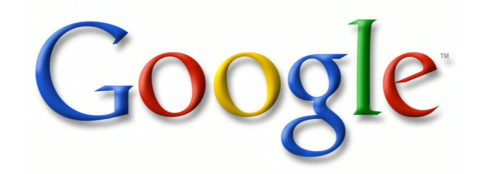





600083633T



Grübel's
sämmtliche Werke.

Dritter Theil.



Bei einer Geschwornen-Wahl.

Grübel's

Sämmtliche Werke.

Neu herausgegeben

und

mit einem grammatikalischen Abriss und Glossar

versehen

von

Dr. Georg Karl Frommann.

Dritter Theil.

Nürnberg

J. Ludw. Schmid's Verlag.

1857.

Inhalt.

Fünftes Bändchen.

III.

Correspondenz und Briefe.

Sechstes Bändchen.

Seite

Gedichte.

Fünftes Bändchen.

Vorwort *).

I bin no freili nit der Moh,
Der si dau unterschreib'n koh,
Daß i wos Vürnehms wär';
Die Vorsicht haut dös grod nit g'wollt,
Daß i wos Gräißers wer'n sollt',
So schreib' i dös ner her:
Dös, wos i bin und treib'n thou',
Und daß i Verschla mach' derzou,
Und senn oft döi wuhl leer.
Dös Handwerk, des i g'lernt hob',
Dös hob' i g'lernt brav, Gottlob!
Des Ander' is ner Neb'nsach,
Wenn i mitunter Verschla mach'.
Und wall's denn immer git no Leut',
Döi doch dös bißla Verschla freut,
So will i ah, i alter Moh,
Fortschreib'n no, su lang i koh.
Subald i ober merk'n thou',
Mer haut, wöi sunst, ka Freud derzou,
Und daß mer's nimmer lös'n mog,
Su häier' i af on selb'n Tog,

*) Von Grübel zu etwas Anderem bestimmt, doch hier als Vorwort *anwendbar.*

Will Kan nau meih'r b'schwerli sei,
Und stell' döi ganz' Autorschaft ei.
Und wenn amaul su ganz ung'fähr,
Wenn i scho nimmer löb'n wer',
Dös Reimla kummt An in die Händ',
So hob'n S' doch den Grüb'l kennt,
Der si macht röcht viel Eih'r dervoh,
Wenn Sie dös Verschla nehma oh,
Und Ihn'n sich zu jeder Zeit
Empfiehlt mit viel Ergeb'nheit.

J. C. G.

An W.

In manch'n Bouch von mancher Oart
Hob' i jo doch su oft scho g'lös'n,
Daß An aß Freundschaft is a Bouch
Zoug'schrieb'n aff sein Noma g'wös'n.
So haut's mi g'lust't, möcht's ah proböi'rn,
Möcht' An dös Böichla dedizöi'rn,
Und hob' mi b'sunna hie und her,
Wer's gern thöt' und G'vatter wär'?
Es wär' wuhl nit aß Hauchmouth g'schög'n,
Kan Hauchmouth hob' i niet, Gottlob!
I häit's ner thou um deretwög'n,
Wall i's su oft scho g'seha hob'.
Drum, löiber Freund, haut nit viel g'föhlt,
So häit' i mir die Freiheit g'numma,
Und bin ah in Begriff scho g'wöst,
Daß i hob' woll'n zou Dir kumma
Und hob' Di woll'n bitt'n schöi,
Sollst ba den Kind als G'vatter stöih.
Doch hob' i ober immer denkt,
Wer waß, a Jeder thout's nit gern,
Und ba an Kind, wöi dös vielleicht,
Wer wörd dau gern G'vatter wer'n?
Und wenn si Aner find'n thöt',
Der's ner aß Gnod'n oh wollt' nehma,
Und wolltet' si nau mit der Zeit
Vielleicht des arm'n Was'n schäma,

Dös stellet' i mir trauri vür,
Es wär' jo doch a Kind von mir.
Viel Vätter mach'n wuhl vurher
Mit solch'n Kindern wöi viel Wös'n,
Und wenn sie's bringa aff die Welt,
So mog mer's oft nau doch nit lös'n,
Und sagt mer: O, hätt' er's derstickt,
Eih's haut des Löicht der Welt derblickt!
Dös ober will i doch nit hoff'n,
Daß's mir vielleicht sollt' ah su göih;
Dau stünd' mir sunst ka Wög nit off'n,
I ließ' die ganz Autorschaft stöih
Und soget': I will nimmer schreib'n
Und will's mei Lebta lauß'n bleib'n.
So hob' i denkt nauch langa B'sinna:
Lauß's göih und thou' kan G'vattern g'winna;
I hob' doch meih'r Kinder g'hat,
Sie senn doch all' su unterkumma,
Und haut mir mancher g'scheiter Moh, —
Daß's mi scho oft haut Wunder g'numma, —
Sein Beifall lauß'n merk'n droh.
So lauß' i dös halt ah su göih
Und wöi die andern rummerlaf'n,
Und lauß' den Volg glei goar nit taf'n.
Und also dösmaul bist' befreit;
Ganz kon i's ober nit versprech'n,
Sollt' mi, — wer waß denn dös vurher? —
Amaul der Kitz'l wider stech'n,
So kumm' i nau zou Dir vur All'n,
Und wenn's des Kind z'maul würdi wär',
I waß, Du thöt'st mir doch den G'fall'n
Und leihest nau Dein Noma her.

Hin ist hin.

Bin i aff die Körwa ganga,
Thout mer Ans in Sok nei langa,
Zöigt mei besta Pfeif'n raus, —
Wer wörd wuhl öiz rauch'n draus?
Wöi die Leut' su gottlaus senn!
Sagt mer ner, wos thou' i denn?
Soll i wider hammalaf'n,
Oder soll a neua kaf'n?
Kummt vielleicht a gouter Freund,
Der mer ana leihet' heunt.

Sollt' i wider mit der Zeit
Aff die Körwa göih su weit,
Nau will i scho g'scheiter sei,
Will mei Pfeif'n schöib'n ei,
Mit an Bändla bind'n oh,
Daß mer s' Kaner stiehl'n koh.

Drum, wer will af d' Körwa göih,
Soll sei Sach verwoahr'n schöi,
Und die Alt'n soll'n sei
G'scheiter als die Junga sei.

Amor's Schloß.

(Von W.)

Auf einem Berge, weit von hier,
Im blumenreichen Schooß,
Gar fein und lieblich anzuseh'n,
Steht Amor's nettes Schloß.

Und in dem Schlosse funkelt's schön
Von Gold und Edelstein,
Kommod' und Sopha, Tisch und Bett
Ist alles Elfenbein.

Und um das Gold und Elfenbein
Steht wie ein Heiligthum
Die Myrthe und der Pappelbaum,
Und säuselt drum herum.

Und um die Myrth' und Pappelbaum
Sind Blumen wunderschön,
Violen, Rosen und Jasmin
Und weiße Lilien.

Und um die Blumen windet sich
Ein gold'ner Zaun herum,
Und kleine Fahnen flattern drauf
Zu Amor's Preis und Ruhm.

Und um die Fähnlein und den Zaun
Weht milde Luft so rein,
Weht über Myrth' und Blumen hin
In's stille Schloß hinein.

Dort liegt der kleine große Gott
  Im Bettchen zart und fein,
Und Psyche mildlich singt und wiegt,
  Und wiegt und singt ihn ein.

P a r o d i e.

(Von Grübel.)

Dort aff an Berg, röcht weit von höi,
  Vul Wachsthums Ueberfluß,
Dort wohnt der kla Cupido draf
  Und haut a herrlis Schluß.

Und in den Schluß is Alles schöi,
  Vul Guld und Id'lstah,
Die Seff'l, Better, Tiesch' und Bänk',
  Is all's von Helfabah.

Und um dös Guld und Helfabah
  Sicht's wöi in Heiligthum,
Von Papp'l- und Akaziblöih
  Röicht Alles herrli rum.

Und um döi Sträuß' und Papp'lbam',
  Dau sicht mer Blumma stöih,
Viol'n, Veil und Nägala,
  Und Raus'n wunderschöi.

Und um döi Blumma rum und um,
Dau geiht a guldner Zau,
Und seidni Fändla flattern draf,
Döi schillern weiß und blau.

Und um döi Fändla, um den Zau,
Dau weht die Luft su fei,
Weht über Papp'l, Blum' und Sträuß'
In's Schluß zon Amor nei.

Dort schlöfft der kla Cupido drin
Und schaut zon Bettla raus,
Sei Kindsmad wöigt und singt derzou:
„Wos rump'lt um des Haus." *)

Dös is a Bild der alt'n Zeit,
Wöi's sunst is g'wös'n scho, —
Uns föhlt des Guld und Id'lstah,
Sunst häit'mer Alles noh.

Bei einer Geschwornen=Wahl.

Blaust, ihr Thorner aff'n Thurn!
Blaust, der Herr is G'schwurner wur'n!
Und ihr Boub'n alli schreit,
Denn er haut a röchta Freud!
Dort'n ba der Spitt'l=Köring
Is a Lärma zon Derwöring,

*) Der Anfang eines alten Volksliedes.

In den grauß'n stanern Haus
Wörft mer 's Göld zon Fenster raus.
Hob' i über d' Boub'n g'lacht,
Dau haut aner zou an g'sagt:
Siech' doch, Görgla, häier' ner,
Dös is dir a gouter Herr!
Kreuzer, Grosch'n, grauß und kla,
Wörft er runter aff die Stah!
Siech' ner, wöi des Göld rumflöigt!
Hob' i scho drei Grosch'n kröigt.

Die Nachbarin.

I häit' a hübscha Nachberi,
A Weibla wöi a Bild;
Des Ani ober örgert mi, —
Sie is no vug'lwild:
Denn, wenn mer mit 'ra ried'n will,
Kam häiert s' An röcht oh,
Und Alles, wos mer zou 'ra sagt,
Sagt s' wider ihr'n Moh.
Könnt' sei, sie wörd scho freundli no,
Sie is jo no nit alt, —
Des neunasechzigst' is verbei,
Sie wörd scho siebezk bald.

Das neue nürnbergische Gesangbuch.

Dös is wauh'r, mir Nörnberger,
Mir senn öiza röchti Leut',
Drauß'n wörd mer von es ried'n.
In 'ra ganz'n korz'n Zeit
Hob'n mir es röcht verändert;
Unser ganza Sach'n steiht,
Wöi's ba grauß'n Potentat'n
Und in ihr'n Ländern geiht.
Herr, dau sicht mer, wos dös thout,
Wenn mer si von ub'n rei,
— Wöi ba uns, sollt' Aner sog'n, —
Läßt a Sach ohg'lög'n sei:
G'sang= und Beicht= und Priedi=Böicher,
Alles is verändert wur'n.
Mir is's röcht, allah mei alta
Schwieger haut an Fetz'n=Zurn,
Daß in neua G'sangbouch, glab' i,
Kani Löider aff die Fest'
Stenna, und mer ihri alt'n
Öiza nimmer singa läßt.
Wart', wos is ner dös für ans,
Des s' su gern g'sunga haut,
's is a su a ganz apartis, —
Lau mi b'sinna, — niet von Taub, —
Wenn i ner a G'sangbouch hätt'! —
Söißigkeit, von Leib befeucht'n, —
Schöini Fraua, — Balsam, — Blümla, —
Wöi die Diamant'n leucht'n, —
Bräutigam und Hirt und König —

Von a su an söiß'n Biss'n,
Und wöi sie ihr löibster Schatz
Soll in aller Wollust küss'n. *)
Dös haut s' alli Sunta g'sunga
Su a Stündla nauch'n Bet,
Und dau haut s' aß lauter Obdacht
Ihri Aug'n ganz verdreht.
Ei, ei, ei! haut s' gestern g'seufzt,
's git ka röchti Pfarrer meih'r!
Löiber mach'n s' aff die Letzt
Goar a neua Kinderleih'r.
Sabri Stückla häi'rt mer öiz!
— Wer's, a Gottwuhl, nit derlöb'n, —
Wos wörd's in a Jauh'ra zwanzk'n
Für a schöina Rauchwelt göb'n!
Häier' er, Ad'n, wenn i sterb',
Lauß' er mir vur all'n Dinga
„Alli Mensch'n möiß'n sterb'n"
Aß'n alt'n G'sangbouch singa.
Und i hob' 'ra d' Händ draf göb'n;
Dau sie sunst'n nix begehrt,
Koh mer'r den G'fall'n thou,
Wenn'r anderst g'sunga wörd.
Mit der Beicht is's ah su g'wöst,
Dau hob' i mi wos derstriet'n!
Haut'r goar nit eigöih woll'n;
Öiza lauß' i s' halter rieb'n.
Wer a Ueberliegung haut,
Der wörd's unsern Herr'na dank'n,
Und wenn alli alt'n Weiber
Oder Narr'n drüber zank'n.

*) Nürnbergische alt und neue Kirchenlieder (Nbg. 1750), S. 52. Nr. 50: *Jesu, du mein liebstes Leben* ꝛc.

Ner dös Ani wenn mer ah
Könntet' ba uns z'wög'n bringa,
Aff dös sollt'n dau die Kafleut'
Und die Andern ernstli bringa,
— Haßt dös, mit an gout'n Wurt,
Niet derschreia, niet dertrutz'n,
Wöi's scho öfters ganga haut,
Denn dös bringt an schlecht'n Nutz'n, -
Dös wär' fast no wichtier,
— Wall's jo doch kan Schod'n bringt,
Ob mer öiz „Erbarm' dich, Herr!"
Oder „Kyrieleison!" singt, —
Daß mer ah in andern Dinga
Nit asu ban Alt'n bleibt,
Und döi Staatsaffär'n ah
Anderst als wöi sunst betreibt;
Denn es haut mer's Aner g'sagt,
Der schreibt öiza bei an G'sandt'n,
Und der waß, — es kummt'n goar
Viel von sött'n Dinga z' Hand'n, —
Daß halt ah in unsern Nörnberg
Und in Aemtern hie und her,
In der Stadt und aff'n Pfleg'na,
Manches zon verbessern wär'.
Denn für's Eirst', — er red't vernünfti, —
Haut er g'mant, der Leut' senn z'weng,
Döi die Sach in Ordning halt'n;
Und dau haut er mer a Meng
Dinga g'sagt, und röchti Dinga,
— Wenn i's ner su sog'n könnt'! —
Und die B'soldinga senn z'g'ring,
Dös haut ihn on manst'n brennt.
's word si göb'n! wos soll denn
Dös Geklog und dös Gethou?

's Geistli, dös geiht All'n vür,
's Zeitli fällt es selber zou.

Der alte Ritter.

Dort in an Land, wou Alles schöi,
Su röcht nauch alt'n Schlog,
Wou Freund- und Nachberschaft no herrscht,
Su wöi mer's wünsch'n mog,
Wou gouti Freund' von jed'n Stand
No mach'n oft a Ras' —
Döi will i öiz derziehl'n, ih,
Su gout, als wöi i s' waß.
Mer geiht nit su spazöiern dau
Ner halbi Stund'n weit;
Die Junga laf'n mit Pläsir
Wer nimmer koh, der reit't.
Su wörd amaul a Ras' oh g'stellt,
Es haßt: Mir woll'n heunt
Amaul zon fremd'n Böier göih
Mit unsern alt'n Freund.
Der Hiewög wär' no prächti g'wöst,
Röcht unter tauſed Freud,
Su kummt mer dau on Ort und Stell,
Und dös in korzer Zeit.
Dau trifft mer seini beſt'n Freund'
Ban gout'n Böier oh;
Mer trinkt aff Freund- und Nachberschaft,
Su lang mer trink'n koh.
Öiz G'sundheit ner aff G'sundheit g'schwink, —
O Freundschaft, lauß' nit nauch!

Wöi kumma Sie hamm, Herr Colleg?
Dös is halt öiz die Fraug.
Die Zeit vergeiht, der Wög is weit,
Ihr Herren, mach'n S' End!
„No ja! mir hob'n trunk'n g'noug!"
Mer haut scho nimmer könnt.
„No, öiza löb'n S' wuhl und g'sund!
O löiber Herr Colleg,
Sie bleib'n dau und ih mouß fort,
Hob' su an weit'n Wög!"
Wenn doch ner, wöi zor selb'n Zeit,
Von Schicksal su ung'fähr
A Fülla und an Isala
Dau öiz ohbund'n wär'.
Doch wöi der Herr die Seinig'n
Und seini Döiner oft
Zo rett'n waß, so schickt er öiz
An Schimm'l unverhofft,
Und dös kan junga Laff'n niet,
Der glei mit su an Moh,
Scho eih' er no röcht drub'n sitzt,
Lief' eppet goar dervoh;
Ach na, er haut an Schimm'l b'schiert,
Mit hitzi und nit faul,
Wall s' hundert und drei Jauh'r senn,
Der Reiter und der Gaul.
Und öiza reit't er wörkli fort,
Mer bringt'n endli naf, —
Dau reit't in ganz Arabia
Ka Reiter nit su brav.'
No, sagt er, wollt' i aff der Welt
Wos wünsch'n vur mein End,
Daß mi mei Herr, mei gouter Herr,
Dau reit'n seha könnt'.

Öiz ober wörd mer vorna weih
 Und hint der Ruth'n schwer;
Wenn i doch wider von den Gaul
 Ner wider drunt'n wär'!
Öiz haut mer'n halt g'schwink runter thou,
 Es haut nit länger Zeit;
Die Andern genga sachti fort,
 Bis daß er endli schreit:
Ach, meini Herr'n, wart'n S' doch
 Und genga S' her zou mir,
Und seha S' des Spettack'l oh,
 I koh jo nix derfür!
Su gout und g'schwink, als's mügli is,
 Su packt er öiz dau zamm
Und reit't su wider wöi d'ervur
 Öiz aff sein Schimm'l hamm.
Und wöi's no weiter ganga haut,
 Dös waß i nit goar g'wieß;
Mer sagt, mer haut'n in an Schof
 Gänz g'wasch'n, wöi er is,
Und haut an Fuchs'n und an Wulf
 Mit hammbracht, wunderschöi:
Acht Tog' lang, wenn er sitz'n will,
 So mouß er wider stöih.
Er sagt öiz freili immerfort,
 Subald er wider reit't,
Nau wörd dös Ding scho besser göih:
 Nau reit' i ober g'scheit!
I mah halt, wer ka Reiter is
 Und wer nit reit'n mouß,
Soll lod'n, wos er trog'n koh,
 Und hammgöih wider z' Fouß.

Der unterbrochene Spaziergang
oder
Das kurze Quartier.

Lustspiel in einem Akt.

Personen.

Herr Zack.
Frau Zack.
Madlena, die Hausmagd.
Monsieur Fleure, ein Soldat, im Zackischen Hause einquartiert.
Herr Knapp, Schwager des Zack.
Herr Bassi, } Zacks nächste Nachbarn und Gevattersleute.
Frau Bassi, }

Die Handlung geht in Zacks Wohnstube vor.

Monsieur Fleure, Herr Zack, Frau Zack.

Fleure.

Nu wie, Madame, doch eunt,
Da alten Sie doch Wort?

Fr. Zack.

Natürli, wart'n S' ner,
Mir genga heunt scho fort.
Dau fraug'n S' ner mein Moh,
Der mouß doch ah mitgöih;
Denn, wenn mer wos verspricht,
So mouß mer's halt'n schöi.

Fleure.

Mein Erre, nous allons,
Spazier' Sie doch wohl mit?

Hr. Jack.

Könnt' sei, an andersmaul,
Heunt ober kon i niet.

Fleure.

Foudre! warum dann nit?
Charmante Wetter eunt!

Hr. Jack.

Wall i's versproch'n hob'
An alt'n gout'n Freund,
Der kummt heunt zou mer her,
Nau wär' i nit derhamm,
Und wenn der kumma thöt',
Der flouchet' alles zamm.

Fr. Jack.

Wöi? wos? an gout'n Freund?
Dau waß i nix dervoh,
Dass dös nau sei mouß heunt.

Fleure.

Ick wiederkommen ier,
Et Sie nur macken schnell;
Bald wieder ier zurück,
Um sieben Uhr Appel.

(Geht ab.)

Frau Jack und ihr Mann.

Fr. Jack.

Ja, Wöter! sog' mer's ner,
Wos fängst' denn wider oh?

Hr. Zack.

I sog' der's ner vurher,
Daß i nit mitgöih koh.

Fr. Zack.

Und no, worum denn nau?
Du haust'n's jo versproch'n.

Hr. Zack.

I hob' nit denkt, su bald;
I hob' su denkt, aff d' Woch'n.

Fr. Zack.

So ried', wos thout mer denn?
I mouß mi jo doch schäma.

Hr. Zack.

Sog' ner, du willst'n scho
An andersmaul mitnehma.

Fr. Zack.

Du ober bist a Moh!
Mit su an is a Freud!
Su denkt, waß Gott! der Mensch,
Mir senn all zwa nit g'scheit.

Hr. Zack.

Diz denk' er, wos er mog;
Er waß doch niet, wos föhlt.

Fr. Zack.

Ja no, wos föhlt denn nau?

Hr. Zack.

Sunst goar nix, als a Göld.

Fr. Zack.

Scho wider diz ka Göld?
Wos is denn su mit dir?

Hr. Zack.

Du haust's jo selber fort,
Wos willst' denn ans von mir?

Fr. Zack.

Mer läut't! stech' noh, wer kummt;
Wer kummt denn wider her?

Hr. Zack.

Es däucht mi schöier, wenn's
Die G'vatter Bassi wär'.

Fr. Zack.

No, döi käm' wärli mir
Öiz grod zo röchter Zeit;
Will seha, daß es döi
G'schwink vöier Tholer leiht.

Frau Bassi und die Vorigen.

Fr. Bassi (kommt herein).

Gröiß' Ihnen Gott all zwa!
Wos mana S', daß i will?
I häit' a klana Bitt,
Und dös in aller Still:
Mei Moh is heunt fröih fort,
Kummt morg'n eierst hamm,
Und wenn's röcht närrsch soll göih,
Kummt wärli Alles zamm; —
Dau kummt heunt fröih des Hulz,
Dös hob'n S' lieg'n sög'n;
Nau hob' i ober no
Es wöi viel Göld ausgöb'n;
Und öiz kummt no wos her,
Macht ah zwanzk Güld'n no, —

Hr. Jack.

I sog' der's ner vurher,
Daß i nit mitgöih koh.

Fr. Jack.

Und no, worum denn nau?
Du haust'n's jo versproch'n.

Hr. Jack.

I hob' nit denkt, su bald;
I hob' su denkt, aff d' Woch'n.

Fr. Jack.

So ried', wos thout mer denn?
I mouß mi jo doch schäma.

Hr. Jack.

Sog' ner, du willst'n scho
An andersmaul mitnehma.

Fr. Jack.

Du ober bist a Moh!
Mit su an is a Freud!
Su denkt, waß Gott! der Mensch,
Mir senn all zwa nit g'scheit.

Hr. Jack.

Diz denk' er, wos er mog;
Er waß doch niet, wos föhlt.

Fr. Jack.

Ja no, wos föhlt denn nau?

Hr. Jack.

Sunst goar nix, als a Göld.

Fr. Jack.

Scho wider diz ka Göld?
Wos is denn su mit dir?

Hr. Zack.

Du haußt's jo selber fort,
Wos willst' denn ans von mir?

Fr. Zack.

Mer läut't! siech' noh, wer kummt;
Wer kummt denn wider her?

Hr. Zack.

Es däucht mi schöier, wenn's
Die G'vatter Bassi wär'.

Fr. Zack.

No, döi käm' wärli mir
Öiz grod zo röchter Zeit;
Will seha, daß es döi
G'schwink vöier Tholer leiht.

Frau Bassi und die Vorigen.

Fr. Bassi (kommt herein).

Gröiß' Ihnen Gott all zwa!
Wos mana S', daß i will?
I häit' a klana Bitt,
Und dös in aller Still:
Mei Moh is heunt fröih fort,
Kummt morg'n eierst hamm,
Und wenn's röcht närrsch soll göih,
Kummt wärli Alles zamm; —
Dau kummt heunt fröih des Hulz,
Dös hob'n S' lieg'n sög'n;
Nau hob' i ober no
Es wöi viel Göld ausgöb'n;
Und öiz kummt no wos her,
Macht ah zwanzk Güld'n no, —

Dau föhlt mir ober öiz
Ung'fähr acht Güld'n droh.
Wenn's sei koh, göb'n S' mer s'
Bis übermorg'n fröih;
Mei Moh, der bringt scho ans,
Bis dorthie is er höi.

Fr. Zack.

Es geiht doch Alles schöi!
I hob' den Aug'nblick
Zou Ihna woll'n göih.
Mei Mad und no mei G'sell,
Döi hob'n Woar hammtrog'n,
Es macht es wöi viel Göld, —
Öiz läßt der Kafma sog'n,
Er hait' an Wechs'l aus,
Und wartet' alli Stund,
Es wär'n dösmaul lad,
Er zohlt, subald er kummt.
Dau sitz'mer alli zwa
Und ried'n grod dervoh.
Es is mer herzli lad,
Daß i nit döina koh.

Fr. Bassi.

Ach na, es thout'n nix;
Er mouß halt wart'n, der,
Und wenn er's heunt nit kröigt,
So geiht er morg'n her.
Und wall i dau bin grod,
So will i fraug'n ner,
Just sagt mer mei Saldot, —
Er waß's von Mußi Fleure,
Sie senn goar gouti Freund', —
Daß Sie den Naumittog

Spazöiern genga heunt;
Und öiz, dau plaugt mi der,
Dau soll i ah öiz miet.
I waß niet, wos i thou';
Ohschlog'n mog i's niet, —
Wenn's Ihnen nix verschlöckt,
I richtet' mi derzou.
I manet' doch asu,
Mer genget'n all zwou.

Fr. Zack.

Dös kummt aff Ihnen oh;
Ner ober bald möißt's sei,
Denn goar lang bleib'n mer niet,
Mer mouß bald wider rei.

Fr. Bassi.

Öiz ober doch no wos:
Wou gieng' s' denn hie, döi Nas'?

Hr. Zack.

Fra G'vatter, ner nit heunt, —
Es is erbärmli haß;
Es git jo meih'r Tog',
An andersmaul vielleicht.

Fr. Zack.

Mei Rauth is ung'fähr der:
— Er is su gout und schweigt, —
Fra G'vatter, genga S' ner
Und richt'n S' öiz ihr Sach,
Und i will ah scho glei
Öiz seha, wöi i's mach'.

Fr. Bassi.

No ja, su löb'n S' wuhl!
I kumm' scho wider num.

Fr. Zack.

O na, Sie brauch'n's niet,
I schick' dernau scho num.

Frau Zack und ihr Mann.

Fr. Zack.

Öiz rieb', wos thout mer denn?
Daß d' kani Umständ' machst!

Hr. Zack.

I waß niet, wos mer thout,
Und wennst's no dreimaul sagst.

Fr. Zack.

Und ganga mouß heunt sei,
Es mog ah göih, wöi's will.

Hr. Zack.

Meintwög'n, no, so geih',
Und schweig' ner amaul still.

Fr. Zack.

Von dein zwou Uhr'n, horch!
Dau mouß öiz ana her,
Dös is des Allerförzst', —
Du brauchst jo ana ner.

Hr. Zack.

Worum nit goar an Uhr!
Su wos wär' ober schöi!
Und wenn mer fräigt, worum?
Nau zon Spazöierngöih.

(Geht ab.)

Fr. Zack (für sich, nimmt die Uhr von der Wand).

Dau wär' öiz wuhl die Uhr, —
I wollt', sie wär' scho dort!

Ner ih geih' nit mit hie,
Dau mouß die Mad mit fort.

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

Madlena! dau geih' rei!
Madlena! no, wou bist'?

Die Magd.

So schreia S' ner nit sü!
I hob's jo doch nit g'wüßt.

Fr. Zack.

Hiz lieg' di ner g'schwink oh,
Du moußt glei in an Urt, —
Dös ober soga der,
Kan Mensch'n sog' ka Wurt.

Die Magd.

Hiz ober g'schwink vurher:
Grod kummt der Fleure zou mir
Und sagt, er braucht a Göld,
Dau helfet' nix derfür;
Wenn er spazier' soll göih,
So sog' nur zu Madam....

Fr. Zack.

So schlöckt des Wöter doch
Aff amaul Alles zamm!
Horch, zou der Bangi geihst',
Zou derer Letzt'n niet, —
I mog nix hiethou dort,
Bis daß i mit 'ra ried, —
Dau träckst' döi Woar g'schwink hie.
Allah, — dös is jo z'weng,

Wenn der a Göld no will.
Dau nehm' öiz no dös G'häng, —
Neu Güld'n für die Uhr,
Und für's G'häng ah glei neu.
Es hilft jo nix derfür,
Es mouß jo doch öiz sei.
So mach' und nehm' die Woar,
Und daß d' glei widerkummst!

(Die Magd redet etwas auf die Seite.)

Es is dir g'wieß nit röcht,
Daß d' su von weit'n brummst?

Die Magd.

O ja, es is mir röcht,
I kon jo nix derfür;
Wär' i on Ihrer Stell,
Der kröiget' nix von mir.

Fr. Zack.

Wos haut er denn no kröigt?
Mant Aner Wunder wöi!

Die Magd.

Dös Alles, wos er haut,
Is All's von Ihnen höi.

Fr. Zack.

No, Narr, er is doch gout,
Macht An ka Schur in's Haus;
Kan Brontwei, kan Tobak,
Dös machet' ah wos aus.
Öiz mach' ner, nehm' die Woar,
Und b'sinn' di ner nit lang;
Denn, wenn er kumma thöt',
Es wär' mer angst und bang.

Die Magd.

No ja, worum nit goar,
Aff d' Letzt no förcht'n ah!

Fr. Zack.

No, wenn er goar nix thöt'....

Fleure und Herr Zack.

Fleure (kommt).

I nu, wo is sie dann?
Wo is dann die Madame?

Hr. Zack.

I waß öiz niet, wou s' is;
Sie is g'wieß nit derhamm.

Fleure.

Sie at gesagt, sie will
Dock eute nock spazier'.

Hr. Zack.

Dös waß i Alles niet,
Dau fraug'n s' ner ba ihr.

Fleure.

I nu, wo is sie dann?
I, foudre! das is toll!
(Schlägt die Thüre zu, geht ab.)

Herr Zack, Frau Zack und die Magd.

Hr. Zack.

Öiz secht den Kerl ner oh!
Dös ober is a Schroll!

Die Magd (kommt).

Wou is denn g'schwink die Frau?

Hr. Zack.

I glab' halt, sie is drauß;
Geht naus und schaut euch um,
Sie is jo doch in Haus!

(Frau Zack kommt.)

Hr. Zack.

Wou bist' denn g'wöst döi Zeit?

Fr. Zack.

I hob' wos drub'n g'soucht.

Hr. Zack.

Wenn du ner g'häiert häist,
Wöi der Saldot haut g'floucht!

Fr. Zack.

So läßt mer'n floug'n halt;
Er wörd scho wider gout.

Hr. Zack.

Dös glab' i, wenn mer'n ner
Halt all sein Will'n thout.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Die Magd (kommt).

Su wörd's öiz saber göih!
Öiz is döi nit derhamm.

Fr. Zack.

O schweig', dau floucher' i,
Ban Wöter! Alles zamm.
Ja, Dunner! sog' mer ner,
Wos fang' i denn öiz oh,
Wenn der öiz fort will göih,

Und i nit mitgöih koh?
Waßt' denn kan Mensch'n sunst,
Der's g'schwink ohnehma thöt'?
Es haut, waß Gott! ka Zeit,
Und wörd jo sunst'n z'spöt.

Die Magd.

I waß kan Mensch'n öiz
Und waß ah sunst kan Rauth,
Wer in der G'schwindigkeit
Glei achtzi Güld'n haut.
Will zou der Bassi göih,
Vielleicht haut döi doch ans.

Fr. Zack.

Mit derer wennst' mer kummst, —
Döi haut scho selber kans.
Öiz horch', haust du denn kans
No von der Lotterie?

Die Magd.

Dau hob' i nimmer viel,
Dös hob' i braucht für mih.

Fr. Zack.

So geih' und siech' di um,
Und schau', wos d' haust, wöi viel.

Die Magd.

I hob' kan Louh nit kröigt,
Öiz stenna scho drei Ziel',
Wöi käm' denn ih derzou?
Sechs Güld'n hob'n S' scho,
Und öiz für Wos und Nix,
Öiz woll'n S' meih'r no.

Fr. Zack.

Wos hilft öiz all' dei G'ried?

Du kröigst's jo wider, du.
Er kummt döl Woch'n fort; —
Diz bösmaul is's no su.
Siech' noch, wer läut'n thout!
Wos kummt denn wider her?

Die Magd.

Es däucht mi schöier sa;
Wenn's Ihr Herr Schwager wär'.

Fr. Zäck.

Wöi? wos? mei Schwager? schweig'!
Wörst doch ka Narr sei, du!
I hob' jo wärli g'mant,
Mei Moh, der sagt ner su.

Herr Knapp und die Vorigen.

Hr. Knapp.

Willkumm', Fra Schwägeri!
Diz wer'n S' halt nit bäis,
Daß i su frei heunt bin
In meiner Auderläiß.
Hob's zon Herr Schwager g'sagt,
Daß i su frei wer' sei
Und will den Naumittog
Ba Ihnen keih'rn ei.

Fr. Zack.

O na, es is mer löib;
Mir senn jo gouti Freund'.
Herr Schwager, alli Tog',
Verzeih' mer's Gott! ner heunt, —
Mir hob'n just Quatöi'r, —
Wenn's ner gröb heunt nit wär'!

A goar a braver Mensch,
Und der haßt Mußi Fleure,
Und vdier Woch'n scho.
Dau sagt mei Moh z' Mittog,
Er will spazöiern göih,
Ob er nit mitgöih mog.
Und öiz is Alles g'richt't,
Mir lieg'n uns grod oh.
Sie seha selber öiz,
Daß i's nit ändern koh.
Wenn's Ihnen g'fälli wär',
So leist'n S' G'sellschaft miet.

Hr. Knapp.

O löiba, gouta Frau,
Dös kon i wörkli niet,
Z'maul öiz ba derer Zeit, —
Ka Nahring, kan Verdöinst.
Der Herr, der wollt' scho wos,
Dös wär' des Allerschöinst'.
I will nit b'schwerli sei
Und will glei wider göih.
Und wall i dau bin grod,
I wollt' halt bitt'n schöi,
— Sie wiss'n, wos i mah, —
Wenn's eppet glei könnt' g'schög'n,
Wenn's ah die Hölft ner wär',
Es wär' mer nix droh g'lög'n.

Fr. Zack.

No, öiza wart'n S' ner,
Es g'schicht döi Woch'n no,
Und wenn's mer mügli is,
So kumm' i morg'n scho.

Hr. Knapp.

No, i verlauff' mi draf.
So löb'n S' halt diz wuhl!

Fr. Zack.

So wart'n S' ner su lang,
Bis i mein Moh herhul'.

Hr. Knapp.

Dös hilft diz weiter nix;
I lauff'n gröiff'n schöi, —
Sie hob'n jo ka Zeit,
Und i will weitergöih.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

Na, könnt's denn närrscher göih!
Daß der diz grod kummt her!
Mein Moh sagst' nix dervoh,
Er braucht's nit z'wiff'n, der.
Mer läut't scho wider oh, —
Diz glab' i, kummt er g'wieß.

Die Magd.

O na, in gräißt'n Staat
Die Madam Bassi is's.

(Geht ab.)

Frau Bassi und Frau Zack.

Fr. Bassi.

Fra G'vatter, no, wöi ficht's?
Ba mir is All's parat.

Fr. Zack.

Glei bin i ferti goar;
Es is mer wörkli lad.

Fr. Bassi.

Der Mußi Fleure kummt glei,
Er hult Permissio,
Ner daß mer heunt a weng
Doch länger bleib'n koh;
Und mei Saldot wart't ah,
Den wörd die Zeit scho z'lang.

Fr. Zack.

Und mir wörd dau, waß Gott!
Vur lauter Aengst'n bang.

Fr. Bassi.

Und öiz ner g'schwink no wos:
Es geiht Ihr Moh doch miet?

Fr. Zack.

Natürli, wall er mouß;
Goar gern freili niet.

Fr. Bassi.

Und no, wouhie denn nau?

Fr. Zack.

Halt aff'n Dutschatei.

Fr. Bassi.

Dau hob'n S' wörkli öiz
Mei Maning ah derbei.
Dort senn heunt nit viel Leut',
Und dau is Alles schöi;
Dau koh mer doch a weng
Su rum spazöiern göih.
Mer ess'n doch an Fiesch
Und trink'n ah an Wei?

Fr. Zack.

Dau möcht' i ober doch
In aner Stub'n sei.
Mir genga nau allah
Durch d' Stadt mit'nander naus,
Mei Moh wart't vur'n Thur
Und die Saldot'n drauß.
Ob's scho nix Unrechts is,
So is's doch um die Leut', —
Mer dörf si höit'n öiz.

Fr. Bassi.

Z'maul öiz ba derer Zeit.
Öiz lieg'n Sie si oh,
Und i will wider göih,
Und putz'n S' mer halt ah
Fei mein Herr G'vatter schöi.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

No, wall i di ner siech'!
Wos haust' denn? wöi viel? ried'!

Die Magd.

Neu Güld'n accurat,
Und sunst kan Kreuzer niet.

Fr. Zack.

Döi langa nit goar weit:
Sechs Güld'n kröigt mei Moh,
— Nau der bezohlt die Zech,
Und drei der Fleure dervoh.

Die Magd.

Drei Güld'n, dös is z'viel;
Dau wär' a Tholer g'noug.

Fr. Zack.

Du waßt jo, wöi er is,
Nau häier' dös Geflouch.
Waßt', wos mi örgern thout? —
Es ligt mer wuhl nix droh, —
Die G'vatter Bassi, horch'!
Döi, wollt' i, blieb' dervoh.

Die Magd.

I häit'r's halt nit g'sagt,
Und nehmet' s' ah nit miet.

Fr. Zack.

Geih', schweig'! Sie waß's von Fleure,
Und grod dös g'fällt mer niet.
Öiz amaul is's asu;
Dös häit' i nit vermouth't,
Daß döi den Aug'nblick
Ah glei mitlaf'n thout.
Dau löfft s' öiz fort von Haus, —
Meintwög'n, i sog' nix, —
Dös wenn ihr Moh derführt,
Dau git's, ban Wöter! Wichs'.

Die Magd.

Dös hob' i lang scho g'merkt,
Er sitzt jo immer dort.

Fr, Zack.

Lauß's göih! wer waß, wöi lang;
Er kummt vielleicht bald fort.
Öiz schick' di ner und geih'
G'schwink naf, und sog' mein Moh,
Er soll si richt'n öiz
Su g'schwink ner, als er koh.
Sein neua rund'n Hout,

Sein lilafarb'n Ruk, —
In andern sicht er aus
Als wöi a Kiet'nstuk.

(Man läutet.)

Siech' eierst noh, wer kummt.

Die Magd.

Öiz kummt der Mußi Fleure, —
Ui Wöter, der is putzt!
An neua Ruk haut der.

Fr. Zack.

Ui Welt! an neua Ruk?
Der mouß'n prächti stöih!

Die Magd.

O ja! öiz wart'n S' ner,
Sie seha glei, wöi schöi.

(Geht ab.)

Fleure, Frau Zack, später die Magd.

Fleure.

O mon dieu! Madame,
Warum nit schon parat?

Fr. Zack.

Dau kon i nix derfür;
Föhlt nit viel, goar malad.

Fleure.

O, das nit gut, Madame!
Ick auck nit viel content.

Fr. Zack.

Dau wörd scho z'helf'n sei, —
Sie g'wieß nit viel l'argent?

Fleure.

Bravo, Madame! errath'!

Fr. Zack.

Dau, Bäiser! hob'n S' wos.

Fleure.

Eh, je suis obligé!
Madame viel généreuse.
Nock was, Madame, pardonne!
So pauvre Sacktuk ier.

Fr. Zack.

Das freili nit goar schöi;
I bring' scho ans von mir.
Es is heunt nit Appell,
Haut Madam Bassi g'sagt.
Was hab'n Sie denn da
Bei Madam Bassi g'macht?

Fleure.

Das mir même chose, Madame;
Da Landsmann Camerad,
Vor mick reckt gut Ami
Und magnifique Soldat.

Fr. Zack.

Das alles gout, Mußi!
Ner aber das nit schöi,
Sie soll'n nit su viel
Zou Madam Bassi göih.

Fleure.

So, nit? das gut, Madame!
Wer' Sie nur nit malade!

Fr. Zack.

Ach na! Öiz genga S' ner,
Öiz schrei' i meiner Mad.

Fleure.

Ick schrei'n. Madlon, komm' ier!

Die Magd.

No ja! wos soll i denn?
Dös hob' jo i nit g'wüßt,
Daß Sie dauinna senn.

Fleure.

Du ier da zu Madame!
Warum du raisonnier?

(Geht ab.)

Die Magd.

Wos hob' denn i no g'sagt?
Wos woll'n S' denn von mir?

Fr. Zack.

Geih' naf und sog' mein Moh,
Er soll doch runtergöih.
Der braucht heunt eiwi lang,
Und ficht nau doch nit schöi.

(Die Magd geht ab. Herr Zack kommt.)

Herr Zack und Frau Zack.

Fr. Zack.

Is wärli haucha Zeit,
Daß d' amaul kumma thoust.
Dau, schöib' des Göld öiz ei,
Wennst' drauß bezohl'n moußt.
Verlöier' nir dervoh,
Sei eppet wider dumm!
Dös föhlet' grod no heunt!
Mei Seil, i brächt' di um!

Hr. Zack.

Du machst An doch no närrsch!
Wos hob' denn i verlur'n?
Halt grod sell animaul;
Döi Zeit fort hausst' an Zurn.

Fr. Zack.

No öiz, wöi geiht mer denn?
Ihr geiht öiz vurher naus,
Und mir zwou kumma nauch,
Und ihr thöt't wart'n drauß.
Glei bin i.... Siech', wos's git!
I häier' jo a G'schra!

Hr. Zack.

I waß niet, wos dös is,
I häier's selber ah.

Fr. Zack.

Siech' doch zon Fenster naus,
Wer störmt denn öiz su oh?

Hr. Zack.

Sie stenna vur'n Haus;
Gib Acht, wos woll'n döi.

Herr Bassi, Frau Bassi und die Vorigen.

Fr. Bassi (kommt).

Um Alles in der Welt,
Wou i öiz nunterkumm'!
Und laßt mein Moh nit rei,
Er bringt mi halmi um!
Der is goar nit verraſt;
Derhamm in Hinterhaus,
Dau haut er si versteckt,

Und grod, wöi i will naus
Und will zou Ihnen göih,
Dau kummt er hint'n her
Und sagt, er bricht mer'n Hols, —
Als wenn öiz dös wos wär'!

Fr. Zack.

Es hilft öiz nix derfür, —
Macht af und laßt'n rei!
Wos schert denn mi sei G'schra!
Es wörd su oarg nit sei.

Hr. Bassi (kommt herein).

Wos, Sackerment, is dös!
Su wos verbitt' i mir!

Hr. Zack.

Herr G'vatter, mir is's lad,
Denn i koh nix derfür.

Hr. Bassi.

Wos? i koh nix derfür?
Dös leid't ka g'scheiter Moh!

Fr. Zack.

Und, wenn i fraug'n dörf,
Wos geiht's denn Ihnen oh,
Wenn i spazöiern göih
Und is mei Moh derbei?
Den Lärma brauch' i niet,
Dös sog' i Ihnen frei.

Hr. Bassi.

Spazöiern Sie all' Tog', —
Ner nit mit meiner Frau!

Hr. Zack.

No, dösmaul is's asu,
Mer nehmt's halt nit su g'nau.

Hr. Bassi.

Meintwög'n nehma Sie's
Öiz immerhie nit g'nau;
Ih ober leid's halt niet,
Wöi Sie von Ihrer Frau.
Dös wär' a schlechter Moh,
Der su wos leid'n könnt'!
Glei löiber 'n Hols rumdreht,
So haut's doch nau an End.

Fr. Zack.

Worum nit goar in Hols, —
Dös wär' a harta Bouß!

Hr. Bassi.

Sie schweig'n löiber still,
Daß ih nit ried'n mouß!

Fr. Zack.

Ja no, so ried' der Herr!
Wos braucht's denn dau dös G'schra!
Wos haut mer denn no thou?
Dös will i wiss'n ah.

(Der Soldat kommt herein.)

Fleure und die Vorigen.

Fleure.

I, Monsieur, warum
So viel Spectacle ier?
Mack Sie bei sich Disput,
Da ier für mick Quartier.

Hr. Bassi.

Ihn fraug' i, wenn i mog!
Herr, lieg' er si nit drei!

Mir wer'n wol der Blitz
Mit'nander ferti sei!
Euch git mer z'eß'n höi,
Die Weiber ah derzou, —
Er käm' on best'n weck,
Er häit' scho goar döi zwou.
Dös, glab' i, daß's 'n g'fiel'
In derer Nachberschaft, —
Die ah haut d' Hus'n zohlt,
Die ander' 's Wammes kafft.

Fr. Zack.

Es is nit wauh'r, dös!
Döi Woar is nit von mir!
Könnt' sei, von Ihrer Frau,
Dau steih' i nit derfür.

Fr. Bassi.

Ui Wöter! goar von mir!
Su wos, dös g'fällt mer no!
Bin nit su reich wöi Sie,
Daß i An Klab'n koh.
Er is Ihr Mußi Fleure,
Wos schert er denn nau mih?

Fr. Zack.

No, wenn er S' goar nix schert,
Wos zahmt S' 'n denn nau hie?
Wos thout er denn nau dort?
Ba mir is sei Quatier,
Und wenn mer'n hab'n will,
So is er drin ba Ihr.

Fr. Bassi.

Ba mein Saldot'n halt,
Ner ober nit ba mir!

I schreia ah nit nei,
I scheu' mi scho vur Ihr.

Fleure.

I, foudre! daß vor mick
So viel da raisonnier!
Mack' Sie mein Compliment,
Ick lieber retirier.
Da ier die zwei Mesdames
Vielleicht vor mick jalouses,
Das immer mir tout de même, —
Du ier so schlimm wie du.

(Geht ab.)

Herr Zack, Frau Zack, Herr Bassi, Frau Bassi,
später die Magd.

Hr. Bassi.

Nix Schöiners wüßt' i niet,
Wos der öiz sog'n könnt':
Dau thalt euch alli zwou
Dau in des Complament;
Öiz lafft'n wacker nauch.
Wos hatt'r denn nix g'sagt?
Der haut euch, aff mei Seil!
Nit goar viel Eih'r g'macht.
Häit' denkt, ihr schämet't euch,
Zwa Weiber, su galant!
Öiz mog er kana niet, —
Pfui Teuf'l, 's is a Schand!
Und mir zwöi wiss'n doch,
Wer unsri Weiber senn.

Hr. Zack.

Es is su bäis nit g'mant,
Glab' wuhl, wos hindert S' denn?

Hr. Bassi.

Wenn s' ner nix hindern thout!
Sie senn a g'scheiter Moh.

Hr. Zack.

Herr G'vatter, ner kan Streit!
I wer' glei kronk dervoh.

Fr. Zack.

Öiz b'halt' i'n ober ah
Mit länger in mein Haus.

Hr. Zack.

I glab', der Mußi Fleure
Quatöi'rt si selber aus.

Die Magd (kommt).

Der Fleure packt Alles zamm;
Er haut grod g'sagt zou mir,
Glei soll Ans mit ihn göih,
Er will a neu's Quatier.

Fr. Zack.

Scho röcht, dös soll er ah;
Mih sicht er nimmer, der.

Hr. Zack.

I geih', waß Gott! nit miet,
Dös sog' i öiz vurher.

Fr. Zack.

Wer haut denn dih verlangt?
Dös waß mer jo scho su;
Wenn's dort wos z'ess'n göb',
Nau könnt'st scho mitgöih, du.

Hr. Bassi.

Und öiz, wos is denn su?
Dau stenn'mer alli zamm.

Hr. Zack.

Es is des Allerbest',
Sie genga wider hamm.

Hr. Bassi (zu seiner Frau).

Mih soll der Teuf'l glei....
Diz dösmaul is's no su! —
Du wennst' di meih'r brennst,
So wörst' derschlog'n, du!

Fr. Bassi.

O na, su lang i löb',
Soll's mir a Warning sei;
Wennst' wider sagst, du rast,
I lauß' mi nimmer ei.

Fr. Zack.

Es geiht doch Alles schöi!
Wer häit' denn dös vermouth't,
Daß der Spazöiergang
Su schöi si end'n thout?

Hr. Zack.

Und mir wär' Alles röcht,
Ner dös thout mi verdröiß'n,
Daß i mi hob' umsunst
Su schöi heunt putz'n möiß'n.

Das Portrait.

Häit' glabt, wenn i mei Porterät
Hausöiern schick'n thöt'
Und göbet's um an Grosch'n weck,
Und wär' a Roarität,
So häit' i su wos doch nit denkt,
Und häit's ah nit vermouth't,
Daß Ans den Ding sein Beifall schenkt
Und daß mer's kaf'n thout;
Und doch, dau ans sechs Batz'n kost't,
— Dös haut mi oft scho g'freut, —
Su kafft mer's höi, und aff der Post
Hob' i's verschickt scho weit.
Und wenn An nau no röchti Leut'
No schriftli sog'n goar:
Der Kupf passöiert no su weit,
Und lub'n An sei Woar;
Na, su wos, dös verlaugn' i niet,
Dös kitz'lt doch a weng.
Und wenn's mer öiz no öfter g'schicht,
I halt's nit aus in d' Läng.
Is gout, daß i nit jünger bin;
Denn dös könnt' mügli sei,
Es käm' mer eppet goar in Sinn
Und bildet' mir wos ei.
Su ober denk' i immerhie
Und glab' ah su on End:
Es is doch schöier z'viel für di!
Und dank' für's Complament.

Die Fischerei.

Öiz, löiber Freund, dau lös'n S' ner,
Wou i döi Zeit bin g'wöst ung'fähr.
Sie mana, pur in Betz'nstah, —
Dös glab'n S' niet, baleib, o na!
I bin scho höi die Kreuz und Quer
Bald g'riet'n hie, bald g'foahr'n her,
Und hob' scho röcht viel Eih'r und Gnad
Wuhl g'noss'n höi in häichst'n Grad.
Doch ober letzt in aller Fröih,
Dau bin i g'foahr'n weit von höi, —
Aff Schnab'lwad, in korzer Zeit;
Dau ober haut's mi herzli g'freut.
Dau is grod g'wöst a Fischerei,
Und i bin g'wös'n ah derbei,
Und hob' su für mi selber denkt:
Will seha, wöi mer d' Fiesch' dau fängt!
I siech' kan Weiher grauß und kla,
Und aff kan Berg, dau fängt mer ka.
Öiz kummt a Boch, der haut su Gröb'n,
Dau haut's scho Fiesch' und Krebs' drin göb'n.
Daß i an alter Fischer bin,
Dös wißt ihr Alli lang scho drin;
Von Jug'nd af, vur langer Zeit
Haut mi mei Lebta 's Krebs'n g'freut,
Dös ober mouß i sog'n frei,
In derer Oart von Fischerei,
Dau hob' i freili denkt nit droh,
Su wöi mer dau wos fanga koh.
I hob' doch ah nit gern g'fraugt.

Öiz haut mer a Maschina broacht,
Dau macht mer in 'ra halb'n Stund
An Grob'n leer bis aff'n Grund;
Und wenn des Wasser haut an End,
So fängt mer d' Fiesch' dau mit der Händ.
Wenn su a graußer Hecht dau ligt,
Der waß jo goar niet, wöi'n g'schicht.
Hecht', Karpf'n, Rupp'n, grauß und kla,
Und Krebs' fast unter jed'n Stah,
Su daß i drüber schwür'n koh,
Döi Fischerei, döi freut mi no.
Und wöi des Fisch'n und des Jog'n
Macht bald an Appatit in Mog'n,
So haut mer glei dort on der Heck
A Fröihstück g'hat, dös haut mer g'schmeckt.
Öiz haut mer dau die Fiesch' zammbroacht,
Dau haut der Herr an Jed'n g'fraugt,
Dös, wos er gern ess'n mog,
Dös wörd glei hammg'schickt aff Mittog.
Öiz bringt mer an graußmächting Hecht,
Den, denk' i, wenn mer ess'n möcht'!
Und grod su, wöi i g'wunsch'n hob',
Öiz kummt der Hecht mit hamm, Gottlob!
Und endli haßt's: Öiz no an Grob'n,
Dös is der letzt' no, den mer hob'n!
Und wöi mer den haut g'macht ah leer,
Senn Fiesch' drin g'wöst röcht viel und schwer.
Und wöi die ganza Fischerei
Is g'wös'n endli ganz verbei,
So thout mer d' Fiesch' in Groub'n zamm,
Und sagt, mer geiht zon Ess'n hamm.
I hob' wuhl von der Schnab'lwad
Scho öfters g'häiert lang und brat,
Daß's ober dau su schöi koh sei,

Dös hob' i mir bild't lang nit ei,
Kam hob' i röcht g'wüßt, wou i bin.
A Schluß in su an Weiher drin,
An Gart'n, wos mer wünsch'n koh,
Dös trifft mer schöi und prächti oh.
Öiz, meini Herr'n, sagt der Herr,
I denk', wenn's Ihnen g'fälli wär'!
Er nehmt die Uhr, sicht nauch der Zeit
Und sagt: Es is scho All's bereit!
In Schluß, dau hob' i freili g'schaut,
Kam hob' i röcht mein Augna traut, —
A Maulerei, su schöi und gout,
Von Mastern, döi mer nit vermouth't;
In Zimmern, wou mer rum koh göih,
Is Alles freundli, prächti, schöi;
Mer sicht's an jed'n deutli oh,
Daß grod der Herr is Herr dervoh.
Van Tiesch, dös läßt si denk'n leicht,
Daß Alles dau anander gleicht;
Thout scho su gout des Böier sei,
Wöi schmeckt An eierst goar der Wei!
I hob' scho zimli geff'n g'hat
Und bin banah scho g'wös'n satt,
Öiz bringt mer no den grauß'n Hecht, —
Möcht' wiff'n, wer nit eff'n möcht'!
Öiz hob' i denkt: wos is's dernau?
Eß' zou, du bist öiz amaul dau!
A Herr haut b'ständi g'füllt mei Glos, —
Wöi kon's denn An su schod'n wos?
Hob' freili oft mei Glos ausg'leert,
Wenn's ober häit' no länger g'währt,
So wär's mit meiner Dichterei
Su noß g'wöst wöi die Fischerei.
Der Tog von Ohfang und so fort

Und Alles haut mer g'fall'n dort,
Und haut mi g'freut und g'fällt mer no,
Daß i no lang wer' denk'n droh.

Die Hochzeit.

Es is amaul a Hauchzet g'wöst
  Vur no nit langer Zeit,
Dös ober is a Hauchzet g'wöst!
  Asu wos haut mi g'freut!
Und All's su trauli und su gout,
  Und su vergnöigt und schöi, —
Aff su a Hauchzet möcht' i no,
  No eih' i sterbet', göih.
I bin nit aff der Hauchzet g'wöst
  Grod su als wöi a Gast,
I bin — i waß halt selber niet,
  Su wöi mer döi Leut' haßt, —
I hob' a weng wos z'schaff'n g'hat,
  Haut ah nit viel bedeut't,
I hob' ner zou der Hauchzet g'macht
  A ganza klana Freud.
Aff derer Hauchzet haut mer kröigt
  An Schüb'l gouta Woar,
Su gout, su herrli waß i nir;
  Und trunk'n haut mer goar!
Und Alles g'noug, in Ueberfluß,
  Ner wos der Tiesch dertröckt;
Und Alles haut mer gern kröigt,
  Drum haut's an Jed'n g'schmeckt.

Und nau a ganza Feldmusik,
— I mah, i häier' s' no, —
Döi hob'n g'haust, o löiber Gott!
I denk' mei Lebta droh.
Nau haut mer tanzt und g'sunga ah,
Und wos mer ner haut könnt,
Und daß mer besser g'seha haut,
So hob'n Lämpla brennt.
Und wöi denn Alles geff'n g'noug
Und trunk'n ah haut g'hat,
Und su zwöi ganzi löibi Tog',
Röcht von Vergnöig'n satt,
So haut mer si röcht schöi bedankt
Und führt schöi still nach Haus; —
Und er, Illuminöierer,
Blaus' er sei Lämpla aus.
No, öiz is's finster g'noug in Haus,
Öiz schlauf'n S' wuhl und g'sund!
Viel tauscd löiba, gouta Zeit!
Viel tauscd gouta Stund!
Bin frauh, daß i döi Hauchzet niet
Dörf zohl'n von mein Göld, —
Dau häit'n d' Leut' scho wenger kröigt
Und häit' es wöi viel g'föhlt.

Kühlenfels *).

Freund, wall i Ihnen doch su oft
Versproch'n hob' und g'sagt,

---

*) Bei Betzenstein in Oberfranken.

Daß i döi Lustras' b'singa will,
Döi i danauß hob' g'macht;
So will i Ihnen ober öiz
Su gout, als wöi i koh,
— Unmügli ganz, dös kon i niet, —
Derziehl'n wos dervoh.
Dau bin i letzthie g'foahr'n, ih,
— Wenn mir dös Ding fällt ei,
Döi neua Schäsi und mit wen,
I mah, es koh nit sei, —
Aff Kühl'nfels, su haßt der Urt,
Zwou Stund von Betz'nstah,
Er g'häiert in Herr G'heimarath
Von Gutt'nberg allah.
A prächtis, freundlis, niedlis Schluß
Is aff an Berg hiebaut,
Su daß mer mit Vergnöig'n dau
Viel Stund' weit rummerschaut;
Und in den Schluß is Alles schöi,
Und wos mer kröig'n thout,
Und wos mer ißt und wos mer trinkt,
Is Alles treffli gout.
Und wenn mer prächti geff'n haut
Und haut ah trunk'n satt,
So macht mer an Spazöi'rgang dau,
Su hob' i kan no g'hat.
A Gart'n, der is wörkli schöi;
Doch ober dös is ner
Der Ohfang kam von all'n den,
Wos i derziehl'n wer'.
Und von den Gart'n geiht mer nau
An ganz gleich ebna Gang
In Wold, in dicht bewachs'na Thol,
Und dös is zimli lang;

Dau kummt mer aff an Rouhploz hie,
Dau, glabt mer scho, is's schöi,
Viel Schöiners ober sicht mer no,
Mer mouß ner weiter göih.
Dau kummt mer um an langa Berg,
Der Wög is ober eb'n,
Durch Fels'n g'haut, mit Sond bedeckt,
Belöckt mit Wos'n neb'n;
Und weiter kummt a Eramitei,
Hauch on an Fels afbaut,
Dau koh mer seha in a Thal,
Wou vur der Häich An graut.
Und weiter aff der Seit'n no,
Ganz unt'n fast zon End,
Dau sicht mer no ganz unvermouth't
On aner Fels'nwänd
A Grobmal, zierli g'haut aß Stah,
Und on an Bam a Schrift,
Dau löst mer deutli, daß's der Herr
Haut seiner Mutter g'stift't.
Wer dau den Urt, der von Natur
Scho ganz derzou is b'stellt,
Nit mit Bewunderung betracht't,
Den wüßt' i niet wos g'fällt.
Döi ungeheuern Fels'n zamm,
Döi Berg', dös Thal betracht';
Durch Büsch' und Wold su gout'n Wög,
Haut Möih und Aerbet g'macht.
Öiz kummt a Bruck'n über's Thal,
Döi föihert on an Berg
Und Fels'n, o du löiber Gott!
Die Läng und überzwerch.
Der Wög is wider grod su gout,
Doch immerfort bergaf,

Und kummt mer endli aff den Ploz
  Zon köihl'n Fels'n naf.
Dös is a graußer, offner Fels,
  Und is a Taf'l droh:
Dös haßt zon Kühl'nfels allhier,
  Daß's Jeder lös'n koh.
Dau is a ebner, graußer Ploz,
  Und stenna Bönk'n drin,
Dau könna fufzig sitz'n rum,
  Su wauh'r i eihrli bin!
Von dau aus geiht a enger Wög
  Und durch a Stöig'n fort,
Und z'alleroberst aff'n Berg,
  Dau steiht a Parplü dort.
Dau ober wenn mer drunter steiht,
  Dau sicht mer freili viel,
Durch Berg und Fels, und töif in Thal
  Zwöi Weiher und drei Mühl'.
Und wenn mer von dau runtergeiht,
  So kummt mer ganz ung'fähr
Aff su an rund umbaut'n Ploz,
  Als wenn's a Kanz'l wär'.
Dau sicht mer Alles, wos mer fast
  Döi Zeit haut g'seha, zamm,
Und wenn mer si haut g'seha satt,
  Nau geiht mer wider hamm.
Dös Alles, wos i hob' derziehlt,
  Is nit die Hölft dervoh,
Ka solcha Federn hob' i niet,
  Döi su wos schreib'n koh.
Wos dau Natur und Fleiß haut thou,
  Dös trifft mer selt'n oh,
Wall dös ka Förscht mit all sein Göld
  Nit wachs'n lauß'n koh.

Wenn Mancher su a Gärtla haut,
    Su on an Berg ung'fähr,
Mit Spillawerk, su laf'n d' Leut',
    Wenn Wunder dau wos wär'.
Dort, wenn mer Alles seha will
    Und bis mer rummerkummt,
So braucht mer scho in gout'n Schriet
    Gout anderthalbi Stund.
Und kumma S' über lang und korz
    Dorthie in döi Revier,
So seha Sie's, es zohlt die Möih,
    Dau steih' i gout derfür.

Lebenslauf des Spitzhundes.

I alter, schwarzer, treuer Spitz
    Bin eig'ntli zo Haus
Scho von an röcht'n g'scheit'n Urt, —
    I bin von Altdorf drauß;
Erzug'n und gebor'n dort,
    Von bürgerlich'n Stand,
Und bild' mer heunt no meih'r ei,
    Als wöi a Hund von Land.
I bin von meiner Jug'nd oh
    Zwoar g'währ, doch ober krumm;
Bin in an Haus zwa Jauh'r g'wöst
    Nächst on Collegium,
Hob' oft von weit'n g'häiert zou,
    Wos Mancher dort'n löst,

Is ober, wöi's dau öfter geiht,
  Ah bald vergess'n g'wöst.
Des Raff'n su nauch Borsch'nbrauch
  Is g'wöst mei gräißta Freud;
I hob', röcht wöi a Renommist,
  Banah kan Hund nit g'scheut;
Doch ober um ka Klanigkeit,
  Su wöi mer dau oft rafft,
Su manst'ns um a Karessie
  In meiner Nachberschaft.
Und wenn i mi hob' biss'n satt,
  Hob' g'mant, i hob' s' für mih,
So hob'n doch die andern ah
  Droh kieft su gout als ih.
Es is dau scho der Brauch asu,
  Wenn der wos hob'n thout,
Die andern pass'n alli scho,
  Es thout nit anderst gout.
Und Alles, wos mer treib'n koh
  In su an Urt, wöi dau,
Dös Alles hob' i g'lernt, ih,
  Und bin's ah heunt no frauh.
Doch wall i on mir hob' verspürt,
  Daß i no viel nit waß,
Hob' i mi nauch vollbrachter Zeit
  Begöb'n aff die Ras'.
Bin ober nit su rummerg'rast
  Su aff klan Ort'n ner;
I hob' mi scho von Altdorf aus
  Begöb'n bis höiher.
Und wall i hob' Empfehling g'hat
  Von best'n Häusern drauß,
So haut mer mi glei g'numma af
  Höi in an grauß'n Haus.

Dau hob' i freili g'seha, ih,
    Wöi's zougeiht in der Stadt,
Hob' g'lernt und derfoahr'n dau,
    Wos i nit g'wüßt hob' g'hat.
Hob' g'mant, i thou' mei Schuldigkeit
    Su gout, als i hob' könnt,
Doch, wöi's in grauß'n Häusern geiht,
    Flugs haut die Gnod an End.
An Unfall, — i waß niet, worum,
    Und dös mi heunt no kränkt, —
Mi haut mei Herr ganz unvermouth't
    Aff's Land an Pfarrer g'schenkt.
Dau wär' no freili Alles gout,
    Der Tiesch und die Loschie;
Döi Still'n ober in den Haus,
    Dös is nix g'wöst für mih.
Mir is in Kupf no Altdorf g'steckt,
    Su g'schwink vergißt mer's niet,
Und glei kummt draf mei Herr amaul,
    Dau bin i wider miet.
Und öiza man' i freili wuhl,
    I stünd' su weit öiz gout,
Und will nit hoff'n, daß mer mi
    Weckschenk'n meih'r thout.
Bin freili oft su frei ban Tiesch
    Und kratz' on meiner Frau;
Doch, wall mer's scho is g'wohnt von Spitz,
    So nehmt mer's nit su g'nau.
Und öiz anbei empfehl' i mi
    Mit aller Freundlichkeit
Als Ihr gehorsamst treuer Spitz
    Mei ganza Löb'nszeit.

Das Treibjagen.

I bin amaul, — waß selber niet,
Wöi i derzou bin kumma:
Zwöi Herr'n, denen dank' i's no,
Döi hob'n mi mitg'numma;
Döi hob'n Abends zou mer g'sagt,
I soll mit ihnen aff a Jagd.
I hob' mi goar nit b'sunna lang,
Hob' g'sagt: Von Herz'n gern,
Wenn Sie so güti woll'n sei,
So will i Ihna b'schwer'n,
Will kumma richti mit'n Schlog,
Su fröih ner, als mer's hob'n mog.
Mir kumma richti aff'n Ploz,
Wou Jeder hie is b'ruff'n;
Die Schütz'n hob'n wuhl ner g'schnapst,
Die Treiber ober g'suff'n:
A Brontweiflasch'n, grauß und schwer,
Is wur'n wöi a Blitzer leer.
Dau hob' i Herr'n g'sög'n, ih,
Dös mouß i ober sog'n,
Die Flint'n und den Büchs'nsok,
Dös hob'n s' herrli trog'n;
Hob' denkt: wenn Kaner föhl'n thout,
So schöiß'n s' wärli Alli gout.
Öiz ligt a Hurn aff'n Tiesch,
Dös hob'n s' lieg'n lauß'n;
Hob' denkt, dau git mer's Zeich'n miet,
Haut ober Kaner blaus'n;
Mer haut ner g'sagt: Öiz geiht die Jagd,
Daß si a Jeder ferti macht.

Wöi Alles is in Ordning g'wöst,
    Öiz wörd in Wold maschöi'rt,
Die Schütz'n vur, die Treiber nauch,
    Die Hund', döi haut mer g'föih'rt,
Und i bin ah in hintern Glied
    Ganz sachti ohna Flint'n miet.
A Tog is's g'wöst, röcht wunderschöi,
    Es haut An freua möiß'n,
Ka Wind, — so find't ka Ausried statt,
    Wenn Aner föhlt ban Schöiß'n;
Denn Mancher, der nit treff'n koh,
    Ruft glei in Wind zon Zeug'n oh.
Mer kummt in Wold hie aff den Ploz,
    Dau läßt der Jäger treib'n;
Er stellt an jed'n Schütz'n oh,
    Und sagt, dau soll er bleib'n;
Und eih' mer si's versehа haut,
    So g'schicht a Schuß, — a Hos is taudt.
Dös Ding, dös häit' mer g'fall'n su,
    Wenn Jeder glei könnt' schöiß'n;
— Wöi viel daß ober Hos'n dau
    Öiz in den Wold sei möißt'n! —
Allah es steiht halt röcht lang oh,
    Bis wider Aner schöiß'n koh.
Der eierst Trieb, dau gieng's su no,
    Von andern koh mer sog'n,
Daß alli Tog' nit Fangtog is,
    Ban Fisch'n, wöi ban Jog'n.
Mer stellt öiz glei in dritt'n oh,
    Dau macht mer's nau, su gout mer koh.
Von dritt'n Trieb, — dös g'fällt mer no, —
    Wöi s' z'ruck von den senn kumma,
— Die Schütz'n stenna um an Kras,
    Die Treiber neb'n rumma, —

Hob' denkt, i lach' mi halmi taudt,
Wos dau a Jeder g'sög'n haut.
Dau schreit der Ah: Mir is a Fuchs
Fast g'wös'n vur der Nos'n!
Der Ander sagt: Mir ah a Fuchs!
Mir, sagt der Dritt', zwöi Hos'n!
Und mir a Buk, zwou Gaß' derzou,
Su wauh'r als i löb'n thou'!
Und Aner, — wer er g'wös'n is,
I koh mi nimmer b'sinna, —
Den kummt der Fuchs grod röcht zon Schuß,
Der koh sei Glos nit finna;
Er haut's wuhl endli g'fund'n nau,
Der Fuchs is ober nimmer dau.
Lang is scho g'wöst Mittog verbei,
I bin nit länger blieb'n;
Sie ober hob'n länger no,
Drei ganzi Stund no, trieb'n,
Und hob'n vöier Fuchs'n no,
Nit g'schoss'n, ober troff'n oh.
Wöi s' kumma senn, haut Aner g'sagt,
— A Herr, i thou'n kenna,
Waß ober halt niet, wöi er haßt,
Und kona ah nit nenna: —
Na, su wos häit' i doch nit glabt!
Heunt hob'n mer's ober röcht dertappt!
Es senn doch sechzi Schütz'n g'wöst,
— Sollt' An, mei Seil, verdröiß'n! —
Döi sög'n heunt sechs Fuchs'n zamm,
Und Kaner koh kan schöiß'n!
Dau hob'mer öiz all' unser' Woar, —
Fünf Hos'n, und derbei is's goar.

Die Sparöfen.

So kummt denn doch amaul, nauch langa Sehna,
Der Zeitpunkt doch öiz bald,
Daß Jeder koh in strengst'n Winter höhna,
Und wär' er no su kalt.
Euch Mensch'nfreund'n koh mer's nit g'noug dank'n,
Euch dankt's a Jeder g'wieß;
Ner selber sollt ihr nit su oft mit'nander zank'n,
Wen sei Woar besser is.
In mancher Schrift, dau koh mer's deutli lös'n,
Spoarüf'n, wou mer s' kröigt;
Dös ober is no kamaul g'schrieb'n g'wös'n,
Wöi bald die Hitz nausflöigt.
Su wenn mer's löst, dau thout wuhl Mancher denk'n:
Wenn i ner ah an häit'!
Und der an haut, der thout si hamli kränk'n,
Wall z'bald die Hitz vergeiht.
Bald häit' mer glabt, mer wörd ka Hulz nit brauch'n,
Haut Mancher g'schwink an kafft,
Und wall er nau thout in der Stub'n rauch'n,
Glei wider weiterg'schafft.
Haut Mancher scho sein lauß'n dreimaul ändern,
— Macht Kost'n und a Schur, —
Und thout mer nau die Zeit no ummasunst verschlendern,
Und raucht als wöi dervur.
Ih selber, i könnt' mir jo wuhl an mach'n,
Su gout als Aner koh,
Mog ober kan, es wär' jo goar zon Lach'n,
I häit' kan Glab'n droh.
Nau thout mer no von Therma=Uef'n schreib'n,
— Niet daß i s' schönd'n thou', —

Dös haßt die Kunst doch ober übertreib'n:
    Der hatzt und leucht't derzou.
Dös glab' i ah, dös senn die allerbest'n,
    Der hatzt und wärmt zon Löicht.
Ach, wenn's doch ner scho alli Mensch'n wößt'n,
    Wer s' macht und wou mer s' kröigt!
Die Stub'n hell und doch derbei ah woarm,
    In Rouß verkafft mer glei:
Wer su an haut, öiz sei er no su oarm,
    Den macht sei Uf'n reich.
Dös waß mer scho, die alt'n taug'n nimmer,
    Wer göb' An Hulz genoug?
Es git scho ah, döi hatz'n ah nit schlimmer,
    Als aner in an Bouch.

Der Helfer.

O bester Freund, wöi geiht's dein Grüb'l!
    I wollt' niet, daß d' 'n seha thöt'st!
Der haut an Gang, es wür' der üb'l;
    Su krumm bin i no kamaul g'wöst.
Mi haut a Gaul derbeiß'n woll'n,
    Und haut doch g'hat an Maulkorb oh;
I hät' mi wuhl nit förcht'n soll'n, —
    Wer denkt denn glei in Schreck'n droh.
Öiz will i g'schwink su z'ruckwärts springa,
    Und koh döi alt'n Häch'n nau
Nit g'schwink g'noug asanander bringa,
    Stracks lieg' i aff'n Pflaster dau.

Su lieg' i dau öiz aff'n Rück'n,
Und bis i mi su g'walzt hob' af,
Hob' lieged denkt, i will mi schick'n
Und laf'n, — ga, öiz laf' er brav!
In link'n Fouß, dau bin i g'stand'n,
In röcht'n — goar nit tröt'n af;
Öiz denk' i: sichst' denn kan Bekannt'n,
Der di nehmt aff'n Buck'l naf?
Und endli mouß i's doch proböiern,
Bin ganga, ober freili wöi!
Und mouß asu goar hamm marschöiern
Mit sammt'n Schmerz'n in den Knöi.
Öiz lauß' i glei an Brontwei kumma,
Su gout als's ner an göb'n thout,
— A Tröpfla hob' i doch ah g'numma,
Er is doch für'n Schreck'n gout; —
Öiz thou' i glei in Fouß mit reib'n,
Und haut a weng ah g'häiert af.
Statt daß i sollt' öiz rouhi bleib'n,
Geih' i aff Müg'ldorf mit naf;
I hob' halt glabt, es wörd si göb'n,
Es richt't si aff'n Wög goar ei;
Is dreimaul örger wur'n eb'n,
Und i häit' soll'n g'scheiter sei.
Bis i in halb'n Wög bin kumma,
Haut scho des Gangwerk g'häiert af;
Hob' denkt: Narr, häist' an Stouhl mietg'numma,
So könnt'st di öiz doch setz'n draf.
Dau hob'n mer öiz den alt'n Tapp'n!
Er soucht sei ganza Weisheit zamm;
Dau steih' i: wörst' goar naf öiz knapp'n?
Geihst' weiter oder wider hamm?
Dau steih' i, denk': wos willst' di quäl'n?
Es hilft öiz amaul weiter nix;

Dös senn zwa Ueb'l, ans moußt' wähl'n!
  Und hob' mi resolvöiert fix:
Du knappst öiz zou den gout'n Herrn,
  Wenn er di und dein Gang betracht't,
Es hilft dir doch ka Mensch su gern;
  Wos is's denn, wenn er drüber lacht.?
Und su bin i goar fort nau zapp'lt,
  Bin endli doch su kumma oh,
Und bin su nei in Schlußhuf zapp'lt,
  Dau siech' i'n glei von weit'n scho
In Schatt'n unter'n Bäum'n sitz'n;
  Und wöi er mi sicht her su göih,
Su krumm und no erbärmli schwitz'n,
  No, sagt er, Alter, du sichst schöi!
Dau thou' i'n ner mein Jammer klog'n,
  Und sog'n's, wöi's mer ganga haut;
Dau läßt er glei an Stouhl hertrog'n
  Und aff der Stell an Wei und Braud.
Natürli is's bald besser wur'n,
  Wöi i ner amaul g'setz'n bin;
Der Schmerz haut si um viel verlur'n,
  Hob' g'mant, i bin in Himm'l drin.
Öiz ober mouß mer'n Ploz verlauß'n,
  Es is die Sunna kumma her;
In Affstöih thou' i Tröibsal blaus'n
  Und denk': wenn i dort üb'n wär'!
Mer thout in Tiesch dortnüber trog'n,
  Dau mouß jo ih doch ah nau miet!
I hob's nit gern woll'n sog'n:
  Wenn i öiz göih will, kon i niet.
Dau wörd der Hammwög saber wer'n
  Wos fängt mer mit'n Grüb'l oh?
Und i hob' denkt, i sog' nit gern,
  Daß i unmügli hammgöih koh.

Nau hob' i endli su wos g'sög'n,
  Der Herr haut wos zon Kutscher g'sagt;
Glei hob' i denkt, es wörd si göb'n.
  Ôiz sicht der Herr mi oh und lacht,
Und sagt, i soll mein Kummer spoar'n,
  Es wörd den Ding scho z'helf'n sei,
I könnt' heunt Nacht schöi hamm scho foahr'n,
  Könnt' sei, er foahret' selber nei.
Su haut mei Sorg an End nau g'numma.
  Der schöinsta Abend, den i waß,
Niet grod nei, no spazöiern rumma,
  Na, döi vergeß' i niet, döi Naſ'!
Su haut si nau der Tog no b'schloss'n,
  Der si su mißli oh haut g'fangt,
Wou i no su viel Gout's hob' g'noss'n,
  Daß i no herzli drum hob' dankt.

Das Gespenst.

I kon's nit nenna öiz, dös Urt,
I mah — su Brunn und no a Wurt, —
Denn, wenn i's no röcht wüßtet', wou,
So schreibet' i's glei her derzou, —
Dau senn von höi drei Schwäger fort
Und b'souch'n ihr'n Schwauger dort.
Der haut halt glei a röchta Freud
Und sagt: Wou kummt ihr her, ihr Leut'?
Mi freut's, daß i die Sih'r hob'!
Ihr seid doch g'sund und wuhl, Gottlob?

Und wos mer nau no sunst'n sagt,
Und wöi mer Cumplament'n macht.
Mer is vergnöigt, mer trinkt und ißt,
Su daß mer'n Schlauf banah vergißt.
Doch wenn mer's halt su treibt in d' Läng,
Haut gess'n und nit trunk'n z'weng,
So is nix besser als die Rouh,
Und su geiht's öiz dau ah braf zou.
Öiz in an Zimmer lieg'n zwöi,
Der dritt', der mouß dortnüber göih.
Öiz schlauf'n s' alli schöi und gout,
Su prächti, als mer's wünsch'n thout.
Wer stellt si ober dös öiz für, —
Ganz deutli geiht öiz af die Thür.
Horch', sagt der Ah, es kummt jo Ans!
Der Ander' sagt: I stech' jo Kans!
Die Thür hob' i wuhl g'häiert ah
Afmach'n scho amauler zwa.
„Es is, mei Seil! in Haus wos drin,
Su wauh'r als i löb' und bin!
Mir woll'n alli zwöi afstöih
Und nüber g'schwink zon Dokter göih."
Öiz kumma s' halt in vul'n Laf
Und weck'n den von Bett g'schwink af.
„Steih' af, es mouß in Haus wos sei!"
„„Wos Sackerment fällt euch denn ei?
O mei! geiht fort und laßt mi göih!
Wer wörd denn öiz von Bett afstöih!""
„Es hilft sunst nix, du moußt glei raus,
Es is, Gott strauf' mi! wos in Haus!"
Öiz schlupft der g'schwink in Ueberruk
Und nehmt sein Sab'l und sein Stuk;
Und öiz senn s' unt'n ah derwacht,
Nau haut mer's denen ah g'schwink g'sagt.

Öiz haut mer g'schwink a Löicht ohzünd't, —
Will seha öiza, wos mer find't.
Der Hausherr haut sein Sab'l broacht,
Mit den er si in Kröig haut g'waugt;
Und wall die Frauazimmer gern
Doch z'vüderst glei ba All'n wär'n:
Die Jungfer haut d' Latern kröigt
Und jeder Herr a brenned's Löicht.
Su genga s' öiza rum in Haus
Und souch'n alli Wink'l aus;
Es is halt ober doch on End
Nix dau g'wößt, des mer fanga könnt'.
Wos Teuf'l mouß dös Ding denn sei?
Öiz genga s' in die Stub'n nei
Und d'finna si die Kreuz und Quer,
Wou denn dös Ding is kumma her.
A Jeder floucht und schwürt no draf,
Die Thür is zwamaul ganga af.
Und wöi mer's nau haut röcht betracht't,
Haut dös der Zoug von Fenster g'macht.
Öiz, wos is weiter z'mach'n dau?
Anander hob'n s' ausg'lacht nau.
Öiz mach'n s' schöi die Fenster zou
Und lieg'n si nomaul zor Rouh.
In andern Tog nau in der Fröih,
Dau häit' mer soll'n häiern, wöi
A Jeder si dau g'lacht haut satt,
Und wöi er haut Coraschi g'hat.
Und wenn mer die ganz G'schicht betracht't,
Haut Aner 'n Andern forchtsam g'macht.

Die Kirchweih.

Hob' wuhl scho mancha Körwa baut,
  Doch kana su wöi döi;
Wenn's immer solchi Körwa göb',
  I bleibet' goar nit höi.
I bin nit su, wöi andri Leut',
  Aff d' Körwa g'loff'n naus;
A Schäft und zwöi Fuchs'n droh, —
  Dau sicht mer schöiner aus.
In Abend vur der Körwa scho,
  Dau haut mi glei wos g'freut,
Dau bringa s' an langmächting Bam,
  A ganzer Schüb'l Leut'.
Öiz fraug' i: No, wos is denn dös?
  — Mi häit'n s' bald derschreckt, —
Sagt Aner: Herr, der Maia is's,
  Und morg'n wörd'r g'steckt.
Der eierst' Abend wär', Gottlob!
  Verganga gout und schöi,
Und endli haßt's: Es kummt die Zeit,
  Mir woll'n schlauf'n göih.
Öiz wöi i ober kumm' zon Bett
  Und mach' die Vürhäng' af:
Ka bessers haut der Kaiser niet,
  Dau wollt' i wett'n draf.
In andern Tog in aller Fröih,
  Hob' kam no g'schlauf'n aus,
Dau häir' i scho es wöi viel Leut'
  Mit'nander ried'n drauß.

Dau denk' i: No, wos gik's denn scho?
  Und mach' des Fenster af;
Diz steck'n s' aff'n Maiabam
  Viel hundert Blumma naf,
Und Bänder droh von jeder Farb',
  An Fanna ub'ndraf,
Und wöi er putzt genoug is g'wöst,
  So steckt mer'n endli af.
Doch ober, wall's heunt Sunta is,
  So is ka Körwa g'wöst;
A Körwapriedi ober halt,
  Su schöi mer ani löst.
Mer ißt z' Mittog und trinkt derbei,
  Und dischkeröiert schöt,
Und nauch'n Ess'n thout mer schöi
  In Gart'n rummergöih;
Und endli haßt's, mer trinkt Kaffee
  In untern Summerhaus,
Und führt spazöiern aff'n Flauß
  In ganz'n Weiher aus.
Awal a Spiel zon Zeitvertreib!
  So fängt mer halt ans oh.
Mer wörft'n Ring in d' Schrab'n nei,
  Su oft mer treff'n koh.
I hob' scho achtzi Jauh'r, ih,
  Ka Kug'l bracht in d' Händ',
Dau ober hob' i kug'lt ah,
  Su gout i's halt hob' könnt.
Ka Körwakugler bin i niet,
  Ras' ah nit rummer draf,
Dös sicht mer on mein Kug'ln scho:
  Bleibt mancha stöih in Laf.
Und endli kummt der Abend her,
  Und wöi mer ess'n thout,

Öiz fanga scho die Köichla oh,
  No, denk' i, öiz geiht's gout!
Es kummt die Zeit, mer geiht in's Bett, —
  I hob's jo nit vermouth't,
Daß's no an Tonz und Nachtmusik
  Su spöt no göb'n thout; —
Grod wöi i hob' mei Löicht ausg'löscht
  Und in des Bett will göih,
Dau kummt a herrlia Musik;
  No, denk' i, döi laut't schöi!
Und bis i in des Zimmer nei
  Und hie zon Fenster kumm',
Dau tanz'n s' ober unt'n scho
  Schöi umma Maia rum.
A Glück, daß's is nit eih'r g'wöst,
  Könnt' sei, — g'wieß waß i's niet, —
Könnt' sei, vielleicht, verzeih' mer's Gott!
  Wär' eppet ah no miet.
Und wöi döi Freud verbei is g'wöst,
  Hob' i mi nieder'g'löckt.
Bald häit' mer mi, haut nit viel g'föhlt,
  Fröih zon Kaffee afg'weckt.
Und wöi i in des Zimmer kumm',
  Siech' all' döi Köichla ftöih,
So hob' i denkt: wörst wuhl su bald
  Nit von der Körwa göih!
Öiz geiht mer scho aff d' Körwa fröih,
  In Felf'nköler ah;
Hob' dau mei Glos scho trunk'n, ih,
  Koh sei vielleicht ah zwa.
Öiz laf'n d' Leut' in Hundert nauch,
  Dau sicht mer goar ka End,
I bin, mei Seil! derschrock'n, ih,
  Hob' sicher glabt, es brennt.

Ȯiz fraug' i, wos's dort üb'n git
Und wos dös G'laf bedeut't,
Ȯiz sagt a Frau: Wall's Körwa is,
Dös senn die Böt'lleut'.
Und ober ȯiza glei nauch Tirsch,
Ȯiz fängt die Körwa oh,
Dau stenna d' Leut' ganz hafl'nweis
In Schluß und wart'n scho.
Ȯiz kummt ah des Kommando her
Fast mit'n Schlog um zwa;
Mer schöißt und schreit des Friedbut aus,
Grod su wöi sunst'n ah;
Die Plozknöcht', mit'n Bändern putzt,
A jeder mit sein Schoz,
Und tanz'n umma Maia rum
In Schlußhuf aff'n Ploz.
Und ober, daß mi Alles freut
Und daß mer Alles g'fällt,
So wörd no sell'n Naumittog
A Reiterei ohg'stellt.
Su wöi i ober g'riet'n bin,
I denk' mei Lebta droh,
I hob', waß Gott! dös nimmer g'wüßt,
Daß i su reit'n koh.
In Hammwög von der Reiterei
Geiht's glei aff's Wörthshaus zou;
Dau hob' i denkt: will seha i,
Wos i dauinna thou'?
Ȯiz hält mer dau an Körwaball
In Wörthshaus, prächti schöi.
Daß dau ka Fremd's derzou haut dörft,
Dös läßt si leicht verstöih,
Und daß der Ball röcht schöi is g'wöst.
Ka Mensch haut hamm begehrt;

Und wenn's nit Jed'n g'fall'n häit',
Häit's scho su lang nit g'wähet.
Doch wöi mer g'speist und tanzt haut g'hat,
Su lang mer ner haut könnt,
So haut döi Körwa und der Ball
Öiz, leider! ah an End.
Und wöi mer halt ban Abschied nau
No Cumplament'n macht,
So haut Ans: gout'n Morg'n! g'sagt,
Des Ander': gouta Nacht!
I bin in's Bett, hob' g'schlauf'n gout,
Bin goar nit fröih derwacht,
Und hob' mi, — endli mouß's doch sei, —
Zon Abschied ferti g'macht.
Öiz ober, wöi bedankst' di denn?
Su hob' i denkt ba mir;
Du machst, wöi alli Dichter halt,
A klans Gedicht derfür.
I löiget', wenn i sog'n thöt',
Der Hammwög häit' mi g'freut;
I waß vurher, ba mir derhamm
Is ka su gouta Zeit.
Und wenn döi Körwa wider kummt,
Wenn i no löb'n thou',
Und wenn mer mi nit lod'n thout;
So schleich' i mi derzou.

Kaiser Leopold in Nürnberg.

J'allererst mein schöin Gruß
On Herr Vetter und Fra Bos!
I bitt' um Verzeihung öiz,
Daß i Ihnen schreib' su wos.
Oder na, Sie glab'n's niet,
Wöi's bei uns su schöi is g'wös'n,
Und i waß, daß's Ihnen freut,
Wenn S' dös Bröifla thenna lös'n.
Wenn S' den letzt'n Mönta ner
Häit'n könna bei uns sei,
Dau is unser Kaiser Abends
No zon neua Thur dort rei.
I vergeß's mei Lebta niet,
Denn i bin'n entgeg'ng'loff'n
Weit bis nunter unter'n G'hann's,
Dort'n hob' i'n oh nau troff'n.
Mir haut 's Herz in Leib scho g'lacht,
Wöi i'n ner hob' sitz'n sög'n;
Wenn si's ner häit' g'schickt für mi,
Häit' i'n scho a Händ nei göb'n.
Und er is su longsam g'foahr'n,
In der Stadt und drauß'n scho, —
Graußi Herr'n thenna dös,
Daß mer s' besser seha koh.
Nau von Thur bis noh zon Roß
Senn die Burger g'wöst in G'wiehr,
Halt asu aff bad'n Seit'n, —
Oder haßt mer's a Spalier? —
Und die Burgerreiter all',
Döi senn g'stand'n vur'n Haus;

Ober dös versteih' i niet,
Daß s' nit goar senn g'riet'n naus.
Ill'minöiert haut mer ah,
O, dös haut vertreffli g'sög'n!
Wenn mer's ner häit' eih'r g'wüßt,
Häit's su Häuser meih'r göb'n.
Wöi der Kaiser g'speist haut g'hat,
Und dös haut su lang nit g'währt,
Haut er no su allerhand
Nörnberger Woar begehrt.
O, dau haut mer Alles bracht,
Kutsch'n, Reiter, Steckapfer',
Und nau no viel schöini Sach'n
Halt su für die Prinz'n ner.
I wollt', i häit' ah wos g'hat,
I wär' glei ah hie mit g'wand'lt.
Alles haut mer glei bezohlt,
Und dau haut mer nit viel g'hand'lt.
Nau den Abend bin i no
Zou röcht gout'n Freund'n kumma,
Und döi hob'n mi dernau
Zou an Glösla Wei mietg'numma.
O, dau is a Jub'l g'wöst!
Kaner haut von Andern g'wollt;
Nix als G'sundheit haut mer trunk'n,
B'ständi: Vivat Leopold!
Und dernau in andern Tog
Bin i aff d' Paradi zug'n,
Dau hob' i a Flint'n g'hat,
Haut an halb'n Centner g'wug'n.
Wöi mer dau su g'schoss'n haut
Und döi Trumm'l alli g'röih'rt,
Dau hob' i mein löib'n Kaiser
Ah mei Flint'n presitöi'rt.

Nau döi höifing Kafmessüh,
Döi senn miet wöi d' Jäger g'riet'n,
Lauter neui gröini Röck'
Und su nauch der Mudi g'schniet'n.
Bis a Stückla über's Thur,
Dau is's immer longsam ganga;
Ober halt aff ahmaul nau
Hob'n s' oh zon foahr'n g'fanga.
Und dernau döi Reiter all'
Vur und nauch und aff der Seit'n!
Senn scho Ani drunter g'wöst,
Döi daß hob'n könna reit'n;
Mancher haut mit aller G'walt
Doch sein Gaul nit vürschi broacht:
Ober wos haut dau der Kaiser
Nauch a su an Reiter g'fraugt!
Glei nau vur'n Fraua=Thur
Senn die Wührder Burger g'stand'n,
Döia hob'n Alles g'hat,
Trumm'l, Pfeif'n, Musikant'n
Und a törkischa Musik,
Und döi Zimmerleut' vuraus;
Su senn s' durch die Stadt höi zug'n
Schriet vur Schriet aff Wühr su naus.
Ober öiza, manet' i,
Häit' i Ihnen Alles g'sagt;
Nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Wenn i's eppet z'lang hob' g'macht.
Kumma S' halt, eih's Winter wörd,
Fei amaul no zou uns rei,
Denn mei Frau derwart't die Eih'r,
Daß S' nau bei es keih'rn ei.

Grübel's Krankheit.

I bin, waß Gott! röcht elend droh,
Kam daß i su viel schreib'n koh:
I hob' an Fetz'n=Fluß in G'nick
Und hob' scho nauch'n Dokter g'schickt,
Der soll si göb'n alli G'walt
Und soll mer wider helf'n bald.
I koh nit sitz'n, koh nit stöih,
Nit lieg'n und nit rummergöih;
Zwou ganzi Nächt' ka Stund ka Rouh, —
Föhlt nit goar viel, i grein' derzou.
Wär's mir ner nit um meini Leut',
Daß's hasset': horcht öiz, wöi er schreit!
I glab', i häit' scho griena laut,
Wöi mi der Fluß oft sticht und haut.
Und wall i öiz nit allaweil,
Wöi sunst, koh schreib'n Zeil on Zeil,
Und doch nit ohna Zeitvertreib
Allah in meiner Stub'n bleib',
So schick' i öiz mit viel'n Dank
Döi Böicher, döi i hob' su lang.
Und wenn's ner nit z'viel Freiheit wär',
Dös, wos i öiza no begehr', —
Gleiwuhl, i schütz' mei Kronksei vür:
Mir krank'n Moh, ach! schick'n S' mir,
Wenn's sei koh, den Hieronymus,
Vielleicht zerthalt mer der mein Fluß.
Wall i öiz, leider! sunst nix koh,
So löset' i halt b'ständi droh,
Und wollt'n nau in korzer Zeit
Mit viel'n Dank und Hüflichkeit

Ohn' all'n Schod'n schick'n z'rück....
Öiz länger hält's nit aus mei G'nick.
I bin in g'sund und kranker Zeit
Allsfort zou Ihr'n Döinst bereit.

G.

Fortsetzung.

Ja, ja, es is, waß Gott! fast immer
Banah su wöi on Sunta fröih;
Wörd nit viel besser, ah nit schlimmer,
Mei Dokter git si alli Möih.
Bald kummt der Dokter, bald der Boder,
Und fraug'n, wöi i mi befind';
Und i sitz' dau, i alter Koter,
Und böiß', waß Gott! für all' mei Sünd.
Mein Buck'l hob'n s' röcht betrug'n,
Man' oft, es is der Teuf'l laus:
Döi hob'n mir a Blaus'n zug'n,
Bald wöi der Lafferploz su grauß.
Wollt' niet, daß Ans des G'sicht thöt' seha,
Wenn der su droh hantöi'rn thout,
Wöi i die Aug'n thou' verdreha;
Es schmeckt halt ah erbärmli gout.
Öiz ried'n s' no von Ig'lsetz'n,
In's G'nick zwöi Schröpfköpf' Naumittog.
No ja, dös wär' su wos zon Hetz'n!
Hob' g'sagt: Ihr Herr'n, wenn i mog!
Es wörd si scho goar su verzöig'n,
Öiz um zwöi Tog' no rum und num.

Mi wer'n sie öiz nimmer kröig'n,
    Darr is der Grüb'l nit su dumm.
Den prächting Bröif hob' i empfanga,
    Und glei des schöi Rezept derbei;
Wär' nit der Dokter zou mer ganga,
    I häit's, mei Seil! proböiert glei.
Und wöi nau no die Weiber sprech'n:
    Du konst jo öiz nix brauch'n dau;
Könnt' sei, du möißt di goar draf brech'n,
    Wos soget' der Herr Dokter nau?
Und für die Böicher will i dank'n,
    Su schöi ner, als mer dank'n koh;
Dös is scho röcht g'wöst für an Krank'n,
    I hob' mi röcht lustöiert droh.
Öiz nehma Sie's halt ja nit üb'l,
    Und daß i öiz scho wider schreib';
Er koh jo sunst nix thou, der Grüb'l,
    Und schreibt jo ner zon Zeitvertreib.
Sitz' oft und halt' in Kupf in Händ'n,
    Denn wall i sunst nit schreib'n koh,
Und lach', daß su an Pazient'n
    No wand'lt su viel Narrheit oh.
Anbei will i mi unterdess'n
    Zon letzt'nmaul empfehl'n no:
Nöi wörd Ihr Grüb'l Sie vergess'n!
    Und wenn i g'sund bin, kumm' i scho.

Grübel's letztes Gedicht.

Zur Leib'schen silbernen Hochzeit, den 18. Nov. 1808.

I hob' mi doch scho lang su g'freut
Aff den vergnöigt'n Tog und Zeit,
Und haut nit viel g'föhlt, häit' i mi
Ganz korz vurher empfohl'n, ih.
Es haut si ober doch, Gottlob!
No g'schickt, daß i's derlebt mit hob'.
I waß die eierst' Hauchzet no,
Und hob' no heunt an Ruk dervoh;
Man' doch, es wär' nit g'wös'n schöi,
Wenn i aff döi nit ah könnt' göih.
Wenn i su g'sund, wöi sunst'n, wär',
I bringet' scho an Wunsch heunt her,
Su dick als wöi a Priedibouch;
I könnt' mer goar nit wünsch'n g'noug.
Hob's ober freili nit vermouth't,
Daß mi der Unfall treff'n thout;
Denn vorna thout mer weih mei Kupf
Und hint'nher mei alter Zupf.
Es is mer ober doch nit bang,
Wenn scho mei Wunsch nit wörd goar lang,
So is's doch treuli g'mant von mir.
Es wär' für mi jo doch a Schand,
Wenn su an alter Gratalant
On den vergnöigt'n Tog, wöi heunt,
Nix wünsch'n wollt' sein best'n Freund.
Ach na! wenn's ah no örger wär',
A klaner Wunsch möißt' doch heunt her.
Es git nit viel su G'leg'nheit,

Und aff dreihundert Meil'n weit
Git's doch nit no zwa solchi Leut',
Ah Herz, ah Sinn, ah Seil, ah Geist,
Wöi all' ihr Thou und Lauß'n weist.
Wos is denn ober Ursach droh?
Dös prächti Weib, der herrli Moh.
Drum haut si Seg'n, Heil und Glück
Scho zeigt von eirst'n Aug'nblick.
Wou haut si denn die Vorsicht leicht
So gütig in an Haus bezeigt?
Nau haut halt unser Herrgott ah
Scho glei g'sagt: So geiht her all' zwa,
I will euch scho belohna gout,
Daß's euch gewieß nit reua thout.
Und haut ah treuli on sie denkt,
Haut ihnen a gout's Alter g'schenkt.
So lebt all' zwa no lang und g'sund!
Ka mißvergnöigter Tog, ka Stund,
Ka mißvergnöigter Aug'nblick
Soll stör'n Euer Lebensglück!
Lebt lang, vergnöigt und g'sund, wöi heunt!
Dös wünscht Euch Euer alter Freund

Grübel.

Correspondenz und Briefe.

Sechstes Bändchen.

Ankündigung.

Ob i mei Woar verkaf'n thöt',
  Dörft' i mi wuhl nit gräma;
Doch ober möcht' i's ganz und goar
  Aff mi allah nit nehma.
Könnt' sei, der Beifall hätt' döi Zeit
  — Doch hoff' i's niet, — verlur'n;
Und wenn's nit su, wöi sunst'n, gieng',
  Su wos thöt' An jo Zur'n.
I hob' doch durch mei Schreiberei
  Ah kröigt Correspondent'n,
Und hob' ah manch'n wackern Bröif
  Von ihnen no in Händ'n.
I hob' ah kröigt, döi senn röcht schöi,
  Senn ah von röcht'n Leut'n,
Döi brauch' i ober nit dauher,
  Döi lieg' i aff die Seit'n.
Hob' ani kröigt in meiner Sprauch,
  Senn brav und wacker g'schrieb'n;
Doch ani, wou's ah besser wär',
  Sie wär'n unterblieb'n.
Hob' ah ah kröigt, döi sog'n mer wos,
  Steiht glei ka Roma drinna,
An Antwort ober wer'n s' scho
  Nau in mein Bröif'n finna.
Su wöi mer Jeder g'schrieb'n haut,
  Hob' i ihn wider g'schrieb'n,

I manet' niet, daß i An wär'
An Antwort schuldi blieb'n.
Döi niet in Versch'n g'schrieb'n senn,
Döi kon i dau nit brauch'n;
Doch hob' i viel' in Versch'n kröigt,
Döi, denk' i, wer'n taug'n.
Und mit den Bröif'n möcht' i halt
Des Druck'n öiz proböi'rn;
Doch wär's mer löib, i wüßt's vurher,
Wer draf möcht' subscriböi'rn.
Grübel's Correspondenz und Bröif',
Su wörd der Titt'l wer'n.
Um dös, wos Mancher denk'n wörd,
Wer' i mi nit viel scher'n.
Der Preis, dau will i billi sei,
Will ah zwölf Batz'n schreib'n;
Es soll ja doch, wenn's geiht, dös Ding,
A weng wos überbleib'n.
Und wer neu Exemplar' verschlöißt,
Den wer'n zehna göb'n;
Dau, denk' i, wörd er z'fried'n sei,
Von su wos ließ' si löb'n.
Zon Subscriböi'rn steiht mei Haus
Zwa Monat' Jed'n off'n;
Öiz senn s' su gout und kumma s' bald,
Und viel, dös will i hoff'n.

Zweite Ankündigung.

Döi Bröif' und döi Correspondenz,
　　Döi i hob' kündigt oh,
Senn ferti und senn druckt ba mir,
　　Daß s' Jedes hob'n koh.
Öiz ober, wos thou' ih denn mietʔ
　　I sehet's freili gern,
Wenn i wär' wider frei dervoh,
　　Und wenn s' verkafft scho wär'n.
Mei Haus ficht wöi a Böicherkrom,
　　Und hob' kan Ploz derzou.
So is dös öiz die ani Bitt,
　　Döi i no hob'n thou':
Öiz lauß'n s' ner viel hul'n bald!
　　Der Preis soll bleib'n ftöih:
Zwölf Batz'n, wöi i g'schrieb'n hob'.
　　Und i empfehl' mi schöi.

Grübel.

An meine Leser.

Dös seyn döi Bröif', su seha s' aus,
Döi i scho lang su zamm hob' trog'n.
Ob s' Beifall find'n, hoff' i wuhl,
Doch kon i's ah vurher nit sog'n.
I manet' doch, sie wär'n su,
Su wöi mei Woar is sunst'n g'wös'n,
Und hoff', daß mancher drunter is,
Der doch vielleicht is ah zon Lös'n.

Daß aner wöi der ander is,
Dös läßt si doch wuhl nit begehr'n;
Hob' s' nehma möiß'n, su wöi s' seyn,
Wenn s' wörkli ah no schlechter wär'n.
Doch mir g'fiel' grod der Unterschied,
Und sieh' doch, daß's no Leut' thout göb'n,
Döi on mi thenna denk'n no
Und ah on mi no schreib'n mög'n.

I hob' mei Freud oft drüber g'hat,
Wenn ung'fähr su a Bröif is kumma,
Hob' denkt: mi wundert's, daß si der
Zon Schreib'n dau die Zeit haut g'numma.
Und is mer Mancher kumma z'nah,
Hob' g'lacht und denkt: sei er ner z'fried'n;
Ob i glei nit sein Noma waß,
Mir woll'n doch mit'nander ried'n.

Denk' niet, daß Mancher haut vermouth't,
Daß i döi Bröif' wer' druckt ausgöb'n,
Wou er sein Bröif wörd finna drin,
Und ah die Antwort glei derneb'n.
Könnt' sei, daß Mancher wuhl haut g'lacht,
Haut denkt: der Grüb'l mog si b'finna,
Öiz rauth' er draf, su lang er will,
Mih ober wörd er doch nit finna.

So hob' i denkt: öiz mach' i's su,
I will mi löiber goar nit b'finna,
Und schreib' döi Bröif', lauß' s' druck'n zamm,
Dau wörd er scho die Antwort finna.
Und wall's mer nau su g'fall'n haut,
So hob' i denkt: i will's proböi'rn,
Vielleicht verkaf' i doch su viel,
Daß i ka Haus droh wer' verlöi'rn.

Und also will i's ganz getrost
Derwart'n, wöi mer s' af wörd nehma.
I mach' nit Rechnung af viel Lub;
Doch hoff' i niet, daß s' senn zon Schäma.
Und find'n s' halbwög Beifall ner,
Und i kon dau no länger bleib'n,
Und bin su g'sund wöi öiz, Gottlob!
Wer' i vielleicht doch no wos schreib'n.

Vorwort.

Su kröig' i manch'n Bröif ung'fähr:
Dau kummt a But, Gott waß, wouher,
Der z'eierst nauch mein Noma fraugt,
Und haut für mi an Bröif mitbroacht.
Und wenn i fraug': wouher denn miet?
So haut er g'sagt, dös waß er niet;
I hob'n mitkröigt aff'n Wög,
Sie hob'n g'sagt, dort glei ban Stög,
Dort soll i fraug'n, wohnt der Moh;
Des Ander' geiht mi All's nix oh.
I kröig' zwa Kreuzer But'nlouh;
Öiz mog er, wos er will, thou.
Und solchi Bröif', grod su wöi der,
Su schickt mer mir scho meih'r her.
Es mouß öiz just der But nit sei,
Mer langt mer s' scho zon Fenster rei.
Is mancher g'wöst oft, haut mi g'freut,
Ba manch'n haut mi 's Lös'n g'reut.
Öiz sög'n Sie s' halt selber oh,
Wos Ihnen eppet g'fällt dervoh.

Brief um einen Ventilator.

Nürnberg, den 15. Mai 1799.

Herr Grübel, daß Er doch ner sicht,
Wöi andri Leut' der Kitz'l sticht,
Als wenn's kan Mensch'n göbet' sunst,
Der treib'n könnt' wöi Er die Kunst,
Drum hob' i ah g'macht su a Prob:
Öiz schau' Er, ob i's troff'n hob'.
Wenn dau und dort a Föhler wär',
So is jo dös des eierst' ner,
Und wenn i nau no meih'r mach',
I machet' nau scho ah mei Sach.
I hob's ner thou um deretwög'n,
Damit der Herr doch ah koh sög'n,
Daß's göb'n thout no meih'r Leut',
Döi ah döi Sprauch in Reima freut.
Dös ober is die Ursach droh:
Dau frümm' i'n Herr'n öiz wos oh;
Dau ober wollt' i bitt'n halt,
Daß mir's der Herr thöt' mach'n bald.
Dös, wos i gern möcht', soll sei
A Rödla in a Fenster nei;
Dös soll si ober dreha schöi,
Wenn ah ka starker Wind thout göih;
Und wos i no droh hob'n will,
So soll's halt ah nit kost'n viel.
Es is öiz goar a schlimma Zeit,
Langt öftermaul des Göld nit weit;

Zon Baua und zo solcher Woar,
Dau haut's in Teuf'l g'seha goar.
Es kost't An scho des Maul viel Göld,
Und wenn no goar on Haus wos föhlt,
Dau wär's ka Wunder, wenn mer 's Haus
Ließ' stöih und zöiget' löiber aus.
Und wenn mer ah des Göld no haut,
So örgern An die Bauleut' taudt.
Doch hob' der Herr kan Schod'n miet,
Denn su wos, dös verlang' i niet:
Wer ärbet, der verdöint sein Louh,
Dös wörd der Herr scho selber thou.
Und wenn des Rödla ferti wär',
Und wenn's der Herr wollt' schick'n her
Und mir an Antwort schick'n draf,
Dös wär' nau ober zwamaul brav.
Und öiza wollt' i bitt'n halt
Um's Rödla und an Antwort bald.

L. B.

Die Antwort an Denselben.

Scho röcht, daß doch no meih'r Leut'
In derer Oart des Schreib'n freut,
Denn dös bild' i mir su scho ei,
Ih wer' der Anzi wuhl nit sei;
I hob's ah no nit denkt und g'sagt,
Und hob' mi ah nit grauß miet g'macht.
Ner mach' der Herr ka Kunst nit draus,
Mer lachet' uns sunst all' zwöi aus.
Es haut jo scho vur länger Zeit
Und lang vur uns scho göb'n Leut',

Und ani hob'n g'schrieb'n schöi,
Viel schöiner als mir alli zwöi.
Und wenn's in Herr'n freua thout,
So schreib' er fort, er schreibt jo gout;
Und wenn er's etli Jauh'r treibt,
Könnt' sei, daß Kaner besser schreibt.
A'su a Rödla mach' i gern,
Meintwög'n wenn's zwa Duzed wär'n.
Und sollt's nit gern rummergöih,
So lauß' der Herr die Thür offstöih,
Wenn's nau nit geiht als wöi der Blitz,
So is des Rödla g'wieß nix nütz.
Su viel als Jeder zohlt derfür,
Su kröigt der Herr dös ah von mir;
Denn, daß i mir an Schod'n thou',
O Herr, dau bin i z'g'scheit derzou:
Denn, wer sei Sach vernünfti treibt,
Der lebt von den, wos überbleibt.
Und wenn der Herr nit gern baut
Und daß's 'n vur'n Baua graut,
Dau wörd ka bessers Mitt'l sei:
Nix baua, bis des Haus fällt ei.
Und wenn des Wasser rei von Doch
Bis in die Stub'n laf'n mog,
So mouß mer si nix mach'n draus,
Es löfft scho endli wider naus.
Su haut mer nau von Baua Fried
Und örgern An die Bauleut' niet.
Su häit' i öiz an Antwort g'sagt,
Und häit' des Rödla ah bald g'macht.
Wos's kost'n thout, dös steiht dauunt.
Und öiza löb'n S' wuhl und g'sund!

Gr.

Von der Frau S. M.

Werthester Herr!

Pfui Teutsch! Herr Grübel, dös is wöist,
  Dös mouß i'n Herrn sog'n,
Und wüßt' i, wou i hiegöih möißt',
  I glab', i thöt' scho klog'n.
Sie hob'n g'sagt zo meiner Mad,
  Daß S' morg'n zo uns kumma;
Diz haut döi glei es wöi viel Woar
  Zon Ess'n no mietg'numma.
Es haut mer g'fall'n von der Mad,
  Daß s' doch su g'scheit is g'wös'n:
Sie haut an röcht'n Braut'n kafft,
  Wahrhafti, auserlös'n!
Und no es wöi viel gouta Woar,
  — Es sollt' An fast verdröiß'n, —
Dös Alles hob'n mir allah
  Den Sunta ess'n möiß'n.
Und wall i no wos schuldi bin,
  So häit' i's gern g'sög'n,
Wenn S' zou uns wär'n kumma roh,
  Und mit uns ess'n mög'n;
So wär' i eppet leichter doch
  Von meiner Schuld weckkumma,
Und Schand'n halber häit'n S' doch
  A bißla wenger g'numma.
Und hob'n Sie si eppet goar
  Daudrum nit sög'n lauß'n,
Daß i ner desto stärker mouß
  Diz in die Büchs'n blaus'n?

I hob' jo g'sagt, dös wiss'n S' doch,
Dös Ding dörf nit viel kost'n,
Und öiz, wenn S' mana, schreib'n S' mer
An röcht'n grauß'n Post'n.
Es is mer ober doch nit lad,
Wenn Sie ner selber kumma,
Sie hob'n jo scho meih'r g'macht
Und hob'n nöi wos g'numma.
Dös ober is mei Maning niet,
Daß Sie vielleicht nit denk'n,
Mir Leut', mir senn scho g'wöhnt derzou,
Mer soll uns Alles schenk'n.
Und nehma Sie's nit üb'l af, —
Es is mei Ernst nit g'wös'n;
Und keih'rn S' ner bald ei ba uns
Und bringa S' wos zon Lös'n.

G. M.

Antwort an Dieselbe.

Nürnberg, den 3. Sept. 1799.

Wertheste Frau!

Dös ober hätt' i nit vermouth't:
Der Bröif is herrli g'wös'n;
I hob' dös goar nit g'wüßt von mir,
Wos i daudrin hob' g'lös'n.
Es is mer ober herzli lad,
I kon's wahrhafti sog'n;
Mi dauert ner döi arma Mad,
Daß s' su haut mäiß'n trog'n.

Öiz ober wär's jo doch nit schöi,
Wenn i dös Ding verbei ließ' göih,
Wall ſi ſu wos nit oft ereigt,
A ſu a graußa Ochſaleicht.
Es haut a Metzker in der Stadt
A ſu an grauß'n Ochſ'n g'hat,
Den haut er in a Wörthshaus g'ſtellt;
Und wall in Leut'n ſu wos g'fällt,
So haut mer nau sechs Kreuzer göb'n
Und haut den grauß'n Ochſ'n g'ſög'n.
Allah die allermanſt'n Leut',
Döi hob'n denkt: na, ſu is's g'ſcheit, —
Öiz wart' i, bis mer'n ſchlog'n thout,
Nau ſicht mer'n ummaſunſt ſcho gout.
Und wall ſcho ſu viel Jauh'r lang
Die Metzker ſtreit'n umma Rang,
Wer on der Auſtern, grauß und gout,
In ſchöinſt'n Ochſ'n ſchlog'n thout,
Su find't der Ochs, wöi mancher haut,
Aß derer Urſach ah ſein Taud.
On fünfazwanzk'n März ſcho fröih,
Der gräißt' von all'n Ochſ'n höi,
Mer haut'n g'föih'rt aff die Schüt,
— Dau ſenn viel tauſed Menſch'n miet, —
Und aff der Heuwaug g'wug'n drunt
In ganz'n Ochſ'n friſch und g'ſund:
Wiegt fünfazwanzig Centner ſchwer;
Dös haut ka Menſch nit glabt vurher,
Denn i hob' Ani häi'rn ſog'n,
Er mouß ſcho über dreißig hob'n.
Herr Vetter, ober glab'n S' mir,
Dös ſtell'n Sie ſi kang nit vür:
Viel tauſed Menſch'n, grauß und kla,
Senn g'loff'n über Stuk und Stah,

Und dös danah von jed'n Stand,
Höi von der Stod und rei von Land.
I hob'n d' Eih'r ah derzeigt,
Bin selber g'loff'n mit der Leicht
Und hob' vur Lärma und Gedräng
Von Ochs'n g'seha ner a weng.
Mit Bändern haut mer'n putzt röcht schöi,
Dös läßt si jo scho su verstöih;
Er haut von Bändern g'hat an Zupf,
Und Bänder aff'n Schwonz und Kupf.
Der Ochs is kumma rei von Feucht,
Dort hätt' er kröigt ka solcha Leicht;
Denn da der Heuwaug, dort dan Wög'n,
Hob' i zwa Weiber greina sög'n,
Und wöi i fraug': worum denn nau?
So sog'n s': um den Ochs'n dau;
Es göb' wuhl Ochs'n g'noug ung'fähr,
Halt ober nit su grauß wöi der.
No, denk' i, su wos, dös is g'scheit,
Und denk', an Ochs und su viel Leut'! —
Wenn öiz der Ochs su grauß nit wär',
So käma su viel Leut' nit her.
Mer mouß da uns, dös siech' i ei,
Wos B'sunders und Apartis sei,
Vielleicht so kröigt mer nauch sein Taud
A Leicht, als wöi der Ochs dau haut.

Grübel.

Und wenn si wider mit der Zeit
Ereig'nt su a G'leg'nheit,
So genga S' rum und souch'n S' ner,
Wou eppet Aner wart't ung'fähr,
Den etli Batz'n muntern af
Und schreibt si aff'n Thurn naf;
Denn dös wär' weiter nit mei Sach,
Daß i Gebrauch von su wos mach'.
I schreib', su viel i mog und koh,
Dörf mir ka Mensch nix frömma oh.
Daß i a weng empfindli bin,
Dös seha S' in den Bröif dauin:
Brennt Ihnen wos, so blaus'n Sie;
Wenn mih wos brennt, nau blaus' scho ih.

Schreiben von einem Schulmeister.

Insonders werthster Herr
Volksdichter und Patro!

Dau kummt a klana Prob;
Will seha, ob i's koh.

I bin doch ah amaul
A Nörnberger g'wös'n
Und hob' in derer Dart
Su manches Reimla g'lös'n,
Und hob's proböiert ah,
Ob i's nit ah su koh;
Es föhlt mer ober halt
Däucht mi, su Manches droh.

Antwort auf eine unverschämte Zumuthung.

P. P.

Mi Wöter! Herr, verzeiha S' mir,
I kon diz weiter nix derfür,
Wenn i mei Maning sog'n thou';
Sie göb'n Ohlauß g'noug derzou.
Sie stell'n si vielleicht von mir
An Roß, der goar nix z'thou haut, vür,
Und der nir frauh is, wenn mer'n g'schwind,
Möcht' sei, wos's will, zon Schreib'n bringt,
Und den mer nau, wenn's ferti wär',
Ganz billi thöt' drum nehma her,
Und sollt' nit sog'n, wer's haut g'sagt;
Dau hob' i freili drüber g'lacht.
Dau dörft' i wuhl scho b'suff'n sei,
I ließ' mi nit mit su wos ei.
Wenn i a Zeit zon Schreib'n hob',
Nau waß i scho asu, Gottlob!
Wos G'scheiters, als wöi dös vielleicht,
Und dös nau kan Pasquill nit gleicht,
Und wou nau weder Kupf und Sinn,
Und ka Gedank', der g'scheit, is drin.
I möißt' mi ganz vergess'n, ih,
Wenn i mit solch'n Sach'n mi
Ohgöb'n sollt' und druck'n ließ',
Wou jeder G'scheiter soget' g'wieß:
Der Grüb'l solltet' g'scheiter sei,
Als si mit su wos lauß'n ei;
Wenn er nix Bessers schreib'n koh,
So bleib' er löiber ganz dervoh.

Und wenn si wider mit der Zeit
Ereig'nt su a G'leg'nheit,
So genga S' rum und souch'n S' ner,
Wou eppet Aner wart't ung'fähr,
Den etli Batz'n muntern af
Und schreibt si aff'n Thurn naf;
Denn dös wär' weiter nit mei Sach,
Daß i Gebrauch von su wos mach'.
I schreib', su viel i mog und koh,
Dörf mir ka Mensch nix frömma oh.
Daß i a weng empfindli bin,
Dös seha S' in den Bröif dauin:
Brennt Ihnen wos, so blaus'n Sie;
Wenn mih wos brennt, nau blaus' scho ih.

Schreiben von einem Schulmeister.

Insonders werthster Herr
Volksdichter und Patro!

Dau kummt a klana Prob;
Will seha, ob i's koh.

I bin doch ah amaul
A Nörnberger g'wös'n
Und hob' in derer Oart
Su manches Reimla g'lös'n,
Und hob's proböiert ah,
Ob i's nit ah su koh;
Es föhlt mer ober halt
Däucht mi, su Manches droh.

Es is ka Wunder niet;
Dös bringt mei Stand scho miet,
Daß i nit schreib'n dörf
Grod su, als wöi i ried'.
Bin bald dreißk Jauh'r scho
Schoulmaster aff'n Land,
Doch is mer immer no
Mei alta Sprauch bekannt.
I hob' als Schouler scho
Dös Ding zon Spaß su trieb'n,
Hob' meiner Kätt'l oft
In derer Sprauch su g'schrieb'n;
Nau haut s' oft zou mer g'sagt,
I denk no immer droh:
So schreib' mer doch ner deutsch,
Und daß i's lös'n koh.
I hob' su Bröisla no,
Und wenn i oft wos souch'
Und bring' ans in die Händ,
Lach' i mer heunt no g'noug.
Hob's oft in Will'ns g'hat,
I schreib' on Ihna nei,
Es haut ner immerfort
Nit könna mügli sei.
I hob' die Woch'n durch
Ka Stund ka Zeit derzou,
Und wenn der Sunnta kummt,
Dau haut mer goar ka Rouh;
Kam is ah Döinst verbei,
Fängt scho der ander oh,
Su daß mer nit amaul
Z' Mittog g'scheit eff'n koh.
Bisweil'n is a Leicht,
Bald is a Kindtaf dau;

Die Einahm wär' scho röcht,
Allah, wos is's hernau?
Es is halt oft goar weit,
Dau mouß i ah nau miet,
Und mei Herr Pfarrer lößt,
Su lößt ka Lafer niet.
Doch letzthie hob' i denkt:
Wöi stellst's denn oh, dös Ding?
Ob i nit nauch und nauch
Ah su an Bröif zammbring'?
Öiz häit' i freili an,
I waß halt ober niet,
Ob i's proböi'rn soll
Und soll mi waug'n miet;
Denn, wenn mer su a Sach
Ner wunderselt'n treibt,
Nau wörd mer freili örr,
Z'maul, wenn mer meih'r schreibt.
Dös Alles, wos der Herr
In Druck haut göb'n raus,
Dös hob' i Alles kafft;
Und mei Herr G'vatter Kraus,
— Dös is der Wierth bei uns, —
Der kennt in Herr'n g'nau, —
Sie senn scho bei ihn g'wößt,
Bei ihn und seiner Frau, —
O Herr, der lößt Ihr Sach,
Mer häiert gern zou;
Halb außawendi kon s'
Mei Dut, sei graußer Bou.
Ba mir drin in der Schoul,
Dau geiht des Lerna schwer:
Des Kränzla und in Stög,
Die Schnitz, des Steckapfer

Und no viel meih'r Woar,
Dös kon er alles zamm, —
Und wos er lerna soll,
Dau is er nit derhamm.
I denk', es wär' diz g'noug,
Aff ahmaul wörd's mer z'lang;
Su schreibet' i an Bröif
An ganz'n Bug'n lang.
Und diz verzeih' der Herr,
Daß i su frei bin g'wöst;
I bin jo doch a Kund,
Der Ihri Sach'n löst.
Diz häit' i no a Bitt,
Döi möiß'n S' mer no g'währ'n:
I häit' halt aff den Bröif
A ganz klans Bröifla gern.
I bin su frei und schick', —
Es haut sechs Woch'n Zeit,
Und wenn's koh mügli sei,
So mach'n S' mer döi Freud.
Vielleicht kummt unverhofft
A Säckla Schnitz und no
A Stückla Flaisch derzou,
Wos i halt g'rauth'n koh.
Es haut's mei Kätt'l g'sagt:
Horch', gröiß' mer halt den Moh;
I schick'n selber wos,
Subald i's mach'n koh.
Mei Roma, der hilft nix,
Doch wenn mer'n wiss'n will,
I haß'

Hans Kasper Scharf,
Schoulmaster in Dripstrill.

Antwort an Denselben.

Insonders werthster Herr
Schoulmaster und College!

Mir kumma alli zwöi
Zamm aff'n halb'n Wög.

Sie schreib'n mir an Bröif,
Dau kröig'n S' wider an;
G'fiel' mir Ihr Bröif nit wuhl,
I schreibet' wärli kan.
Sie senn dreißk Jauh'r scho
Schoulmaster aff'n Land,
Und schreib'n no su Bröif'?
Dös is scho viel scharmant!
Und sog'n, daß Sie's scho
In Ihrer Jug'nd trieb'n
Und on Ihr' Kätt'l scho
Su Bröifla hob'n g'schrieb'n?
Und mana Sie, daß ih
Dös Ding ner öiz ohfang'?
O löiber, gouter Herr,
I treib's halt ah scho lang.
Dreißk Jauh'r langa niet,
Ba mir is's länger scho;
Wenn i su blieb'n wär',
I schreibet' immer no.
Hob' ah su Kätt'l g'hat,
Bisweil'n wuhl scho zwou;
Mi freut's no allawal,
Wenn i mi b'finna thou'.

Wöi schöi i g'schrieb'n hob'
Von B'ständigkeit und Treu, —
Öiz denk' i freili oft:
O, daß dir's Gott verzeih'!
I wollt', i hätt' döi Bröif',
Dös wär' mei gräißta Freud;
Döi wenn i druck'n ließ',
Dös wär' su wos für d' Leut';
Denn dös verlang'n i niet,
Mi haut scho Manches g'freut,
Und wos i trieb'n hob',
Dös haut mi no nit g'reut.
Mer koh jo wuhl wos thou,
Ner or'ntli und brav,
Es häiert mit der Zeit
Scho endli selber af.
In Alter red't mer nau
Von Frömmigkeit und Tug'nd,
Sagt leis: Gedenke nicht
Der Sünden meiner Jugend!
Und öiz aff Ihr'n Bröif, —
Der is jo wörkli gout,
Z'maul, wer in derer Oart
Su selt'n schreib'n thout.
Und wer nau no derzou,
Wöi Sie, su näthi haut,
Die Sunnta goar ka Rouh; —
Dös is a sauers Braud.
Mir ober g'fiel' dös Ding,
Wenn i Schoulmaster wär',
Dau helfet' i mer glei,
I hielt' mer halt a Pfer;
Wenn su a Kindtaf käm',
G'schwink aff mei Bräula nef:

I bin an alter Roh,
Herr Pfarrer, laſ' er brav!
Und Ihr Herr G'vatter Wierth, —
Den, denk' i, wollt' i faſt
Derrauth'n, wou er wohnt,
Und ſog'n, wöi er haßt;
Könnt' ſei, i föhlet' ah,
So läßt mer's löiber göih, —
Den mach'n S' ner mein Dank;
I lauß'n gröiß'n ſchöi;
Wenn er mi gern löſt,
Daß i mi freua thou', —
Vielleicht kumm' i amaul
Und häier' ſelber zou.
Und wenn ſei Bou, Ihr Dut,
Döi Woar ſu merk'n koh,
So is er g'ſcheit genoug;
Des Ander git ſi ſcho.
Wenn ner a bißla wos
Von ſein Herr Path'n bleibt,
So glab' i, daß er ah
Bald on ſei Kätt'l ſchreibt.
Su man' i freili öiz,
I häit' mei Sach ſu g'macht
Und häit' mei Schuldigkeit
Ah g'numma ſchöi in Acht.
A Kund und a Colleg
Is doch an Antwort werth,
Wer's mit an ſolch'n Bröif
Su ſchöi, wöi Sie, begehrt.
Öiz ober doch no wos,
Daß i dös nit vergeß':
Wer haut denn Ihnen g'ſagt,
Daß i dös gern eß'?

A Säckla Schnitz, a Flaisch,
No ja, dös gieng' su zamm;
Mer haut jo doch su wos
Nit alli Tog' derhamm.
Subald i's hob' amaul,
Nau kummt a Bröif von mir;
Dau soll'n S' seha nau,
Wöi schöi i dank' derfür.
Öiz mach'n S' ner der Frau
Mei röcht schöins Cumplament;
Könnt' sei, wall's döi haut g'sagt,
Daß doch wos kumma könnt'.
I glab', die Frau is gout;
Die mei wär' nit su fix,
Schrieb' Aner no su schöi,
Von meiner kröigt er nix.
Öiz löb'n S' g'sund und wuhl!
Su, denk' i, wär's genoug,
Sunst wäret' aß den Bröif
No endli goar a Bouch.
Wenn's Ihnen wider g'fällt
Und hob'n S' su viel Zeit,
So schreib'n S' öfter her,
Ah ich bin stets bereit.

J. C. Grübel.

Von Ebendemselben.

Herr Grübel, dau hilft nix derfür,
Dau kummt öiz no a Bröif von mir.

Ja, ja, su, hob' i denkt, wörd's göih!
Ihr Bröif, der g'fällt mer und is schöi,

Und Alles, wos S' mer hob'n g'sagt,
Dau hob' i herzli drüber g'lacht.
I schreibet' scho no öfter nei,
Allah es koh nit mügli sei.
Mei Frau haut's herzli gern glabt,
Daß Sie zwou Kätt'ln hob'n g'hat.
Und i wollt' mir nix wünsch'n ner,
Als lös'n su an Bröif üng'fähr.
I glab', Sie hob'n meih'r Woar;
Ġiz souch'n S', eppet find't ſi goar
No aner von dersellu Zeit,
Den schick'n S' mir, i häit' a Freud.
Dös thenna S', Herr, wos ligt denn droh?
I lauß' scho wider fraug'n oh.
Ihr Vurschlog, häi'rn S', mit'n Pfer,
Der wär' wuhl gout, doch denk'n S' ner,
I bin mei ganza Löb'nszeit
Nit g'riet'n ka zwou Gaff'n weit:
A junger lief' mit mir dervoh,
Vielleicht su weit er laf'n koh,
Und nehmet' i an alt'n Gaul,
So wär' er grod wöi ih su faul.
Und no a Fraug wär' döi ung'fähr:
Wos soget' wuhl der geiſtli Herr?
Und meini Bauern senn su bäis,
Oft Lümm'l von der eirſt'n Gräiß,
Sie göb'n An scho su nit viel,
Dau käm' der Teuf'l ganz in's Spiel,
Es gieng' döi ganza Sach nit schöi,
Und alſo will i löiber göih;
Und wenn er glei nix g'holf'n haut,
So dank' i doch für Ihr'n Rauth.
Mei Dut, der, mana S', git ſi scho?
Dös wär' doch su a Hoffnung no;

Ner ober mit'n Kätt'l=Schreib'n,
Dös kon awal no unterbleib'n;
Und bringt er su viel Jauh'r rum,
So schreibt er scho und fraugt nit drum.
Und wall mei Frau ka Schnitz nit haut,
So schickt s' halt dau a Labla Braud;
Des Ander', hoff' i ah, is gout,
Su wöi mer's uns hall bringa thout;
Wall's bei uns drauß nix Bessers git,
So nehma S' halt verlöib dermit.
Und nau mei bißla Körchawei,
— Wos überbleibt, dös g'häiert mei:
Den trog' i nauch und nauch su hamm
Und schüt'n in a Glösla zamm, —
Und wall i mir mach' nit vil draus,
Den trink'n S' aff mei G'sundheit aus.
Und öiz kummt no a Bitt on Sie,
Senn S' halt su gout, bedenk'n S' mi:
Mer sagt, Sie häit'n allerhand
Zon Lös'n, des nit mörd bekannt, —
Ka G'heimniß, Herr, verlang' i niet,
Von su wos is dau nit die Ried, —
Und wollt'n Sie su g'fälli sei
Und mir amaul wos pack'n ei,
I mach' kan Mißbrauch g'wieß nit draus:
Ka Mensch, als wöi mei G'vatter Kraus,
Den löset' i's halt selber vür,
Sunst kröigt's, waß Gott! ka Mensch von mir;
Und daß i's nit obschreib'n thou',
Dau häit' i scho ka Zeit derzou.
Wenn S' mög'n und Sie hob'n wos,
So lauß' i's hul'n durch mei Bos.
Nauch mir, dau fraug'n S' ner nit oh,
Wall's Kans in Herr'n sog'n koh.

Und wöi i haß' und wer i bin,
Steiht in mein vuring Bröif scho drin.

Antwort an Denselben.

I wollt', Sie hätt'n meih'r Zeit:
Ihr schöiner Bröif, der haut mi g'freut.

Wenn's meih'r Leut' su göb'n thöt',
I schreibet' wider fröih und spöt,
I glab', i göb' mei Handwerk af,
Blieb' sitz'n schöi und schreibet' brav.
Wöi i hob' dös Paket afg'macht
Und hob' den Bröif, döi Woar betracht't,
Dau hob' i denkt su in der Still:
Öiz mog der Herr sei, wer er will,
Wos schert's di, wou er wohna thout, —
Sei Bröif is schöi, sei Woar is gout.
Dös Ding könnt' goar nit schöiner göih,
Du nehmst die Woar, bedankst di schöi;
Er spoart's on Maul, schickt dir sein Wei,
Dös mog a gouter Schoulherr sei!
Nau hob' i ober doch ah denkt,
Wüßt' kan, der daß döi Woar weckschenkt.
I hob' döi Herr'n von den Stand
Su kenna lerna aff'n Land;
Dau haut's mi ober immer däucht,
Zon Göb'n senn s', waß Gott! nit g'neigt,
Und ihri Weiber, döi senn gout,
Wenn ihnen Ans wos bringa thout.
Und dös schickt öiz a Schoulfrau dir?
Dös kummt mir ganz aparti vür.

Öiz ober mog dös Alles sei, —
I hob' die Woar und trink' in Wei.
I wollt', Sie könnt'n seha zou,
Wöi i Ihr' G'sundheit trink'n thou'.
Des Anzi, wos mi wundern thout,
So däucht mi su, der Wei is z'gout;
Ihr' G'mah, döi möißt' scho g'näschi sei,
Wenn döi verlanget' su an Wei.
Doch bin i ah nit b'stellt derzou,
Daß i dös untersouch'n thou';
Es könnt' ja sei, daß's mi ner däucht,
Und bin ka Kenner ah vielleicht.
Öiz mit an Bröif von Alters her,
Dau, glab' i, dau wörd's halt'n schwer:
Wöi i mei Frau hob' kröigt in's Haus,
Hob' i döi Woar glei g'mustert aus;
Mer koh nit wiss'n oft, wöi's geiht,
Wenn döi dau su wos g'fund'n hät', —
Sie haut's doch immer glabt ung'fähr,
Daß sie allah mei Kätt'l wär', —
Döi hät' vielleicht dau g'hat a G'schra,
Als wenn i's öiz no treibet' ah.
Und also, no, wos thout mer niet,
Es wär' jo sunst in Haus ka Fried.
Doch hob' i sunst no allerhand,
Dös i in Druck nit mach' bekannt:
Dau schick' i wos, dös schaua S' oh,
Wos Ihnen eppet g'fällt dervoh.
Nix ganz G'ham's ober hob' i niet,
Denn, löiber Gott! wos thöt' i miet?
I könnt' g'wieß b'halt'n wos ba mir, —
I möißt's mein Freund'n lös'n vür,
Wuhl in Vertraua alli Zeit,
Und endli wüßt'n's doch die Leut'.

I glabet' Ihnen aff Ihr Wort,
Und schicket's öiz dan ah mit fort.
Des Anzi, wos i bitt'n thou':
So schick'n S' mer's halt wider zou.
Wenn Ihnen nau die Möih nit reut,
So will i scho su mit der Zeit
Mit no an Päckla wart'n af;
Sie dörf'n si verlauß'n draf.
Und öiz no, löiber Herr Colleg,
Dös sog' i doch no anawög. —
Schoulmaster ober, g'steih' i ei,
Dös, glab' i, wer'n S' wuhl nit sei.
Meintwög'n senn Sie Excellenz,
So freut mi döi Correspondenz;
Derbei is dös des Schöinst' für mi,
Daß Sie um's Göld nit schreib'n, Sie.
Hob' freili ner an Spaß mit g'macht,
Wöi i hob' in mein Bröif drin g'sagt,
Wenn i halt wos hob' kröigt vurher,
Wöi schöi i mi bedank'n wer';
Und öiz kummt unverhofft wos oh,
Will schaua, wöi i dank'n koh.
I wüßt' niet, wenn i wär' ah reich,
Wöi i's sollt' wider mach'n gleich;
Wenn's öiz mit den su aus könnt' göih,
So wollt' i mi bedank'n schöi.
Sie wiss'n, wou mer mi trifft oh,
Beföhl'n S', wenn i döina koh,
Und göb'n S' mer die Eih'r halt
Und schreib'n S' mer fei wider bald.
I bleib' Ihr Schuldner allizeit,
Könnt' sei, vielleicht in Ewigkeit.

Grübel.

Wieder von Demselben.

Herr Grübel, Sie verzeiha mir,
Daß i su frei öiz bin;
„Scho wider su a leerer Bröif
— Su wer'n S' denk'n — drin!“

Daß i öiz nimmer g'schrieb'n hob',
Wörd bald a Jauh'r sei,
Aff ahmaul ober kummt's mer öiz
Und fällt mer wider ei;
Hob' denkt, daß döi Bekanntschaft doch
Nit gänzli unterbleibt,
So will i'n doch erinnern droh,
Will seha, daß er schreibt.
Des Allereierst', wos i öiz
On Herr'n z'meld'n hob':
Mei Kätt'l, döi empfiehlt si schöi,
Und g'sund is s' ah, Gottlob!
Sie mant, wenn s' Ihna seha könnt',
Sie häit' a röchta Freud.
Wos ober hilft des Wünsch'n dau,
Zou uns is's jo goar weit.
Und grod öiz sagt s' mer doch no wos, —
I kumm' nit gern miet,
Und doch, wenn i's nit schreib'n thöt',
Sie göbet' jo kan Fried.
Sie haut an röcht'n Jammer g'hat,
Wöi sie's derfoahr'n haut,
Wöi bei uns Ans drauß haut derziehlt,
Ihr' löiba Frau is taudt.
Sie haut su g'mant: o löiber Gott!
Wos macht er öiz, der Moh?

Wenn der wos aff'n Herz'n haut,
Nau wen vertraut er's oh?
Sie haut mer nau wuhl no wos g'sagt,
— I hob' a Bos da mir, —
Sie mant, ob's denn nit mügli wär',
An andera derfür.
Mit grod öiz, daß mer kupp'ln will,
Mer red't so ner dervoh,
Und wenn a Ding nix kost'n thout,
So häiert mer's halt oh.
I manet' ah, dös wär' su wos,
Sie is no frisch und g'sund,
I hob' s' zwa Jauh'r in mein Haus
Rausg'föittert kug'lrund.
An Moh haut s' ober ah scho g'hat,
Dös sog' i ah vurher;
Sie haut kan grauß'n Reichthum niet,
Doch ober is s' nit leer.
Sie is nit jung, wuhl eih'r olt,
Doch git's is älter no;
Ka Kinder, waß i, wünsch'n S' niet:
Dau wär'n S' frei dervoh.
A röchta Hausschenk bringet' i,
I kummet' selber nei
Und spoaret' wider, wöi amaul,
Mei bißla Körchawei.
I schreib' öiz sunst'n weiter nix,
Sie senn a g'scheiter Moh;
An Antwort ober schreib'n S' mer,
I lauß' scho fraug'n oh.
Und sog'n S' mer, wöi S' g'sunna senn,
Und ah Ihr Maning frei,
Wöi Ihnen dau mei Ohtrog g'fällt,
Ganz ohna Heuchelei.

Wär's woß, so wär's mer löib und röcht,
Und wenn's nix wer'n thout,
Su senn mer wider, wöi dervur,
Döstwög'n grod su gout.

Antwort an Denselben.

Sie hob'n g'mant, Ihr Bröif is leer, —
I hob' no goar kan kröigt su schwer:
Döi dicka Woar, döi drinna steiht,
Möcht' wiss'n, wöi viel Pfund döi hätt'.

Dös hätt' i freili ah nit glabt,
Daß's wörd su lang ohstöih;
Ditz aber endli kummt a Bröif,
Und der is ober schöi.
Mi wundert's ner, daß's Ihnen doch
Nit haut scho eih'r g'lust't;
Sie hob'n halt mein Wittwerstand
Vielleicht derfoahr'n just.
Und daß Ihr' gouta, löiba Frau
Mi freundli gröiß'n thout,
Und wünscht goar, daß s' mi seha möcht',
Dös schmeckt mer hamli gout.
Wenn i ner wüßt', wou s' wohna thöt',
— Glab' su, es is nit weit, —
Könnt' sei, i kämet' aff der Stell
Und machet'r döi Freud.
Und bin ner frauh, daß s' g'sund is ah
Und daß s' on mi su denkt,
Und goar mit mir an Jammer haut
Und mir ihr Mitlad schenkt.

Wenn i doch mer die Ehr hätt'
Und kännet Ihnen g'rau;
Sue haut ka Mensch no g'sorgt für mi,
Als wöi döi gouta Frau.
Es dauert s' goar mei oarm's Herz,
Sie mant, i brauch' a Frau,
Als wenn's kan Mensch'n göbet sunst,
Den i woß ohvertrau'.
Wöi mir Ihr ganzer Ohtrog g'fällt!
Dau sog' i dir vorher,
Dau will i thou', als glabet' i's
Und wenn döß Ding su wär';
Und wall Sie's woll'n hob'n su,
Daß i soll ohna Scheu
Mei Mening sog'n, wöi i denk',
So bin i halt su frei.
Ihr' kug'lrunda, dicka Bos,
Döi wär' für mi a Plaug;
Wenn mir der Lust sollt' kumma no,
So schreib' i scho dernauch.
Grod su a Walz'n föhlet' mer,
Döi meih'r ligt als sitzt,
Döi, wenn mer von der Aerbet red't,
Scho glei von Möidsei schwitzt;
Döi mir mein Kupf thöt' ächz'n vul,
Möißt', wenn i fröih affweih',
Vielleicht no häi'rn hundertmaul
Va jed'n Triet: aweih!
Und thöt' i mit 'ra no su schöi,
Möißt's doch oft häi'rn oh:
Ach Gott! i denk' halt hundertmaul
On mein verstorb'na Moh!
Von Kindern, denk' i selber ah,
Dau wär'n mer befreit;

Dau göbet's mit der Kinderzucht
Mei Lebta g'wieß kan Streit.
Dös mit der Hausschenk, dös wär' röcht,
Dös gieng' mer no su ei;
Des Ander' g'fiel' mer grod su wuhl,
Des Spoar'n mit'n Wei;
Dau bräuch'n mer goar ka Hauchzet niet,
Den schick'n Sie ner her,
I trink'n aff ihr Wohlsei aus,
Als wenn die Hauchzet wär'.
Öiz sei dös ganza G'schicht wöi s' will,
I hob' mei Maning g'sagt,
Und hob' kan Mensch'n um a Frau,
Waß Gott! ka Möih nit g'macht;
Könnt' ah nit sog'n, daß's mi g'lust't,
I siech' niet, wos mer föhlt.
I wüßt' ner Ana, döi mer g'fiel',
— Sie niet, halt ner ihr Göld, —
Döi, waß i ober, mog mi niet,
So lauß' i s' löiber göih.
Und gröiß'n S' mer Ihr' dicka Bos,
Und i bedank' mi schöi.
Und wenn i sunst wos döina koh,
Ob's grod öiz dau nit is,
So will i's mit Vergnöig'n thou,
Sie dörf'n's glab'n g'wieß.
Öiz hob'n S' halt kan Zurn niet,
— Wörd doch su oarg nit sei, —
Und löb'n S' ner röcht wuhl und g'sund,
Und schreib'n S' wider rei.

Vermuthlich wieder von Demselben.

Herr Grübel! i hob' immer scho
  Zon Herr'n woll'n kumma,
Und hob' mer's, i könnt' schwür'n draf,
  Scho langa Zeit vurg'numma;
Hob' immer denkt, möcht' wiss'n doch,
  Wos denn der Moh draf soget',
Wenn i a Bröisla schreib'n thöt'
  Und dau mei Rauth drin floget'.
Dös waß i scho, die Zeit is roar,
  Der Herr haut meih'r z'thouna,
I wollt' ah scho erkenntli sei
  Und wollt' die Möih belouhna.
Der Herr is doch a su a Moh,
  Der ah scho viel haut g'sög'n,
Und könntet', wenn er anderst mog,
  Sein gout'n Rauth An göb'n.
Dös Ani ober bitt' i ner,
  Daß mir der Herr nit schmeich'lt
Und mir vielleicht nau in sein Bröif
  Aß Hüflichkeit drin heuch'lt;
Der Herr thout frisch weck von der Brust
  Sei Maning deutli sog'n,
Es möcht' mer g'fall'n oder niet,
  I will's amaul su hob'n.
Und also öiza zo der Sach!
  Wos hilft des lang Gezauder?
Dau schreib' i no a Seit'n vul,
  Und wär' a leer's Geplauder.

I hob' mei Frau dreißk Jauh'r scho,
    Häit' kamaul könna flog'n,
Könnt's ober, wöi sie's öiza macht,
    Unmügli länger trog'n;
Sie waß, es gieng' mei G'sundheit draf,
    I möißt' on End derkrank'n:
Subald als s' fröih von Bett afsteiht,
    Subald fängt s' oh zon zank'n,
Sie haut an Ursach oder niet;
    Sie waß scho ana z'finna,
Sie schönd't die Mad und zankt mit mir,
    Sie dörf si goar nit b'finna.
Es hilft ka gout', ka bäisa Ried,
    Hob' Alles scho proböiert,
Sie haut si ober örger no
    Als wöi dervur afg'föih'rt.
Und, Herr, i waß ka Ursach niet,
    Mir könnt'n rouhi löb'n,
Es haut des Glück uns immer no,
    Su viel mer brauch'n, göb'n.
Öiz mit der Mad, verzeih' mer's Gott!
    Dau hob' i kan Gedank'n,
Denk' niet, daß dös die Ursach is,
    Daß s' immerfort thout zank'n.
Sie is der Mad wuhl spinnafeind,
    Wenn s' dörft', sie thöt' s' vergöb'n:
Mer koh doch ober ohna Mad
    In su an Haus nit löb'n;
Und grod döi Mad, döi kon i halt
    Su in mei Rohring brauch'n,
Es git der Mad'n freili g'noug,
    Ner jeda thout nit taug'n.
Und su is Tog und Nacht ka Fried,
    Sie glabt goar bäis'n Leut'n;

Und wenn dös Ding nit anderst wörd,
    So lauß' i mi no scheid'n.
I glab' doch, su a Moh, wöi ih,
    Koh no a Frau derniehr'n,
Und häit' a rouhis Löb'n nau;
    Wer könnt' denn mir dös wiehr'n?
I göb'r, wos'r g'häi'rn thöt',
    Und dös no löiber meih'r;
Sie kröiget' nau scho ah an Moh,
    Und dös um su viel eih'r,
Denn kani Kinder hob'n mer niet,
    Dau braucht's ka Prozessdiern,
Sie kröigt die Hölft, die ander' ih,
    Und jedes könnt's probdiern.
Wer wüßt' denn scho vurher, wöi's gieng',
    Wenn i nit bald thöt' störb'n,
Könnt' sei, g'wieß waß i's freili niet,
    I kröiget' no an Derb'n.
Und öiz su, man' i, gieng' dös Ding.
    Öiz ober ner vur All'n
An Antwort, Herr, döi schick'n S' mer,
    Und thenna S' mer den G'fall'n.

X3.

Antwort an Denselben.

Es freut mi, dös verlaugn' i niet,
    Daß Sie mir wos zoutraua
Und mi für g'scheiter, als i bin,
    In Ihr'n Bröif ohschaua;

Und wall i mir döi ganza Sach
    Vurher scho denk' ung'schög'n,
So will i ober doch mein Rauth
    Von Herz'n gern göb'n.
Wall i mei Maning sog'n soll
    Ohn' alli Cumplament'n,
So sog' i s', — mög'n Sie mi nau
    Öiz lub'n oder schönd'n.
Freund, Ihr'n brav' und wackern Bröif,
    Den hob' i wuhl erhalt'n,
Und bleib'n S', wenn i rauth'n soll,
    Ba Ihrer löib'n Alt'n;
Denn wer a Frau dreißk Jauh'r haut,
    Dau läßt si doch g'wieß glab'n,
Daß der gout etli fufzig scho
    Tröckt unter seiner Hab'n.
Und also, glab' i, wer'n S' doch
    Nit on a Junga denk'n, —
Sie thöt'n si, su wauh'r i löb'!
    In vöier Woch'n henk'n.
Denn, Herr, dau git's no andri Leut',
    — Dös möiß'n S' mer verzeiha, —
Und wenn s' den Tapp'n hob'n g'macht,
    So thout sie's hintnauch reua.
Dös mit der Mad, verzeih' mer's Gott!
    Dort, glab' i, steckt der Knut'n,
Dau, denk' i, brechet' i des Foß
    Vielleicht mit sammt 'n Bud'n.
I waß, mer bild't si oft wos ei,
    Es is drum nit su hefti;
I waß dös ober, leider! ah,
    Der Teuf'l is halt g'schäfti.
A g'währa Mad, dös waß mer scho,
    Mer kon s' nit glei entbehr'n,

Und bis mer richt't a junga oh,
  Dös thout mer ah nit gern.
Wenn i döi Mad ner seha könnt',
  I mah, i bin a Kenner,
Ob s' aff'n Pfiff dressöiert is
  Für Weiber oder Männer.
Die Weiber, Herr, dös waß mer scho,
  Wenn Aner döi nit kennet',
A Fünkla, is's ah no su kla,
  So schreia s', wenn's scho brennet'.
Doch ober Mancher hob' i ah
  Ihr Schreia scho verzieha;
Su ganz umsunst haut doch vielleicht
  No selt'n Ana g'schriea.
Denn su a rarer feiner G'ruch
  Is ner in Weibern eig'n,
Und wenn s' von weit'n röich'n wos,
  Nau thenna s' nimmer schweig'n.
Drum, woll'n Sie a Rouh in Haus,
  Dös würd nit eih'r wer'n,
Als bis die Frau die Mad bezohlt
  Und sagt: öiz konst' di scher'n!
Drum denk'n S', wenn i bitt'n dörf,
  Baleib ner on ka Scheid'n:
Es steiht kan Mensch'n närrscher oh,
  Als wöi in alt'n Leut'n.
Dös mit der Thaling g'fiel' mer no,
  Daß Sie's su g'nau nit nehma;
Es wär' ah wärli doch a Schand,
  Sie möißt'n si jo schäma.
I waß zwoar Ihri Umständ' niet,
  I waß ah niet, wos S' treib'n;
Mei Rauth is der, und folg'n S' mer:
  Sie lauß'n's löiber bleib'n.

Mir alti Männer könna uns
Su schöi scho nimmer dreha;
Und, glab'n Sie mir aff mei Wurt,
I koh nix Närrschers seha,
Als wenn a su an alter Moh
A Junga will no nehma:
Sie thout si aff'n Kärchawög,
Wenn s' mit ihn göih soll, schäma.
Sie könnt'n Ihr'n Roma wuhl,
Könnt' sei, in Tafbouch lös'n,
Die andern Roma schreibt mer niet,
Wer Vatter all's is g'wös'n.
Öiz man' i su, dös wär' mei Rauth,
Kan bessern kon i göb'n,
Dau klab'n S' öiz wos raus dervoh,
Und thenna S' nau, wos S' mög'n.
Und gröiß'n S' mer Ihr löiba Frau,
Und wär's ah ner von weit'n,
Und sog'n S' ner, der Grübel sagt:
Es wörd nix aß'n Scheid'n.

Eine ernstliche Erinnerung.

Mei, sog' Er mir, Herr Grüb'l,
Haut Er denn dau den Schüb'l
Su schöini Reimla selber g'macht?
I waß, Er is a Flaschner ner,
Und bringt su närrschi Verschla her,
Won wärli Jedes drüber lacht?
I hob' Sei Bouch ah g'lös'n,

Und dau is's grod su g'wös'n,
Wöi wenn i selber ried'n thöt';
Natürli su wöi unser ans:
Die Ried, die Spässla, dau is kans,
Dös dau nit in sein Bouch drin steiht.
Mer möcht' si bucklet lach'n,
Wöi Er su alli Sach'n
Manöi'rli von si göb'n koh;
Und wenn Er An kröigt in die Händ',
Su nehmt des Wasch'n goar kan End.
Er is und bleibt a g'scheiter Moh!
Doch Ans, dös nehm' i üb'l,
Su brav Er is, Herr Grüb'l:
Wos haut denn Ihn der Pfarrer thou?
Eirst hält'n Aner für an Buk,
Nau schickt Er'n goar in Körcharuk
Zon Grob des g'vröckt'n Pummers nau.
Dös schickt si für kan Christ'n;
Wenn dös die Pfarrer wüst'n,
Sie fallet'n glei bei Ihn ei.
I selber sog', Er is ka Christ,
Denn, wenn mer 's Löid von Pfeifla liest,
Dau g'steiht Er's wärli selber ei.
Er sagt: wenn i nit rauch'n thou',
Und schnupf'n eppet ah derzou,
Su wörd's 'n schröckli angst a bang,
Und wenn Er nit on Stümpfla zullt,
Su gilt kan Pfenni Sei Geduld,
Die Körring selber wörd'n z'lang.

Rechtschaff'n hob' i von Ihn denkt
Sunst, öiza ober haut si's g'lenkt,
Aff ahmaul denkt mei g'ringer Sinn
Ganz anderst und asu von Ihn:

„Des Pfeifla is Sei Gottesdöinst,
Sei Glab, dös is der Rauch,
Des Pfeiflastopf'n Sei Verdöinst,
Sei Gott, dös is der Bauch,
Und 's allerheiligst' Bib'lbouch,
Dös is ba Ihn a vuler Kroug."

I hob's 'n g'sagt, öiz wos er will,
Dös thou' Er, ih schweig' mäuslastill;
Doch, Herr, den Glab'n, koß Hog'l!
Den henk' Er nit on Nog'l. —
Dort g'häi'rt sei laufis Pfeifla hie.

No Ans — Er is a braver Moh,
Den nix su leicht verdröiß'n koh,
Drum hob' i'n su mei Maning g'sagt,
Doch dös thout nix on Seiner Eih'r;
An andersmaul dau kummt schö meih'r,
I hob' halt g'schwink nix Bessers g'hat.

Antwort an Denselben.

Dau haut mer Ans an Bröif zoug'schickt,
Der is in Versch'n zammag'flickt;
An Reima und an Sylb'nmauß,
Dau is, waß Gott! die Kunst nit grauß.
Wöi i ihn g'lös'n hob', den Bröif,
So hob' i denkt: no, der haut töif
In Dichterskast'n rummerg'stürt,
Bis der den Bröif haut zammag'schmiert!

Er haut si ober saber brennt,
Wenn er öiz glabt, su haut's an End
Und mit sein Bröif, dau häiert's af;
Baleib, es folgt an Antwort draf.
Er sagt, i bin a Flaschner ner,
Möcht' wiss'n doch, wer Er denn wär';
I bild' mer's ner von weit'n ei,
Er wörd su vürnehm ah nit sei.
Und horch' Er, wenn Er vürnehm wär',
Mer red't drum doch mit Ihn per Er.
In Ohfang rei, dau lobt Er mi,
Und sagt scho goar, Er wundert si,
Und fraugt, ob i dös g'schrieb'n häit',
Wos alles in mein Bouch drin steiht;
I mach' su närrschi Verschla, ih, —
A sabers Cumplament für mi!
Schreib' Er a su a Böichla, Er,
In Versch'n, wöi Sei Bröif ung'fähr,
Und seh' Er nau, wer's kaf'n mog;
Meins kafft mer doch no alli Tog'.
Er sagt, Er glabt, i bin ka Christ,
Und mant, wenn dös der Pfarrer wüßt',
Von Gaßbuk und von Körcharuk,
Dau foahr' i on an röcht'n Stuk.
Öiz lös' Er's g'scheit und göb' Er Acht,
Hob' i denn von an Ruk wos g'sagt?
Sog' Er's Sein Pfarrern weit und brat,
Mir macht Er ober doch nit lad.
Er haut vielleicht an Vettern, Er,
Der eppet ah a Pfarrer wär';
I mach' mer ober doch nix draus
Und kratz' drum ah ka Zeil nit aus.
Öiz kummt Er mit mein Pfeifla her, —
Ja, waß Er denn nix Bessers, Er?

Wenn i nit on mein Pfeifla zull' —
O, der Gedank, der g'fällt mer wuhl!
Und wall Er's denn bringt rum su g'scheit,
So geih' Er hie und fraug' Er d' Leut',
Und fraug' Er nauch, ba wen Er mog,
Ob i derhamm denn rauch' dan Tog.
Drum, wenn Er will von Leut'n schreib'n,
So fräig' Er vurher nauch, wos s' treib'n;
Denn Er wörft mir mei Duf'n vür,
Und i trog' kan Tobak ba mir.
Und öiz kummt no das Allerschöinst,
Von Pfeifla und von Gottesdöinst.
Er sagt, mei Glab, dös is der Rauch. —
Pfui Teutsch! dau thout An weih der Bauch!
Mei Bib'l is a vuler Kroug, —
Dau haut mer, eih mer's löst, scho g'noug.
Öiz red't Er mer in's G'wiss'n nei,
Kummt hint no mit'n Glab'n d'rei;
Daß der nit kummt on Rog'l noh,
Dau mouß mei laufis Pfeifla droh.
Öiz denkt Er selber, dös is z'grub;
Und kummt öiz hintnauch mit an Lub.
Wenn Er mei Pfeif'n lausi haßt,
Dös glab' i, daß's aff seina paßt.
I möißt' halt seini Pfeif'n sög'n,
Ob i die mein derfür möcht' göb'n.
Haut Er a hübscha drunter, Er,
Des eppet 's Best' in Haus drin wär',
Und käm' döi Pfeif'n zon Verkaf,
So wart't scho Beck und Metzker draf.
Öiz ober lahnt Er'n weck, sein Spieß,
Er lobt mi, und dau mant Er g'wieß,
Es ligt mer dau es wöi viel droh,
Wenn Er mi haßt an brav'n Moh?

Herr, wenn i dös nit su scho bin,
Als wöi ner in sein Bröif dauin,
Nau kummt dös Lub halt freili z'spöt,
Wenn's sunst ka Mensch nit sog'n thöt.
Öiz no des Ani fraug' i ner,
Glab' ober niet, daß's mügli wär':
Haut Er denn no sunst goar nix g'löſ'n,
Wou ah su was is drinna g'wöſ'n?
Dau is ka Mensch no g'wößt su g'scheit,
Der Alles glei aff mi haut dent't.
Wöi kon Er ſi denn bild'n ei,
Daß i dös All's soll selber sei?
Wenn i von Böi'r und Brontwei ried',
So man' i jo doch mih g'mieß niet;
Dau, denk' i, bin i z'g'scheit derzou,
Daß i von mir was sog'n thou'.
Su, man' i, fenn mer alli zwöi
Öiz mitanander ferti schöi:
Er mant, Er haut sei Maning g'sagt,
Und ih mah, i hob's ah su g'macht.
Öiz horch' Er, sei Er halt su gant,
Wenn Er mer wider schreib'n thout,
So bring' Er's rum manöi'rli fei,
Nau will i ah scho hüfli sei;
Doch ober, wenn's Ihn g'fall'n sollt',
Daß Er mi eppet haua wollt',
Dau rauth' i ober nit derzou,
Wall ih sunst ah nit schweig'n thou'.
I manet' su öiz, ih und Er
Senn grod su gout als wöi vurher.

Grübel.

Brief an K.

Anno 1801, den 3. März.

Hob' g'mant, i kröig' an Aerbet, ih,
  Dau hob' i mi scho g'freut;
Dös ober is an Aerbet g'wöst
  Aff fünf Minut'n Zeit.
O löiber Gott! so schick'n S' mer
  Doch bald ner meih'r rei,
I schlauf' in meiner Werkstatt sunst
  Mit all mein Leut'n ei.
Wenn i döi Köchi wider sieh',
  I sog'r's scho in's G'sicht,
Worum in derer Kuch'n denn
  Mei Lebta goar nix bricht?
Sie mant jo g'wieß, die blecha Woar,
  Döi is von Butterzeug?
Sie soll's ner herzhaft fass'n oh,
  Es bricht jo doch nit gleich.
Und schick'n S' fei wos Gräißers bald
  Zon Mach'n rei zo mir,
I will mein Louh, wos christli is,
  Scho fudern ah derfür.
Und reiß'n S' mer halt ja nit aus;
  Denn, wenn i dös derfoahr',
I kumm' all' Woch'n g'loff'n, ih,
  Und fräig' nauch brochner Woar.
Dös wär' jo doch g'wieß b'schwerli g'noug?
  Drum, woll'n S' sicher sei,
So schick'n S' mer die Woch'n durch
  Amaul wos z'mach'n rei.

I bin jo doch, Gott Lob und Dank!
No immer su a Moh,
Der si vur kaner Aerbet scheut
Und no wos mach'n koh.
Su haut jo mi ka Mensch no zohlt,
Sie senn mei bester Kund;
I dank und bleib' Ihr Schuldner stets.
Und löb'n S' wuhl und g'sund!
Ihr

G.

Von Mademoiselle Reimerin.

Nürnberg, den 28. August 1801.

Herr Grübel, Sie verzeihen mir,
Daß ich mich unterfange,
Und daß ein Briefchen hier an Sie
Ganz unverhofft gelange.
Es ist nur eine kleine Frag'
Und Bitte noch daneben,
Ob nicht der Herr so gut sein mag
Und mir doch Antwort geben.
In dem Gedichte vom Quartier,
Das letzthin ist erschienen,
Wo Sie gewisser Ausdrück' sich,
Ich dächt', zu stark, bedienen.
Ich bin sonst nichts als eine Magd,
Nicht besser als die andern,
Und hab' am Ziel, wie and're Mägd',
Schon öfters müssen wandern;

Drum nehm' ich mich, wie billig ist,
Der armen Mägde an.
Hat Ihnen dies geplagt' Geschöpf
Denn was zu Leid' gethan?
Wie kommt's, daß Sie die Mägde just
So unverzeihlich hauen?
Sind sie denn nicht geplagt genug
Von ihren lieben Frauen?
Und thaten dies denn alle Mägd',
Worüber Sie so lachten?
Als ob's die Jungfern aus der Stadt
Nicht ungleich ärger machten.
Von diesen aber schweigen Sie,
Als ob die grad allein
Der Tugend Muster in der Stadt
Gewesen sollten sein.
Und gab's denn nicht Erzählungen
Genug von denen auch?
Von diesen allen machten Sie
Mit keinem Wort Gebrauch.
Wie mir von Ihnen hat erzählt
Ein alter guter Freund,
So waren Sie von Alters her
Sonst nie der Mägde Feind;
Und jetzt im Alter treiben Sie
In mancher Ihrer Schrift
Ganz unverzeihlich Ihren Spott,
Der nur die Mägde trifft.
Ich sag' im Namen aller Mägd'
Es Ihnen unverhehlt,
Sie haben ungewissenhaft
Von uns zu viel erzählt.
Jetzt wag' ich eine Bitte noch,
Und das soll diese sein:

Um eine Antwort bitt' ich Sie,
　　Und wär' s' auch noch so klein,
Wenn Sie so gütig wollen sein,
　　Und wenn's geschehen kann;
Das Mädchen, so den Brief gebracht,
　　Wird wieder fragen an.
Ich stehe als Beschließerin
　　In einem großen Haus,
Wo Sie, mein Herr, schon öfters sind
　　Gegangen ein und aus.
Und so hiermit empfehl' ich mich
　　Als Ihre Dienerin.
Mein Name, der ist ziemlich kurz:

Sophia Reimerin.

Antwort an Dieselbe.

Nürnberg, den 14. Sept. 1801.

O löiba Jungfer B'schlöißeri!
Ei, ei! dös Ding, dös örgert mi!
Wenn i mi ner on aner Mad
Versündigt häit', so wär's mer lad.
Denn i wüßt' doch, waß Gott! nir höi,
Dös örger plaugt wär', als wöi döi;
Und döi soll i no haua, ih?
Dau soll mi Gott bewoahr'n, mih!
I hob' jo ner a weng wos g'sagt,
Sie hob'n's jo viel örger g'macht.

Mer haut scho an'n 's Göld hieg'löckt,
Sie hob'n kan Franzus'n g'möcht.
In derer Zahl, dau wer'n Sie
A Gottwuhl g'wöst sei, dös hoff' i.

Gräbel.

. S. Dös, wos mei alter Freund haut g'sagt,
Aff dös dau gib' i nit viel Acht;
I bin nit leicht an Mensch'n feind,
Und bin awal grod g'wöst wöi heunt.

Einladung von G. P.

P. P.

Herr Vetter, no, wos senn S' denn niet
Zou uns aff d' Körwa kumma,
Und häit'n glei Ihr löiba Frau
Halt ah a weng mietg'numma?
Mei Frau, döi haut su sicher glabt,
Daß S' doch no kumma wer'n,
Haut g'sagt, sie söid't an Schunk'n oh:
I waß, den ißt er gern.
Und Köichla, ans an Il'n lang,
Su will i ani bach'n:
Der wenn a su a Köichla sicht,
Dau, glab' i, wörd er lach'n.
An Dreiadachtzker häit'n S' kröigt,
Herr Vetter, der is ferm!
Wou ih mer wunderselt'n ner
Mein Mog'n miet derwärm';

Und daß i von den Jungfern höi
Nix g'sagt hob', dau louhnt's nit der Möih,
Dös bild't mer ſi jo ſu ſcho ei,
Daß döi miet wer'n drunter ſei,
Und hob'n ah nit g'ſchriea laut,
Wenn ſu a Franzus hie haut g'haut.
Und ſtenna denn die Weiber niet
In meiner Schrift in vürdern Glied?
Wos ſchreia S' denn, wenn Wunder ner
Den Mad'n höi wos g'ſcheha wär'!
Wenn i häit' eierſt Alles g'ſagt,
Wöi's manchi hob'n tägli g'macht;
Mer haut jo dan ſchöin Brunna g'noug
Z' Nachts g'ſög'n mit'n Waſſerkroug.
Dau haut mer ſ' könna ſeha zamm,
D' Franzuſ'n trog'n 's Waſſer hamm;
Su is ah Döinſt in andern werth,
Wenn Kans nix ummaſunſt begehrt.
Git Leut', ſie hob'n meih'r g'ſög'n,
I ober hob's nit ſog'n mög'n,
Und hob's ſu oarg die Hölft nit g'macht,
Als wöi mer's haut derziehlt und g'ſagt.
Drum, löiba Jungfer B'ſchlöißeri,
Wall Sie nit Alles wiſſ'n, Sie,
So nehma Sie ſi nix drum oh,
Sie hob'n meih'r Ruhm dervoh.
I bin ſu g'ſcheit in jed'n Fall
Und hob' die Mad'n g'mant nit all';
Nix unverſchämter wär', als dös,
Wenn ſ' Aner meſſet' nauch an Mäß.
Es haut ſcho ani göb'n höi,
Döi g'ſcheiter g'wöſ'n ſenn als döi,
Und git ſcho ani drunter miet,
Döi hob'n g'ſagt: i mog halt niet!

Mer haut scho an'n 's Göld hieg'löckt,
Sie hob'n kan Franzus'n g'möcht.
In derer Zahl, dau wer'n Sie
A Gottwuhl g'wöst sei, dös hoff' i.

Gräbel.

N. S. Dös, wos mei alter Freund haut g'sagt,
Aff dös dau gib' i nit viel Acht;
I bin nit leicht an Mensch'n feind,
Und bin awal grod g'wöst wöi heunt.

Einladung von G. P.

P. P.

Herr Vetter, no, wos senn S' denn niet
Zou uns aff d' Körwa kumma,
Und häit'n glei Ihr löiba Frau
Halt ah a weng mietg'numma?
Mei Frau, döi haut su sicher glabt,
Daß S' doch no kumma wer'n,
Haut g'sagt, sie söid't an Schunk'n oh:
I waß, den ißt er gern.
Und Köichla, ans an Il'n lang,
Su will i ani bach'n:
Der wenn a su a Köichla sicht,
Dau, glab' i, wörd er lach'n.
An Dreiadachtzker häit'n S' kröigt,
Herr Vetter, der is ferm!
Wou ih mer wunderselt'n ner
Mein Mog'n miet derwärm';

Wenn's ah ka Dreiadachzker is,
  Mir trink'n doch an gout'n.

G. P.

Antwort an Denselben.

Anno 1800, den 3. Oktober.

Herr Vetter, dös verzeiha S' mer!
  I hob's nit mach'n könna;
I hob' g'wieß glabt, daß Sie si dau
  Su Kost'n mach'n thenna.
Wenn i döi gouta Woar hätt' g'wäßt,
  Mi hätt' ka Mensch derhalt'n,
Dau wär' i freili kumma nau
  Mit meiner löib'n Alt'n.
An Schunk'n und döi Köichla no,
  Su long als wöi an Il'n!
Sie hätt'n soll'n no a weng
  Von derer Woar derziehl'n.
An Dreiadachzker hob'n S' g'hat,
  Dös is nit übertrieb'n;
Mi wundert's, daß S' nit hob'n goar
  An Achtavörzker g'schrieb'n;
On su an roar'n Körwafest,
  Dös wär' ka Wunder g'wös'n,
Und machet' ah nit meih'r Möih
  Zon Schreib'n und zon Lös'n.
Es is mer lad und örgert mi,
  Und thout mi fast verdröiß'n,
Daß i von all der g'schriebna Woar
  Hob' goar nix könna g'nöiß'n.

I waß scho, wöi döi Körwa senn
Und wöi mer dau thout löb'n:
Mer mouß halt nehma, wos mer kröigt,
Und wos mer An thout göb'n.
I hob' scho meih'r Körwa baut,
Aff mancher haut's mer g'fall'n,
Aff mancher ober haut's mi g'reut,
Doch ober nit aff all'n.
Aff mancher, o verzeih' mer's Gott!
Dau git's su fasti Brock'n,
Dös kon An ober freili niet
Su weit aff d' Körwa lock'n.
Sie thenna si, Herr Vetter, dau
In Ihrer Maning stauß'n,
Daß mi die Angst haut g'halt'n oh
Von wider lod'n lauß'n.
Ba uns, Herr, is ka Körwa niet,
Dau kumma Sie, wenn S' mög'n,
Denn ih versteck' mi sicher niet,
Mih soll'n Sie scho sög'n,
Und daß mei Frau nau flouch'n sollt',
Dös wollt' i ihr nit rauth'n.
Es gieng' ba mir su oarg nit zou
Zon Söid'n und zon Braut'n;
Mein gout'n Will'n treff'n S' oh,
A freundlis G'sicht derneb'n,
Dös waß i ober nit vurher,
Wos i no sunst wollt' göb'n:
Su viel halt, als mer braucht zor Nauth,
Vielleicht a weng no meih'r.
Öiz kumma S' ner und keih'rn S' ei,
Und göb'n S' mer die Eih'r.

Gräbel.

Von Herrn C. E.

Herr Grübel, no, wöi ficht's denn aus?
Wenn kummt denn dös dritt' Bändla raus?
Aff d' Woch'n! su haßt's immerfort, —
Dös geiht niet für an Mann von Wort;
Denn, Herr, i sog's ner korz und gout,
Wenn Aner wos versprech'n thout,
So mouß er mach'n, daß er's hält,
Wall's sunst in Leut'n goar nit g'fällt.
I manet' doch, es wär' öiz Zeit,
Denn sunst'n, Herr, verdröißt's die Leut'.
I hob's scho über vöier Woch'n
An Freund in Reg'nsburg versproch'n;
Der fraugt ba mir öiz immer oh,
Ob er's denn no nit hob'n koh.
Öiz mach' der Herr bald, daß er's kröigt,
Sunst mouß i schreib'n, daß Er löigt.
Und öiz hob' i's Ihn g'sagt, Herr Grüb'l,
Wenn's Ihn nit g'fällt, so nehm' Er's üb'l.

C. E.

Antwort an Denselben.

Herr C. und E., verzeiha S' mir,
Ihr Bröif kummt mir ganz b'sunder vür,
Er könnt' nit schöiner g'schrieb'n sei,
Wenn i häit' 's Göld scho g'numma ei.

Und wer in Herr'n weis haut g'macht,
Daß i hob' aff die Woch'n g'sagt,
Der haut in Herr'n g'lug'n oh
Su stark, als Aner löig'n koh.
I möißt' in Kupf sei schwach und bläid,
Wenn i su wos versproch'n häit'.
Öiz meld' der Herr ner ah Sein Freund,
Es häit' der Grübel g'schrieb'n heunt,
Daß, wenn's amaul wörd ferti sei,
Nau setzt mer's in die Zetting nei,
Und wou mer's hob'n koh und kröigt.
Wos braucht's denn, daß der Grübel löigt!
Und wenn ah ih bin ferti miet,
So bin jo ih der Drucker niet;
Und wenn sie's in der Druckerei
Vielleicht öiz ah nit mach'n glei,
So waß i niet, wos überbleibt,
Als daß der Herr on döi ah schreibt
Und sagt's in Drucker ah su schöi,
Er soll öiz Alles lauß'n stöih
Und glei dös Bändla lieg'n af,
Er und Sei Freund, döi wart'n draf;
Und sollt' dös ah nit helf'n leicht,
So is mei Rauth nau, daß Er schweigt.
Dös is mei Maning, und ade!
Öiz löb' Er wuhl, Herr C. und C.!

Grübel.

Von einem Vetter.

Löiber Vetter Grüb'l,
Gröiß' mer Deini Weiber zamm,
Hob' mer's nit verüb'l, —
B'halt' s' für Di derhamm.
Horch' und lauß' Der sog'n,
Du haust drei, su viel i waß,
Leider! i mouß klog'n,
Mir macht ana haß;
Denn i hob' ner ana,
Und wenn döi fängt z'rieb'n oh,
Steih' i oft ganz stana,
Löiber, gouter Moh!
No, Du haust an Mog'n
Trutz an Junga, g'sund und brav,
Wenn s' Der ah wos sog'n,
Gibst' nit Achting draf.
Lauß' Der döi poar Zeil'n,
Vetter, nit verdröiß'n Dir;
Dörffst drum grod nit eil'n,
Schreib' an Antwort mir.

Antwort an Denselben.

Löiber, gouter Vetter!
Horch', i hob's mein Weibern g'sagt,
Hob'n s' Der, ban Wöter!
Herzli drüber g'lacht,

Hob'n g'sagt, Dei Eng'l
Sicht's vielleicht halt besser ei,
Daß Du vuler Mäng'l
Um und um wörst sei.
Sollst Di göb'n z'fried'n,
Wenn s' Di ner nit haua thout;
Wenn s' lang g'noug thout ried'n,
Wörd s' scho wider gout.
Meini senn no immer
G'wöhnt su, wöi mer s' brauch'n thout;
Dau is Deina schlimmer,
Wall döi goar nit rouht.
Und on End, versteihst' mi,
Thal' i Dir den Rauth no miet:
Hob' Geduld und träist' Di,
Mih bedauer' niet.

Von Herrn K.

P. P.

Meintwög'n zank' Er oder niet,
  Dau scher' i mi nix drum;
Er is ja nit ahmaul derhamm,
  Su oft i zou Ihn kumm'.

„Dös kon jo ih nit wiss'n grod,
  Wenn Er öiz kummt zo mir;
Nau, wenn i nit derhamm just bin,
  Dau kon i nix derfür."

Dös waß i wuhl, versteiht's der Herr,
 Der Wög is ner goar weit,
Der Henker! bis zon Lafferploz,
 Dau braucht mér scho a Zeit!

Und unser Aner haut halt ah
 Just Aerbet nit goar viel,
Doch Schreib'n, Rechna, und dös is
 Doch ah ka Kinderspiel.

Worum i öiz goar on Ihn schreib',
 Die Ursach, döi is dös:
Wall löiber als wos Anders i
 Sei Verschla gern lös'.

Und wöi Er mir begieg'nt is
 Letzthie, so haut Er g'sagt,
Den Böt'lmoh sein Gäula haut
 Er ah a Verschla g'macht.

Der W., der haut mer ah dervoh
 A bißla scho wos g'sagt,
Und wöi der's uns derziehlt, su haut
 Scho Alles drüber g'lacht.

No, waß Er wos? öiz schick' Er mir's,
 Su haut Er von mir Rouh.
Ade, Herr! Denk' Er si an Schluß
 Öiz selber no derzou.

K.

Von Ebendemselben.

P. P.

Dös Bändla hob' i gestern kröigt,
Und schick's ah glei zon Bind'n;
Der Moh, der's bind'n soll, sicht's oh
Von vorna und von hint'n,
Und find't an Bug'n zwamaul drin,
Und aner föhlt doch no;
Er schickt mer's wider, und i sog',
Daß i daufür nix koh.
Öiz steck' der Föhler, wou er will,
Sie wer'n's wuhl scho wiss'n,
Ob aner, wou des E draf steiht,
Vielleicht is eppet z'riss'n.
No, korz und gout, i bitt' mer halt
An andern Bug'n aus und bald,
Nau is die Zahl ganz und fer vul.
Ade, Herr Grübel! löb'n S' wuhl!

K.

Antwort an Denselben.

Es is mer freili herzli lad,
Dös kon i Ihnen sog'n,
Daß Sie a Bändla hob'n hie
Zon Bind'n lauß'n trog'n,

Und daß a Bug'n zwamaul drin,
  Is leider a Verseha,
Des ober in der Druckerei
  Zon öftern scho is g'scheha.
Dau hob'n Sie an andern öiz,
  Den schick'n S' hie zon Bind'n,
Und wenn der Moh sei Brill'n nehmt,
  Er wörd nix meih'r find'n;
Denn, Herr, dös wär' nit schöi von mir,
  Der Hand'l thöt' nix taug'n,
Wenn Ans da mir wos kaf'n thöt',
  Und könnt' döi Woar nit brauch'n.
Sie schick'n mir dös wider z'ruck;
  Der Föhler wörd si finna,
Daß eppet des verzweif'lt E
  Steckt in an andern drinna.
Und korz und gout, su manet' i,
  Döi Sach', döi hätt' si göb'n:
Su is's, wenn Männer kumma zamm,
  Döi daß halt wiss'n z'löb'n.
Föhlt sunst no wos, i bin bereit,
  Und dös zou all'n Stund'n.
Öiz löb'n S' g'sund, und lös'n Sie's,
  Subald Sie's kröig'n bund'n.

G.

Eine Erinnerung.

Nürnberg, den 18. Mai 1800.

Hochedler,
Werthſter Herr und Freund!

Sie woll'n mir vergöb'n,
I will ganz korz mi meld'n ner,
I thou', Gottlob! no löb'n.
I waß, daß Sie ſu gütig ſenn
Und thenna mir verzeiha;
Wenn Sie mei Rechning find'n niet,
So ſchick' i dau a neua.
I waß ſcho, daß's Ihr' Schuld nit is,
Denn ſolchi Klanigkeit'n,
Döi löckt mer mit Papöi'rn oft
Goar leichtli aff die Seit'n.
Es is wuhl dös die dritt' öiz ſcho,
Döi Sie von mir ſcho hob'n;
Doch, ob Sie ſ' alli hob'n kröigt,
Dös kon i wuhl nit ſog'n.
I hob' wuhl ſcho die Eih'r g'hat,
Hob' mündli ah derinnert,
Und wenn i Ihnen b'ſchwer'n mouß,
Dös haut mi allzeit kümmert.
Öiz ober wollt' i bitt'n halt,
Wenn S' doch ſo gütig wär'n,
Und wenn Sie's könnt'n b'ſorg'n bald,
I ſöget's wärli gern.
Worum daß's doch ſu goar lang wörd,
Dau kon i goar nit rauth'n;

I bin nit reich, dös wiss'n S' scho,
Und kon's jo doch nit g'rauch'n.
Hob' lang die Eih'r nimmer g'hat,
I könnt' mi goar nit b'sinna,
Hob' immer denkt, es kummt amaul
A Bröif und dau is's drinna;
Es is halt ober immerfort
Van blauß'n Hoff'n blieb'n.
I hob' nit woll'n b'schwerli sei,
I häit' scho eih'r g'schrieb'n.
So bitt' i öiz halt no amaul,
Sie nehma mir's nit üb'l,
Und denk'n S' öiz halt ah on mih,
Su wöi on Sie der

Grübel.

Eine rohe Erinnerung.

Nürnberg, den 20. Juli 1803.

Gott zon Gruß, Herr Verschmacher!
Mer haut Ihn halt g'wieß zohlt wacker,
Daß Er dös Burger=Volentöier=Corps
Ueber Alles hebt in der ganz'n Stadt hervor?
I hob' Sei Sach'su manst'ns g'lös'n,
Dös is eiamaul doch a weng besser g'wös'n;
Ober dau sicht mer's deutli droh,
Daß Er goar nix G'scheit's drüber schreib'n koh.
Und wenn Er koh nix G'scheiters schreib'n,
So lauß' Er's löiber goar bleib'n,
Und nehm' Er löiber Sein Homer in die Händ,
Su daß Er wos mit mach'n könnt'.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Und horch' Er, wenn Er's ah hält' g'lobt,
Mer sehet's doch, daß Aner tobt,
Der dau wos lobt aß Unverstand,
Und su wär' mir sei Lub a Schand,
Und daß dös Lub käm' von an Moh,
Der nit amaul g'scheit denk'n koh.
Wenn Er dös Ding wollt' öfter treib'n,
So lern' Er vurher g'scheiter schreib'n,
Und schau' Er, wou Er denk'n lernt,
Denn dauvoh is Er weit entfernt;
Denn wer si läßt mit su wos ei,
Mouß g'scheiter viel, als Er is, sei.
Er sagt, Er macht ka Cumplament, —
Döi, glab' i, daß Er mach'n könnt'!
Er haut mit Seiner Hüflichkeit
Vielleicht scho manch'n Bauern g'freut;
Denn daß er von an Durf is rei,
Kon goar nit anderst mügli sei.
Er mant, ob's mi verdröiß'n könnt',
Wenn Er mir nit Sein Noma nennt?
O na! dau kennt Er mi nit röcht,
Mi g'lust't's niet, daß i'n kenna möcht':
Mer sicht su Leut' von solch'n Schlog
Zon Ek'l grod g'noug allä Tog'.
Mi reut's, Er dörf mer's glab'n, Er,
Daß i sein Bröif hob' g'setzt dauher;
Denn wall i möcht' die Leut' nit gern
Mit su an Wiesch, wöi der is, b'schwer'n.
Doch, wall Er sagt, Er löst mei Woar,
So lös' Er meini Bröif' dau goar;
Und i hob' denkt, 's wörd g'scheiter sei,
I setz' die Antwort dau mit nei.
Sollt' Ihn der Unsinn öfter treib'n,
Daß Er wollt' wider on mi schreib'n,

Er mant, wenn Er dös Spielwerk lub'n thout,
Nau macht Er Alles glei mit gout.
Versteiht Er's, i mach' kani Cumplament'n, ih,
Denn dau hob' i mei Maning vur mih.
Mach' Er's immer no su schöi,
Es wörd doch nit Jeder drunter göih.
Ober ner ba der Wauhret mouß Er bleib'n,
Wenn Er will von su an Ding wos schreib'n.
Ober dös mouß i Ihn doch no sog'n,
Daß nit Jed'n dös Lub will behog'n,
Und daß Ihn's Mancher nit koh verzeiha,
Wall ihn seini sechs Kreuzer reua.
Und wenn Er will mein Roma derfoahr'n,
Dau thou' Er löiber Sei Möih derspoar'n;
Und wenn's 'n ah verdröiß'n a weng thout,
Döstwög'n senn mer ober doch gout.
Öiz sicht Er doch, daß Leut' no löb'n,
Döi Ihn könna a Antwort göb'n.

Antwort an Denselben.

No willkumm, Herr Verschmacher!
Er haßt jo g'wieß Herr Dummbacher?
Und wenn Er ober nit su haßt,
So glab' i, daß der Roma paßt;
Dös sicht mer ja Sein Bröif scho oh,
Daß Er den Roma föihr'n koh.
Wenn Ihn dös Burger-Corps nit g'fällt,
Wer haut denn Ihn zon Richter b'stellt?
Su, glab' i, sicht er aus, der Moh,
Der su a Ding g'scheit tad'ln koh.

Und horch' Er, wenn Er's ah hält' g'lobt,
Mer sehet's doch, daß Aner tobt,
Der dau wos lobt aß Unverstand,
Und su wär' mir sei Lub a Schand,
Und daß dös Lub käm' von an Roh,
Der nit amaul g'scheit denk'n koh.
Wenn Er dös Ding wollt' öfter treib'n,
So lern' Er vurher g'scheiter schreib'n,
Und schau' Er, wou Er denk'n lernt,
Denn dauvoh is Er weit entfernt;
Denn wer si läßt mit su wos ei,
Mouß g'scheiter viel, als Er is, sei.
Er sagt, Er macht ka Cumplament, —
Döi, glab' i, daß Er mach'n könnt'!
Er haut mit Seiner Hüflichkeit
Vielleicht scho manch'n Bauern g'freut;
Denn daß er von an Durf is rei,
Kon goar nit anderst mügli sei.
Er mant, ob's mi verdröiß'n könnt',
Wenn Er mir nit Sein Noma nennt?
O na! dau kennt Er mi nit röcht,
Mi g'lust't's niet, daß i'n kenna möcht':
Mer sicht su Leut' von solch'n Schlog
Zon Ek'l grod g'noug alli Tog'.
Mi reut's, Er dörf mer's glab'n, Er,
Daß i sein Bröif hob' g'setzt dauher;
Denn wall i möcht' die Leut' nit gern
Mit su an Wiesch, wöi der is, b'schwer'n.
Doch, wall Er sagt, Er löst mei Waar,
So lös' Er meini Bröif' dau goar;
Und i hob' denkt, 's wörd g'scheiter sei,
I setz' die Antwort dau mit nei.
Sollt' Ihn der Unsinn öfter treib'n,
Daß Er wollt' wider on mi schreib'n,

So wend' i etli Batz'n droh,
Lauß's druck'n; daß mer's lös'n koh,
Und schick's dernau hausöiern rum.
Wer's löst, wörd sog'n: dös is dumm!
Wenn Ihn vielleicht Sei Sechser brennt,
Den Er nit wuhl entbehr'n könnt',
Su kumm' Er und döi andern Leut',
Ihr kröigt'n wider allizeit.
Dünkt Ihn dös Burger=Corps nit schöi,
Wos schert's denn Ihn? so lauß' Er's göih!
Und wenn Er kaner wer'n will,
So halt' Er's Maul und schweig' Er still.
Wos nutzt's denn, wenn Er's Maul dau braucht?
Is d' Fraug, ob Er ah drunter taugt.
I waß niet, wöi Er aussicht, Er,
Könnt' sei jo, daß Er bucklet wär'.
Döi Antwort, su bild' i mer's ei,
Mit derer könnt' Er z'fried'n sei.
Und öiz, Herr Kritisöirer,
Ade! öiz reskmöir' Er.

Um eine Thermolampe.

P. P.

Kein Poet bin ich nicht,
Dies werden Sie wohl finden
In diesem ganzen Brief,
Von vornen, so wie hinten;
Jedoch für so ein'n Mann,
Bild' ich mir einmal ein,

Soll, was man an ihn schreibt,
In Vers geschrieben sein.
Die Thermolampe ist's,
Die mich zu Ihnen treibt,
Von der man immerfort
Fast täglich liest und schreibt.
Man hat mir für gewiß
In meinem Haus gesagt,
Daß Sie Versuch' damit
Schon hätten selbst gemacht.
Und da man doch so viel
Von dieser Lampe spricht,
Die an Erfindungskunst
Hat ihres Gleichen nicht,
Wo sich Bequemlichkeit
Mit Nutzen gleich verpaart,
Die Alles übertrifft,
Was je erfunden ward.
Nur Wunder, daß nicht schon
In Deutschland jede Stadt,
Nicht jeder Bürger schon
Dergleichen Lampen hat.
Ich, der von Neuigkeit
Nicht leicht mich blenden ließ,
Bestellte mir sogleich
Die Lampe ganz gewiß.
Nun frag' ich Sie vorher,
Als einen solchen Mann,
Der mir Versicherung
Darüber geben kann,
Und ob dergleichen nicht
Vielleicht schon fertig wär',
Daß eine Probe dann
Ich sehen könnt' vorher?

Hätt' ich nicht so viel Geld,
Credit hätt' ich zum Glück;
Dies zahlt die Lampe bald
Mit Judenzins zurück,
Wenn sich die Sache so
Verhält, als wie man sagt,
Daß man mit wenig Holz
Die Stube warm macht
Und hell beleuchtet noch,
Und dann verkauft zuletzt
An Kohlen, Farb' und Gas,
Das sich am Ofen setzt.
Seh' ich dies Alles nun,
Daß es sich so befind't,
So machen Sie mir dann
Den Ofen nur geschwind.
Und wollen Sie, mein Freund,
Dann so gefällig sein
Und Antwort geben mir,
Dann komm' ich selbst hinein.

C. G. D.

Antwort an Denselben.

Sie soll'n immerhie
Drum ka Poet nit sei,
So schreib'n Sie ner fort,
Mer kummt scho endli d'rei.
I selber bin's jo niet,
Hob's ober doch nit g'spoart,

Hob' Manches g'schrieb'n scho, —
Halt su nauch meiner Oart, —
Und bin no selt'n An
An Antwort schuldi blieb'n:
Su wöi mer Aner schreibt,
Hob' i ihn wider g'schrieb'n.
Sie fraug'n dan da mir
Um ganz wos B'sunders oh;
Es is mer ober lab,
Daß i nit döina koh.
Und der, der kennt mi niet,
Der Ihnen dös haut g'sagt,
I hob' mei Lebta no
Kan Terma=Us'n g'macht,
Und glab', i mach' ah kan,
I trau' mer's goar nit zou,
Daß i su g'scheit soll sei
Und su wos mach'n thou'.
I denk', dös Ding is schwer,
I bild' mer's ner su ei;
Wer su wos mach'n will,
Sollt' scho g'studöiert sei.
Mer haut wuhl ani g'macht,
Und haut mit vieler Möih,
Su wöi i g'häiert hob',
A poar proböiert höi.
Dau hob' i freili glabt,
Mer frömmt dreihundert oh;
Is ober Alles diz
Uff ahmaul still dervoh.
Drum glab' i allawal,
Daß's nit viel Leut'n g'fällt;
I waß kan Mensch'n niet,
Der daß si an häit' b'stellt.

Nau trieb' er's ober weit.
Bei ihn is's richti scho,
Mer dörf ner schür'n ei;
Wer su an Uf'n haut,
Der koh bald reich miet sei.
Und wörd in jedes Haus
A su an Uf'n g'schafft,
So will i seha, ih,
Wer all döi Woar nau kafft.

Einladung von S—z.

Ei, Du löiber Gräb'l!
Nehm' mer's halt nit üb'l.
Hob' i mi nit g'wundert,
Anno achtzihundert
Bin i grod sechzk Jauh'r
Und no drei af's Hau'r.
Du machst Versch' in Alter,
Ih vur Schmerz'n Psalter;
Du löffst wöi a Schneider,
Ih koh oft nit weiter,
Als in meiner Stub'n;
Krumm und ganz verschub'n
Knapp' i dau su rumma.
Und ka Mensch will kumma,
Der mi doch thöt' b'souch'n,
Daß i oft möcht' flouch'n.
Thou' Di Dir erbarma,
B'souch' doch su an Arma.

I hob' kani Kinder, —
Wer' i nimmer g'sünder
Und i möißtet' stirb'n,
Könnt'st vielleicht wos örb'n.
Thou' Di drüber b'sinna,
Obst' Di d'rei konst finna.
Thou' mer wider schreib'n,
Wennst' nit mogst, lauß's bleib'n.

Antwort an Denselben.

Ei, Du alter Stala!
Deini arma Bala
Woll'n nimmer halt'n?
Su geiht's manch'n Alt'n,
Der in seiner Jug'nd
Is vur lauter Tug'nd
In der Welt rumg'holpert,
Ueber Alles g'stolpert.
Häist's g'macht wöi die Andern,
Könnt'st' no lang rumwandern:
Uebertrieb'na Keuschheit
Bringt in Alter Schwachheit.
Wennst' mi haust verstand'n,
Wörd Di scho wos ahnd'n.
Wennst' wos haust zon löb'n,
Daß D' An konst wos göb'n,
Nau will i Di b'souch'n,
Außerdem mogst' fluch'n;

Oder diz is's b'schloss'n:
Kan verbutna Grosch'n,
Nit a alta Hab'n,
Dörfst mer's sicher glab'n,
Nit a leera Blaus'n,
Dörfst Di draf verlaß'n.

Antwort an Denselben.

O Du löiber Brouder!
Su, wöi Du, a gouter
Löser in der Bib'l
Is er niet, der Grüb'l;
Denn, wenn i nit ärbet',
Glab' mir, i verderbet':
Denn dös koh, ban Wöter!
Niet, wöi Du, a Jeder,
Lös'n, böt'n, singa,
Bis mer'n thout wos bringa.
Manst denn Du, i schäm' mi,
Oder goar, i gräm' mi,
Daß D' mer wos willst sog'n
Von mein junga Tog'n?
Brouder, nix als Tug'nd
Durch mei ganza Jug'nd;
Thou' Di immer b'sinna,
Wörst, mei Seil! nix finna.
Oder, daß D' su reich bist,
Hob' i freili niet g'wüßt,

Sunst'n wär' i kumma,
Hätt' mer d' Freiheit g'numma:
Denn a su an Herrn
Möcht' i doch nit gern
Aff der Stell verlöiern.
Horch', i will's proböiern
Und Dei Haptörb sei;
Su wos gieng' mer ei.
Thou' mer wos versprech'n,
Thou' Dein Vursatz brech'n,
Thou' mer's halt verzeiha,
Wollt', es thöt' mi reua,
Nau wollt' i Dir schick'n
Woar bis zon Derdrück'n,
Und wollt' resonab'l
Sorg'n für Dein Schnab'l.
Wennst' nau g'noug häist g'noss'n,
Mach'st mer doch an Poss'n,
Daß D' in Taud no lachest
Und mer nix vermachest.
Horch', i könnt' mi brenna;
Waßt' öiz, wos mer therma?
B'halt' Dei grauß Vermög'n,
Du sollst mir nix göb'n;
Deini Interess'n,
Döi sollst Du verfress'n.
Lauß' Der ner nix stiehl'n,
Und thou's fleißi ziehl'n.
Brouder, su an Dunst
Machst' ba mir umsunst.
Schau', woust' An thoust kröig'n,
Der st läßt ohlöig'n;
Denn ih möcht' nit gern
Reich von Dir no wer'n.

Öiz bleib' aff Dein Glab'n,
B'halt' Dei alta Hab'n,
Wörst nix überlauff'n,
Als Dei leera Blauf'n,
Und b'halt' all Dei Woar,
Und derbei is's goar.

Wieder an Denselben.

I bin döstwög'n doch su frei,
Wenn Du ah nimmer schreibst,
Und schreib', wenn's Di ah örgern thöt',
Daß D' doch mei Vetter bleibst;
Niet ober, daß i kroch'n kumm',
Dös bild' Dir ja nit ei,
Daß D' eppet manst, es reut mi öiz,
I möcht' mi schmeich'ln ei.
I hob' halt heunt grod Zeit derzou,
Und wall i gern schreib',
Daß D' sichst, daß i Dei Freund doch bin,
Und daß i's gern bleib'.
A klana Ursach hätt' i doch,
Und dös wär' döi ung'fähr,
Doch ober käm's aff Dih ner oh,
Versteihst', i sog' Der's ner:
Du haust mer, wennst' mer g'schrieb'n haust,
Dei Maning herzli g'sagt,
I hob' mei Antwort grod asu,
Man' i, dergieg'n g'macht.

I will nit hoff'n, daß i Di
Mit wos derzörnt häit';
Du bist doch sunst der Mo̊h no g'wöst,
Der ah an Spaß versteiht.
Und öiz aff ahmaul sech' i nix
Und häier' nix von Dir;
Daß Du mir nimmer g'schrieb'n haust,
Kummt mir aparti vür.
Du waßt doch manch'n löib'n Tog
Niet, wöist' Dei Zeit vertreibst,
Su häist' doch eiamaul a G'schäft,
Wennst' öfter on mi schreib'st;
Und haust su mancha löiba Stund,
Daß D' in Dein Seff'l rouhst,
Du könnt'st jo sitz'n ah derzou,
Wennst' on mi schreib'n thoust.
Öiz nehm' mer's halt nit üb'l af,
Daß i su frei bin g'wöst,
I hoff' niet, daß's Der Zurn thout,
Wennst' dau dös Bröifla löst.
Du haust Dein Will'n, thou', wos D' willst:
Willst' schreib'n, no, so schreib';
Willst' niet, gleiwuhl, so waßt' doch öiz,
Daß i Dei Vetter bleib'.

Antwort von Demselben.

Grod su an Vettern brauch' i no,
Wöi Du mer aner bist;
I bildet' mer scho wos draf ei,
Wenn i ner meih'r wüßt'.

I könnt' mi goar nit b'finna draf,
  Horch', daß mir Vettern senn;
Und wenn's ah wörkli wär' asu,
  Wos thöt's mi helf'n denn?
Daß Du mi in Dein Bröif'n g'wieß
  Su weit haust runterg'setzt;
Diz möcht' er g'schwink a Vetter sei,
  Und reut'n aff die Letzt.
Mei Freundschaft is asu scho grauß,
  Hob' wärli Vettern g'noug,
Braucht's niet, daß i nauch neua diz
  Awal no rummersouch'.
Glab' niet, daß i an Zurn hob',
  Su g'schwink geiht's nit ba mir;
Ka g'scheita Antwort hob' jo i
  Scho nit derwart't von Dir.
Diz ober häier', sog' mer ner,
  Wer Di haut b'stellt derzou,
Daß Du su unvergleichli schöi
  Waßt Alles, wos i thou'?
Wos geiht denn Di mei Seff'l oh?
  Setz' Du Di ah in Dein;
Dih wer' i doch nit fraug'n drum,
  Wenn i mi setz' in mein?
Wöi i mei Zeit vertreib'n soll,
  Dau kumm' i nit zou Dir,
Und ah niet, daß i on Di schreib',
  Dau is scho g'sorgt derfür.
Versteihst', mei Sach geiht ihr'n Gang,
  Hob' immer ans dervoh;
I kon's jo treib'n, wöi i will,
  Dös geiht jo Dih nix oh.
Und wallst' mei Vetter gern wärst,
  Könnt's endli doch no sei,

Daß's mir amaul, i waß niet, wenn,
  Könnt' wider fall'n ei,
Und wenn i, wöi Du selber sagst,
  Wüßt' nimmer, wos i treib',
Daß i vur lauter langer Wal
  Doch wider on Di schreib'.

Die Antwort darauf.

Gelt, su an Vettern möchst' halt no,
  Wöi ih a Vetter bin!
Horch', Brouder, dau geiht's longsam her,
  Döi Vettern wachs'n dünn.
Du konst Di goar nit b'sinna draf,
  Daß mir zwöi Vettern senn?
Wouher, dös waß i selber niet;
  Allah, wos hindert's denn?
Van Vettern konst' no z'fried'n sei,
  Dös wenn i eierst wär'!
Haut Mancher scho an Schwanger g'hat,
  Er haut nit g'wüßt, wouher.
Es fällt Der ah g'wieß Mancher ei,
  Und denkst vielleicht no heunt:
O Herr, wenn er dös wiss'n thöt',
  Mir wär'n g'naui Freund'.
Du manst g'wieß goar, es is a Schand,
  Wenn i Dei Vetter bin?
Mer mouß g'wieß reich und vürnehm sei
  In Deiner Freundschaft drin?

Aff döi Dart hätt' i freili nau
Banah an Föhler g'macht,
Daß i mi unterstand'n hob'
Und hob': Herr Vetter! g'sagt.
Der Teuf'l! daß D' su vürnehm thoust,
Dau mouß an Ursach sei,
I b'finn' mi dau aff allerhand,
Es fällt mer doch nix ei.
Bist' eppet goar a Bräutigam?
I wüßt' su Ana dort;
Döi wenn st fängt, nau b'finn' Di niet,
Ba derer dau mach' fort.
Den Bünd'l Göld, döi Woar, des Haus, —
I wollt', i hätt' Dein Rang,
I soget' scho von weit'n Ja,
Und b'finnet' mi nit lang.
Dau könnt'st' mit Deiner Freundschaft nau
Den Hauchmouth föih'rn aus,
Wenn su der reich' Herr Vetter dau
Verbeigieng' vur mein Haus.
Waßt' wos? mir senn scho wider gout,
I trau' Der's goar nit zou,
Daß Du Di b'schwerst, wenn i Di ah
Herr Vetter haß'n thou'.
I waß, es is Dei Ernst niet,
Du stellst Di ner asu,
Und eih'r, als is's hoff'n thou',
So schreibst mer wider Du.

Von einem alten Bekannten.

Im September 1801.

Ein alter Bekannter
Von Alters noch her,
— Besinn' Er sich immer,
Wer ist denn wohl der? —
Der grüßet Ihn freundlich
Und wünschet Ihm heunt
Gesundheit und was man
Kann wünschen dem Freund.
Denn vierzig Jahr' langen
Bei weitem nicht hin,
Daß ich Sein Freund damal
Gewesen schon bin;
Doch durch die Zeit aber
— Schon freilich viel' Jahr' —
Ist unsere Freundschaft
Vergessen fast gar.
Wer hätte denn dieses
Wohl damal gedacht,
Daß Grübel im Alter
Erst Verse noch macht?
Doch, wenn Er schon damal
— Ich weiß es nicht — schrieb,
So wollte ich wetten,
So schrieb Er von Lieb'.
Und jetzo im Alter,
Da schreibt Er so fein
Von Tugend und Laster,
Und öfters von Wein.

Ich wünschte Ihn freilich
Zu sprechen so gern,
Nur sind wir all' beide
Einander so fern.
Da wollt' ich den Herren
Erinnern daran,
Ob Er sich der Freundschaft
Besinnen noch kann?
In einem Haus waren
Der Mädchen einst zwei;
Die eine schlug Harfe
Und sang noch dabei,
Dazu blies Herr Grübel
Die Flöte so fein,
Und ich ließ ihn blasen,
Das Mädchen war mein.
Nun, Lieber, mein Grübel,
Nun dächte ich wohl,
Daß Er sich der Freundschaft
Erinnern noch soll.
Ich hätte des Grübels
Wohl nimmer gedacht,
Nur seine Gedichte,
Die haben's gemacht;
Die hab' ich gelesen,
Da fiel mir's denn ein,
Das wird doch nicht, dacht' ich,
Der Grübel noch sein?
Und da man mir sagte:
Der Grübel ist dies,
So dacht' ich, dem schreibst du
Doch einmal gewiß.
Ob wir uns noch sehen,
Da zweifle ich sehr,

Weil Keinem das Reisen
Behagen will mehr.
Doch aber mit nächstem
Erfährt Er den Ort.
Adieu jetzt, Herr Grübel!
Sonst weiter kein Wort.

Mein Name, der fällt Ihm
Von selbsten schon ein;
Ich wohne in Franken
Bei Frankfurt am Main.

Antwort an Denselben.

Im December 1801.

Herr alter Bekannter
Von Alters no her!
I brauch' mi nit z'b'sinna,
Dös waß i scho, wer,
Wer mi gröißt su freundli
Und wer Er mog sei;
Dau fällt mer döi ganza
Histori öiz ei.
Is freili verzk Jauh'r,
Und länger wuhl no,
Doch kon i mi immer
Erinnern no droh,
Wöi i in den Gärtla
Ban Wicht hob' oft blaus'n,

Und hob' Ihn dan Madla
In Finstern dort g'lauß'n.
Dau wenn i hätt' Versch' g'macht,
Dös hätt' i derzîehlt,
Wöi Er mit den Madla
Su oartli haut g'spielt.
Verzeih' Er, Freund Alter,
Dös g'fällt mer no heunt,
Wenn An on döi Zeit'n
Erinnert sei Freund.
Von su An, der Alles
Haut trieb'n su schöi,
Den kon's jo su g'schwink niet
In Alter vergöih.
Glab' Er mir, daß i scho
Von Löib dort hob' g'schrieb'n;
Mih haut doch die Löib niet
Aß Nörnberg trieb'n;
Hob' ah mit zwanzk Jauh'rn
Verlangt no ka Frau, —
Dös Alles, Herr Kammerrath,
Waß i no ganz g'nau.
Der Herr is ja Dichter
Und selber Poet;
Dös is Er g'wieß wur'n
Wöi i ah su spöt?
Denn daumaul, dau hob' i
Nix g'häiert dervoh,
Und haut von uns bad'n
No kaner denkt droh.
Drum soll mer der Jug'nd
Ner lauß'n der Zeit,
Mer wörd scho in Alter
Doch nauch und nauch g'scheit.

Häit' freili on Herrn
Ah nimmer denkt, ih,
Dös Bröißla haut ober
Erinnert no mi.
Wär's mügli, daß mir uns
No sehet'n bald,
Würd' Jeder wuhl denk'n,
Der Ander sicht alt.
Glab' ober niet, daß mir
Ananbder no sög'n;
So möiß'mer halt denk'n:
Is ah nix droh g'lög'n.
Wall i nit find', wou Er
Thout wohna aff d' Letzt,
So hob' i döi Antwort
Daurei awal g'setzt.
Öiz lös' Er döi Bröif' dau
In Frank'n dort umt,
Herr alter Bekannter,
Und löb' Er halt g'sund.

Von Herrn K.

Den 25. October 1804.

Herr Grübel, ja, wos denk'n S' denn,
Daß S' doch su goar unfleißi seyn
Und mach'n mir mei Lamp'n niet
Aff all mei G'schick und all mei G'ried?
Sie wiss'n wuhl, daß i s' thou' brauch'n
Für meini arma schwach'n Aug'n

Öiz in den langa Winternächt'n.
Wenn S' doch on su wos ah ner dächt'n!
Allah, dau mouß Er Verschla schreib'n,
Döi Er wuhl könntet' lauß'n bleib'n,
Bis Er sei Aerbet ferti g'macht,
Döi mer su lang haut zou Ihn bracht.
Es is jo goar nit viel droh z'mach'n;
Allah, su g'ringi, schlechti Sach'n,
Döi möiß'n ober wart'n nau,
Bis daß ka Verschla meih'r is dau.
Des in die Druckerei mouß fort,
Wall mer aff's Setz'n wart't scho dort.
Nit wauh'r, i hob's derrauth'n fei?
Möißt' halt dös Corps nit kumma sei. —
Inzwisch'n will i'n öiz ner sog'n,
Daß i thou' nimmer länger klog'n;
Doch, wörd Er d' Lamp'n nit bald schick'n,
So soll Ihn ah ka Versch meih't glück'n! —
No Ans, dös häit' i bald vergeff'n,
Dös woll' Er öiz fei hübsch ermess'n:
Sei neusta Schrift, döi schick' Er miet,
Aff daß mer döi thout föhl'n niet.
Indess'n löb'n S' wuhl, Herr Grüb'l,
Und nehma Sie's halt ja nit üb'l,
Daß i mi hob' on's Reima g'waugt,
Wöi's außer Ihnen nit viel taugt.

K.

Antwort an Denselben.

Ei, ei! is nit der Herr su bäis!
Diz weist Er mir sei ganza Gräiß,
Und wenn mer fräigt, wos git's denn dau,
So is's an alta Lamp'n nau,
Und döi is lang scho ferti g'wös'n,
Gih i den Bröif hob' krögt zon Lös'n;
Ner ober kani Föiß' senn droh,
Daß s' niet zou Ihnen laf'n koh,
Und daß ba mir Kans haut der Zeit
Und tröckt des Lämpla hamm su weit,*
Und ih bin niet dort nüber kumma,
Sunst häit' i's eppet doch mietg'numma.
Dös is die Ursach, glab'n S' mir,
Und also ih koh nix derfür.
Wos werf'n S' denn vul Ungeduld
Glei aff mei bißla Versch' die Schuld,
Als wenn i schreibet' fröih und spöt,
Und sunst'n aff der Welt nix thöt'?
Und dau vergeiht manch schöiner Tog,
Wou i ka Zeil nit schreib'n mog,
Und hob' viel' Tög' ka Zeit derzou,
Wenn i ah gern schreib'n thou'.
Wöi i des Burger-Corps hob' g'schrieb'n,
Dau is ka Aerbet lieg'n blieb'n;
Denn, Herr, i schreib' grod um döi Zeit,
Wenn vielleicht Sie und meih'r Leut'
In G'sellschaft sitz'n schöi basamm,
Nau, um döi Zeit bin ih derhamm
Und schreib' dau on mein bißla Woar.
Jedoch, wenn's unterbleibet' goar,

Ka Unglück wär' dös freili niet,
Dauvoh is ah no g'wöst ka Red.
Su lang's mi ober selber freut,
Su lang, als mi no g'scheiti Leut'
No selber muntern af derzou,
Daß i a wenig wos schreib'n thou',
Su lang gib' i's, waß Gott! nit af,
Sie dörf'n si verlauß'n draf.
Und öiz, döi Schrift, döi Sie begehr'n,
Döi, hoff' i, daß S' öiz hob'n wer'n.
Öiz, denk' i, hob'n mer alli zwöi
Ananber su verstand'n schöi.
Und löfft Ihr Lämpla wider aus,
Nan trog' i's Ihnen hamm in's Haus.
Öiz nehma Sie's nit üb'l af.
Empfehl' mi und verlauß' mi draf.

Grübel.

Von einem Herrn Vetter.

Herr Vetter!

Insonders werther Herr Grüb'l!
I will hoff'n, Sie nehma mir's nit üb'l,
Daß i öiz dau su frei thou' sei
Und stell' mi mit an Bröifla ei,
Und wall mer Vettern senn all zwöi,
So kon i's unmügli lauß'n ohstöih.
I hob' in Herrn Vetter sei Böichla g'lös'n,
Und dau is grod Ans ba mir g'wös'n,
Der döi Sach ah thout gout verstöih,
Wall Er mit Böicherschreib'n um thout göih,

Und haut wuhl über Manches g'lacht,
Haut ober dös ah zou mer g'sagt,
Es stünd' ober ah Manches drin,
Wou i selber nit röcht z'fried'n mit bin,
Und daß mer si goar nit lang dörf b'sinna,
So koh mer die Leut', döi g'mant senn, finna.
Und wenn's amaul Aner thöt' unröcht verstöih,
So könnt' der Herr Vetter ohkumma nit schöi.
Und daß er ah mouß wundern su weit,
Wou der Moh ner bringt her die Zeit:
Mer frömmt doch oft wos ba ihn oh,
Daß mer manchmaul nit glei hob'n koh;
Und wenn mer doch a Roahring haut,
Wou mer koh verdöina sei Braud,
Und sei Aerbet ah ban Tog,
Wöi er mit su wos umgöih mog.
Doch wär' ober Manches drinna gout,
Dös den Herrn röcht wuhl g'fall'n thout.
Und haut nau dös ah no bewundert,
Daß scho verkafft senn etli Hundert,
Wou Mancher a gout's Bouch thout schreib'n,
Den oft die Hölft thout überbleib'n;
Und daß mer's koh on su wos sög'n,
Fur wos die Leut' ihr Göld ausgöb'n.
Dös haut er ober nit g'sagt aß Neid,
Wall er kan Schod'n drunter leid't.
Und wenn der Herr Vetter a Böichla macht,
Su nehm' er si halt vur'n Leut'n in Acht;
Denn i wollt' selber derrauth'n a poar,
Wou Aner is mei Nachber goar.
Dös würd der Herr Vetter scho find'n dauin,
Daß i ka röchter Dichter no bin;
Doch man' i, i wollt' scho kumma ah draf,
Wenn i hät' Zeit und merket' af.

Dabei will i mein Brölf diz schlöiß'n.
Lauß' si's der Herr Vetter halt nit verdröiß'n;
Dös hob' i ner woll'n zor Nauchricht göb'n,
Und thenna S' g'sund und wuhl diz löb'n.

M**.

Antwort an Denselben.

Herr Vetter!

Ach, wenn i's doch könnt' wiss'n ner,
Wer mir der löib Herr Vetter wär'!
I hob' mi g'freut, hob' denkt: Gottlob!
Daß i a su an Vettern hob',
Der su viel Freundschaft fur mi haut
Und thalt mer miet sein gout'n Rauth.
I hob' der Vettern freili viel,
Fast is mei Freundschaft ohna Ziel,
Und bild' mer dös scho selber ei,
Daß dau wörd Mancher drunter sei,
Der g'scheiter is und weiter sieht,
Als ih, und dös verdröißt mi niet.
Daß Sie mei Böichla hob'n g'lös'n,
Dös is für mi an Ehr'r g'wös'n,
Und is mer löib und bin ner frauh,
Daß grod der Herr is g'wös'n dau,
Der ah su Böicher schreib'n thout;
Su Aner, der waß's freili gout.
Mi wundert's, daß er doch haut g'lacht;
Döi nehma si sonst wuhl in Acht,
Und seha su a Ding ner oh
Su flüchti, als mer's seha toh.

A Solcher, der ſicht freili weit,
Und der is g'wieß aparti g'ſcheit,
Daß der doch glei die Leut' haut kennt,
Und haut ſ' g'wieß goar ban Roma g'nennt.
Hätt' i dös Ding ſu g'ſög'n ei,
Nau hätt' i's ſicher lauß'n ſei;
Und wenn i um viel Zeit miet kumm',
Dau ſoll er ſi nit kümmern drum,
I lauß mei Aerbet g'wieß nit ſtöih,
Und thou' mit derer Woar umgöih.
Und wenn er haut wos b'ſtellt ba mir,
Und kröigt's nit glei, wer koh derfür?
Es wörd mit goar viel g'wöſ'n ſei,
I bild' mer's ner von weit'n ei.
Wenn i glei Alles mach'n könnt',
Wöi kla daß dau mei Kundſchaft ſtönd'!
Denn, wenn die Aerbet wart't af mih,
Is's beſſer, als i wart' aff ſie.
Doch, daß'n ner wos g'fällt in Bouch,
Dös is für mi ſcho Eih'r g'noug.
Er haut g'wieß ah a Bouch ſcho g'ſchrieb'n,
Und is'n röcht viel überblieb'n?
Drum ſchreib' er ner a ſu a Bouch,
Nau wett' i, ſo verkafft er g'noug.
Er mant, der Herr, dau koh mer ſög'n,
Für wos die Leut' ihr Göld hiegöb'n.
Die Leut' ſenn wärli nit ſu dumm,
Sie woll'n ſcho wos hob'n drum.
I wollt' den Herr'n nenna Leut',
Er ſoget' ſelber, döi ſenn g'ſcheit.
Könnt' ſei, daß's Manch'n wuhl verdröißt,
Wenn er nit ah ſei Woar verſchlöißt.
Daß dös der Herr nit red't aß Neid,
Dös ſpürt mer on der Sprauch ſu weit.

Su broav und wacker g'schrieb'n dau,
  I will mer d' Freiheit nehma,
Will sog'n, daß er's wacker koh,
  Er dörf si nit mit schäma.
Und öiz, Herr Vetter, löb'n S' g'sund!
  Mit taused Glück und Seg'n,
Wünsch' i, daß Ihnen Gott beglat'
  Af all'n Ihr'n Wög'n;
Und bis nauch ganz vollbrachter Raf'
  Ka mißvergnöigta Stund;
Daß Sie die löib'n Ihrigen
  Ohtreff'n mög'n g'sund.
Und also bitt' i no amaul,
  Öiz nehma Sie's nit üb'l.
I bin mit wahrer Freundschaft stets
  Ihr Freund und Vetter

Grübel.

Antwort von Demselben.

An Herrn Vetter Grübel!

Herr Collega, Vetter, Freund!
Mit Vergnöig'n hob' i heunt
— Es is, man' i, Freita g'wös'n, —
Ihren Bröif wuhl zwölfmaul g'lös'n
Und hob's nit begreif'n könna,
Daß Sie mi Collega nenna.
Hie und her hob' i mi b'sünna,
Bis i hob' an sichern Grund

Von der grauß'n Eih'r g'funna;
Denn a bißla war's mer z'rund,
Daß döi schlechta Reimerei
Sollt' allah die Ursach sei.
Doch öiz bin i's, und i lauß'
Mir die Eih'r nimmer nehma;
Sie is zwoar a bißla grauß,
Doch i möißt' mi wärli schäma,
Wenn i neber Ihna stünd':
Sie a Moh und ih a Kind.
Doch aß Kindern wer'n Leut',
Wenn mer ner ka Oibung scheut.
Wöi i's hob' mein Landsmann g'sagt,
Haut er hellaf drüber g'lacht:
Du an Bröif von Flaschner Grüb'l?
Brouder, dös nehm' mir nit üb'l,
Der läßt si mit dir nit ei. —
Wenn du glabst, es is derlug'n,
So nehm' ner den Böirt'lsbug'n,
Steck' dei Nos'n selber nei.
Wöi er's löst, dös von Colleg'n,
Gutzt er um und sagt derzou:
Kaf' der öiz ner glei an Dög'n,
Seidni Strümpf' und Schnall'nschouh'.
Doch damit S' den Landsmann kenna,
Mouß i doch sein Noma nenna,
Er haßt W., sei Vetter haut
S— gemacht, öiz is er taudt.
Sunst'n waß i goar nix Neu's,
Als daß is a Wasser kumma,
Dös haut nit allah des Eis,
Sondern ah viel Hulz mietg'numma.
Häiern S', i hob' lach'n möiß'n,
Wöi i's g'sög'n hob' weckflöiß'n;

I hob' sunst zwoar ka Freud,
Wenn mei Nächster Schod'n leid't;
Ober es haut grod ausg'sög'n,
Als wenn's wär' mit Will'n g'schög'n,
Daß mer's haut su nah hieg'stellt:
Nau wörd's doch a bißla feucht
Und verbrennt nit goar su leicht,
Wenn des Hulz in's Wasser fällt.
Doch i dächt', es wär' öiz g'noug,
Sunst wörd aß mein Bröif a Bouch.
Sollt' i sunst wos Neu's derfoahr'n,
Wer' i g'wieß ka Möih nit spoar'n,
Daß su bald, als wöi i koh,
Ihnen Meldung thou' dervoh.
Und will mit der Bitt öiz schlöiß'n:
Lauß'n Sie si's nit verdröiß'n,
Denk'n S' ner röcht oft on mih;
Ihr getreuer Freund bleib' ih.

Von einer Frau Base.

Vom Haus, den 8. Juli 1802.

Werth'ster Herr Vetter!

Sie senn mer a Herr Vetter, Sie!
  Su wenn i meih'r hält'!
Versprech'n wos und halt'n's niet,
  Wöi's, leider! öfter geiht.
Doch ober von a su an Moh,
  Dau hält' i's nit vermouth't,

Daß der An wos versprech'n sollt',
  Und doch nit halt'n thout.

Wär' i ner no zwanzk Jauh'r olt,
  Und Sie halt ober ah,
— I waß wuhl, wöi mer's g'wös'n senn,
  Is halt scho lang, all' zwa, —
Dau häit' i woll'n wett'n draf,
  Sie hielt'n eih'r Wort;
Su lauß'n S' öiz döi alta Bos
  Ner immer wart'n fort.

Herr Vetter! su, öiz manet' i,
  Es wär' doch lang genoug;
Im Fall, daß S' ober mög'n niet,
  So schick'n S' mer mei Bouch.
I waß dernau scho no an Moh,
  Der ah dös Ding su treibt,
Der mir, wenn i's brav zohl'n thou',
  Dös Ding scho gern schreibt.

I hob's jo nit umsunst verlangt,
  Sie wiss'n, wöi i bin:
Es käm' mei Mad scho mit an Korb,
  Und dau wär' scho wos drin.
Und öiz, Herr Vetter, wär' mei Rauth,
  Sie nehma's unter d' Händ',
Sie bringa s mit aller G'walt
  Sunst um a roar's Present.

Und öiz, Herr Vetter, Scherz apart!
  Es haut nit länger Zeit;
I kumm' sunst g'loff'n alli Tog',
  Und häit' mei gräißta Freud,

Wenn i Ihr' Frau dergöma könnt',
Vielleicht, sie zanket' goar;
Und also, woll'n S' Rouh in Haus,
So mach'n S' mer mei Woar.

Ihre

Base K***.

Antwort an Dieselbe.

Fra Vos, um Alles in der Welt,
So senn S' ner wider gout,
Und glab'n S' ner, i bin der Moh,
Der wos versprech'n thout,
Und halt's su gout, als's Aner hält;
Doch ober denk'n S' ner,
Sie schreia ja, als wenn's, waß Gott!
Scho etli Jauh'r wär'.

Dau hilft des Alter nir derzou,
Die Junga löig'n ah,
Und mir vielleicht, mir hob'n's niet
Vergeff'n alli zwa.
Wenn mir dös möißt'n halt'n no,
Wos mir vur langer Zeit
Versproch'n alles hob'n zamm, —
I glab', mir lief'n weit.

Diz wart'n S' ner no etli Tog',
I koh jo nir derfür,
Und werf'n S' An in Strauhsok ner
Mit glei su vur die Thür,

Und laſ'n S' ner mit Ihr'n Göld
Nit glei hie zou den Moh;
Wenn Sie ſo reichli zohl'n, Sie,
So fang' i heunt no oh.

Daß Sie ſu reſonab'l ſenn, —
Wüßt' niet, wos dös bedeut't;
Dös ſenn Sie ſunſt'n goar nit g'wöſt,
Dös wiſſ'n alli Leut';
Und mit der Mad, i trauet' niet,
I göb'r nix vurher,
Dau möißt' i eierſt ſeha, ih,
Wos in den Korb drin wär'.

Preſent', döi, glab' i, hob'n Sie
Mei Lebta nit viel g'macht,
Denn g'häiert hob' i nix dervoh,
Haut's ah ka Menſch no g'ſagt.
Wenn ſu die Ried von Nehma wär',
Dös, glab' i, wär' Ihr' Sach,
Denn Göb'n, — dös, verzeih' mer's Gott!
Dau glab' i, dös geiht g'mach.

Und öiz, Fra Vos, öiz Scherz apart:
Ihr' Sach, döi kröig'n S' glei,
Daß S' ja nit kumma alli Tog'
Und keih'rn ba mir ei.
A Frau von ſu an Alter ſcho,
Döi no ſu prächti blend't,
Dös, wüßt' i freili, daß mei Frau
Nit lang vertrog'n könnt'.

Und wenn i no wos bitt'n dörf,
No öiz dös Anzi ner,

So schick'n S' mer mit G'leg'nheit
No su a Bröifla her.
I waß, wer Ihna g'holf'n haut,
Dau wollt' i wett'n draf;
Den mach'n S' ner mein grauß'n Dank
Und sog'n S', es is brav.
Ihr

Vetter J. C. Grübel.

Von Herrn C**.

Herr Grübel, is dös ah derlabt?
Wos kumma S' nit zou mir?
Mei Uf'n raucht, o jämmerli!
Dau wär' wos gout derfür.
Der Teuf'l halt' dös Rauch'n aus!
Die Räih'rn is verstopft.
I hob' scho All's proböiert droh,
I hob' scho putzt und klopft;
Allah, dös bild't mer si scho ei,
Daß i nit weit miet kumm';
Es zöigt all' Tog' no örger ner
Der Rauch in Tenna rum.
Er kummt ah in mei Stub'n nei,
Und dös is goar versloucht!
Wenn Aner ba sein Schreibpult sitzt
Und in sein Böichern soucht,
Beißt An der Rauch fast d' Aug'n aus.
Acht Tog' bin i scho dau,
Und allawal der Teuf'ls=Rauch, —
Dau ärbet' Aner nau!

Van G'lehrtna is asu g'noug Rauch,
  Wörd An oft schwul dervoh, —
Wenn Aner löst, und waß niet wos:
  Rauch und ka Feuer droh;
Nau, wenn die Kuch'n ah no raucht,
  Wos soll mer denn dau thou?
Dau werf' i Bouch und Federn weck,
  Und schönd' no ans derzou.
Drum senn S' su gout und kumma S' bald,
  Sunst laf' i no dervoh;
I waß, Sie bleib'n nit lang aus,
  Sie senn a braver Moh.

Antwort an Denselben.

Herr C**, es is mer wärli kad,
  Die Schuld is nit on mir,
Und wenn Ihr Uf'n örger raucht,
  So kon i nix derfür;
Denn, wenn mer kummt und fög'n will,
  So sagt Ihr Fra Mama:
O löiber Gott! es is mer lad,
  I bin jo ner allah,
Und dau, in derer Stub'n drin,
  Dau hatzt mer selt'n ei,
Es koh der Schlaut unmügli no
  Scho wider roußi sei.
Hob' i denn g'wüßt, daß Sie senn höi
  Und daß S' loschöiern drin?

I wär' jo kumma unverlangt,
  Su wauh'r i eihrli bin!
Dös waß i freili selber scho,
  Wöi weih An thout der Rauch:
Er löckt si vorna aff die Brust
  Und thout An weih in Aug.
Dau dörf mer goar ka G'lehrter sei,
  Dös g'fällt kan Mensch'n wuhl,
Und wenn An no sei ganzer Kupf
  Is von Gedank'n vul!
Wos löf'n, des An su nit g'fällt
  Und doch in Kupf no z'reißt,
Und dös in aner Stub'n drin,
  Wou An der Rauch no beißt,
Dös g'fiel' mir selber freili niet,
  I glab', i schöndet' ah.
Öiz hob'n S' ner drei Stund Geduld,
  Bis Naumittog um zwa,
Dau soll der Rauch vertrieb'n sei:
  I schick' an G'sell'n naus,
An, der scho öfter dau is g'wöst,
  Der putzt die Räih'rn aus.
I käm' wuhl selber gern miet,
  Es koh ner heunt nit sei;
I kumm' vielleicht die nächst'n Tög'
  Und keih'r selber ei.

Grübel.

An ***.

Insonders werthgeschätzter Freund,
Dau kröigst' an Bröif von mir.
I schreibet' gern länger heunt,
Kon ober nix derfür:
Mi plaugt mei Wörthi etli Tog',
Und haut mi bitt't röcht schöi,
Ob i nit miet aff d' Körwa mog
Zou ihrer G'vatter göih?
Und wall s' su schöi denn bitt'n thout,
— Ohschlog'n kon i's niet,
Und aff der Körwa geiht's An gout,
Versteihst's, — so geih' i miet,
Und weiter öiz: Du bist doch g'sund?
Und ih bin's ah, Gottlob!
I hob' höi mancha gouta Stund,
Döi i derhamm nit hob'.
Herr Vetter, mir g'fällt Alles höi,
I hob' a gout's Quatier.
Nehm' halt amaul a Gäula fröih
Und reit' miet raus zou mir;
I wart' Dir mit an Brötla af,
Du kröigst an Schunk'n ah,
Nau trinkst' a Glösla Ones draf,
Und ah meintwög'n zwa.
Dös Alles, no, dös wüßt'st' su weit;
Wos schreib' i denn no g'schwink?
Denn länger hob' i doch nit Zeit,
Als bis mer 's Ess'n bringt.
Und öiz, waß Gott! dau haust' die Mad
Und bringt die Supp'n rei!

Herr Vetter, mir is's wärli lad,
  Allah, es koh nit sei.
Vielleicht schreib' i bald wider su,
  Nau wörd's a Bug'n vul.
I waß, Du nehmst's nit üb'l, Du.
  Öiz b'höit' Di Gott! löb' wuhl!

An einen Freund.

Hauasta *), den 12. Mai.

Dau sitz' i, Freund, a moutterla
Und siech' kan Mensch'n, den i kenn';
Öiz sog' mer, mit wen ried' i denn?
Die Wörthi und die Mad in Haus,
Döi seha Dir abscheuli aus;
Dau sperr' i z' Nachts mei Kammer zou
Und denk', sie kumma alli zwou.
Die Wörthi haut scho lang kan Moh;
Dau käm' g'wieß Aner saber oh! —
Döi dörft'n wuhl scho hübscher sei,
I ließ' döstwög'n kana nei.
Blieb' i dau auß'n no su lang,
Um d' Keuschheit is mer goar nit bang;
Denn wou mer nit viel z'eff'n find't,
Hatt's gouta Wal mit derer Sünd.
I hob' g'wieß ner scho ahmaul g'floucht?
Acht Tog' höi und ka Flaisch versoucht!

---

*) Hohenstein.

Des Böier und des Braud is gout,
Wall's sunst'n nit viel göb'n thout;
Wacholder und an Denes git's,
Der schmeckt no aff die kalt'n Schnitz'.
Der Tog is sechzi Stund'n lang,
Und aff die Nacht, dau wörd's mer bang;
Denn in den Bett, wóu i drin lieg',
Dös is, mei Seil! ka Bett für miech.
Mein Kaffee mach' i selber fröih,
Dös is mei besta Gouthet höi.
Wenn i su mit zwa Höfna laf'
Von Wörthshaus bis zon Thurn naf,
Und unter'n Darm 's Feuer trog',
Dau lach' i oft in halb'n Tog.
I bin öiz goar von hauch'n Stand,
I bin der Häichst in ganz'n Land;
Denn, wenn i aff mein Thurn steih',
So thenna mir die Aug'n weih.
I soh bis nei in's Böhma seha,
Und wenn i mi thou' rummerdreha,
So siech' i fast aff Wörzburg nei,
Und dort git's scho an gout'n Wei.
I glab', Du wünschst mer selber an,
Doch hilft's mi nix, i hob' halt kan;
Und wall mer höi kan hob'n koh,
So hält mer si on's Böier oh.
I waß nit weiter, wos i schreib',
Als daß i verzi Tog' no bleib';
Bis dorthie längst'ns bin i drin,
Mach' ner, daß i wos z'eff'n finn'.
Und su will i mein Bröif öiz schlöiß'n,
Lauß' Du Di nit die Zeit verdröiß'n.
Halt', wart', es fällt mer no wos ei:
Es wörd a Bröif dauinna sei,

Den trog' zou meiner Jungfer Bos,
Und wenn i kumm', sie kröigt scho wos.
Sog' ner, i käm' scho eih'r her,
Wenn ner der Thurn klänner wär'.
I bin mit vieler Achtsamkeit
Dei Freund und Döiner allizeit.

An meinen Herrn Vetter.

No, löiber Herr Vetter, öiz schreib' i on Dih,
Haust Du a Zeit über, schreib' wider on mih.
Es is mer dau auß'n nit wuhl und nit weih,
I denk' on Euch Alli, subald i afsteih'.
Mei Wörthshaus könnt' freili wuhl besser höi sei;
Es is halt nit anderst, drum richt' i mi drei.
Die Wörthi, döi thöt' no passöiern su weit,
Der Wierth, der is ober ner halmi su g'scheit.
Mei Bett is bis dauher no immer von Strauh,
Doch kon i draf schlauf'n, wos is's denn dernau?
I denk' halt, mer koh niet All's hob'n basamm,
Wer röcht gout will schlauf'n, mouß bleib'n derhamm.
Mei Aerbet is, leider! su, daß s' mi verdröißt,
Fast alli Tog' Rög'n, abscheuli und wöist,
Dau wörd mer die Zeit oft in Wörthshaus su lang,
Doch träist't mi mei Wörthi, sunst wäret's mer bang;
Sagt immer: No, wart' er ner, morg'n wörd's schöi!
Und su thout ah Woch'n um d' ander vergöih.
Öiz bin i drei Woch'n scho höi in den Land,
Und hob' su weng g'äebet, 's is wärli a Schand!

Dau bin i öiz Abends in G'sellschaft höi g'wös'n,
Dau thout mer die Zeiting ban Schlaff'nlöicht lös'n.
Dau sitzt der Schoulmaster, derziehlt der von Kröig
Und macht Der döi Bauern wöi d' Ochs'n su schöich.
Dau trink'n s' Der Brontwei, su waß i niet, wou,
Und lauter Wacholder, an ganz'n derzou,
Und rauch'n an Tobak, der röicht ah su schöi;
Dau wer' i mei Lebta wuhl nimmer hiegöih.
Öiz hob' i a poarmaul des Fisch'n proböiert,
Dau häit' bald der Teuf'l in Müller herg'föih'rt;
Es is wuhl nit g'stuhl'n, es is jo ner g'fangt,
Doch sei is halt 's Wasser, der Kerl häit' zankt.
Su geih' i aff's Schöiß'n, hob' ah nit drum g'fraugt,
Hob' immer a bißla miet hamm no wos broacht.
Wenn's ner nit su weit wär', i lodet' Di ei,
Dau könnst' amaul Abends mei Gast dernau sei.
Wennst' wollst an Wei trink'n, so bringest' an miet,
Dau auß'n, dau kröigest' kan Tropf'n sunst niet.
Des Böier is treffli, Hersbrucker git's höi;
An Kaffee, su trinkt'n der Pfarrer nit fröih.
Aff d' Woch'n is Körwa, — wörd ah nit viel sei, —
Es haut mi der Richter scho g'lod'n draf ei.
Es schickt si nit, daß i döi Eih'r schlog' aus,
Und bleibet' doch löiber derhamm in mein Haus.
Und öiza, su denk' i, wüßt' alles mei Sach,
Mei Thou und mei Lauß'n, und wos i höi mach'.
I wollt', i wär' ferti, heunt gieng' i no hamm
Und packet' mei bißla Zeug alles no zamm.
Öiz gröiß' mer, Du waßt scho, mei Freundschaft röcht schöi,
Und thöt't mer a Stückla entgieg'n sei göih;
I schreib' scho in Tog und die Stund und die Zeit,
In Müg'ldorf wart' i, dös is jo nit weit.
Ade öiz, Herr Vetter! löb' g'sund und röcht wuhl!
Trink' für mi a Glösla, mach's ober röcht vul.

I bleib' Dir Dei Döner, Dei Vetter und Freund;
Daß mir uns g'sund seha, dös wünsch' i diz heunt.

An die *** Gesellschaft.

Betzenstein, den 5. Sept. 1804.

Mir haut mer'n Spaß vertrieb'n,
 Su wauh'r i löb'n thou'!
I häit' scho eih'r g'schrieb'n,
 Hob' halt ka Zeit derzou;
Van Tog wär's unverzeihli
 Und könnt' scho goar nit sei,
Und z' Nachts schreib' i abscheuli,
 I schlief' jo drüber ei.
Wenn fröih der Tog thout kumma,
 Mouß i aff d' Aerbet göih;
Oft is scho noh die Sunna,
 Mouß i no drub'n stöih.
I schäm' mi vur'n Leut'n,
 Wenn i oft hamm su schwaf';
Höi haut's nix zo bedeut'n,
 Es sicht ka Mensch nit draf.
Dau laf' i in mein Wammes,
 Hob' oft in Maul no 's Braud,
Su wöi mei Nachber Bammes, —
 Der haut si g'ärbet z' Taud.
Und doch koh i mi freua,
 Wenn z' Nachts vur jed'n Haus

No Alles Flachs thout bleua,
  Dau rouh' i doch scho aus.
I bin höi g'sund, — doch munter? —
  Dös mouß nit immer sei,
Is weiter ah ka Wunder,
  Mir fällt halt oft wos ei.
Könnt' über nix mi b'schwer'n,
  Denn mei Quatöi'r is brav;
Mi däucht's, mer haut mi gern,
  Mir wart't a Jedes af.
A Bett, wöi's ans koh göb'n,
  Su gout is wärli meins, —
I wollt', er thöt' no löb'n, —
  Fast wöi in Weiler seins.
Mei Wierth und ah mei Wörthi
  Senn seil'ngouti Leut';
Doch, wenn i halt wär' ferti,
  Dös, denk' i ah, wär' g'scheit.
Mi kenna scho die Bauern;
  Haut aner g'sagt zou mir:
Herr Nachber, i wollt' lauern,
  Mei, lös' er doch wos vür!
Su, denk' i, gieng's on best'n,
  Su wos, dös g'fiel' no mir,
Wenn i den Wierth sein Gäst'n
  Möißt' Abends lös'n vür.
Thou' foahr'n höi und reit'n,
  Dös hob' i nit vermouth't,
Und dös zo röcht'n Leut'n;
  Dau geiht's mer wärli gout.
Die Körwa, no, meintwög'n,
  Döi will i übergöih:
Döi mouß mer selber sög'n, —
  Wos schöi is, is halt schöi.

Und doch senn Leut' herg'foahr'n
  Dau aff die Körwa raus;
Döi Kröm' mit all'n Woar'n
  Macht ka zwölf Güld'n aus.
Doch i hob' Körwa g'halt'n
  In Schluß in ganz'n Tog;
Dau läßt mer'n Himm'l walt'n,
  Geiht's zou derhamm, wöi's mog.
Ganz kon i's nit vermeid'n,
  Bisweil'n fällt's mer ei,
Dau schleich' i aff die Seit'n
  Und sehn' mi hamli nei.
Blöch haut mer no an Schüb'l
  Mir eierst kafft dauauß:
Öiz klopf', du alter Grüb'l,
  Sunst bleibst' mei Lebta drauß.
I will mi ober röih'rn,
  Su viel mer mügli is,
Und will ka Zeit verlöi'rn,
  Sie dörf'n's glab'n g'wieß. —
Dau sitz' i, thou' mi b'finna
  Die Läng und in die Quer,
Und koh nix meih'r finna,
  Des i no schreibet' her. —
Ganz kon i's no nit sog'n,
  Wöi lang i bleib'n thou';
Vielleicht in verzi Tog'n,
  Su lang fiech' i no zou;
I wäret' ja zon Krüpp'l,
  Wenn i's lang treibet' no,
Mah su, i spür' an Hüpp'l
  Aff meiner Schultern scho.
Öiz nehma Sie's nit üb'l;
  Subald als i kumm' nei,

Nau kummt er scho, der Grüb'l,
Und keihert selber ei.

N. S.

Der stets su gout is g'wös'n,
Löst Ihnen Alles vür,
Wörd ah dös Bröisla lös'n: —
A Cumplament von mir.

An den Stadtflaschner Grübel
in Betzenstein.

Dein Bröif, den hob' i g'lös'n,
Su, wöi Du's haust verlangt,
Wöi s' senn basamma g'wös'n;
Sie hob'n si bedankt
Und hob'n mir aftrog'n,
Daß i antwort'n soll,
Wos sie mir wer'n sog'n: —
Dau haust' des Protokoll.
Ner dös wörst' nit verlanga,
Daß i an Jed'n nenn';
Mir kumma Alli ganga,
Du waßt scho, wer mer senn.

Der Ah haut g'sagt: Möcht b'schwerli
Wörd wuhl döi Aerbet sei

Und no derzou su g'fährli, —
I ließ' mi nit miet ei,
Will ba mein Weibla bleib'n;
Es thout mer um ihn lad,
Dös dörfst'n keckli schreib'n
Naus aff die Schnab'lwad.
Ach mei! fängt oh der Ander,
Wenn er ah drunt'n bleibt,
Sie senn jo no zon g'wander,
Er führt, er reit't, er schreibt
Doch eiamaul derzwisch'n; —
Wer haut wos ohna Möih? —
Und aff des Weiherfisch'n
Dau is er wider höi.
No, is scho goar des Lös'n?
Schreit Aner dort'n her,
Der Bröif is oartli g'wös'n,
Wenn er ner länger wär'!
Der Grüb'l sitzt doch g'sünder
Drauß aff sein hauch'n Stand,
Als wöi viel Mensch'nkinder
Dortrum in selb'n Land.
Und wörd si scho nit krönk'n,
Fängt Aner drüber oh,
Und wörd si scho bedenk'n,
Wos häit' er denn dervoh?
Haut su a gouta Wörthi
Und solchi bravi Leut',
Er wörd mit ihnen ferti,
Der Grüb'l is scho g'scheit.
Wos will er mit sein Hüpp'l?
Sagt Aner vuler Zurn,
Wörd Mancher oft zon Krüpp'l,
Er braucht kan Kärchathurn.

Sagt Aner, mir is drüb'n
A solcher Strach passöi'rt,
Wär' i derhamma blieb'n,
Wöi s' hob'n exerzöi'rt!
Wöi Alles zamm derhint'n
Su hie und wider geiht,
Dau ligt in Wög a Flint'n
Mit sammt'n Banganäit,
Dös stauß' i mir in Stief'l,
Grod in mein bäis'n Fouß,
Wou i scho lang an Hüf'l
Droh rummertrog'n mouß.
Wenn er su in'ra Eck'n
Ban warma Uf'n lahnt, —
Sei Bett, dös wörd'n schmeck'n!
Haut wider Aner g'mant.
I günn' der's, löiber Alter,
Dein Wierth und dei Quatöi'r;
Ner Ans, dös föhlt der halter, —
Mei herrlis Wazaböi'r.
Er soll ner horti mach'n,
So wart' i'n wider af
Mit Lablen, döi röcht krach'n,
A Glösla Denes draf.
Ob's Jeder haut vurtrog'n
Just wöi's dau vorna steiht,
Dös kon i nit g'wieß sog'n,
Du waßt jo scho, wöi's geiht;
Dau schreia s': Gröiß' in Grüb'l!
In's Kreuz und in die Quer,
Und g'scheiti Wünsch' an Schüb'l
Möißt' i no schreib'n her;
Dau wörd mer jo ganz örri!
Diz wöi i kumm' zon Schluß.

Schreit Aner hint no vorri:
  Von mir halt ah an Gruß!

Im Namen der *** Gesellschaft
W.

An Herrn ***.

Von Betzenstein.

Ja, ja! su, hob' i denkt, wörd's göih:
  Dau auß'n wer' i sitz'n, —
Is's störmisch, wöist, su froiert's mi,
  Is's woarm, wer' i schwitz'n.
Hob' denkt, döi haucha Stöig'n naf,
  Dau wer' i wacker schnaf'n,
Und kon doch öiz, Gott Lob und Dank!
  Fast no wöi sunst'n laf'n.
Dös hob' i ober su scho g'wüßt
  Und vurher denk'n könna,
Mir wörd mer höi, su wöi derhamm,
  Ka Schmolz on d' Aerbet brenna.
I mouß all' Tog' vur sechsa fröih,
  Und dös nit ahmauk spöter,
Oft eih'r no, in d' Aerbet göih,
  Sunst wäret' i, han Wöter!
Vielleicht no in December höi,
  Und doch nit ferti wer'n,
Und wenn der Tog nit langa thöt',
  Z' Nachts nehma die Latern.
I glab', in Leut'n g'fiel' dös Ding,
  Wos sollt'n s' drüber sog'n,

Wenn Jeder von uns aff'n G'rüst
A brennebs Löicht thöt' trog'n?
Mir woll'n ober g'scheiter sei
Und woll'n's nit proböiern;
I mog scho goar nit denk'n droh,
Es thout mi öiz scho fröiern.
Dau ub'n is a sabers Land,
Dau könnt' si Aner freua,
Es geiht scho öiz der Wind nit schöl,
Wenn's eierst goar thöt' schneia!
Sie mana freili, daß i sollt'
Döi Aerbet niet ohnehma;
O löiber Freund, i thöt' mi su
Um goar ka Aerbet gräma,
Wenn ner des bißla Göld nit wär',
Dös wenn mer mir su göbet',
Um d' Aerbet reißet' i mi niet,
Su lang als i no löbet'.
Dau kränket' i mi wärli niet,
Döi könnt' a Jeder mach'n,
I nehmet' 's Göld und sehet' zou,
Und dös, waß Gott! mit Lach'n.
Es wär' mer ah die Zeit nit z'lang,
I wollt' mer s' scho vertreib'n,
Dau wollt' i Versch' in's Güldawerk
Von jeder Sort'n schreib'n.
Dau schreibet' i a Woch'nblot,
Su Zeug wollt' i scho finna,
Ba uns git's närrscha Woar genoug,
Mer dörf si goar nit b'finna.
Doch, denk' i, dös wörd g'scheiter sei,
I will mei G'schäft forttreib'n,
Und will ner, wos mer löf'n mog,
Grod su wöi funst'n, schreib'n.

Diz ober, weiter waß i nix
Und könnt' mi ah nit d'sinna,
Wos i on Sie no schreib'n sollt',
Und waß nix meih'r z'sinna.
Und gröiß'n S' mer Ihr' löiba Frau
Und Ihri löib'n Kinder,
Und sog'n S' ner, i kumm' scho bald,
I kumm' scho vur'n Winter.

An Herrn I.

Von Betzenstein.

Insonders löib und werther Freund!

I hob' mit viel Verlanga
Von Herr'n aff an Bröif höi g'wart't,
Diz hob' i an empfanga.
An Bröif, den hob' i freili kröigt,
Dös is a hübscher g'wös'n,
Den dörft' i doch, ba meiner Seil!
Mit Jed'n lauß'n lös'n.
Su schreibt mer on an Moh, wöi ih,
Den Sie no sollt'n träist'n?
Der tauget', meiner Maning nauch,
Scho fur'n Allerbäist'n.
I hob' wuhl su kan Bröif derwart't
Mit Sprüch'n aß der Bib'l,
Doch ober ah zon Dergern niet,
Dös nehma S' mer nit üb'l.
I koh mi doch nit d'sinna draf,
Daß i no in mein Löb'n

Von Ihnen hob' an Rauth verlangt,
 Den Sie mer soll'n göb'n.
Dös ober bin i überzeugt
 Und glab's ah herzli gern,
Daß Sie dös Alles thöt'n su,
 Wenn Sie der Grübel wär'n.
Mir ober senn halt zimli viel
 Vo'nander unterschied'n;
Und sorg'n S' nimmer fur mei Glück,
 I möißt' sunst deutli ried'n.
Mei Freundschaft is mer grauß genoug,
 Dau käm' i in a neua;
Und i bin ober z'g'scheit derzou,
 Dös wer'n S' mer verzeiha.
I manet', Sie verstenna mi,
 Wos i hob' woll'n sog'n;
Und wart'n S', bis i kumm' und thou'
 Mei Rauth bei Ihnen klog'n.
Euch junga Herren brauchet' i,
 Wenn i a Frau wollt' nehma,
Und frauget' um an Rauth no oh,
 I möißt' mi doch g'wieß schäma.
Hiz löb'n S' g'sund! es is mer lad,
 Und nehma Sie's nit üb'l.
Dös Antwort schickt aff Ihr'n Bröif
 Ihr Freund und Vetter

Grübel.

An Grübel,
nach Betzenstein.

Herr Thurndecker, wöi sicht's aus?
Wöi g'fällt's Ihn in den Land denn drauß?
Dös is die allereierst' Fraug.
Is Ihn denn nit der Thurn z'hauch?
Haut Er denn dös vurher scho g'wüßt,
Ob Er koh steig'n aff dös G'rüst?
I waß wuhl, daß vur langer Zeit
Ihn haut amaul döi Aerbet g'freut;
Öiz, wenn halt ober g'schwink ung'fähr
A su a Schwind'l kumma wär'?
Dau sog' Er mir öiz, löiber Moh,
On wos hält' Er si g'halt'n oh?
Drum, wenn i wär' on Seiner Stell,
So soget i: Öiz horch' er, G'sell,
Er soll öiz aff'n Thurn göih,
Und i will unt'n wart'n schöi
Und will scho fleißi schaua naf,
Ob er thout ub'n klopf'n brav;
Und daß er nau waß, wou i bin:
In Wörthshaus will i wart'n drin.
Su machet i's, wenn i ung'fähr
Stadtflaschner und der Grüb'l wär'.
Öiz ober mach' Er's, wöi Er will,
Er haut Sein Will'n, i schweig' still.
Doch, wenn Er si öiz grod bild't ei,
Er mouß des Nächst mit drub'n sei,
So nehm' Er si ner schöi in Acht,
Daß Er kan falsch'n Schriet nit macht.

Und no des Ant bitt' i halt:
Diz löb' Er g'sund und kumm' Er bald.
Und wenn des Böier und des Braud
Su gout is, wöi Er g'schrieb'n haut,
So lauß' Er fi's sei schmeck'n gout,
Wenn Er wos Gout's drauß eff'n thout;
Und kummt Er wider zou uns rei,
So soll Er uns willkumm höi sei.

Die Antwort darauf.

Betzenstein, den 12. Sept. 1804.

Insonders werth'ster Herr und Freund!

Sein Bröif hob' i derhalt'n heunt,
Und just heunt hob' i Zeit derzou,
Daß i an Antwort schreib'n thou'.
Er mant, ob's mir g'fällt in den Land?
Dau, wenn i floget', wär's a Schand: —
Zwölftaused Tholer und a Haus,
I mah, i wolltet' g'wohna drauß.
Halt ober fur a su an Moh,
Der dös nit wuhl entbehr'n koh,
Ban Tog aff's Ländla, Abends rei,
Und wider in a G'sellschaft nei, —
Dös mouß i sog'n, su a Moh,
Der lief' in dritt'n Tog dervoh.
Des Steig'n aff mein Thurn naf
Kon i, Gottlob! no gout und brav,

Und ober an Kaffee wöl's git!
Dau is der Kern gout,
Und wall mier nix von Roub'n waß
Und viel Kaffee droh thout.
Und nau hob' i a Bett, Fra Bos!
Wenn i's ner g'nöiß'n könnt'
Wöi Mancher, der si in sein Bett
Oft no um achta wend't.
I hob' ah mancha gouta Stund,
Wou i no langa Zeit,
Wenn i no länger löb'n wer',
Denk' on döi gout'n Leut'.
I waß scho, daß's unmügli is,
Und daß's nit g'scheha koh,
Doch wünschet' i, Sie könnt'n höi
Döi Wörthschaft seha oh.
I glab', daß's Ihnen g'fall'n thöt',
Wenn su vur jed'n Haus
Die Weiber bleua ihr'n Flachs
Z' Nachts in der Finstern drauß.
Dös Ding geiht alles nauch'n Takt,
Su koh ka Musik göih;
Dau kummt dernau des Brech'n draf,
Laut't wider grod su schöi.
Dös wörd oft lang nei in die Nacht;
Und doch in aller Fröih,
Wenn bei uns drin no Alles schlöfft,
Is Alles munter höi.
Und su geiht's fort von fröih bis Nacht,
Dau is ka Rast, ka Rouh,
Mer ärbet z' Nachts und drischt scho fröih,
Wenn i no schlauf'n thou'.
Und öiz kummt no des Allerschöinst',
Öiz kummt der Hopf'n no;

Um achta, wenn mer geſſ'n haut,
  Dau fängt mer eierſt oh.
Dau bringt die Mad a Pfanna Brei,
  O Gott, wer waß, wöi ſchwer!
Und eih' mer ſi's verſeha thout,
  So is döi Pfanna leer.
Und wall i's denn verſproch'n hob',
  Daß i will Alles zamm,
Wos i derfoahr' und ſeha thou',
  Will treuli ſchreib'n hamm,
So man' i, häit' i freili öiz
  Mei Schuldigkeit betracht't,
Und hob', wall i nix Beſſers waß,
  Doch, wos i g'wüßt hob', g'ſagt.
Und ober öiza ſchlöffert's mi,
  Daß i faſt nimmer ſiech',
Und eih' a halba Stund vergeiht,
  So glab' i, daß i lieg'.
Und wall i weiter ſunſt nix waß,
  Des i no ſchreib'n könnt',
So löb'n S' halt röcht wuhl und g'ſund!
  Öiz haut der Bröif an End.

Grübel.

Von Mademoiſelle J. M.

Daß unſer löiba Thee=Maſchina
Ba Ihnen ferti ſei wörd drinna,
Dös hoff'n mir höi Alli g'wieß.
Es wörd der But zou Ihnen kumma,

Der öfters scho haut Woar mietg'numma,
Und bringt an Bröif, der Ihnen is.
Daß S' ah bei uns eikeih'rn soll'n,
Wenn S' ah an Thee miettrink'n woll'n,
O, häiern S', dös wär' wörkli g'scheit
Und machet' uns a röchta Freud.
Dös Göld haut scho der But ba si.
Und su empfehl' mich Ihnen i.

J. M.

Antwort an Dieselbe.

Mei röcht schöin's Cumplament vurher!
Senn S' halt su gütti, lös'n S' ner.

Öiz, Mademoiselle, dau schick' i Ihna
Döi lang scho b'stellta Thee-Maschina,
Und hoff', sie soll su b'schaff'n sei,
Daß i an Eih'r lieg' miet ei.
Mi haut ka Möih nit dauert droh,
Hob' Fleiß draf g'wend't, su viel i koh,
Und is von Blöch su stark und gout,
Su wöi mer nit viel mach'n thout;
Und wünsch' öiz ner, daß s' Ihnen g'fällt
Und Ihren Beifall ganz erhält.
Wollt' ner, daß i derbei könnt' sei,
Wenn's eierstmaul a Thee kummt nei;
I glab', daß Jedes wundern sollt',
Wöi viel i Schoal'n trink'n wollt'.
Schwer ober siech' i's selber ei,
Wöi su wos leicht könnt' mügli sei:

Fünf Stund is halt a langer Wög.
Wär' ner Ihr Thurn deckt von Blöch,
Und wär' a weng wos z'mach'n droh,
Nau ober käm' er glei, der Moh;
Dau wollt'n mir dös Ding schöi treib'n
Und wollt'n Bröif' in Versch'n schreib'n.
Dös wär' no su a G'schäft für mi,
Wenn su an alter Moh, wöi ih,
No su Correspondent'n häit'.
Allah, i waß vurher, wöi's geiht,
Und bild' mer's, leider! su scho ei,
Su glückli wer' i wuhl nit sei.
Ganz gib' i's ober doch nit af;
Käm' i ah öiz nit glei dort naf,
So waß i's doch nit ganz vurher,
Ob su wos denn nit z'mach'n wär'.
I kumm' biswal'n doch no oft
In manches Urt ganz unverhofft,
Und bin doch zimli in den Land
Dort üb'n rum scho su bekannt;
Wenn i in döi Revöier käm',
Daß i mer dau die Freiheit nähm',
Wär's ah ner aff a korza Zeit,
Und also ganz senn S' nit befreit;
Wer waß, wöi's no mei Schicksal föigt!
Öiz löb'n S' g'sund und röcht vergnöigt!

N. S.

Daß ah der But bezohlt haut glei,
Dös wörd ihn attestöiert;
Mit lauter Sechsern, nog'lneu,
Haut er döi Schuld ohg'föihert.
Und öiz ner no a klana Bitt,
Döi häit' i no vur All'n,

I glab' ah, Sie versog'n mer s' niet,
Des Bröisla haut mer g'fall'n:
Öiz möcht' i's gern wiss'n halt,
Wöi denn mei Woar is g'wös'n,
Ner mit zwa Zeil'n, und sei bald,
Von Ihna g'schrieb'n lös'n.

Grübel.

Von Ebenderselben.

I koh nit unterlauß'n, Ihna
Döi Nauchricht z'göb'n heut,
Daß unser löiba Thee-Maschina
Rauskumma is röcht g'scheit,
Und daß s' dernau su schöi is g'wöst,
Mer sicht s' ner gern oh.
Dau sicht mer halt, wer wos versteiht
Und wer wos mach'n koh!
Und wöi su gout der Thee draus schmeckt,
Dös könna S' glab'n niet;
I freu' mi scho, wenn S' kumma raus
Und trink'n ah an miet.
Und no Ihr löiber, schöiner Bröif,
Wöi der mi ober freut!
Su an wenn ih halt schreib'n könnt',
A solcher, der wär' g'scheit.
Doch nehma S' halt mit den verlöib,
Wall i's nit besser koh;
Es git jo meih'r schlechta Sach,
Mer mouß s' halt häiern oh.

J. M.

Von einem Unbekannten.

Ein Blättlein bei der Zeitung lag,
Darinnen der Herr Grübel sprach,
Er gäb' gedruckte Briefe aus,
Darauf man könnt' in seinem Haus
Sich seinen Namen schreiben ein,
Die Thür wird Jedem offen sein.
Und weil es mir an Zeit gebricht,
Daß ich kann selbsten kommen nicht,
Und hab' mich doch auch resolvirt
Und auf die Briefe subscribirt,
Itzt nehm' der Herr die Müh' auf sich,
Schreib' zu den Subscribenten mich.
Der Name gilt mir immer gleich,
Meintwegen arm oder reich,
So gilt mir gleichfalls grad und krumm
So viel wie witzig oder dumm;
Ein Zeichen nur, dick oder dünn,
Wenn ich nur aufgezeichnet bin,
So wie es Ihnen selbst fällt bei,
Dies alles ist mir einerlei.
Und kommt einmal die Zeit heran,
Daß man die Briefe haben kann,
So werd' auch ich mich finden ein
Mit achtundvierzig Kreuzerlein
In einem Brieflein, so wie heunt.
Sie leben wohl, mein lieber Freund!

Antwort an Denselben.

A Bröifla haut mer bracht zou mir,
Dau mouß i, es hilft nix derfür,
An Antwort wider schreib'n draf.
Sie nehma's doch nit üb'l af?
Wöi i dös Bröifla af hob' g'macht,
Haut's nit viel g'föhlt, so häit' i g'lacht.
Hob' denkt, möchst wiss'n, wer dös wär'?
Wos schreibst' öiz für an Noma her?
Wall Sie nit könna zou mer göih,
Und woll'n doch afg'schrieb'n stöih,
Und sog'n, i soll schreib'n ei,
Wos mir ner selber fallet' ei,
Und wall denn All's is anerlei,
So hob' i denkt, so schreibst' halt glei;
Hob' g'schrieb'n g'schwink: Herr Dick und Dünn, —
Su stenna S' in der List'n drin.
Und kummt amaul die Zeit herbei,
Nau bin i ober scho su frei,
Lauß' in der Zeiting sog'n, wenn
Döi Bröif' nau druckt und ferti senn;
Nau wick'ln Sie döi Kreuzerlein
Schöi saber in's Papöier ein
Und schick'n Sie s' ner her zou mir,
Nau kröig'n Sie die Bröif' derfür,
Nau hob' i 's Göld und Sie die Woar,
Dau senn mer all' zwöi außer G'foahr.
Es wörd doch nix droh g'lög'n sei,
Daß i döi Bröif' dau setz' miet nei?
Wenn's Ihnen ah nit g'fall'n thöt',

So helfet's nix, es wär' jo z'spöt.
Mir hob'n grod döi Bröifla taugt,
Wall i hob' su no meih'r braucht.
Öiz hob'n mer g'schrieb'n alli zwöi.
Und löb'n S' wuhl! Empfehl' mi schöi.

An meine Briefe.

Im September 1805.

Insonders werthgeschätzter Herr!

Verzeiha S' öiz an Pfuscher ner,
Wos er in Reimen on Sie schreibt
Und unbekannt Ihr Freund ah bleibt.

A Weibla hob' i, gout und brav,
Und immer lusti und wuhlaf,
Döi löst halt Ihri Versch' su gern,
Als möißt' s' no a Poeti wer'n.
Und wöi s' des Blötla g'lös'n haut,
Dau is s' vur Freud'n wur'n rauth
Und sagt: Döi Bröif', döi mouß i hob'n,
Sunst, Moh, i thöt' di g'wieß verklog'n.
Du haust jo all' die andern Sach'n, —
Döi kafft mer ah, i will's scho mach'n!
Verderb' mer ner döi Freud öiz niet.
Und su red't s' fort und git kan Fried.

Worum, sog' i, machst' su viel G'ried?
Du thoust, als wüßtest du goar niet,

Daß i den gout'n Moh sei Woar
Oft g'löf'n hob' schô ganz und goar,
Und freu' mi scho rechtschaff'n draf,
Wenn döia Bröif' öiz ah fu brav
Mit Geist, vul Fröhlichkeit senn g'macht,
Daß mer röcht herzli drüber lacht.

Weckbleib'n häit' dös Alles könna;
Doch, wöi mer uns draf freua thenna,
Dös, hob' i denkt, moußt' doch ah schreib'n,
Wöi mir's mit Ihrer Woar drauß treib'n.
Und korz und gout, mei löiber Grüb'l,
I waß, Sie nehma mir's nit üb'l,
Daß öiz die Ursach kummt aff d' Letzt,
Und hob' s' nit weiter naf scho g'setzt.

Die Bröif', döi Sie öiz göb'n raus,
Bitt' i mir ah von Ihnen aus;
Wenn s' ferti senn, derfoahr' i's scho,
Und 's Göld bringt nau der Fouh'rmoh.
Und öiza hoff'n Jung und Alt,
Daß jeder Wunsch erfüllt wörd bald,
Daß Sie verzeiha, daß dös Schreib'n,
Und unser Freund ah möcht'n bleib'n.
Für alli döi vergnöigt'n Stund'n,
Döi i durch Ihri Bändla g'fund'n,
Wos i all's g'löf'n bis aff heunt,
Bleibt dankbar

Ihr

ergeb'ner Freund

N. N.

Antwort an Denselben.

Insonders werthgeschätzter Herr!

Es is verzieha, schreib'n S' ner.

Ihr Weibla haut's scho röcht su g'macht,
Wenn döi droh Schuld is g'wös'n;
Sie brauch'n goar ka Pfuscher z'sei,
Mer koh den Bröif doch lös'n.
I bin dös Ding scho g'wohnt diz su,
Hob' meih'r solchi Herr'n,
Döi vielleicht wohna g'nau ba mir,
Und schreib'n doch von fern.
Dös ober is mer immer ans,
Diz wohna Sie, wou S' mög'n,
Dau könna S' diz ba Ihr'n Bröif
Ah glei die Antwort sög'n.
Ihr Weibla, döi su brav soll sei,
Su lusti und su munter, —
Is eppet goar der Moh su gout,
Dau is's jo nau ka Wunder.
I denk', sie haut kan Hunger niet,
Kan Kummer, kani Sorg'n,
Und treibt s' vielleicht ka Aerbet ah,
Koh schlauf'n, bis on Morg'n, —
So thout s' jo röcht, wenn s' munter is;
Soll s' ihr'n Kupf denn henk'n?
Soll s' ihr'n Moh und alli Leut'
Durch Mißvergnöig'n krönk'n?
Und wenn s' von mir wos gern löst,
Dös würd kan Schod'n bringa;
Haut Mancher scho wos g'fund'n drin,
Sie würd scho ah wos finna.

Und wenn s' dös Bröifla lös'n wörd,
Dau lauß' i s' freundli gröiß'n.
I hoff', sie wörd su b'scheid'n sei
Und wörd s' doch nit verdröiß'n,
Wenn i mei Maning sog'n thou':
Sie soll ner munter bleib'n,
Soll ober dös, wos g'scheha mouß,
Als Frau in Ernst ah treib'n.
I mah, die Weiber hob'n ah
Es wöi viel zo verseha;
Es ligt nit Alles grod allah
On Strick'n und on Näha.
I waß niet, wöi's ba Ihnen is,
Bei uns höi git's Kamäidi,
Dau löfft öiz freili Mancha nei,
Und häit's, waß Gott! nit näithi.
Es git scho Ah, döi man' i niet,
Döi hob'n 's Göld und könna,
Von denen sagt ka Mensch ka Wurt,
Wenn döi ah su wos thenna.
Und endli öiz an Antwort no:
Daß Sie döi Bröif' begehr'n,
Dös is mer löib, doch waß i's niet,
Ob s' Ihnen g'fall'n wer'n.
Hob' denkt, wall's grod su Zeit no is,
I will mi nit lang b'finna,
So könna S' doch glei Ihr'n Bröif
Mit sammt der Antwort finna.
Und zon Beschluß: Ihr' löiba Frau
Soll g'sund und munter bleib'n,
Und löst s' döi Bröif' und g'fällt'r wos,
So soll s' ner selber schreib'n.

An * * *.

Hochedler, werth'ster Herr und Freund!

Den Bröif von zwölft'n Februar
Hob' i ganz wuhl empfanga,
Und man', a su a Moh, wöi ih,
Könnt' scho mit su wos pranga.
I mach' mer scho a Eih'r draus,
Wenn mit su Herr'n schreib'n;
Hob' oft scho fur mi selber denkt,
I könnt' nix G'scheiters treib'n.
I hob' doch ner dös bißla Woar
Zon Zeitvertreib su g'schrieb'n,
Und manet', daß Ihr Lub fur mi
A weng wär' übertrieb'n.
Und doch — ganz, dös verlaugn' i niet,
Sei Aner no su b'scheid'n,
A su a Beifall g'fällt An doch,
Und z'maul von solch'n Leut'n.
Ka Masterfinger bin i niet,
Niet g'wöst ah in mein Löb'n;
Es thout scho vörzig Jauh'r lang
Ba uns ka meih'r göb'n.
Es wörd nix droh verlur'n sei:
I denk', ba unsern Zeit'n
Wür' su ihr' ganza Sängerei
Diz nimmer viel bedeut'n.

Es haut mer viel Vergnüg'n g'macht
Und schätz' mer's fur a Eih'r,
Daß Sie mi freundli nehma af,
Wenn i könnt' raf'n meih'r.

Allah, dös wär' nit gout fur mi,
Wenn i no ras'n möißet,
Wenn su an alter Handwerksborsch
Des Handwerk no begröißet.
Su alti G'sell'n ras'n wuhl,
Allah, halt ober leider!
Mer langt halt wos zon Fenster naus,
Diz ras' er wider weiter.
Ih ober hätt' no wos derbei,
Dös treibet' i dernöb'n,
I klopfet' scho ban Spenglern oh,
Döi möißt'n ah wos göb'n.

Und diz mit Ihr'n Tasch'nbouch,
Dau mouß i freili sog'n,
On gout'n Will'n föhlet's niet,
Wenn i wos bei könnt' trog'n.
I will den Kast'n souch'n durch,
Dös haßt, i will mi b'sinna,
Ob i wos, dös dau z'brauch'n wär',
Vielleicht drin könntet' finna.
Wär' wos derbei, no, wuhl und gout,
So macht's mer viel Vergnüg'n,
Und tauget's nix, so lauß'n Sie's
Dernau scho selber lieg'n.

Und endli bitt' i hüfli no,
Daß Sie's nit üb'l deut'n.
I bin Ihr ganz ergeb'ner Freund,
Und dös zou all'n Zeit'n.

Grübel.

Kurze Grammatik und Glossar

zu

Grübel's Werken

von

Dr. Georg Karl Frommann.

Vorwort.

Als von der Verlagshandlung der dringende Wunsch, eine neue Ausgabe der Grübel'schen Gedichte zu besorgen, wiederholt an mich ergieng, erkannte ich sofort, daß es bei dieser Arbeit die erste, nicht eben leichte Aufgabe sein müsse, den Anforderungen der Wissenschaft, welcher nunmehr, da sich das Studium der Muttersprache mit besonderem Eifer dem wichtigen Gebiete der Mundarten zugewendet, auch dieses Buch angehört, möglichst Genüge zu leisten, dabei jedoch das volksthümliche Gewand, in welchem Grübel's Werke als ein echtes Volksbuch in allen Häusern Nürnbergs heimisch und beliebt geworden, sorgfältig zu wahren. Beides glaubte ich zuvörderst durch eine genaue und zugleich einfache und deutliche Schreibweise zu erreichen, bei der vor Allem so manche überflüssige Zeichen der bisherigen Orthographie weichen mußten, wie z. B. das h in jenen Wörtern, wo es nicht als Dehnungszeichen, sondern höchstens als ein ganz überflüssiger, etymologischer Fingerzeig erscheint. Zu größerer Deutlichkeit aber sollte eine richtige und gemäßigte Anwendung des Apostrophs dienen, so namentlich in der oft nöthwendigen Unterscheidung des 's (= es und das) von s' (= sie), wie auch der pluralen und conditionalen Formen. Dagegen waren so manche althergebrachte Be-

zeichnungen beizubehalten, wenn nicht das daran gewöhnte Auge des Nürnberger Lesers gestört und ihm dadurch diese neue Ausgabe seines Grübel verleidet werden sollte.

Weitere Rechenschaft über diesen an sich schon einleuchtenden Punkt wird dem Gebildeten die kurze Grammatik, vornehmlich die Lautlehre, geben, eine Arbeit, welche zunächst zwar für wissenschaftlichen Gebrauch und für den Ausländer bestimmt ist, gewiß aber auch so manchem Nürnberger neuen Reiz und Aufschluß für seine Mundart bieten wird, da er hier vor Allem erkennen kann, daß die ihm von seinen Vätern angeerbte Sprache weder ein willkürliches, noch werthloses Gemächte der Volkslaune, sondern vielmehr eine ganz naturgemäße Fortentwicklung unserer Muttersprache ist, regelrechter selbst als das Kunstgebilde der gegenwärtigen Schriftsprache, eine Fundgrube zugleich, aus welcher so manches edle Erz, dessen diese längst verlustig gegangen, ihr wiedergewonnen werden kann.

Eine zweite, nicht minder schwierige Aufgabe für den neuen Herausgeber der Grübel'schen Gedichte war die Wiederherstellung derselben in ihrer ursprünglichen Gestalt. Leider, daß ich diese Nothwendigkeit, während ich mich vertrauensvoll an die letzte Ausgabe hielt, erst später erkannte, als mich gar manchfache Verstöße derselben auf die frühere zurückwiesen. Da fand sich denn, daß nicht wenige ältere, bessere Formen, welche die beiden ersten Ausgaben noch zeigten, in dieser letzten durch neuere verdrängt worden sind. Grübel's Sprache war eine von der gegenwärtigen Nürnberger Mundart in vielen Punkten verschiedene. Diese Behauptung wird man mir, auch ohne vorhergehende Vergleichung, schon im Erwägen des rastlosen Fort-

schrittes der lebendigen Volkssprache zugeben, wie auch des immer weiteren Vordringens des Hochdeutschen in dieselbe, das mehr und mehr zersetzend und umgestaltend auf sie einwirkt. Sollte aber bei jeder folgenden Auflage der alte Grübel in die Mundart der Gegenwart umgekleidet werden, so erschiene er späteren Geschlechtern stets als ein anderer, ja, am Ende als ein Grübel, der sich selbst nicht mehr kennen und verstehen würde, und — was am meisten zu beklagen wäre, — einer wissenschaftlichen Betrachtung der Nürnberger Mundart wäre nach und nach der Boden unter den Füßen entrückt.

Darum hielt ich es für nothwendig, die älteren, meist auch der wissenschaftlichen Entwickelung der Mundart angemessenen Formen wiederherzustellen und des Meisters Dichtungen, so weit thunlich, in jener ursprünglichen Gestalt wiederzugeben, die ja auch Witschel und Dr. Osterhausen bei Herausgabe der nachgelassenen Gedichte ihres verstorbenen Freundes für gut und recht erkannten.

Ich enthalte mich hier einer Aufzählung aller der Fälle, in welchen ich, von wissenschaftlicher Forschung der Mundart unterstützt, zu den Lesarten des älteren Textes zurückgekehrt bin; der aufmerksame Leser wird sie sich leicht aus dem nächstfolgenden Abschnitte selbst herausfinden. Bedauern muß ich hiebei nur, daß ich erst zu spät jenes Verhältniß der neuesten zu den früheren Ausgaben eingesehen, um nicht auch so manche andere Neuerung des ursprünglichen Textes wieder abstreifen zu können. Dies mag einer späteren Auflage vorbehalten sein.

Indem ich diesen Mangel der vorliegenden Ausgabe mit der Eile zu entschuldigen bitte, in welcher die

Verlagshandlung den Druck derselben begonnen, wünsche ich nur, daß man daneben jene Liebe, jene Dankbarkeit nicht verkennen möge, aus welcher allein, wie die neuliche Auswahl aus Weikert's Gedichten, so auch diese Arbeit hervorgegangen ist, — die Liebe zur wissenschaftlichen Erforschung unserer deutschen Mundarten und die Dankbarkeit für Nürnberg, die „viel edle Stadt“, in welcher ich binnen Kurzem meine zweite Heimat und schon so manchen theuren Freund gefunden.

Nürnberg, am Tage Martini 1857.

Dr. Frommann.

Kurze Grammatik
der
Nürnberger Mundart *).

A. Uebersicht der Lautlehre.

Vorbemerkungen.

I. Die hier, wie auch im Glossar, eingeschalteten Formen in lateinischer Schrift geben, wo nöthig, die den deutschen Typen fehlende genauere Unterscheidung der mundartlichen Laute nach der in der Zeitschrift für die deutschen Mundarten eingeführten Bezeichnung; als:

Lange, rein hochdeutsche Vocale: â, ê, î, ô, û, æ, œ, ů.

Besondere mundartliche Laute:

á der aufwärts strebende, dem ä und e sich nähernde kurze a-Laut (englisches å, nach Walker);

â der demselben entsprechende lange Laut.

à der abwärts sinkende, dem o sich nähernde kurze Mischlaut zwischen a und o (englisches ŏ);

å dessen Länge (englisches â).

é der helle, scharfe, dem französischen é entsprechende kurze Laut des hochd. wenn, Elle;

ê dessen Länge: hochd. ewig, jeder.

è der getrübte, meist gedehnte, dem französischen è entsprechende Laut des hochd. wer, nehmen.

---

*) Diese kurze Grammatik stimmt natürlich in der Hauptsache mit dem Abrisse überein, welchen ich erst vor wenigen Monaten meiner, im gleichen Verlage erschienenen Auswahl aus Weikert's Gedichten habe folgen lassen; im Einzelnen aber sind beide den durch sie zu erläuternden Dichtungen angepaßt, und nur diesen, während ich mir die Bearbeitung einer umfassenden Grammatik der Nürnberger Mundart für spätere Zeit vorbehalten habe.

ә das verklingende, tonlose e, das namentlich da zu bezeichnen ist, wo es nicht schon im Hochdeutschen (in Flexions- und Bildungssylben: —e, —er, —em, —en; be—, er—, ge—, ver—, zer— 2c.) mehr oder weniger bemerkbar wird, sondern vielmehr als Unterscheidungszeichen wesentlich nothwendig ist, oder auch anderen Vocalen diphthongisch nachklingt.

âu bezeichnet diejenige diphthongische Mischung dieser Laute, in welcher das längere â das nachklingende, kürzere u überwiegt. Auf dieselbe Weise sind die Verbindungen

êi, èi

zu erklären.

· steht für einen ausgefallenen Vocal, wie

ʻ für ein ausgefallenes r und

˜ für ein ausgefallenes n, namentlich, wenn dadurch der vorhergehende Vocal nasaliert wird. Daneben bezeichnet ein ˜ auch die nasalierende, der französischen mouillierten Aussprache ähnliche gegenseitige Durchdringung zweier Consonanten.

' steht für jeden anderen ausgefallenen Consonanten, auch in Verbindung mit einem Vocale.

II. Bei Vergleichung des Hochdeutschen mußte nebenbei auf die ältere, mittelhochdeutsche (mhd.: 12. bis 15. Jahrhundert), hie und da auch auf die althochdeutsche (ahd.: 6.—11. Jahrh.) und die gothische (goth.: 4. Jahrh.) Gestalt unserer Sprache zurückgewiesen werden, da an diesen so manche Unterschiede, welche unsere neuhochdeutsche Schriftsprache aufgegeben hat, scharf hervortreten, wie auch die scheinbar willkürliche Entwickelung der mundartlichen Verhältnisse hier eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen läßt.

III. Der, wie anderen mittel- und oberdeutschen, so auch der Nürnberger Mundart eigene unentschiedene Gebrauch von b und p, d und t, wie auch die ihr durchgängig geläufige Verdünnung der Umlaute, welche uns namentlich im Reime (z. B. Händ: kennt, g'fällt: b'stellt; könnt: brennt; Mühl: viel, derfür: mir, küss'n: Biss'n; däucht: villeicht; neu: sei, heunt: greint) entgegentritt, sei hier ein für alle Male bemerkt, da eine durchgeführte Bezeichnung dieses Lautwechsels auf das an die hochdeutsche Schreibweise gewöhnte Auge allzu störend wirken würde.

IV. In Rücksicht der Quantität merke man, daß dieselbe, zur Vereinfachung der bisher üblichen Schreibart, da

meist unbezeichnet gelassen wurde, wo sie, auch bei veränder=tem Vocale, dem hochdeutschen Worte entspricht; z. B. Bam (Baum), saf'n (saufen), Bos (Base), Gaß (Geiß), haß (heiß). Wo dies nicht der Fall ist, oder Verwechslung nahe liegt, wurde die Länge, wenn möglich, durch Vereinfachung der Doppelconsonanten (z. B. Blötla, Ruk, Schoz, Stol, Töler, Zul) oder, wenn das nicht geschehen konnte, durch Verdoppelung des Vocals (Laast, Leist), beim langen i (î) durch ie oder ih (ih, ich, mih, mich; Riet, Schriet, Striech, Tiesch), bei vocalisch auslautenden Wörtern auch durch ein angehängtes h (Bah, Bein; ah, auch; allah, allein) angedeutet, — die Kürze dagegen durch Entfernung des hochdeutschen Längezeichens oder Verdoppelung des Consonanten, als: wider, zimli; Blumma, Fanna, Raff, Vatter.

In den erst erwähnten Fällen sowohl, als in allen übrigen, in welchen solch eine besondere Bezeichnung der abweichenden Quantität nicht möglich war, findet sich dieselbe unter den nachfolgenden Regeln oder im Glossar angegeben.

I. Vocale.

1. Nürnb. a (reinhochd. kurzes: a) = hochd. o: Allapatterie, Kanditer, Saldot (daneben Soldat'n: Gnad'n, II,161,4). Dem hochd. e entspricht es in Parrick'n (ital. parucca).

2. Nürnb. a (helleres, langes: á) = hochd. au (mhd. ou, goth. au): Bam, Kafma, Laf, Tram, Zam; derlab'n (erlauben), glab'n, kaf'n, laf'n, rab'n; ah (auch).

a) Unverändert bleibt dieses au vor folgendem Vocal: haua, schaua (mhd. houwen, schouwen) u. in Frau (mhd. vrouwe).

b) Auch ein aus diesem au umgelautetes hochd. äu bleibt in unserer Mundart langes a (á); so in den Pluralen die Bam', Tram', ferner: der Lafer, trama (mhd. troumen) ꝛc. Ausgenommen: löffst, löfft (vgl. unten 33, a).

3. Kurz sind: Laff (Stadt Lauf; davon: Laffergaß, Lafferhulz ꝛc.), Erlabtniß; raff'n (raufen), dann die Formen: kaffst, kafft (als Präsens, Imperat. u. Partic.), glabst, glabt ꝛc., von kaf'n, glab'n, derlab'n, rab'n, ihr lafft. Auch Fra ist kurz, doch nur, wenn es, als Standestitel, vor einem anderen Hauptwort steht, während es außerdem die hochd. Form (Frau, Plur. Fraua, mhd. vrouwe; vgl. 2, a) beibehält: I, 19, 3. 21, 1. 47, 1. 5. 160.

a) Auch in den Zusammensetzungen mit Haupt (für dessen Grundbegriff die Mundart nur Kupf kennt) ist nach

und nach die mundartliche Kürzung Hapt eingetreten, während Grübel, dem dieses Wort mehr hochdeutsch klang, noch Hauptmann, Hauptörb (II, 198, 1. 312. III, 159) 2c. schrieb, gerade so, wie er auch die hochd. Formen: Abdruck (I, 2), Abschied (II, 216), Abzug (II, 217), abzöig'n (II, 218) u. a. m. für Ohdruck 2c. gebraucht, da diese Wörter entweder gar nicht, oder in einer bestimmten Bedeutung noch nicht dem Volksmunde geläufig waren.

4. Nürnb. a (lang: á) = hochd. au (mhd. û, wie noch niederdeutsch u. alemannisch), doch nur ausnahmsweise (vor b, f, m), wie in Hab'n (Haube), Haf'n, Tab'n; g'ram (geraum), saber; klab'n, rama (nach mhd. rûmen), saf'n (auch: du safst, er saft 2c. lang u. ohne Umlaut), schnaf'n, schrab'n; kam; aß (als Präpos.; als Adv.: aus), af (als Adverb, aber kurz als Präpos.: aff) mit draf, naf, raf. Dagegen ist in der Regel dieses zweite (aus mhd. û entsprungene) au und sein Umlaut äu der hochd. Form treu geblieben, als: Braut, Bräut', Haus, Häuser; brau, faul; baua, brauch'n, traua; aus (als Adv.) mit draus, naus, raus 2c.

5. Nürnb. a (lang: á) = hochd. ei (mhd. ei, goth. ai): Ad'n, Ah (Plur. Ahr), Bah, Gaßbuk, G'ma, G'schra, Klad, Laast, Labla, Mad (aus mhd. meit = maget, megede, wie Getreide = getregede), Maf'n, Nas, Stah; ani, anzi, ara, fal, g'ham, hamli (dagegen hamm, s. unten), haß, kla (Comp. klänner), lad (dagegen mehr hochd. leider! II, 205), manst (meist), zwa; beglat'n (doch kurz: beglatst, beglatt), hal'n, mana, nag'n, raf'n, schlaf'n, straf'n, thal'n; allah, meinad! (auf meinen Eid), na.

a) Hieher gehört auch lahna, lehnen, nach mhd. leinen.

b) In Flaisch, das nur in den untersten Volksschichten u. in gewissen formelhaften Verbindungen (Flaisch a Braud) noch die alte Aussprache des ai (= á) bewahrt, sonst aber dem hochdeutschen Laute nachgegeben hat, soll die Schreibweise mit ai (I, 67. 96, 4. II, 315, 4. III, 102. 106) dieses Schwanken bezeichnen.

c) Für das hochd. beide (gewöhnlich durch all zwöi 2c. ausgedrückt) hat sich neben dem neuen bade (I, 185, 3) auch ein älteres beede (mhd. bêde; II, 209) erhalten. Vgl. Schmeller §. 774.

6. Kurz (á) sind: Lattern, Master, Raff (Faßreif), Satt'n (Darmsaite), Schlaff'n; baffi (v. mhd. beizen, hetzen), *fast* (feist); a (ein; doch mit Hochton lang: ah, aner, ana,

ans, as u. im Plural: ani, ah, einige; ebenso lang: allah, allans), ka (alleinstehend, mit Hochton lang: kaner, kana, kans, kas; kani, kah); haß'n, haß'n, hatz'n; hamm, derhamm (Hammwög ꝛc.), a (ei, unbetontes, in: a baleib! I, 28, 2. 55, 3. 57, und: a wuhl, I, 163, 4).

7. Der zweite hochd. ei=Laut dagegen (aus mhd. î, goth. ei entsprungen u. noch niederd. u. aleman. als î bewahrt) bleibt in der Regel unverändert; nur hie und da hat er bei schwächerem Tone die Abstumpfung in a (á) erlitten. Dies ist durchgängig der Fall bei der Diminutivsylbe —lein (mhd. lîn, lî): Bala, Bißla, Fäßla, Kißla, Näppla, Weibla ꝛc.; ferner in Körwa (Kirchweihe), Lalich (Lallich, d. i. Leinlachen, Betttuch, mhd. lînlachen, lîlachen), ba (neben bei; dieses mehr vor Vocalen u. besonders in der alten Ausgabe), baleib, banah, basamma.

a) Für die Conjunction wall (weil), wie für die Adv. allawal, awal (lang) u. das denselben zu Grunde liegende Substant. Wal (lang) schreibt u. reimt (: Eil, I, 133, 1. II, 4. : Zeil, II, 124, 5) Grübel noch durchgängig das richtige weil oder wail ꝛc.

8. Nürnb. a (kurz: á) = hochd. a in Zusammensetzungen mit Tag: Feierta, Lebta (später assimiliert in: Letta), Samsta, Sunta, Mönta ꝛc., ferner in asu (also) u. in den unbetonten as, es (als) u. a (an: a Gottwuhl) in Formeln.

9. Nürnb. a (kurz: á) = hochd. o od. u: (Apatheik'n), Banganäit, Gratalant; dann, bei schwindendem Tone, in Togla (Taglohn), wovon wieder Togler (Taglöhner), u. in a, vor Vocalen ad (und), beide nur in formelhaften Verbindungen u. zusammengesetzten Zahlwörtern: die Kreuz a Quer (I, 74, 3), Poar a Poar (I, 173, 4), Zeit a Wal (I, 97, 2); angst a bang I, 34, 3. 61, 2. II, 123, 5), korz a gout (I, 68. 206. II, 103, 2), Umadum (I, 37); fünfazwanzigst (I, 115), achtaverzig (I, 142, 4), neunasechzker (I, 116, 2), anadachtzig (II, 293) ꝛc.

a) Ebenso steht ein tonlos inclinierendes a für i, ich, in soga, sag' ich: III, 25.

10. Nürnb. a (kurz á) = hochd. e, namentlich im Auslaut weiblicher Substantive u. als adjectivische Flexionssylbe: Maschina, Näha, Sunna; a langa Zeit, an alta Frau; meina, welcha, sechsa (s. Nr. 96, b); ohna, sachta, vorna (vgl. 87, d).

11. Nürnb. a (kurz á) = hochd. n od. en (selten er) in Flexions- u. Bildungssylben, insbesondere hinter einem Vocal od. (stummen) h u. nach den Conson. m, n und der Verbindung ng; und zwar:

a) bei Substantiven, namentlich beim Eindringen der schwachen Form in den Nominativ (vgl. 88, a), dann im Plural u. bei Verdoppelung der Flexion des Dativ Plur., als: Fülla, Lärma, Maia, Noma; Fraua, Dinga; den Gärtna, Höfna, Zahlna; allna. Vgl. 91.

b) bei Adject., besonders auch in der schwachen Form: blecha, hülza, stana (mhd. hulzîn, steinîn); an fremma Marsch, döi dumma Köpf'. Ebenso beim Zahlwort zeha: I, 22, 4. 60, 2. 150, 2; dagegen tritt vor dem Flexions-a (s. Nr. 96, b) das n wieder ein: um zehna, I, 48, 3.

c) beim Pronomen gehen die zu einem bloßen n verkürzten Formen ihm und ihn als Suffixa eines auslautenden m, n oder ng in a über: wenn 'na (besser: wenna), wenn ihm (I, 123, 3), i kenna (I, 24. II, 82, 2), ich kenne ihn, nehma (I, 162, 4), nimm ihn, i schreia (III, 43, 1), ich schreie ihn, sie zöig'na (II, 45, 5), sie ziehen ihn; ebenso das 'n des Artikels: umma (um den, I, 84). Auch finden sich für die Dative mit verdoppelter schwacher Endung (ihnen, denen) die Nebenformen ihna (I, 46, 2. 48, 5. 50, 6 ꝛc. II, 99), dena (II, 89, gewöhnlich denen); die analoge Erweiterung derer (Dat. Sing. Fem. u. Gen. Plur.) dagegen, welche spätere, z. B. Weikert, in dera kürzen, bleibt bei Grübel noch unverändert (I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2 ꝛc. I, 46, 5), der jedoch auch 'ra für aner (I, 119, 2), einer (als Dat. Femin., mhd. einre: I, 199, 1. III, 12, 4. 199, 13) kennt, während statt era, 'ra (I, 20, 5. 21, 3. 23, 4. 31, 3. 46, 6. 48, 5. 49, 7. 51, 3 ꝛc.) aus der Verdoppelung erer (II, 237, 6) = ihrer (Dat. Sing. Fem., auch Gen. Plur.: I, 16, 2) für ihr (I, 193, 1; neben inclin. 'r: I, 24, 7. 27, 4) die alte Ausgabe stets er u. rer schreibt. Vgl. unten 91.

Hieher gehört auch jenes, vor Zahlwörtern den Substantiven angehängte partitive — er, das häufig zu — a gekürzt erscheint: amaula sechsa, a Stücka zwölf ꝛc.; s. unten 100, b.

d) bei Verben, sowohl in der 3. Pers. Plur., als im Infin. u. starken Particip: baua, haua, rouha, speia; kumma, nehma, reima; finna, kenna, könna; bringa, klinga, *langa*; ganga, griena.

e) bei Adverbien: dasamma, zamma, drinna, innawendi; ebenso: umma (aus ummer, d. i. umher) und rumma (neben rummer, herum).

f) Außer den hier berührten Fällen bleibt das n nach Ausfall eines verstummten e stets stehen. Nur alterthümlich hat sich in den meisten Zusammensetzungen (Helfabah, Hofamark, Hosafouß, Körchawög, Ochsabauer, Steckapfer, Ufabänk ꝛc.) ein a für en erhalten, wie auch in einzelnen Formen, als dem Plural Gülda neben Güld'n.

12. Nürnb. å (kurz: ă) = hochd. a: Bånk, Hånd u. Wånd, die aus dem mhd. beumlauteten Gen. u. Dat. Sing. (hende, wende) in den Nominat. vorgedrungenen Formen, deren å mehr wie ö lautet; dann: Aerbet (wie mhd. erebeit neben arebeit), årbet'n und wårli (mhd. wærlîche). Auch in Verbalformen haftet zuweilen alter Umlaut: er fäßt.

Ueber klånner (kleiner) s. bei 5.

13. Nürnb. au (âu) = hochd. a (lang, mhd. â): Audern, Auth'n (mhd. âtem), Fraug, Hau'r, Jauh'r, Maulerei, Mauß, Plaug, Rauth (: haut, I, 45; : taudt, I, 12, 3) neben Rath (: Gnad, I, 121, 1; : That, II, 89, 2. 321. III, 178), Schlauf, Schwaub, Schwauger, Sprauch, Strauf, Strauß, Wauhret; wauh'r; blaus'n, fraug'n (er fräigt neben er fraugt: II, 32. 42 ꝛc., wie hochd. er frägt u. er fragt), du haust, er haut (nach mhd. hâst, hât), lauß'n (nach mhd. lâzen; gekürzt in: laßt; vergl. 17, b), maul'n, plaug'n, rauth'n, schlauf'n (vgl. 33), waug'n; dau (die alte Ausgabe selbst noch daumit: III, 89), jau, —maul, z'maul, nauch (nau; daneben: nach, in dem hochd. nach Haus für hamm: I, 56, 4. II, 234, 4).

a) In manchen Wörtern hat dieses breitere au (aus altem â) bereits dem Einfluß des Hochdeutschen nachgegeben und dem Mischlaute oa (å, vor r åə; s. Nr. 32 u. 40) oder einem reinen â Platz gemacht, wie namentlich bei antretender Flexion (a woahrer Pracht: I, 105, 3) u. in der späteren Sprache bei moal'n (mhd. mâlen), —moal (mhd. mâl), zwoar u. broacht (gebracht), bei welchem letzteren diese neuere Schreibweise auch bei Grübel (: fraugt, I, 192. III, 88; : g'fraugt. I, 65. II, 24, 7. 199; : plaugt, I, 58. II, 160, 2. 193, 6. 201) zum Unterschiede von dem sonst gleichen Partic. von brauchen (braucht) angewendet wurde. Vgl. oben Rauth u. Rath.

14. Nürnb. au (àu) = hochd. o (lang, mhd. ô, meist goth. áu; verschieden von dem o bei Nr. 48): Auh'r, Austern, Braud, Chau'r, Flauß, Hauchzet, Lausing, Lauth, Mauh'r, Nauth, Schlaut (mhd. slât, also auch zu 13), Strauh, Taud, Traust; blauß, frauh, grauß, hauch, — laus, rauth, taudt; drauha, staußn (vgl. 17, b).

a) Auch die herkömmlicher Weise mit ou geschriebenen Louh (Lohn), zwou (zwei, weibl. Geschl., nach mhd. zwô), louhna, schouna und das im Hochd. beumlautete laugna (läugnen; mhd. lougen) gehören hieher; wou (wo, auch wouher ꝛc.) dagegen ist besser (nach mhd. wâ; vergl. nhd. etwa, warum) unter Nr. 13 zu zählen.

Der Laut dieses au (àu aus ô) unterscheidet sich ursprünglich von dem des vorigen (âu aus â), u. auch heute noch kann man in den untersten Schichten der Einwohner Nürnbergs diese Verschiedenheit wahrnehmen, die jedoch in der höheren Umgangssprache gänzlich verwischt ist.

15. Nürnb. äu (äi: èi) = hochd. au in dem veralteten verträuli (vgl. mhd. triuwen, vertriuwen).

16. Nürnb. äi (èi) = hochd. ä, als Umlaut eines âu (= mhd. â): Auderläiß, Luftläiß, Mäißla; i häit' (ich hätte) ꝛc. Dagegen ist der Plur. von Schwauger schon ins hochd. Schwäger abgeschwächt.

a) Auch das fremde Bajonett hat sich der Nürnberger in Banganäit mundgerecht gemacht.

17. Nürnb. äi (êi) = hochd. ö (lang: œ), meist als Umlaut eines àu (mhd. ô): Schläit'; bäis, bläid, gräißer, gräißt, häicher, häichst, näithi; g'häiern, läis'n, läith'n, näith'n, träist'n.

a) Hieher gehört auch schöi (schöiner, schöinst), dessen Aussprache dem Einflusse des Hochd. nachgegeben hat.

b) Kürzung der beiden au-Umlaute erscheint in (du, er) läßt (vgl. laßt, Nr. 13), räthst, räth ꝛc. von lauß'n, rauth'n. Vgl. auch schlöffst, schlöfft, stößt bei Nr. 33.

18. Nürnb. e (lang: è) = hochd. e (kurz), namentlich vor dem ein verklingendes e (ə) vorschiebenden r: Stern, gern ꝛc., sprich (zweisylbig): Stèərn, gèərn.

a) In Beck (mit é) für Bäcker ist nicht ein Lautübergang, sondern Bewahrung der älteren Form (mhd. becke) zu erkennen.

19. Nürnb. e = hochd. i u. ie (vor m, n, r, s), und zwar:

a) als é in Methridat, Nemmeds (Niemand), verzi, verzk, senn (sind);

b) als è in er nehmt (nimmt), verderbt, werft u. in den Imperativen freß, vergeß ꝛc. (s. 26, b).

c) als verklingendes ə in den tonlosen mer (man, mir u. wir), der (dir), er, era (15, 4, 4; auch 'r: ihr), se (sie) neben den betonten mir (mir u. wir), dir, ihr u. sie.

20. Nürnb. e (verklingend: ə) = hochd. a in tonlosen Endsylben: Heiret, Kafmeshaus (vgl. 32), Monet (mhd. mânôt, verkürzt in mânet, mânt), Muschketnuß, Nachber, Nemmeds, örber (ehrbar); heiret'n; ferner im unbetonten Artikel des (das, auch als Pron. relat.; vgl. 51, b), in es (als) und in der Vorsylbe der— (mhd. dâr, dâ), die vor Vocalen in dr gekürzt wird: derbei, derhamm, derwider; d'raf, d'rei, droh.

21. Nürnb. e (ə) = hochd. ei: Gouthet (Gutheit, Güte), G'wohnet (Gewohnheit), Wauhret, Hauchzet (Hochzeit); ihr sed (neben seid: I, 26, 8). In wolfli (= wohlfeil-ig; Compar. wölfler) ist das ə vor der neuen Bildungssylbe gänzlich geschwunden.

22. Nürnb. e (ə) = hochd. o in der latein. Endung —or (Docter, Kanditer, Kanter, Proviser ꝛc.) und in der Präpos. vor (alt: vür, vur u. mit hochd. für zusammenfallend) bei Zusammensetzungen: verbei, vertreffli, verüber; verlöib, verüb'l ꝛc.

23. Nürnb. e (ə) = hochd. u: Armet, barfeß u. die tonlos inclinierenden es (uns: I, 31, 2. 64. 66. 67 ꝛc., betont: uns), fer (neben fur = für), der (durch, in: der Gott'swill'n) und ze (zu; vergl. 31. 42). In ner (mit langem è: nèr, nær, nur) ist nicht sowohl ein Uebergang aus u, als vielmehr eine Fortbildung des mhd. newære (= es wäre denn; später niwer, nuwer, niur, newr, neur) zu erkennen.

24. Nürnb. ei (èi) = hochd. e (lang: ê): Apatheik'n, Eihstand, Eih'r, Eiva, Leih'r, Pasteit'n, Peiterla, Reih, Schnei, Sei, Seil, Storzeneierla; eih'rli, eierst, eiwi; keih'rn, i geih', du geihst, er geiht (aber: ihr gett), geih', ebenso: i steih' ꝛc., doch im Infinitiv klingt bei beiden das ê unter dem Einflusse des Nasallautes mehr wie öi (êi): göih, stöih, desgleichen bei zwöi (zwei, männl. Form); eih', eih'r, meih'r, weih'.

25. Nürnb. i = hochd. a in Lalich (= Leinlachen; s. oben Nr. 7).

26. Nürnb. i = hochd. e, namentlich:

a) als adjectivische Pluralendung, also nur in der starken Form (vielleicht ein Ueberrest des mhd. neutralen —iu): alli Tog, ihri Bah, silberni Dög'n, jungi Ochs'n, alli meini Freund', solchi schlechti Ried'n, ganzi Stund'n lang; dagegen in schwacher Form: döi dumma Köpf', die junga Ochs'n, meini arma schwach'n Aug'n. Aber auch sonst zuweilen, abwechselnd mit a; so für's Femin. (vor Vocalen): aff alli Oart, alli G'walt; dann in sachti (neben sachta), prestöiern; endlich in —zi für —zehn: dreizi (I, 192, 2), verzi (I, 197, 4), fufzi (I, 194, 1), sechzi (II, 195), dreizihundert, achtzihundert ꝛc.

b) in der 1. Pers. Sing. Präs. (gleich dem hochd. Imperativ) einiger Verba der starken Conjugation, als ein Ueberbleibsel mittelhochd. Flexion, nämlich: i gib' u. i stech'; bei den anderen (ess'n, fress'n, lös'n, nehma, stech'n, werf'n ꝛc.) dagegen hat die neuhochd. Form Platz gegriffen u. dann (wie manchmal auch im Hochd.) den gebrochenen Vocal e (ẽ) auch dem Imperativ mitgetheilt: freß, vergeß. Vgl. 19, b.

c) im Auslaut von Fremdwörtern: Bogaschi, Gaschi, Koraschi, Maschkeradi, Mudi, Paradi, Schäsi, Schokoladi.

d) die Formen dem und den des unbetonten Artikels, oft zu bloßem 'n verkürzt (s. 51, a, c), nehmen häufig ein verklingendes i als Vocal vor sich: in andern (I, 8, 4), in Buk (I, 16, 4), in Gaul (I, 189, 4), in Kanter (II, 16, 2), in Weibern (I, 12, 2. III, 121).

27. Nürnb. i = hochd. eu (mhd. iu) in ich (euch: I, 26, 3. 27, 3. 4. 5. 28, 1. 3. 30, 2 ꝛc.) als Suffix.

28. Nürnb. i = hochd. u in der Bildungssylbe —ung: Achting, Hoffning, Maning, Rechning, Wohning, Ordning, daneben: Ordnung (als Handwerksordnung) u. nach Vocalen: Bemöihung, Zöihung.

29. Nürnb. ie (auch i u. ih für langes i = ī; s. Vorbemerk.) = hochd. e u. ä (lang: mhd. e): Flieg'l, Id'lmoh, Ig'l (Blutegel), Il'n (Elle), Kiet'n, Pielz, Priedi, Ried; b'schier'n, hieb'n, lieg'n (aber: du löckst, er, ihr löckt), niehr'n, ried'n (aber: er und ihr red't, g'red't), stiehl'n, wiehr'n, ziehl'n, derziehl'n, verziehr'n; gieg'n.

a) Hieher gehören auch: er führt (fährt; derführt, erfährt, I, 47, 5. 56, wol aus dem älteren, noch den Mund-

arten eigenen, allgemeineren Gebrauch des activen führen) und die Schlüg' (Schläge), Affschlüg', Schlügerei; ferner auch: Müßner (Meßner, mhd. messenære, mesnære, aus mittellat. mansionarius), sprich: fiehrt, Schlieg', Mießner.

30. Nürnb. ie (lang: î) = hochd. kurzes i (mhd. i), namentlich in einsylbigen Wörtern: G'wie, Kupferstiech, Riet, Schniet, Schriet, Stiern, Striech, Striek, Triet, Wierth; g'wieß; i stech' und die Partic. g'liet'n, g'riet'n, g'striet'n, z'schniet'n; hie (hin), miet (als Adverb), niet (mit Hochton, namentlich im Ausgang des Satzes; sonst nit).

a) Dagegen haben die alte mhd. Kürze beibehalten: ligst, ligt, sichst, sicht (vgl. 26, b), g'schicht; wider, zimli.

31. Nürnb. o (kurz: o) = hochd. u: Borsch, Dorst (derber: Duerst; s. 44), Schnorr'n; dorsti, forchtsam, horti, korz, schnorr'n; die schwach betonten no (nun), zo (zon, zor).

Hieher gehört auch das fremde Koraschi u. das im Hochd. beumlautete Thorner; ähnlich ist Forster.

32. Nürnb. o (lang: ô, å) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. nur kurz: a), besonders auslautend u. vor einfachem, oder mit l, m, n verbundenem Consonanten, doch bei vielen schon zum hochd. a hinneigend: Blot, Boder, Bond, Bos, Brontwei, Doch (neben Dach), Foß, Grob, Grob'n, Gros, Hob, Hols, Krog'n, Krom, Kronz, Lod'n, Moh (ebenso: Böt'lmoh, Fouh'rmoh, Id'lmoh ꝛc., auch das dem Hochd. entlehnte Jedermoh; dagegen: Amtma, Kafma u. a., auch die hochd. Verbindung: Mann von Wort, III, 187), Nog'l, Noma, Nos'n, Ploz, Solot (Salot), Schlog, Schmolz, Schob'n, Schof (Schaff), Schwonz, Sok (dagegen Sacktuch), Solz, Sond, Sposau, Spoz, Stol, Stod (in der derberen Aussprache des Dorfes; sonst schon Stadt), Tholer, Toback, Tog, Tonz, Voter (nach der älteren derben Aussprache, namentlich vom Munde der Bauern: I, 236. II, 12. 13. 66; sonst: Vatter), Wod'n, Wold, Zoh; grod, kronk, lohm, lonk, longsam, noß, olt, schmol; hob'n, klog'n, lod'n, schlog'n, sog'n (i sog, mir, sie sog'n; aber: du sagst, er, ihr sagt), trog'n (aber: du tröckst, er tröckt, ihr trackt; ebenso von schlog'n; vgl. Nr. 33), zohl'n, i, er koh (kon), du konst, i mog ꝛc.; oh (ab; in mehr hochd. Wörtern noch ab, s. oben 3, a), oh (an, am; als Präpos. on), droh, noh, roh, ober, überol (I, 54. II, 41; dagegen: all ꝛc.), Vergl. Nr. 40.

töiern (neben quartier'n : verspür'n, II, 188, 5), recensöiern, resolvöiern, spazöiern, subscriböiern, transchöiern; höi (altes hie), nöi (III, 78. 93; neben neuerem nie), schöier, -wöi, auch öiz, öiza, öizunder, aus mhd. iezuo, ieze, iezunt, woraus auch nhd. jetzt (alt itzt, itzund, itzunder).

Ueber göih, stöih, zwöi s. Nr. 24; über schöi s. Nr. 17, a.

39. Nürnb. öi (ẻi) = hochd. ü (meist lang; mhd. üe), namentlich als Umlaut des ou (= lang u, mhd. uo; Nr. 42): Böibla, Böichla, Böicher, Bröih, Geblöit, G'möis, Höih'r (Hühner), Höit', Köichla, Möih; göitli, gröi, nöichtern (mhd. nuehtern), tröib, vergnöigt (daneben das mehr hochd. Vergnüg'n : lieg'n, III, 220), wöist; blöiha, böiß'n, föih'rn, löig'n (mhd. liegen), möiß'n, öib'n, röih'rn; fröih.

a) Diejenigen hochd. langen ü dagegen, welche nicht einem mhd. üe entsprechen, bleiben mundartlich unverändert, als: Flüg'l, Züg'l 2c.

40. Nürnb. oa (åə) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. a) namentlich vor r: Boarn (Barren), Boart, Cloara, G'foahr, Noahring, Oarm, Oart, Poar, Schwoarm, Soarg, Woar; oarg, oartli, roar, woarm, auch die Endsylbe —boar (nach d. alten Ausgabe); bewoahr'n, foahr'n, spoar'n; goar, zwoar (in der alten Ausg. zuweilen noch das ursprüngliche zwaur, nach mhd. zwâre: III, 181). Vgl. Nr. 13, a.

Dieser Laut oa ist das bei Nr. 32 betrachtete gemischte lange å mit einem durch das nachfolgende r herbeigeführten diphthongischen Nachschlag (vergl. Nr. 52, a); gleich jenem geht er bei antretender (adject.) Flexion zuweilen in einfaches a (à) über: arger, armer 2c.

a) Des gleichen Zeichens oa bedient sich die frühere Schreibweise, namentlich in der älteren Ausgabe unseres Grübel, fälschlich auch für jene schwächere Hinneigung des, einem mhd. â entsprechenden langen und kurzen a zum o (= å, à) vor einfachem Consonanten, wofür zuweilen auch (wie bei Nr. 32 für mhd. kurzes a) ein o, neuerdings aber ein bloßes a geschrieben wird; z. B. Gnoad, Kroam (Krom), Noacht, Oabend, Thoat 2c.

41. Nürnb. ou = hochd. o (lang) s. bei Nr. 14, a.

42. Nürnb. ou (àu) = hochd. u (meist lang; mhd. uo): Bou, Bouch, Brouder, Brout, Fouh'r, Fouß, Foutter, Hout, Kouh, Kounz, Kroug, Louder, Mouth, Nouß, Schouh, Schoul; blouti, gout; flouch'n, rouha, souch'n,

thou, i, er mouß (mou), du moußt; g'noug, zou (als Adv.; als Präpos. mehr zo, ze, zu, vor Vocalen zou: I, 46, 2. III, 133), derzou.

a) Auch die nicht umlautenden Schouler (mhd. schuolære), Roub'n (ahd. ruoba) u. Roug, dann Moutter (mhd. muoter) in der älteren Mundart, neben welches sich das hochd. Mutter eingedrängt hat, gehören hieher. Vgl. oben Nr. 32: Voter, Stod.

43. Nürnb. u (lang: û) = hochd. o (lang u. kurz, mhd. nur o, meist goth. u; verschieden von dem o bei Nr. 14): Bud'n, Buk, But, Durf, Dus'n, Dut, Franzus, Flur, Frusch, Guld (aber Goldschmied), Huf, Hulz, Hus'n, Knut'n, Kupf, Kurn, Luch, Ruk (Pl. Röck'), Schluß, Spur'n, Sput, Stuk, Suh (Plur. Süh'), Suhl'n, Thur, Uf'n, Urt, Vug'l, Wurt, Zul, Zupf, Zur'n; grub, vul; hul'n, lub'n und die Participien bug'n, derfrur'n, g'lug'n, g'schur'n, g'schwur'n, g'stuhl'n, g'wug'n, verbut'n, verlur'n, wur'n, zug'n ꝛc.; ub'n, drub'n, wuhl, su (demonstrativ, mit stärkerer Betonung; daneben das schwächere copulative su, meist so, zuweilen auch bloß sə gesprochen). — Ueber vur — s. Nr. 50.

44. Nürnb. u (lang: û) = hochd. u (kurz), namentlich vor r (mit verklingendem ə) u. s: Luft, Musik, Schurz, Schuß, Thurn, Wurst (Wuərşt); ebenso auch Durst (Duərşt) in der derberen Aussprache, die auch bei II, 29 nach der alten Ausg. hergestellt werden muß. In Ableitungen u. auch sonst zuweilen tritt mit der Kürzung der Vocal o (Dorst, Worst, dorsti) ein; s. Nr. 31.

45. Nürnb. u (kurz: u) = hochd. o (mhd. u. älter nhd. u): Dunner, Pummer, Summer, Sunna (wovon Sunta, Sonntag); frumm, truck'n; dunnern, kumma, g'numma; willkumm (dagegen mehr hochd. vollkomma: III, 206), b'sunders, sunst (mhd. sust), vur (vgl. Nr. 50).

a) Hieher gehört auch das fremde Kumplament, wie zu Nr. 43 Mudi.

46. Nürnb. u (kurz: u) = hochd. ü (meist mhd. u): Bruck'n, Burger, Kruck'n, Kuch'n (Küche); fufzk; g'lust'n, hups'n, hust'n, ruck'n, schlups'n; fur (neben für, besonders in d. alten Ausg.), z'ruck.

47. Nürnb. ü (lang: ǖ, sprich ī) = hochd. ä (e) s. bei Nr. 29, a.

48. Nürnb. ü (lang: ů, sprich î) = hochd. ö (meist lang), besonders als Umlaut des langen u (= hochd. o): Büg'n, Knüt'n, Süh', Uef'n, Büg'l, Bühr; hüfli, hülza, mügli; müg'n, schwür'n, stür'n.

a) Kurz ist es in Münnich; vergünna, z'vüderst.

b) Da dieses ü (ů) nach Vorbemerk. III. wie i (î) gesprochen wird, pflegt man es in manchen Wörtern auch als solches zu schreiben; so in Ihl (Oel), Knietla (Knötlein, d. i. Klößchen).

49. Nürnb. ü (lang: ů, spr. î) = hochd. ü (kurz): Bütner, Schüt; schüt'n.

50. Nürnb. ü (kurz: ü, spr. i) = hochd. o (mhd. u. älter nhd. ü): Güld'n (Gülda); güld'n (mhd. guldîn, später noch gülden); vür (neben vur) als Präpos.; doch lang (vůr, vůr) als Adverb u. in Zusammensetzungen: Vurmittog, vurher, vürnehm rc.; gekürzt (durch Betonung): vuroh, voroh. Ueber das aus vür (vor) gekürzte tonlose ver— s. 22.

51. Ausfall des Vocales findet vornehmlich Statt:

a) beim e (ə), diesem mehr und mehr verstummenden, tonlosesten aller Vocale, und zwar:

a) als Auslaut im Sing. u. Plur. der Substantiva, in welchem letzteren Falle wir es in dieser Ausgabe durch einen Apostroph (') angedeutet haben: Bou, Gedank, Költ, Lerch, Möih, Sach, Woar; Freund', Leut', Pfer'.

b) als Auslaut gewisser Adjectiva (bäis, möid), wie auch zuweilen als Flexion derselben: der übertrieb'n Staat (I, 71), der herrli Moh (III, 80), der reich Herr Vetter (III, 166); die theuer Zeit (I, 235, 3), die ganz G'schicht (III, 67), um's theuer Göld (I, 7, 2. 31, 3); dös närrsch Gethou (I, 207, 1), dös prächti Weib (III, 80).

c) beim Pron. es ('s), wie auch im Dat. (Sing. u. Plur.) u. Accus. (Sing.) des Artikels (d'n: I, 27, 3), der dann meist in bloßes 'n (I, 9, 1. 7, 4. 15, 1) gekürzt, oft auch wieder zu in (s. Nr. 26, d) verlängert wird.

d) beim Verbum: in der 1. Pers. Sing. Präs. (i bring', i hob', i kumm'), beim t der 3. Pers. Sing. Präs. hinter auslautendem d oder t (er find't, schneid't, reit't), wie auch *im ganzen* Conditionalis (Conj. Prät.) mit Ausnahme der 2. Pers. Sing.; s. unten Nr. 81 u. 97, a.

e) *In den* Bildungs- (u. Flexions-)sylben —el u. —en, *namentlich* bei den weiblichen Substantiven schwacher Form.

deren n in den Nominativ vorgedrungen ist (s. Nr. 88, a), wie auch bei Infinitiven und Participien: Himm'l, Stief'l, bett'ln, grüb'ln; Karr'n, Lamp'n, Mensch'n, fraug'n, lös'n, bund'n, zug'n, neb'n, wög'n, zwisch'n.

f) in den Vorsylben be— (vor h, l, s, sch), ge— und zer—, welch letzteres nach seiner älteren Form (ahd. zu, ze, z; mhd. zer, ze; älter nhd. Sprache: zu—) als bloßes z' erscheint: b'finna, b'sunder; G'nick, g'nau, g'fraugt; z'reiß'n, z'schneid'n, z'trennt.

Aus vorgesetztem her wird ein bloßes r: raf, raus, rei, roh, rüber, rum, runter.

b) beim a: der sächliche Artikel, gewöhnlich ein abgeschwächtes des (s. Nr. 20), schwindet zuweilen, namentlich aber hinter auslautendem d oder t, zu einem bloßen 's zusammen: 's Vürnehmst (I, 5), 's Herz (I, 12, 2), 's Handwerk (I, 106, 5); ebenso das Adv. dar, in Zusammensetzungen gewöhnlich zu der abgeschwächt, wird vor Vocalen zu dr—; s. Nr. 20. Auch in z' Nachts (I, 10, 6. 17, 3. 25, 5. 37, 4) mag das z aus verschmolzenem d's = des zu erklären sein.

c) beim i: närrsch, weng; dann bei den Pron. ihm u. ihn (beide ihn), die als Suffixa zu bloßem 'n werden (I, 8, 5. 29, 3. II, 72, 3), das dann beim Anlehnen an ein auslautendes m oder n in a übergeht (s. Nr. 11, c); ferner auch bei den angelehnten persönl. Pron. ihr ('r: II, 27, 5), ich (= euch: i'ch, ich euch, I, 30, 2) und in der Endung —zig (zk) an Zahlwörtern: dreißk (III, 103), siebezk 2c. neben dreißig (III, 96), vörzig (III, 219), fufzig (III, 120) 2c.

Aus vorgesetztem hin wird ein bloßes n: naf, naus, nei, ninter, noh, nüber, num, nunter.

d) beim ie: angelehntes sie, zuweilen geschwächt in sa, se (I, 25, 4: setzsa si), wird oft zu bloßem s' (I, 9, 2. 5. 6. 18, 2. 25, 4); ebenso der oft nur schwach betonte Artikel die manchmal zu einfachem d' (I, 2. 8, 6. 13, 3. 14, 5. 58, 2 2c.), besonders in adverbialen Verbindungen: in d' Läng (III, 66), aff d'Letzt (I, 1. III, 171. — III, 164).

Ueber wolfli (wohlfeil) s. 21.

e) beim u, und zwar:

α) das Pron. du geht oft als Suffix seines Vocals verlustig (*I, 26, 5; daß* d': I, 91, 4. 103, 1. 152, 3. II, 74, *2. 95, 2. — wos* d': II, 157, 2. 268. 315, 5. — wie d':

II, 315, 5) und verwächst dann mit der 2. Pers. Sing. des Verbums, wie auch mit manchen Conjunctionen durch ein bindendes s, zu einem Worte, so daß dann in letzterem Falle nicht selten noch ein zweites du ergänzend hinzutritt: bist', haust' (I, 26, 3. 152, 2), kummst' (II, 68 ff.), glabst' (I, 24, 2. 27, 2), thötest' (I, 25, 2), willst' (I, 26, 2. II, 70 ff.), zohlst' (I, 26, 5); obst' (III, 157), wallst' (I, 24, 6. II, 13, 2. III, 158), wennst' (I, 24, 5. 25, 2. 28, 5. II, 68, 4. 6 ꝛc.), wöist' (I, 190, 4. III, 163), woust' (I, 98, 2. II, 313, 4), wennst du (I, 98, 2), wallst du (I, 24, 6).

b) das gewöhnlich in zo, ze gekürzte tonlose zu (schon mhd. zu, zo, ze u. z') wird zu bloßem z', namentlich vor dem Object., beim Infin. u. als Vorsylbe: z'eit'l, z'tröib; z'klopf'n; z'fried'n, z'maul; z' Fouß. Das Adv. zusammen verliert dabei auch noch sein s, während die Endung bald in a übergeht (zamma: I, 23. 33, 1 ꝛc.), bald gänzlich abfällt (I, 8. 12, 2. 27, 2. 103, 1 ꝛc.). Auch die gewöhnlich dem mit verstärkend beigegebene Präpos. sammt klingt hinter dem auslautenden t wie zammt, so daß man geneigt wäre, eine Zusammenziehung aus zusammt (z'sammt) darin zu erkennen; allein es findet sich kein einfaches zammt (ohne mit) daneben: I, 19, 1. 117, 5. III, 63. 120. 199.

c) Das u ist auch ausgefallen in ill'minöiern.

52. Einschaltung eines Vocals findet vorzugsweise Statt:

a) bei dem, seiner Natur nach, den Vocalen am nächsten verwandten r (namentlich mit folgendem m oder n), indem demselben bei vorangehendem Vocale ein bald mehr, bald minder hörbares e (ə) als Verstärkung (manchmal geschrieben, meist apostrophiert, oft auch gar nicht ausgedrückt u. nur im Versmaaße fühlbar) vorgeschoben wird, so daß dann in der Aussprache eine Sylbe mehr entsteht: Böier, vöier, eierst (erst), fröiern, häiern u. alle Verba mit der romanisierten Bildungssylbe — ieren (— öiern: laröiern, passöiern ꝛc.; s. Nr. 38); dann: Auh'r (Ohr), Eih'r, Hau'r, Jauh'r, wauh'r, föih'rn, keihr'n, meih'r; endlich: Arm (sprich zweisylbig: aərm), Farnbacher, Kerl, Latern, Nörnberg, Wurm, Zurn, oarm, roar, barmherzi, derzörnt, er lernt (I, 239), gern.

b) Andere Einschaltungen sind oft nur scheinbar und weisen vielmehr auf eine alte vollständigere Form des Wortes zurück; so Hemmed (Hemd) auf ahd. hamidi, hemidi,

mhd. hemede (v. goth. hamôn, bekleiden), Münnich (I, 9, 4.) auf ahd. munih, mhd. münich (v. lat. griech. monachus).

c) Dagegen ist wirklich ein verklingendes i eingedrungen vor dem nasalen ng (aus gn, chn), wenn es auf einen Consonanten (l, r) folgt: Galing (Galgen), Körring (Kirche), Morring (Morgen); foling (folgen), soring (sorgen). Vergl. 56. 63. Ueber in aus 'n (dem, den) vergl. 26, d; über is aus 's 104, f.

d) Das demonstrative döi (diese) nimmt häufig ein verstärkendes a hinter sich: döia (I, 8, 1. 40, 2. 72, 8. 86, 3. 89, 4. 94, 2 ꝛc.), vielleicht in irriger Analogie von dena, ihna (s. Nr. 11, c). Vergl. auch öiza bei Nr. 38.

II. Consonanten.

53. Hochd. b fällt weg:

a) im Auslaut mancher Wörter; doch tritt es bei der Flexion u. in Verbindung mit einem folgenden Vocale wieder ein: Bou (Bube; im Dat. u. Acc. Sing. u. im Plur. Boub'n); oh (ab), noh, roh.

b) im Inlaut, namentlich auch vor t, dem es sich assimiliert: Göllaroub'n (gelbe Rüben), er git (d. alte Ausg. noch neben gibt), bleit (: schreit, II, 40, 2; neben bleibt), ihr hatt, g'hat (g'hatt'n).

c) dieser Wegfall des b hat in der späteren Sprache immer weiter um sich gegriffen; so: i gi (gib), i ho' (hob'); du gist, du bleist; Schukarr'n ꝛc.

54. Hochd. b (ausgesprochen wie w) wird bei der Flexion solcher Wörter eingeschaltet, die schon in der älteren Sprache ein w (seltener b) annahmen; so in blau (mhd. blâ, blâwer): sei blauba Hab'n (II, 108), an blaub'n Ruk (II, 46, 3), ihr blaub'n Hab'n (II, 107, 4). Uebergang des b in w zeigen Wab'l (Barbara), Wina (Sabina).

55. Hochd. ch fällt auslautend weg (vgl. auch g, Nr. 62):

a) am persönlichen Fürwort: i (auch — a; s. Nr. 9), mi, di, ſi (aber: euch, inclinierend: ich); doch steht in nachdrücklicher Betonung ein gedehntes iech (I, 2. 62. 81. II, 310), miech (II, 87, 1), diech (I, 184) ꝛc. u. zwischen beiden (mit verstummendem ch und langem i) die schwächer betonten: ih (I, 34, 1. 79, 1. II, 149 ꝛc.), mih (I, 29, 4. 199. II, 264, 2), dih.

Hieher gehört auch vürschi (wie hinterschi, überschi, unterschi), durch Aspirierung des s aus vürsi = vorsich, vorwärts, entstanden. Vgl. Nr. 78.

b) bei der Bildungssylbe — lich: etli, herzli, mügli, nämli; endli, freili, natürli, wärli.

c) ferner in Dutschatei (Dutzendteich); glei (als Adv., doch neben gleich: I, 6, 6. 9, 5. 67, 4. II, 206; als Adj. immer: gleich), ebenso doh (: oh, I, 46, 2, neben doch), no (noch), nau (nach), als Adv. der Zeit: hernach, alsdann, II, 264; dagegen als Präpos. u. in Zusammensetzungen: nauch, wie mhd. nâch u. nâ: Nauchricht, I, 105, 3; Nauchtrog, I, 58., Naumittog (auch Nauchmittog; später gekürzt: Nammittog).

d) Inlautend weicht ch in Körwa (Kirchweihe), haufärti u. niet, nit (wie schon mhd. niet, nit neben nieht, niht), abgesehen von Zusammensetzungen wie gleiwuhl (manchmal in glab' wuhl, ich glaube wohl, umgedeutet: II, 27, 4), nomaul, noni (noch nicht) u. von den Flexionen des — lich: an g'fährlin Moh (II, 80, 4), a herrlia Musik (III, 70), a gräulis Wunder (II, 93, 1).

56. Hochd. ch mit folgendem n (bei ausgefallenem e geht nach der Aussprache in ein nasalierendes gn über, namentlich bei Infinitiven, wie: floug'n, schleig'n, souch'n (besser: soug'n) u. in dem Subst. Körring (Kirche). Vergl. 52, c. 63. 65, a.

57. Hochd. ck geht scheinbar in ch über bei bach'n, was jedoch schon mhd. bachen lautet. Ebenso ist ohg'schmog auf ein altes oberdeutsches abgeschmach zurückzuführen.

58. Hochd. d fällt in- u. auslautend weg (nach r) bei Pfer (Sing. u. Plur.), Pferla, Wühr (sprich: Wiehr, Wöhrd); or'ntli; wer'n (werden): i wer', mir, sie wer'n, i, er wür' (neben würd', auch wäret' = wer'et; s. Nr. 97, a), mir, sie wür'n, wur'n (geworden); dagegen: er wörd, ihr werd't.

Anlautend weicht das hochd. d beim bestimmten Artikel, wo das, dem, den zu bloßem es, 's, en, 'n, in zusammenschwinden. Vgl. 26, d u, 51, a, c.

59. Hochd. d assimiliert sich einem vorangehenden l, m oder n: Doll'n (Dolde), fremm, finna (finden, III, 157), g'funna, I, 123, 1. II, 160, 3), mir u. sie senn (sind); doch begegnen daneben, besonders im Reim, auch find'n (I, 87.

208, 2) u. find' (I, 201. II, 109, 7. III, 77) u. g'fund'n (I, 112, 3. II, 47, 3. 157, 4).

60. Hochd. d (t) tritt anlautend an die Vorsylbe er — (schon mhd. viele der —; vielleicht aus dar — abgeschwächt, wie in derbei ꝛc., daher auch oft eine stärkere Bedeutung: derkaf'n ꝛc.): derblind'n, derfoahr'n, dergeig'n, derhieb'n, derlerna ꝛc.

a) Auch wird d gern eingeschaltet zwischen n und l, namentlich also vor der Diminutivsylbe — la, als: Händla, Mändla, Pfändla; dann in Kand'l (= Kann'l, Kanne) u. in den Namen And'l (Anna) u. Kund'l (Kunigunde).

b) In derselben Weise bildet die spätere Sprache: reindli (auch rendli), sehndli für reinlich, sehnlich, welche Formen die neuere Ausgabe des Grübel mit Unrecht auch für unseren Dichter geltend gemacht, gleichwie sie auch den Uebergang von

61. Hoch. d in k (nach n; s. Zeitschrift f. d. d. Mundarten, II, 545, 1.), den die neuere Mundart namentlich in dem Worte g'schwink (geschwind) kennt, in unseren Grübel eingeschwärzt, während die alte Ausgabe nur g'schwind liest u. durch Reime (: blind, II, 108; : derhint, II, 109 u. a.) bestätigt, daneben aber auch schon jene spätere Form (: dingt, II, 7; : bringt, III, 98) anklingen läßt.

62. Hochd. g fällt weg (vgl. oben Nr. 55):

a) im Auslaut, namentlich in Zusammensetzungen mit — tag u. bei der Bildungssylbe — ig: Lebta, Feierta, Samsta, Sunta, Mönta ꝛc., Pfenni, Priedi (mhd. predige); ani, anzi, bassi, billi, dorsti, eiwi, ferti, geizi ꝛc.; doch daneben auch gütig (III, 146) u. a.

b) im Inlaut bei Flexionen des — ig: wichtier, a Geizia, sei laussis Pfeisla (III, 124), mei prächtis Pflaster, a rouhis Löb'n, an anzismaul ꝛc.; dagegen: zwa laussigi Schassier (I, 90, 1). Ueber Mad (Magd) s. Nr. 5. Dagegen nimmt

63. Hochd. g mit folgendem n (bei ausgefallenem e) einen nasalierenden Laut (gn̄; vgl. Nr. 56) an, sowohl in der schwachen Endung — en ('n) der Adject. auf — ig, als auch bei Infinitiven u. sonst noch, wobei nach einem Consonanten (l, r) ein schwaches i vorschlägt (vgl. Nr. 52, c): den Heiling (sprich: Heilig'ng), sein lausing Groschen (I, 29, 3), an graußmächting Hecht, den prächting Bröik; sog'n,

trog'n, wog'n; Aug'nblick (= Aumblick), Galing, Morring; g'seng' Gott!

a) Häufig erscheint dabei die Flexion (n) nochmals, hinter dem nasalen ng, und zwar (nach Nr. 11, b) zu a verdichtet: von wolflinga Zeit'n (I, 65).

64. Hochd. g nimmt seinen eigentlichen Schlaglaut (wie in franz. ga, go, gu), der zuweilen noch zu k (ck) verstärkt und daher mit diesem Buchstaben bezeichnet wird, außergewöhnlich an in: Kalter (d. i. G'halter), Kalopp, Metzker, Werk (Werg); schlink'n; weck, wie auch in der Glimpfform Kotz (= Gottes); dann in der zusammengezogenen Endung —zig bei Zahlwörtern u. vor den Verbalformen auf st und t: zwanzk, dreißk, neunasechzker; du löckst, er löckt, g'löckt; ebenso: feckst, feckt, g'feckt, schlöckst, schlöckt (daneben: schlögt: möcht, II, 177), er tröckt, ihr trackt ꝛc. Ebenso hat das g in sagst, sagt ꝛc. u. in Zusammenziehungen wie Flüg'l, Bug'l u. a. jenen Schlaglaut, weshalb in der alten Ausgabe g'sackt, verklackt (II, 240) ꝛc. geschrieben steht u. Reime wie lang : Dank (III, 76), fängt : denkt (III, 47) ꝛc. begegnen.

a) Dagegen erhält g ausnahmsweise seinen schärferen Laut (wie weiches ch) in der Interjection ga (gha), deren g wahrscheinlich aus j erweicht ist, ähnlich wie G'hannes (III, 73) aus Johannes, gäh (mhd. gâch, gæhe, II, 163, 2) neben jäh.

65. Hochd. h des Stammes wird (wie schon mhd. und zum Theil noch nhd.: hoch, Gesicht) zu ch (g) verschärft, namentlich im Auslaut und vor t: Böich (Vieh); i fiech', du fichst, er ficht (daneben hochd. fieht : niet; II, 148, 2), ihr secht, fiech, secht, es g'schicht, zeigt (= zeiht: II, 64, 2. 7), i zöig' (besser zöich'), er zöigt.

a) Dieses ch geht daher (nach Nr. 56) vor folgendem n in das nasalierende gn über: sög'n (sehen), i söget', g'sög'n, g'schög'n (neben seha: II, 24, 2. 25, 1. 5. 52; g'seha: I, 85. 101, 5; g'scheha: II, 30, 1), zeig'n (neben zeiha), zöig'n.

66. Hochd. h fällt zuweilen aus in der (abgeschwächten) Bildungssylbe —heit: G'wohnet, Wauhret.

67. Hochd. k assimiliert dem folgenden t in Spettack'l.

68. Hochd. l ist ausgefallen in asu (also, verstärktes so; dagegen folgernd: alſo, I, 5) u. dem schwachbetonten comparativen es (als; sonst als) in: es wöi lang (oft, viel).

Vereinfacht wird l in Engaland.

69. Hochd. m geht auslautend über in n bei der Dativ-Flexion: an (einem: I, 1, 8. 8, 7. 16, 2 ꝛc.), kan (keinem), ihn ('n), wen, den ('n), ban (beim), in, on, von, zon.

Thurn u. Thorner erklären sich aus mhd. turn.

70. Hochd. n fällt auslautend ab, namentlich:

a) bei einsylbigen (ursprünglich langen oder erst verlängerten) Wörtern: Bah (Bein), G'wie (G'winn), Lau (Laune), Leiihl (Leinöl), Louh (Lohn), Mai, Moh u. —ma (Mann; vgl. 32), Sta, To, Wei, Zoh; schöi, dann: mei, dei, sei, a, ka (vgl. 6) durch die drei Geschlechter; zwöi (zwen), neu (allein neuna; s. 96, b), zeh (alleinstehend: zeha, zusammengesetzt —zi; s. 26, a); göih, stöih, thou, sei, i koh (kon), i mah (meine), woh' (wohne: I, 2); fei, hie, na (nein), ei, nei, rei, d'rei, oh (Adv.), dervoh.

a) Kurz sind: no (nun), scho und vo (vor m; sonst von). Auch in mer (man) scheint erst ein n abgefallen (mo) u. nachmals erst das r angetreten zu sein.

b) Vor vocalisch anlautenden Flexionen muß, in anderen Verbindungen kann dieses abgefallene n wieder eintreten; also schöiner, schöina, schöini, auch schöinster ꝛc., aner (kaner), ana, ani, meiner, meina, meini; ferner: an Alter (I, 10, 5), an alter Moh (I, 197, 1) neben: a alter Moh (I, 226); an alta und a neua Zeit (I, 172. 176, 2) neben: a alt und neuer Herr (I, 175); su an Unglück (II, 35, 1) neben: a su a Unglück (II, 36, 3); kan End (II, 209, 2), kan Erbarma (II, 253, 1), kan anders Kind (II, 104, 2); kon i, man' i. — Dagegen stehen meis (I, 4; auch als Genit. II, 77, 3), seis (I, 4; als Genit. I, 236, 3), ahs (eines: I, 57, 4. 77, 1), kas (keines: I, 58. 72. 89, 4) u. die gekürzten ah' (= eine, einige: I, 8, 7. 22, 2. II, 37, 3. 160, 1), ka (= keine: I, 218, 2. II, 190, 2. 311, 2) neben meins (II, 89 f.), seins, ans (I, 27, 3. 45. 77, 1), kans (I, 36, 3. 39. III, 66), ani (I, 8, 4. 39, 9. 102, 1), kani. Vgl. auch der, die mei (meinige: II, 88. I, 248, 2), dei (II, 96, 1), sei, der ah (I, 16, 3), die ah (I, 12, 3).

c) Das n der Flexion (auch = m; vgl. 69) dagegen kann nie fehlen: an (einem, mhd. eime, eim, u. einen; vgl. I, 9, 3. 24, 3. 204, 1: an Eis'n als Accus. neben dem Nomin. a Eis'n; an schöin Saldot'n), kan (I, 5. 8, 6), mein (I, 6. 12, 3), dein, sein (I, 9. 10. 3) ꝛc.

b) bei mehrsylbigen Fremdwörtern: Carlie, Nazio, Patro, Perso, Schwadroh ꝛc.

c) bei der weiblichen Bildungssylbe —in: Bäueri, Köchi, Schwögeri, Wäschi, Wörthi.

d) in der Verkleinerungsform —la (—lein; mhd. lîn, lî): Beutala, Dörfla, Häusla, Kränzla, Storzeneierla ꝛc. Vgl. Nr. 7.

e) die Verbalendung —en der 1. Perſ. Plur. verliert, nachdem der Vocal e ausgefallen, häufig auch ihr n, wenn sich ihr das nachfolgende Pron. wir (mer) anlehnt; so: fang'mer (I, 16, 3), häit'mer (I, 16, 3. 73), hob'mer (I, 24, 3. 35, 4. 66), machet'mer (I, 23, 4), möiß'mer (I, 84. III, 171), treff'mer (II, 46, 4), wer'mer (I, 29, 5. II, 170), woll'mer (I, 115, 5. 200, 2. II, 46, 2. 96, 3) ꝛc.

71. Hochd. n fällt inlautend weg in der Sylbe —end (ed), sowohl beim Partic. Präſ., als sonst noch: brenned, (II, 265. 276, 1), hupfed (I, 101, 2), lieged, schlaufed (I, 149, 3), sitzed (II, 10, 2), steihned (I, 44); Duzed, Juged; taused (woneben in der alten Ausg. manchmal noch tausend begegnet, gleichwie sie auch Abends für das spätere Abeds liest), nörgeds.

a) Außerdem verschwindet (meist nasalierend) das inlautende n in Höih'r (Hühner), Lalich (Leinlachen; s. Nr. 7), Nemmeds (Niemand, alter Genitiv); fufzi (Nr. 26, a), siebezk; fummadöiern, lamatöiern, prestitöiern; es (uns, auch 's: I, 154, 3), a, ad (und, in Formeln; s. Nr. 9).

72. Hochd. n wird zu m (vor b, p, t, m): Leutnamt, wemmer (inclin. aus wenn mer, wenn wir od. man).

a) Auch die Aussprache von Hab'n, göb'n ꝛc geht in Habm, göbm ꝛc. über; daher: siemaverzk.

73. Hochd. n wird zu r in der Präpoſ. neber (später auch geger, weger) wahrscheinlich nach falscher Analogie der hochd. Präpoſ. außer, hinter, unter u. a. aus ihren Adv. außen, hinten, unten ꝛc.

Hochd. n wird zu a: s. oben Nr. 11.

74. Einschaltung des nasalen n findet Statt bei Banganäit (Bajonett), manst (meist, schon in der älteren Sprache mainst); desgleichen in heunt (spr. heint, heute), wofern dies nicht das aus seiner ursprünglichen Bedeutung verrückte mhd. hînte (aus hînaht, diese Nacht) ist. Unser Grübel kennt beide Formen und zwar auch im Reime (heunt: Freund, I, 70; III, 15; : greint, II, 71, 3. — heut: g'meid't,

II, 311, 3); doch schreibt die alte Ausgabe öfter heut (I, 23, 4. 26, 3. 4. 27, 6. 29, 4. 51, 5 ꝛc., heuti: I, 15, 4. II, 205), als heunt (I, 6. 16, 4. 198, 3), während die neuere Ausgabe die letztere Form durchgeführt hat.

a) Des Wohllauts wegen wird n auch angehängt an zo: zon an andern (I, 9, 3. 6). Bei nix'n für nix (nichts) scheint das 'n ein Ueberrest der in der älteren Sprache zum Verbum gehörigen Negation en— oder ne— zu sein.

75. Hochd. r wird zu l in balböiern, Balböi'rer.

76. Hochd. r fällt inlautend weg in Gaderobe, Kanarivug'l, Quatöier u. Quatier, quatöiern u. quatier'n, gewöhnlich auch in maschöiern; dann in Wab'l (Barbara), Büderhaus u. in z'vüderst; scheinbar auch in höi (mhd. hie, hier).

77. Hochd. r fällt auslautend ab an Pfarra, dera, era (= ihrer für ihr; vgl. 11, c).

Von der Einschaltung eines verklingenden e (ə) vor r siehe Nr. 52, a.

78. Hochd. s wird aspiriert (= ṣ) in den Verbindungen sk, sp u. st nicht nur (nach allgem. oberdeutscher Aussprache) im Anlaute, sondern häufig auch in- und auslautend, namentlich sk und sp, wenn sie zweien Sylben angehören, dann st (zuweilen auch bloßes s) hinter r; so in Maschkeradi, Muschkatöier, Muschketnuß, diskeröiern; Beschper, Reg'nsburg, Dorst, Wurst; anderst, eierst; Börsch (Börse), Orschel, Versch, Verschla, vürschi (s. Nr. 55, a); doch nicht beim inclin. Pron. 's in er's, der's, mer's ꝛc.

79. Hochd. ß fällt auslautend ab in mou (muß), doch mehr in der derberen Mundart (bei Bauern: mou i, I, 237, 7; sie mou, I, 238), außerdem: mouß. Auch in as, es (als) verstummt zuweilen das auslautende s: a wöi viel, I, 233. Ueber zamm (z'samm, zusammen) s. Nr. 51, e, b.

80. Hochd. t assimiliert vor w in pp: eppet (etwa).

81. Hochd. t fällt auslautend ab bei Mark u. noni (noch nicht), scheinbar auch an Priedi (s. Nr. 62, a) u. ohg'schmog (abgeschmackt: Nr. 57); inlautend in nichts (nix), so daß dann chs in x übergeht (vgl. Wix aus Wichs'), dann vor dem Flexions-st, namentlich im Conditionalis: du verachst (spr. verackst), möchst (I, 38, 12), bringest (II, 107, 3), lachest (III, 161), machest (II, 114, 5. III, 161), schreiest (II, 55, 4. 114, 1) ꝛc. Dagegen

82. tritt t hinzu bei Erlabtniß, Haft'n (alte Ausg.: haf'nweis), Höifst'n (mhd. hiefe), Leicht (Leiche, im Sinn von Leichenbegängniß, sonst: Leich); anderst, wos anderst (die alte Ausg. gibt noch das richtigere wos anders: I, 43, 2. 246. II, 11, 6. 52, 3). In döstwög'n scheint es mehr für dessentwegen (analog dem meinet—, deinet—, unsert—, euert—, derentwegen, allenthalben ꝛc.) zu stehen; doch liest die alte Ausg. dafür döswög'n (desweg'n).

83. Hochd. w wird m in halmi (zur Hälfte), das wol aus halbenweg (halbweg) zusammengezogen u. neben halbwög (einigermaßen: I, 131. III, 87, 3) gebräuchlich ist (wie koburg. hallweg neben halmig): II, 131, 3. 269. III, 192.

a) Ebenso erscheint ein m für w beim Pron. wir: mir (abgeschwächt: mer, s. Nr. 19, c), wahrscheinlich durch die häufigen Angleichungen dieses Wörtchens an das Verbum (vgl. Nr. 70, e) entstanden.

B. Einiges zur Formenlehre.

I. Wortbildung.

84. Substantivbildung:

a) auf —et aus einer in participiales —end umgebildeten alten Infinitivflexion gekürzt (vgl. Nr. 71); so: das Kindlab'schierets (I, 20, 2), Raffets (I, 180, 2), wobei auch ein s angetreten ist nach dem in der Nürnb. Mundart noch bewahrten älteren Gebrauche eines Genitiv bei dem Verbum „spielen", z. B. bei Weikert: der Fangets spiel'n, der Rittern thou ꝛc.

b) auf —er aus Infinitiven zur Bezeichnung des einmaligen, schnell abgeschlossenen Vorsichgehens der Handlung: Blitzer (einmaliges, unerwartetes Blitzen), Kracher ꝛc.

85. Adjectivbildung auf —et, wahrscheinlich für —icht (mhd. eht), gleichbedeutend dem hochd. —ig: bucklet, lumpet.

86. Substantiv- u. Verbalbildungen mit ge— (g'—) zur Verstärkung des Begriffs, meist als Neutra, seltener als Masculina: des Geblaus (anhaltendes, starkes Blasen), Geflouch, Geklog, Gethou, Getrock'l, G'schick, G'schreib, G'stück, G'wörg; der G'schmuck, G'spaß; g'seha *(II, 320)*, ohg'schörr'n, g'seng' Gott! (I, 132, 1).

87. Adverbialbildung:

a) durch angehängtes t: anderſt (Nr. 82), eppet.

b) durch angehängtes —i, eine in vielen oberdeutſchen Mundarten weit verbreitete Bildungsſylbe, aus „hin“ gekürzt (ſ. Zeitſchr. f. d. d. Mundarten, I, 290, 12): nauchi (= nachhin, hinnach), vörri (d. i. vüri = vürhin: hervor, vorwärts). Ebenſo iſt annen (II, 214) aus altem anhin (= hinweg, fort; ſ. Zeitſchr. III, 486 ff.) u. forta aus forthin (II, 267) entſtanden.

c) durch angehängtes —a (â), aus „her“ gekürzt (Nr. 11, e): numma u. rumma (neben älterem rummer).

d) durch angehängtes —en, —'n, das nach einem n in a übergeht (ſ. Nr. 10): dort'n, ſunſt'n, derhamma (mhd. dâheimen), drinna, vorna. Dagegen:

e) gekürzt durch Abfall eines hochd. —en: dauauß, dauin, drauß (= drauß'n; verſchieden v. draus = daraus), hint, off, unt, dau (dort) unt, drunt.

Die Bildungsſylbe der— für er— ſiehe Nr. 60.

II. Wortbeugung.

88. Subſtantiv: Eindringende ſchwache Form.

a) Die hochd. Feminina auf e der ſchwachen Form (im Plur.) nehmen meiſt ihr n (unter Wegfall des e) ſchon durch den ganzen Singular an; ſeltener findet daneben auch Kürzung durch gänzlichen Wegfall der Endung Statt; als: Apotheik'n, Botell'n, Brill'n, Büchſ'n (Büchs: II, 110), Dint'n, Dock'n, Duſ'n, Ent'n, Federn, Flint'n, Gaß'n (Gaß: I, 72. 101, 3. 102, 2. 108, 1), Glock'n, Hab'n, Hütt'n, Kapp'n, Kiet'n, Kreid'n, Kuch'n, Kutſch'n, Mauern, Noſ'n, Peitſch'n, Pfeif'n (Pfeif: I, 64), Pritſch'n, Seit'n, Strauß'n (gewöhnlich: Strauß, Straße), Stub'n, Supp'n, Woch'n, Wöig'n u. v. a. m.; dazu auch ſolche (Abſtracta), die der Pluralform entbehren: Finſtern, Hell'n, Still'n, Weit'n.

b) Dieſer Erſcheinung iſt das auch im Hochd. bei vielen Maſculinen (z. B. Balken, Braten, Galgen, Tropfen u. a. m.) gewöhnliche Vordringen der ſchwachen Endung in den Nominat. Sing. (mit daraus folgender ſtarker Flexion) zu vergleichen, welches mundartlich noch weiter greift (z. B. der Häbern, Will'n ꝛc.), während wiederum (wie zuweilen auch hochd.) noch daneben die urſprüngliche Form (auf —e)

im Nominativ gekürzt erscheint, als: Batz (II, 226, 1), Fels (III, 54), Fried (I, 64. 74), Gedank (I, 160, 2. 209, 2), Glab (I, 209, 4. 213, 3), Grosch (I, 8, 5. II, 57. — I, 28, 3. 29, 3), Tropf (I, 145, 1), Watz (I, 96, 2) ꝛc.

c) Die schwache Form außer dem Nom. Sing. haben Masculina wie Fuchs (I, 162 f. III, 17. 60,) Staar (II, 109, 1) u. a.

d) Eindringen der schwachen Form in den Plural zeigen einige Femin., deren pluraler Umlaut schon zum Sing. vorgedrungen ist (vgl. Nr. 12): Bänk'n, Wänd'n; dann auch: G'schäft'n (II, 76, 2), Künst'n (II, 71, 1), Mad'n u. a.

Starke Form dagegen hat angenommen der Plur. von Kug'l (II, 201).

89. Pluralendung.

a) Abfall pluraler Flexion, oder vielmehr Gebrauch des Singular, nach Zahlwörtern u. Zahlbegriffen findet sich, wie im Hochd. an manchen Bezeichnungen von Maaßen, Gewichten, Gesammtzahlen, so mundartlich auch an Namen von Zeittheilen, ja selbst an irgend andern Wörtern, als: zwou (drei) Stund (II, 27, 2. 55, 1. 100, 3. III, 52. 188), ganzi Stund (I, 211, 5), alli Nacht (II, 264; vgl. allizeit), zwou Gaß (III, 60), drei Mühl (III, 54), drei Zeiting (I, 10, 6).

b) Das schon im Mittelhochd. erscheinende paragogische — er der Neutra ist in unserer Mundart noch weiter vorgedrungen als in der Schriftsprache, so: Better, Dinger (II, 84, 5. 259, 3. 267) u. a.

c) Wie anderen oberdeutschen Dialekten, so ist auch dem Nürnberger ein umgelauteter Plural von Tag (Tog) eigen: die Tög' (I, 182, 3. 183, 2. II, 63, 1. III, 188), den Tög'n (II, 98, 2. 106, 2. 223, 5). Daneben erscheint (I, 71. 202. II, 61, 3. 62, 1. 151, 1) nach Zahlbegriffen auch die Form Tog', die vielleicht als Sing. zu betrachten u. zu Nr. 89, a dann zu zählen ist.

90. Casus. Der Genitiv ist, wie in den meisten Dialekten, so auch im Nürnberger fast gänzlich außer Gebrauch gekommen. Ganz hochdeutsch ist er z. B. (doch nicht von Grübel) in III, 123 gebraucht: Zon Grob des g'vrdckt'n Pummers. Höchstens wird er noch in Zusammensetzungen (Kränzlesleut', Möißnerswohning) u. in jenen, der Schriftsprache nachgebildeten Verbindungen angewendet, in welchen

er seinem Subst. vorangeht: vür's Apotheikers Haus (I, 14, 3), meis Vatters Haus (II, 77, 3), da seis Voters Zeit (I, 236, 4), des Toges Last und Hitz (II, 305, 2); um's Himm'ls will'n (I, 143, 5. 195, 3), um's Hungers wög'n (II, 160, 1); endlich: in Will'ns hob'n (III, 100), einer Vermengung der beiden Constructionen: Willens sein u. im Willen haben. — Außerdem aber, namentlich als Possessivus, wird der Genitiv durch den Dativ mit Hülfe des Pron. possess. oder durch die Präpos. „von" umschrieben: den Wierth sein Gäst'n (III, 185), sein Vatter sei Handwerk (I, 66), mein Herr'n sein Spieß (I, 247), in (= dem) Weiler seins (sc. Bett: III, 195); seiner Schwieger ihr Fouß (I, 211, 2), seiner Frau ihr Bala (I, 29), der Welt ihr End (I, 32); unsern Kind sei Dut'nschenk (I, 246); den sei Herz (I, 179), den sein Louh (II, 143), kan sei Maul (I, 183), aner jed'n ihr'n Fouß (II, 88); ferner: a Deichs'l von an Wog'n (II, 141), des Pfer von Böt'lmoh (III, 143), von mein Vatter an Bekannt'n (II, 158), dös is die Thür dervoh (= von dem Garten: II, 33).

Den Uebergang zu ersterer Umschreibung bilden Wendungen wie (I, 11, 1): Den will sei Gaul nit stöih. Vgl. I, 17, 3, 5.

91. Der Dativ Plur. nimmt gern zur Verstärkung seiner mangelhaften Flexion jene, in einzelnen Pronominalformen (dessen, deren, denen, derer, ihrer, ihnen) auch in's Hochd. vorgedrungene Verdoppelung seiner Flexionssylbe an, wobei, wenn das erste n hinter einem Consonanten steht, dieses zweite (nach Nr. 11, a) stets in a sich verwandelt: dena, ihna (neben: denen, ihnen); Aug'na (II, 97), Flint'na (I, 247), Gärt'na (I, 8), Herr'na (III, 13), Höf'na (III, 191), Mad'na (Mägden: (I, 46, 6. 52, 4; daneben Mad'n: (III, 132), All'na (I, 21) ꝛc.

92. Gebundene Flexion begegnet (wie so häufig in der älteren und zuweilen formelhaft noch in der heutigen hochd. Schriftsprache) in: on Händ' und Föiß'n (I, 217), mein Freund' und Gönnern (II, 282, 3. 286, 6), mein nächst' und best'n Freund' (II, 285, 4), in g'sund' und kranker Zeit (III, 77), den brav' und wackern Bröif (III, 120).

93. Adjectiv.

a) Vom Abfall der Flexion s. Nr. 51, a, b. — Sie begegnet am Häufigsten bei all (wie auch hochd.): all zwöi (zwa: I, 132. 135. 171 ꝛc. neben: alli zwöi I, 135.

II, 18, 4. 14, 4), all Woch'n (III, 128), all Tog' (I, 202. II, 151, 1, dagegen: alli Nacht, II, 264); dann bei etli (I, 1. 9, 5. 21, 2 ꝛc.), ah (= eine, einige: I, 7. 12, 8), ka (I, 9, 6).

Gänzlich unflectiert nach Art der Adverbien, doch seiner Stellung nach als Adj. behandelt, ist: lauter (I, 17, 8).

b) Ueber die plurale Endung auf —i s. Nr. 26, a.

c) Umlaut im Comparativ: g'näuer (I, 150, 4).

94. Artikel.

a) Bestimmter: Ueber die Formen d'n, 'n, in = dem, den s. Nr. 51, a, c u. 25, d.

Ueber d' = die s. Nr. 51, d.

Ueber des, 's = das s. Nr. 20 u. 51, b.

b) Unbestimmter: Ueber a, an = ein, eine, einem, einen s. Nr. 70.

Ueber 'ra = einer (Dat. Fem.) s. Nr. 11, c.

95. Pronomina: a) Persönliches Fürwort.

ich: i (—a, inclinierend), ih, iech, s. Nr. 55, a u. 9.
mir: mer (mər, inclin.), mir, s. Nr. 19, c.
mi : mi (inclin.), mih, miech, s. Nr. 55, a.
wir: mer (mər, inclin.), mir, s. Nr. 19, c u. 83, a.
uns: es, 's (əs, inclin.), uns, s. Nr. 23 u. 71, a.
du: d' (—st', inclin.), du, s. Nr. 51, e, a.
dir: der (dər, inclin.), dir, s. Nr. 19, c.
dich: di (inclin.), dih, diech, s. Nr. 55, a.
ihr: er, 'r (inclin.), ihr, s. Nr. 19, c u. 51. c.
euch: —ich, —'ch (inclin.), euch, s. Nr. 27.
er, sie, es: er; sa, se, s' (inclin. Nr. 51, d), sie; 's, es.
es (alter Genitiv): 's, es, II, 81, 1: is, Nr. 104, f.
ihm, ihr, ihm: 'n, —a (inclin.), ihn; 'r, 'ra, era (inclin.), ihr, s. Nr. 11, c. 51, 51, c. 69.
ihn, sie, es: 'n, —a (inclin.), ihn; sa, se, s' (inclin.) sie; 's, es., s. Nr. 51, c. 11, c. 51, d. 19, c. 51, a, c.
sie: sa, se, s' (inclin.), sie, s. Nr. 51, c.
ihrer (Genitiv): 'ra (inclin.), ihrer, s. Nr. 11, c.
ihnen: 'na (inclin.), ihna, ihnen, s. Nr. 11, c.
sich: si, s. Nr. 55, a.

b) Possessives Pronomen:

Ueber mei, dei, sei (durch die drei Geschlechter) s. Nr. 79, a.
Ueber meis, deis, seis, mein (meinem, meinen) ꝛc., der mei ꝛc. s. Nr. 70, a, b.

c) Demonstratives Pronomen:
der (mit Hochton: I, 2, 1. 8, 6), döi (I, 3. 6), dös (I, 4. 9, 7).
deſſ'n; I, 111, 1: wög'n deſſ'n.
den (hochbetont: I, 8, 5. 6. 10, 2), derer (ſ. Nr. 11, c), den.
den (I, 75), döi (I, 3. 4), dös (I, 4).
Plural:
döi, verſtärkt: döia, ſ. Nr. 52, d.
derer (I, 46, 5), ſ. Nr. 11, c.
denen (I, 49, 6. 91, 3. 143, 3 ꝛc.), dena (II, 89, 2), ſ. Nr. 11, c.
döi, verſtärkt: döia, ſ. Nr. 52, d.

d) Relatives Pronomen:
der (betont), döi, des (betont; I, 14, 3. 97, 4. 100, 4).
den (Dat. u. Acc.; I, 7, 3. 114, 1).
Plural: döi (I, 113, 3. II, 173 ꝛc.); denen.

Allgemein, für alle Geſchlechter u. beide Zahlen, ſtehen: daß und wou; ſ. Nr. 104, i.

96. Zahlwort.

a) Die geſchlechtigen Formen des alten zwen, zwo, zwei (mhd. zwêne, zwô, zwei) haben ſich noch mit genauer Unterſcheidung in zwöi (I, 9, 4. 16, 2. 32, 2. 72, 2 ꝛc.), zwou (I, 9, 4. 30, 3. 46, 5. 50, 3. 61, 1. 72 ꝛc.), zwa erhalten; doch vertritt zuweilen ſchon das neutrale zwa auch jedes der zwei anderen Geſchlechter (I, 6. 9, 4. II, 81, 1), wie auch (nach mhd. Sprachgebrauche) die Verbindung beider: I, 49, 4. 72. II, 78, 1.

b) Alleinſtehend und mit Beziehung auf ein meiſt vorangegangenes Subſtantiv nehmen die Zahlwörter (beſonders die niederen) gern das plurale Flerionszeichen —a (= e; ſ. Nr. 10) an: dreia (II, 151, 2), achta (I, 192, 2), zwanzka (I, 58), ſiebetzka (I, 243). Namentlich gilt dies bei Angabe der Stunden: um dreia (II, 16, 4), vur ſechſa (III, 200), um neuna (I, 78, 1. 91), um zehna (I, 48, 3; vgl. Nr. 11, b), elfa, zwölfa, halber zwölfa (I, 84).

Eine dativiſche Flerion erſcheint in der bei Nr. 100, b beſprochenen Verbindung: in a Toga acht'n (I, 59), in a Jauh'ra zwanzk'n (III, 13).

c) Ueber —zig, —zk ſ. Nr. 51, c; über —zi für —zehn ſ. Nr. 26, a; über a, ad für und ſ. Nr. 9.

d) Von Ordnungszahlen ſind zu bemerken: der zeheſt (I, 7, 2. 109, 4. 181, 2); in (on) zwaundzwanzk'n (II, 216),

fünfazwanzk'n (III, 96), sieb'nazwanzk'n (II, 175), daneben: in achtundzwanzigst'n (II, 216).

e) Männliche Hauptwörter zur Bezeichnung der Ziffern werden auf —er gebildet: der Fünfer (I, 117. 5), Neuner (I, 120. 235, 1); Siemaverzker (I, 119), Dreiadachtzker (III, 133).

97. Verbum: im Allgemeinen.

a) Der Conditionalis (bedingende Redeform), der einzige in unserer Mundart verbliebene Ueberrest des Präteritums, wird mit der zu —et' gekürzten schwachen Endung (—ete), und zwar nicht blos von schwachen, sondern auch von starken u. selbst von anomalen Verben gebildet, welchen letzteren meist die eigentliche Conjunctivform zu Grunde gelegt ist; als: i betet', brauchet', danket', derziehlet', feget', glabet', lachet', lernet', machet', manet', rauchet', riebet', souchet', spielet', tanzet', tramet', wachet', wohnet', wünschet', zohlet'; bleibet', b'haltet', denket' (I, 30, 3), fanget', findet', fresset', genget' (III, 23), g'fallet', göbet', greinet', grobet', haßet', lafet', nehmet', reißet', reitet', schlaufet', schloget', schreibet', schreiet', schweiget', söget' (sehet', III, 171), steiget', sterbet', treffet', trinket', verderbet'; könntet' (II, 69, 4), kämet' (II, 224) neben: kummet' (II, 16, 3. 58), möißtet', möißet' (III, 157. 220), solltet' (II, 271), wäret' = wäre (I, 70. 74, 1. 156, 2. III, 200); = würde d. i. werdet, we-r'et: I, 10, 6. 243. II, 105, 2), wolltet' (III, 205), wüßtet' (III, 65).

Nicht selten finden sich bei unserem Grübel neben diesen mundartlichen Formen auch die des hochd. Conjunctivs, ja zuweilen sind ihm nur die letzteren geläufig, so: i dächt', dörft', g'fiel', gieng', vergieng', häit', hieß', käm', lief', ließ', lög', möcht', schlief', schrieb', sollt', stönd' (: könnt', III, 177. II, 88) u. stünd' (I, 30, 3. 32, 2), thöt', wär', wüßt'.

Ueber den Ausfall des t vor der Endung der 2. Pers. Sing. im Conditionalis s. Nr. 81.

b) Das Partic. Prät. entbehrt seiner, in der ältesten Sprache noch beweglichen Vorsylbe ge— durchgängig vor media (b, d, g) und vor tenuis (p, t, k, q), wie auch vor der in der Aussprache ihnen verwandten aspirata z (= ds, ts): baut, bracht, blauf'n, bund'n, dauert, dingt, brauht, druckt, glabt, glückt, göb'n, griena, paßt, plaugt, pumpt, putzt, taugt, trauert, troff'n, trunk'n, fleckt, knappt,

kroch'n, kumma, quält, zankt, zeigt, zohlt, zug'n, ohkünd't, ohtroff'n, rumzug'n. Diesen Beispielen schließt sich das auch im Hochd. noch erhaltene „worden": wur'n, doch selbständig sowohl, wie als Hülfsverb (I, 68. 99, 4. 108. II, 71, 1) an.

Bemerke: g'studöiert (III, 153); g'vröckt (III, 128; gebildet, als ob vröck'n = verrecken, nicht ein zusammengesetztes Wort wäre; vgl. hochd. fressen, mhd. vrezzen, aus ver-ezzen).

c) Vom gebrochenen e (ĕ) der starken Conjugation s. Nr. 19, b u. 26, b.

d) Vom gekürzten Partic. Präs. (brenned, hupfed ꝛc.) s. bei Nr. 71.

e) Vom Abfall der Endung der 1. Pers. Plur. s. Nr. 70, e.

98. Anomale Verba:

a) hob'n (haben): i hob', du haust, er haut, mir hob'n (hob'mer), ihr hatt (hatt'r: I, 27. 46, 1. 27, 4. 38, 3. 89, 1), sie hob'n; i häit', du häist (I, 208. 4. 241, 3), er häit', mir häit'n, ihr häit't (I, 24, 5), sie häit'n (I, 16, 2. 22, 1); g'hat (I, 12, 1. 16, 2. 17, 2 ꝛc.) u. g'hatt'n (I, 32, 4. 33, 2. 144, 4 ꝛc.).

b) sei (sein): i bin, du bist, er is, mir senn, ihr seid (gekürzt: sed, I, 26, 3), sie senn; i wär', wäret' ꝛc. (s. Nr. 97, a); senn S' (Imperat. I, 34, 1. 57. II, 42, 1. 2); g'wös'n (I, 24, 4. 37, 6. 64. 79, 3 ꝛc.) u. g'wöst (I, 3. 12, 1. 37. 92, 1. 212, 6. 217 ꝛc.), oft neben einander (I, 102, 1. III, 127).

c) wer'n (werden): i wer, du wörst, er wörd, mir wer'n, ihr werd't, sie wer'n; i wür' (wäret'), du wür'st, er wür' (I, 114, 1. II, 90, 2), würd' (I, 101, 5. II, 174, 3) u. wäret' (d. i. wer'et, wèrot = werdet: s. Nr. 97, a), mir wür'n (wäret'n), ihr würd't (wäret't), sie wür'n (wäret'n); wur'n (I, 99, 4).

Die Formen dieses Verbums werden in einigen Verbindungen gern mit dem begriffsverwandten „währen" verwechselt: es wörd (währt) lang, I, 8, 4. 49, 7. 51, 2. 61, 2. 83, 1. 84. 141, 4 ꝛc., beide neben einander: I, 63, 2; es wörd eiwi, I, 205, 1; eiwi wer'n, I, 143, 2.

d) dörf'n: i dörf, du dörfst, er dörf, mir dörf'n ꝛc.; i dörft' u. dörfet' ꝛc.; dörf'n (I, 55, 5. 92, 2) u. dörft (I, 75, 2. III, 71).

e) könna: i koh, kon (I, 1. 14, 5. 20, 1. 113, 2. 117, 2; kon i, koh i: I, 92, 2. 3. 238, 3), du konst (I, 25, 2. 28, 5), er koh, kon (I, 9, 7. 21, 3. 48, 3), mir könna, ihr könnt, sie könna; i könnt' u. könntet' rc.; könna (I, 37, 2. 38, 14. 73 rc.) u. könnt (I, 150, 2. 214. II, 11. 2. 26, 3).

f) mög'n: i mog, du mogst, er mog, mir mög'n rc.; i möcht' u. möchtet', du möchst rc.; mög'n (I, 25, 3. 39).

g) möiß'n: i mouß, mou (I, 237, 7), du moußt, er mouß, mou (I, 238), mir möiß'n rc.: i möißt', möißtet', möißet' rc.; möiß'n (I, 36, 2. 40, 3. 90, 3 rc.).

h) thou: i thou, du thoust, er thout, mir thenna (thenn'mer: I, 46, 2. 199. 245, 4), ihr thout, sie thenna (I, 35, 3. 56, 6. 68. 72, 8 rc.); i thöt', du thötest rc.; Imperativ: thät't, thenna S' (II, 137); Partic. thou (I, 20, 1. 55, 2. 86, 1. 91, 3, verthou: I, 168, 4): flect. Infin. z'thouna (III, 117, doch nicht v. Grübel).

i) wiss'n: i waß, du waßt, er waß, mir wiss'n, ihr wißt (wößt: vest, II, 24, 2. 202), sie wiss'n; i wüßt', wüßtet' rc.; g'wüßt (I, 16, 2. 52, 1 rc.).

k) woll'n: i will rc.; i wollt', wolltet' rc.; woll'n (I, 22, 1. 24, 6) u. g'wollt (I, 92, 2).

l) göih (gehen, Nr. 24): i geih' (I, 239) du geihst (I, 70), er geiht (I, 10, 3), mir genga (geng'mer, Nr. 70, e: I, 64. 132, 3), ihr gett, sie genga (I, 118, 3. 4. 133, 3); i gieng' rc. (Nr. 97, a: I, 14, 4. 11, 6) neben i genget' rc. (III, 23); geih' (I, 16, 3), geih' er, geih' s' (I, 14, 4. 25, 4), geht (spr. gett; I, 89, 1. 116, 4); ganga (III, 197).

99. Anomale Participien:

a) denkt: I, 1. 2. 19, 4. 33, 2 rc.; dagegen: bedacht, I, 79, 4. g'setz'n: III, 64. thou: s. oben Nr. 98, h.

b) Uebergang in die starke Form: g'forcht'n (I, 90, 2. 217), g'liet'n (geläutet: II, 166, 1. 289, 1. 310, 2), g'wunk'n (I, 144, 2), g'wunsch'n (I, 68. 82, 3. 153, 4. II, 176 rc.)

c) Uebergang in die schwache Form: ausdingt (II, 138), g'fangt (I, 76, 2. III, 193, ohg'fangt: II, 132. III, 65), g'haut (I, 139, 6. II, 7. III, 53), g'meid't (II, 311, 3), verzeiht (II, 163, 3; neben verzieha: II, 63, 4), g'wöst (s. Nr. 98, b), zeigt (d. i. zeih't: II, 62, 2. 7; s. Nr. 65).

d) Unterbliebener Rückumlaut (stets so): brennt (I, 68), *verbrennt* (I, 8, 7), kennt (I, 12, 1), g'nennt (I, 12, 1) rc.

C. Syntaktisches.

100. Substantiv.

a) Von der Umschreibung des Genitiv siehe oben, Nr. 90.

b) Ein partitiver Genitiv Pluralis wird bei der mit vorgesetztem a (ein) gebildeten Bezeichnung eines ungefähren Zahlbegriffs durch die adject. Endung —er (oft gekürzt in —a = —á', —ə') ausgedrückt: a Stücker (Stücka) acht, zwölf, etli (I, 47. 144. 22), d. i. (ein) der Stücke acht (= ein acht Stück), zwölf, etliche; ebenso: a Toger etli (I, 154), a Jauh'ra zwanzka (I, 58), amauler zwa (III, 66), a maula sechsa (II, 183); mit Flexion des Zahlwortes: in a Toga acht'n (I, 59), in a Jauh'ra zwanzk'n (III, 13).

An die Stelle des ausgefallenen pluralen r tritt bei Zusammenstoß von Vocalen n (gewöhnlicher s) mildernd ein (a Stundan acht, II, 59); manchmal auch greift die hochd. Auflösung dieser volksthümlichen Fügung durch „oder" Platz: a Jauh'r oder zwa (I, 166, 2. 231. II, 182). Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, II, 353 ff.

c) Lebendigere Genitive der alten Sprache haben sich erhalten:

a) des Theiles: der Weil hob'n, ſi der Weil nehma, der Zeit lauß'n, Zeugs genoug, der Vettern viel.

b) der Beziehung: wall's Jedes Ursach haut (I, 244).

c) bei froh (III, 56).

d) Ein Dativ der innigeren Beziehung (commodi) steht namentlich bei den Adverbien genug, satt ꝛc.: i lach' mer g'noug (II, 237); geih' hie und wünsch' der satt (I, 249); es thout'n nix, es thut (ihm) nichts (III, 22); Jeder haut ſi geſſ'n g'noug (II, 209); — am liebsten aber als ein in die Erzählung als Anrede eingeschaltetes „dir" (der): I, 25, 4. 38, 19. 39, 23. 64, 1. 92, 4. 93 (viermal). 156, 3. 242, 4. 244, 7. 246, 2. 248, 6. II, 183, 2. III, 193, 4. und oft.

e) Ein Accusativ statt des neuhochd. Dat. steht (wie mhd., auch noch bei Luther: Jerem. 2, 18 ꝛc. u. hie u. da im Neuhochd.) bei helf'n: I, 49, 4. 207, 1. III, 164. 191.

f) Adverbialer Accusativ, namentlich der Zeit: die Woch'n etli Tög' (I, 21, 2), döi Stund (I, 236, 3), döi Zeit (II, 41, 3. 186).

g) Abstracta (besonders Feminina) im Plural: Schand'n (I, 11, 3. III, 92).

101. Adjectiv.

a) Abgeworfene Flexion s. 51, a, b u. 93, a.

b) Beibehaltene alte (mhd.) Flexion bei einigen prädicativen Adjectiven, namentlich bei vul (voll): vuler Ungeduld (I, 234), vuler Zurn (II, 71, 1), vuler Mäng'l (III, 140). Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 188, 33.

c) Umschreibung des Adjectivbegriffes durch ein Substantiv und die Prâpos. von: a Louder von an Gaul (I, 164, 2). Vergl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 421, 14. IV, 134, 111. 245, 78.

102. Artikel.

a) Der bestimmte Artikel tritt ohne Ausnahme auch vor Personennamen u. dient zum Ersatz der ihnen mangelnden Flexion: der Kounz, der Mich'l, der Peiter, die Lisetta. Ganz hochdeutsch dagegen (im Munde des Grafen) klingt II, 100: von Lisett'n.

b) Der unbestimmte Artikel steht (nach einem schon mittelhochd. Sprachgebrauche) gern bei Stoffnamen zur Bezeichnung des Theilbegriffes; so: a Kreid'n (I, 18, 5), a Wei (I, 28, 1. 143, 2), a Brontwei (I, 44), a Göld, a Böier, a Braud (I, 67), a Kaffee (I, 144, 2) ꝛc. Auch alleinstehend, mit Beziehung auf ein vorangegangenes Hauptwort: I, 13, 5. 14, 1. 28, 1. 41, 2.

c) Vom Gebrauch des a in Verbindungen wie: a Stücka zwölf, s. bei Nr. 100, b. Ein gleiches a mag I, 46, 6 zu verstehen sein in: a zwou alli Ziel, etwa zwei auf jedes Ziel.

d) Räthselhaft ist mir das a in: a moutterla (å mûterlâ, mutterallein: II, 207. 265. III, 190), wenn es nicht das å (ə) von „allein" ist, das sich umdeutend aus der Zusammensetzung losgerissen hat.

e) Auch in den Verbindungen a su a, a su wos mag eher „ein so ein" u. „ein so was", als „also ein" (asu a), „also was" verstanden werden. Dem einfachen su a (so ein, solch, I, 6. 10, 3. 12, 1. 2. 24, 5. 25, 5. 33, 1 ꝛc.), das seinem adject. Begriffe nach wie ein Wort betrachtet wurde, trat auf's Neue der unbestimmte Artikel vor (I, 3. 39. 72. 79, 4. 91. III, 96). Zwar bleibt dieses vorgesetzte a meist *unflectiert* (II, 25, 5: a su an G'spaß); doch findet sich auch

(I, 199, 1): mit 'ra su a rauth'n Bröih, wo statt des ersteren ('ra = ara, einer; s. 11, c) das zweite a unverändert geblieben ist, und ferner: ein negatives ka su a (I, 44: ka su a Bröih), dessen ka ebenfalls nicht flectiert (III, 206: ka su an Master). Für diese Ansicht spricht ferner, daß auch das Adv. goar (gar) vor den unbestimmten Artikel tritt (I, 14, 4) u. oft noch ein a vor sich nimmt (a goar a braver Mensch, III, 81) u. bei Substantiven im Plural beide a (ein) verschwinden (I, 20, 5: su Leut; I, 24, 4: su Storzeneierla; I, 72: su zwöi Beul'n; I, 73: su Mad'n); dagegen ließe sich für die andere Erklärung aufstellen, daß asu (also, solch) sowohl hinter dem mit einem Demonstrativ verbundenen Hauptworte (döi Woar asu, I, 13, 4. 15, 3), als auch alleinstehend (I, 9, 4) gebraucht wird.

103. Zahlwort.

a) Das Zahlwort ein wird, wie als unbestimmter Artikel u. im partitiven Sinne (102, b), so auch alleinstehend im Plural (ani, gekürzt: ah') in dem mehr pronominalen Sinne von „einige, welche, etliche, manche" gebraucht, meist, um auf ein vorausgehendes Hauptwort (wie französ. en) zurückzuweisen (vgl. Nr. 70, a, b): I, 98, 3. 155, 4. 176, 2. 244. II, 37, 3. III, 132; Dativ: an'n III, 133. Dem pluralen Ani, Ah', ohne vorausgehendes Hauptwort, im Sinne von „Manche" (I, 51, 3. 90. 106, 4. 113, 2. II, 160, 1. 226 ꝛc.) entsprechen die singularen Aner, Ana, irgend Einer, Eine, man (I, 3. 9, 1. 2. 6. 23, 2. 27, 1. 42, 3. 46, 4. 47, 4. 5) u. das neutrale Ans = Jemand, man: I, 27, 3. 45. 48, 1. 53, 1. 67 ꝛc.

b) Vom geschlechtigen zwöi, zwou, zwa s. Nr. 96, a.

c) Von den flectierten alleinstehenden Zahlwörtern s. Nr. 96, b.

104. Pronomen.

a) Das persönliche Fürwort geht dem von ihm vertretenen Hauptworte voran; so: Zon Fenster langt mer s' noh, die Sach'n (II, 40, 2); mer haut'n diz g'schwink putzt, den Moh (II, 46, 5).

b) Nachdrückliche Wiederholung des persönlichen Fürworts, besonders des betonten ih: I, 34, 1. 43, 1. 60, 2. 61, 1. 194.

c) Oft steht nach älterem Sprachgebrauche das geschlechtige Fürwort der 3. Person, wo im Hochd. das un-

geschlechtige (sich) seine Anwendung findet; als: ba ihn (bei sich: I, 17, 2), für ihn (II, 204), mit ihn (II, 60, 2), zo ihn (II, 21, 7. 95, 2), ba ihr (II, 265), mit Ihnen (II, 18, 3).

d) Auch im Gebrauch des Anredefürworts schließt sich Grübel genau an die Sitten seiner Zeit an. Der Bauer z. B. gibt dem Pfarrer „Sie", dem Schulmeister „Herr" u. dessen Stellvertreter „Er", und erhält von beiden „Ihr" (I, 288 ff.). — Der Reitknecht redet den Junker mit „Ihr" an und erhält „Du" zurück (I, 249 f.). — Der Holzhauer gibt dem Kaufmann u. dessen Diener „Sie" u. empfängt dafür von beiden „Ihr" (II, 8 ff.). — Die Magd gibt der Frau „Sie" u. wird dagegen mit „Ihr" angeredet (II, 40. 127 ff.), oder auch von der Frau mit „Du", doch vom Herren mit „Ihr" (III, 28 ff.). — Adeliche Ehegatten reden sich gegenseitig, statt mit dem traulichen „Du", mit dem höfischen „Sie" an (II, 98 ff.). — Häufig wechselt, namentlich in der Correspondenz, zwischen gleichgestellten Bürgern noch das alte „der Herr" als Ehrentitel mit dem aus demselben entwickelten Fürworte „Er", an dessen Stelle nicht selten schon das feinere „Sie" tritt (III, 89 ff.). — „Er" gilt als weniger höflich: „Mer red't mit ihn per Er!" (I, 251).

e) Im Anredefürwort wird ganz gewöhnlich das dativische Ihnen, Ihna für den Accusativ Sie verwendet: Daß i Ihna seha thou (I, 105, 4); Ihna häit' i grod sa gern (I, 111, 4); biza fiech' i Ihnen ah (I, 231, 1); ebenso: I, 78, 1. 145, 3. III, 21. 23. 58. 73. 95. 99. 100. 111. 112. 115. 146 2c.

f) Zu bemerken ist auch die Fügung „dau git's is," welche Schmeller (§. 727. Wbch. I, 121) mit „gibt es sie" erklärt, indem er das is für ein aus gekürztem ſ fehlerhaft ergänztes sie erkennt. Besser scheint mir das is ein zweites u. zwar genitivisches 's (es) zu sein, das (gleich dem 'n des Artikels zu in, s. Nr. 26, d) hinter dem Nominativ 's zu is verstärkt wird. Die gleiche Fügung: dau thout's is Nauth (I, 34, 1) bestätigt diese Ansicht.

g) Das Possessiv erscheint (vielleicht noch als alter Genitiv; s. Zeitschr. f. d. d. M. II, 178, 8) für einen Dativ bei sein u. gehören: döi g'häiern mei, döi dei, I, *17*, 2.

h) Gern wird zur Verstärkung unmittelbar hinter das Substantiv ein dasselbe vertretendes Demonstrativpronomen gestellt: die Reiter aff'n Billiard, döi reit'n ober schnell (I, 9, 1); a jedes Luch, dös zöigt (I, 9, 1); ebenso: 10, 6. 16, 3. 33, 3. 4. 88, 1. 147, 4. 226, 4. In gleicher Weise wird oft das demonstr. Adv. dau verwendet: Van Lug'lploz, dau reit'n s' röcht (I, 9, 2); ban Baua, dau geiht's longsam her (I, 10, 4).

i) Während der Mundart das, in der hochd. Schriftsprache erst spät zum Relativpronomen entwickelte „welcher“ abgeht, stehen ihr neben dem relativ gebrauchten Artikel, die beiden, für alle Geschlechter u. beide Zahlen gemeinsamen daß und wou (I, 42, 2. 177, 2. II, 21, 1. 121, 1. 2) zu Gebote. Ersteres wird gewöhnlich neben das Demonstrativum gestellt (II, 45, 4. 50, 3. 79, 3. 91, 1. 116, 1. 178. 226, 4. 12, 3 2c.), sowie es auch sehr oft dem relativen der, die, das 2c. zur Seite steht: I, 209, 3. II, 17, 4. 21, 6. 45, 5. 9, 2. 79, 3. 85, 5. 90, 1. 108. 137. 185. 286, 3. III, 109 2c.

105. Verbum.

a) Für den, schon in der mhd. Sprache auftauchenden Gebrauch des thou (thun) als eines umschreibenden Hülfszeitwortes bietet unser Grübel fast auf jeder Seite mehrere Beispiele. Es steht selbst bei den Hülfszeitwörtern haben (I, 15, 3), sein (II, 116, 7) u. a.

b) Zum Infinitiv tritt, namentlich bei den Verben anfangen u. aufhören, auch sein u. haben ein zon (zum) statt des einfachen ze, z': I, 17, 2. 21, 4. 25, 2. 32, 1. 37. 2, 3. 100, 5. 118, 1. 134, 2. 143, 5. 162, 3. 189, 2. 190, 2c. — I, 23, 5. II, 117, 5. 161, 4. 162, 2; doch finden sich daneben auch einzelne ze, z': I, 18, 3. 37, 16. 239. II, 0, 6.

106. Adverb.

a) Einige Adverbia, besonders ganz, röcht u. einige andere, nehmen, wenn sie vor einem Adjectiv stehen, dessen Flexion an: an ganz'n klan Bünd'l (II, 73, 2), Teller II, 236, 2); in ganzer korzer Zeit (II, 158, 3); a ganzer fremder Roß (II, 297); a ganza klana Freud (III, 50); a röchta Geizia (I, 47, 2); ebenso: I, 48, 2. 49, 6. 50, 2. 157, 1. 191, 3. 234, 5. 246. II, 48, 2. 118, 6; a vertrefflis gouts Braud (II, 238, 2).

b) Aus den zahlreichen Beispielen für den alten Gebrauch doppelter Negation zur Verstärkung heben wir nur hervor: I, 5. 17, 2. 32, 3. 33, 3. 43, 1. 50, 3 2c. dann: II, 46, 4. 131, 1. III, 47. 76. 94.

c) Ueberflüssige Negation nach einem Verbum mit negativem Begriffe: I, 57, 4. Dagegen ist manchmal eine Negation aus einer anderen zu ergänzen: II, 183, 2.

d) Die mit den pronominalen Ortsadverbien wo und da gebildeten Zusammensetzungen erscheinen mundartlich im Satze oft getrennt, indem die damit verbundene Präpos. (Adv.), gewöhnlich noch mit dem demonstrativen der—, d'r— (da—, dar—) zusammengesetzt, ihre Stelle beim Verbum einnimmt; als:

wohin: wou — hie, I, 19, 2. 64.
womit: wou — mit (miet), I, 48, 6. 107, 1. II, 150, 1. 160, 3. III, 133.
woran: wou — droh, I, 128. 208, 4.
worin: wou — drinna (drin), I, 71, 4. III, 191.
worüber: wou — drüber, I, 10, 5. II, 20, 1. 54, 3. III, 122.
worum: dau wou — drum, I, 192, 1.
worunter: wou — drunter, II, 181.
wovon: wou — dervoh, I, 21, 3. II, 99, 2.
dafür: dau — derfür, II, 32, 2.
daran: dau — droh, II, 107, 3.
darauf: dau — draf, I, 36, 4.
darin: dau — drinna, I, 119, 2.
darüber: dau — drüber, I, 102, 1.
davon: dau — dervoh, II, 48, 3.

Oft auch steht unmittelbar neben den mit d'r — zusammengesetzten Adverbien ein verstärkendes dau: dau drauß (III, 207), dau drin (III, 93), dau droh (I, 228), dau drum (I, 102, 3. III, 92). Vgl. oben 104, g.

107. Präposition. Da die Form des Genitivs der Mundart fast gänzlich mangelt, so nehmen gewisse Präpositionen statt dieses Casus einen Dativ zu sich; als: in (= 'n, den) Leut'n wög'n, II, 260, 3; dagegen: um — wög'n mit dazwischen stehendem Genitiv: um's Hungers wög'n (II, 160, 1), wög'n dess'n (I, 111, 1), um deretwög'n (III, 5. 89); doch: um dös bißla Alter wög'n (I, 182, 1); — ferner: *onstatt* der Bäuri (Dativ, I, 159, 3).

108. Conjunction.

a) Daß tritt gern, wie neben das Relativpronomen (s. Nr. 104, h), so auch pleonastisch nach Fragewörter und neben Conjunctionen: wöi — daß (II, 107, 2), wöi glückli daß (I, 114, 3), wöi töif daß (II, 38, 5), wöi lang daß (II, 40, 3. 53, 4), wöi wuhl daß (II, 99, 3); wöi viel daß (II, 272. III, 59), wöi schöi daß (II, 140, 5. III, 95); welcha — daß (I, 113, 2); wou — daß (I, 160, 2); worum daß (I, 198, 2. II, 221); wouher daß (II, 34, 2); bis daß (I. 190, 1).

b) Als (aus mhd. alsô, ganz so) steht oft noch, wie in der älteren Sprache, in Beziehung auf ein vorangegangenes „so", wo die neuere Sprache es gänzlich entbehrt (su bald — als, II, 46, 5; su hart als, II, 182, 2), ebenso auch bei dem vergleichenden „wie": als wöi, I, 40, 4. 48, 1. 142, 1; bei Comparativen: I, 41, 1. 100, 2. 194, 3. II, 108.

c) Andere pleonastische Verbindungen sind: denn wall (III, 78); drum döstwög'n (II, 58); allah — ober (I, 2). Vgl. auch und im Wörterbuche.

109. Wortstellung.

a) Die Conjunction wenn nimmt gern eine andere Stelle als die an der Spitze des Satzes ein; namentlich läßt es ein hochbetontes Pronomen vorantreten: I, 61, 3. 113, 2. 132, 3. II, 13, 2. 64, 7. 86, 1. 116, 7. 119, 5, 198. III, 201 rc.; ebenso daß: II, 119, 5.

b) Die Partikel wird von ihrem Verbum durch ein Hülfszeitwort getrennt: daß sie mit fort haut trog'n (I, 91, 1), wos mer vür thout lös'n (I, 109, 4), wos mer oh soll fanga (II, 45, 2), des s' oh thout wend'n (II, 48, 2), wos si zou haut trog'n (II, 48, 3), ob sie's aus thout föih'rn (II, 98, 3) rc.

c) Das dem Infinitiv zugehörige Pronomen wird zum regierenden Zeitwort gezogen: er fängt s' oh zon bewach'n (II, 96, 4).

d) Ein Glied des abhängigen Satzes wird in den Hauptsatz gezogen: den wüßt' i nit wos g'fällt (III, 53); die ah, döi wüßt' i g'wieß, daß s' schönd't (II, 89); so trog' s' 'n hie, wou s' mog (I, 50, 6).

e) Vermengung zweier Gedanken zu einem: I förcht' ner, ob's uns an Nutz'n bringt (II, 183, 3), d. i. ich zweif-

le, ob es uns einen Nutzen bringt, ja, ich fürchte, daß es keinen bringen werde.

f) Das Adjectiv tritt bei Zusammensetzung zweier Substantiva vor die beiden u. richtet sich dann, obgleich es logisch dem ersteren angehört, doch nach dem zweiten, als dem Grundworte der Zusammensetzung: von grauß'n Post'nschreib'n (III, 95).

110. Ellipsen:

a) des Pronomens, namentlich des i (wie im Hochd.): I, 15, 3. 27, 2. 38, 14 f. 45. 56. 58 ꝛc.; und es: I, 14, 4. 21, 1. 42, 3. 43, 1. 132, 1. 199, 4 ꝛc.; auch du: I, 38, 12. 39, 11. 152, 1 (oft mit der Endung des Verbs verschmolzen: I, 16, 3. 152, 2 ꝛc. s. Nr. 51, e, a); er (I, 77, 1. 146, 2); sie (I, 20, 4); wir (I, 110, 5); sie (I, 55, 3. II, 15. 2).

b) des Verbs, besonders des Hülfsverbs: I, 104, 4. II, 55, 1, doch auch anderer: I, 14, 3. 22, 2. 23, 4. II, 109, 1. I, 228; namentlich in Ausrufen: Gott Lob und Dank! (III, 200); um Alles in der Welt! (III, 184, 2); wall i di ner siech'! (III, 34); soll mi glei der Teuf'l! (I, 25, 3); s. Wörterb. unter Teuf'l.

Glossar.

Die arabischen Ziffern in Parenthese weisen auf die vorstehende Grammatik; diejenigen, welchen eine römische vorangeht, auf den Band, die Seite und Strophe oder, wo nöthig, auch auf die Zeile der Gedichte selbst.

A.

a, á, ein, eine, ein (6); vor Vocalen meist, im Dat. u. Acc. stets an, án (70, a, b. c.); mit Hochton ah, ahn, á, án (6). Oft im partitiven Sinne: a Böier, a Braud (102, b). — Alleinstehend: aner, ana, ans u. as (á's), als Zahlwort: es geiht in An hie, es geht in Einem dahin, ist ein Thun, II, 238, 8; auch als Pronomen: (irgend) Einer, Jemand, man, u. im Plural: ani, gekürzt ah, einige, welche; manche (103, a). — Ueber das a in: a Stücka zwölf s. 100, b.

a, á, vor Vocalen ad, ád, abgeschliffenes „und" in Formeln u. Zahlwörtern (9): angst a bang, anadachtzig ꝛc.

a, als: a wöi viel, s. es.

a, á, inclin. ei! (6): a baleib! I, 28, 2. a wuhl! I, 163, 4.

a, á, Präpos., an (formelhaft gekürzt aus on, án) (32, b): a Gottwuhl! III, 133.

—a, —á, inclinierend: 1) für i, ich (9, a); 2) für 'n = ihn u. den (11, c); 3) als abgeschliffene Partitiv-Endung —er, —á' (11, c. 100, b): a Stücka zwölf u. s. w.

ab— in abzöig'n, Abzug, Abschied ꝛc. s. 3, a.

Acht, Achting, die, Aufmerksamkeit; A. göb'n, I, 3. II, 106, 5.

achtzi, achtzehn (26, a).

Ad, ád, der, Eid, gewöhnl. in der Betheuerungsformel: meinad! auf meinen Eid! (5), I, 24, 2. 29, 4. 150, 3. II, 33, 3.

ade, adé, eine schon mhd. Andeutschung des französischen Abschiedsgrußes adieu (= à Dieu), Gott befohlen! I, 180, 5. 211, 3. 230.

Ad'n, ád'n, der, Eidam (5), III, 13.

110; ehedem, einmal, I, 178, 3. III, 133, 2.
aweih, Interj., auweh! (mhd. ouwê), III, 115.

B.

ba, bá, meist vor Vocalen auch bei (7), bei; ban, beim, I, 8, 4. 9, 2. 10, 4 ɩc.; ba'n, bei den (Plur.), I, 20, 4; bei 'ra, bei ihr (11, o); bei es, bei uns (23), III, 75; bei an, bei einem (70, a, o), I, 100, 4. 120.
bach'n, backen (57), I, 172, 1. III, 133; er bächt, II, 238, 2.
Bagatell, der (franz. bagatelle), Kleinigkeit, II, 178.
Bah, bā̃, das, Bein u. (Plur.) Beine (5. 70, a), I, 18 ff.; Bahaus, Beinhaus.
bäis, böse, schlimm, krank (17), I, 17, 3.
Bala, balá, Dimin. v. Bah, Beinlein (5. 7), I, 29, 1.
Balböierer, der, Barbier (75), II, 23, 2.
baleib, a baleib, (ei) bei Leibe! (6. 7), eine nur negativ gebrauchte Betheuerungs- u. Beschwörungsformel (bei Leibes- u. Lebensstrafe): ja nicht! o nein! I, 106, 2. II, 19, 3. 104, 2.
banah, bánâ, beinahe (7), I, 1. 115, 2. 165, 3.
Banganäit, das, Bajonett (16, a), III, 199.
Bänk, die, Bank (12), namentl.: Spielkasse, Hazardspiel (Bänkla, I, 112, 3), Wechselbank, auch Fleischbank, II, 118, 1; daher:
Bänkwurst, bénkwûrst, die, Bankwurst (12. 37. 44. 78), eine Wurst, wie sie die Metzger in der Fleischbank verkaufen, geringhaltiger als die der Garköche.
barfeß, barfuß (23), I, 66.
basamma, beisammen (7. 11, e), I, 108, 1.
bassi, erbittert, aufgebracht (6. 62, a), I, 31, 4. II, 292.
baß'n, báss·n, auch baz'n, báz·n, beizen (in Essig) (6); Pt. baßt, I, 199.
baua, bauen (11, d); die Körwa baua, die Kirchweihe besuchen (III, 68. 136), und zwar ursprünglich als Krämer u. dort einen Stand aufschlagen (bauen).
Baz'l, báz·l, das (Diminut.), ein Anhängsel als Schmuck um den Hals der Frauenzimmer, sei es Perle, Edelstein ɩc. in Gold od. Silber gefaßt, od. ein Geldstück u. dem Aehnliches (II, 291); wahrscheinlich eine Anlehnung des lat. Pacem (ein Bild des Gotteslammes) an das deutsche Batzen (daher auch báz·l gesprochen), womit im Allgemeinen jedes Geldstück u. dem ähnliches Metall bezeichnet wird.
Beck, der, Bäcker (18, a), I, 152, 3. II, 77, 3. III, 126. Beck'nhaus.
bedank'n, si, ablehnen, sich weigern (iron.), I, 48. 108.

Bet, das, Gebet; das Geläute Mittags 12 Uhr, ursprünglich als Aufforderung zum Gebete gegen die Türken; I, 37, 1. 73, 3. III, 13.

bett'n (Einem), d. Bett machen, II, 133.

bewoahr'n, bewahren (40); bewoahr' Gott! oder elliptisch: ei bewoahr! abweisende Formel: o nein doch! I, 52, 2. 55. 142, 2.

Bißla, das (Dimin. von der Biß'n), kleines Stück, geringe Habe, I, 20, 4. 102, 3. 117, 4. 245, 4; meist wie ein Adjectiv: wenig, gering (I, 19, 3. 38. 40, 3. 41), u. als Adv. (a bißla) gebraucht; a bißla wos, etwas Weniges, I, 20, 2. 45. III, 105.

bläid, blöde (17); schwach (v. Kopf, Augen, Magen rc.), I, 97, 2. 200, 3. III, 138.

blank'n, glänzen, schimmern, II, 253, 3.

blau, flectiert u. vor folgendem Vocale blaub, bläw, blau (54): blaub und weiß, I, 242, 2. blaubi Huf'n, II, 231, 5.

blauf'n, blasen (13), I, 29, 3. 92, 4.

blecha, blechern (11, b), III, 128.

bleua, bleuen (mhd. bliuwen), klopfen; Flachs bl., III, 195. 208.

Blitz, der; wöi der Bl., sehr schnell, III, 42.

blöh'n, blähen (33), I, 10. III.

bloutweng, verstärkend: sehr wenig, I, 89, 4. II, 78, 2. 114, 1. 248, 1.

Boder, der, Bader (ehemals Besitzer einer Badstube, jetzt:) Barbier (32, a); laf'n wöi a B., III, 142.

Bogaschi, die (franz. bagage, Gepäck), Lumpenpack (26, c. 32, b), I, 21, 1.

Böier, das, Bier (38. 52, a); Böierbauch, Böierzapf, der, Biertrinker, I, 201. 202.

Bolg, der, Balg, verächtlich: Kind (32, a), III, 6.

Börsch, die, Börse, Geldbeutel (78), II, 100, 3. 101.

Botell'n, die (franz. bouteille), Glasflasche, I, 143, 4. 5. 170. 210, 4.

Böt'l, der, erbettelte, werthlose Sache, Kleinigkeit (34); verstärkende Verneinung: gar nichts, I, 29, 3.

Böt'lbröih, die, schlechtes Getränke, (34. 39), I, 25, 6.

Böt'lmoh, der, Bettler (34. 32, a), I, 75, 3.

Bou, der, Bube (42. 53, a), besonders Lehrjunge, I, 184, 2. Diminutiv: Böibla, (39), II, 103, 6.

Brand, der, Rausch, II, 168, 1.

Bräula, das (Diminut.), Brauner, braunes Pferd, III, 104.

Bräuterei, die, Brautsein, Heirathen, I, 181, 3.

brav, brauchbar, gehörig, tüchtig, I, 1. 14, 2. 34, 3. 48, 4. II, 47, 3.

brech'n, zerbrechen; brechet'

er s', zerbräche er sie, I, 15, 4; broch'n, III, 128.

brenna, brennen (11, d); bildlich: Einen beschädigen (gleichsam unversehens am Feuer), I, 89, 2; si brenna, sich täuschen, irren; sich (in Verblendung) gelüsten lassen, I, 27, 4. 46, 2. 68. II, 170. 290. III, 45, 2. 161.

brock'n, abbrechen (in kleinen Stücken, z. B. Brod), I, 44.

Bröih, die, Brühe (39), I, 24, 4; schlechtes Getränke (besond. Kaffee, s. Böt'lbröih), II, 136; das Geringere, Werthlosere (entgegen den Brocken); als verstärkende Verneinung: gar nichts; i häit' die Br. von —, ich hätte gar nichts davon (als derbe Zurückweisung eines Anerbietens: ich will durchaus nicht), I, 23, 5. II, 88.

Brontwei, der, Branntwein (32, a), I, 11, 1. 201. 210, 4.

Brötla, das, Diminutiv v. Braut'n, Braten.

Bruhö, der, nach Frisch I, 145a: „ein Geschrey der Hetzenden u. Jagenden; in Francken ist es noch gebräuchlich, z. B. zu Nürnberg beym Ochsen hetzen" (vergl. niederd. Buhäi, Bohei, holl. boha, franz. brouhaha, Lärm, Geschrei; Zeitschr. f. d. d. M. III, 267); den Br. rauslauß'n, dem Unmuth durch Geschrei u. Lärm Luft machen, II, 311, 2.

Brummer, der, Rausch, I, 23, 4. 144, 4;

B'schad thou, b·schåd toǔ, Bescheid thun (5), d. i. aus dem zugebrachten Glase dankend trinken (s. afwart'n), I, 132, 1.

b'scheiß'n, betrügen, hintergehen, namentlich im Kauf, Spiel ꝛc., II, 290.

B'schlöißeri, die, Haushälterin (38), I, 178, 4.

b'stöih, bestehen, miethen (24. 70, a), I, 63.

Büchs'n, die, Büchse (88, a); in die B. blaus'n, Geld hergeben, zahlen, III, 92.

Buck'l, der, Rücken, I, 19, 1, davon:

bucklet, buckelig (85), II, 21. III, 150; si b. lach'n, I, 226.

Bud'n, der, Boden (43); davon: bud'nbäis, grundböse, II, 30, 3.

buff'n, stoßen, pochen, vom Herzen: II, 94, 3.

Buk, der, Bock (43), auch Gaßbuk, I, 16 ff., Kutschbock, I, 149, 3.

Bünd'l, der, Bündel, I, 57, 2, als Adv. (Accus.): eine Menge, viel, sehr viel, I, 120, 1. 192, 1. III, 166; davon: ganz bünd'lweis, in ganzen Haufen, II, 233, 1.

Butterherz, das, (butter-) weiches, empfindsames Herz, II, 112, 4.

Butterzeug, das, mürbes

Backwerk von Buttertaig mit Zucker, III, 128.

Buttla, das, Hühnchen (7), nach dem Lockrufe: butt! butt! I, 24, 6.

C.

Carlie, das, ursprünglich ein Goldstück (des bayer. Churfürsten Karl), 12 Gulden an Werth, jetzt mehr Rechnungsmünze, II, 57, 3.

Chauer, der, Chor (14. 52, a); Geläute um 9 Uhr Vormittags (ehedem als Zeichen zum Besuch des Choramts), II, 289.

D.

d', inclinierendes die (51, d), I, 97, 3. 99, 3.

d', —t', inclin. du, an Verben (bist', haust' 2c.) u. Conjunctionen: obst', wennst', wöist', woust', ob, wenn, wie, wo du (51, e, a).

daß steht oft für eine andere (vorausgegangene) Conjunction: = wenn, I, 9, 1. III, 134; = weil, III, 26; umschreibend: II, 89, 10; pleonastisch beim Relativpron. (104, h), Fragewörtern u. Conjunct. (108, a).

dau, Adv., da (13), I, 8. 14, 4; meist zusammengesetzt (demonstrativ): dauauß (87, e), III, 196; dauauß'n, II, 55, 4; daufür, I, 108, 1; dauher, I, 79, 2; dauhint'n, I, 29, 3; dauin (87, e), I, 87, 3. 116, 3; dauinna, I, 77, 1. 87, 4; daunei, I, 151, 3; daununter, II, 92, 4; daurei, I, 79, 2; dauub'n, II, 35, 6; dauunt; III, 91; dauvoh, II, 29; dauzou, II, 135; oft pleonastisch (106, d); selten (mehr hochd.) als Conj., da, weil, III, 46.

däucht'n (aus altem Prät. von dünken u. neben diesem), dünken, I, 41, 2; mi däucht, I, 42, 2. 206. III, 99. 110.

dauern, aushalten, ertragen, I, 46, 5.

dauern, leid thun; es dauert mi, bekümmert mich, ich beklage.

daumaul, nach hochd. damal (III, 167), damals (13), III, 170.

den (Dat.), dem, gewöhnlich: 'n, in; den sei = dessen (90).

denk'n, Etwas, sich dessen erinnern, sich's geistig vergegenwärtigen, II, 166, 3; su lang er denkt, I, 47, 2. II, 53, 4.

der, dər, tonloses dir (19, c), I, 26, 2. 27, 1.

der—, dər—, das alte (mhd.) dar, neuhochd. meist in da verkürzt (20. 51, b. 106, d): derbei (mit demonstr. Betonung, II, 127, 2. III, 176), I, 6. 11, 4; derfür, I, 14, 2. 26, 5. 46, 1; dergieg'n, I, 131. 147, 2; derhamm; derhint'n, I, 37, 4; der=

nau; dernöb'n, III, 220; dervoh, I, 21, 3. 68; dervorna, II, 135; dervur, zuvor, vorher, I, 218; derwider, I, 1; derzou, I, 5. 22, 1. 31, 2; derzwisch'n, I, 20, 4. 42, 2.

der—, er— (60): derärbet'n, erarbeiten, I, 33, 1; derbeiß'n, III, 62; derbet'n, I, 45; derblind'n, I, 208; derfoahr'n, I, 47, 5. 57, 2; derfröiern, I, 98, 4; activ: 104, 1; dergeig'n, I, 211, 3; dergötz'n, I, 36, 1. 100, 1; derhieb'n, II, 47, 3; derhungern; derhutz'n; derkaf'n, II, 177; derkrank'n, I, 31, 4; derlab'n, erlauben, I, 78, 4. 91. 156, 5. 229, 2; derläif'n, I, 49, 2; derlerna, I, 237. 239; derlöb'n, I, 67; dermoahna; deröffna, I, 22, 3; derrauth'n, I, 1; derschlepp'n; derschlog'n, I, 11, 1; derschmeck'n, I, 110, 1; derschöiß'n, I, 90, 3; derschreck'n, I, 39; derspoar'n, I, 28, 4; derstech'n, I, 48, 6; dertapp'n; dertröt'n, I, 27, 2; derwach'n, I, 147; derwisch'n; derwöring, erwürgen, I, 92. III, 10, 5; derziehl'n, erzählen (29), I, 10, 2. 19, 2. 50, 4.

derer, 1) Dat. vom demonstrativen Pron. döi: dieser (11, c. 95, c), I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2. 94, 2 ꝛc. 2) Genit. Plur. vom Pron. demonstr. I, 46, 5; deretwög'n, III, 89.

derhamm, dorhám, daheim, I, 13, 4. 46. 47, 3; auch derhamma (alt: daheimen), III, 199; nit derhamm sei, keine Lust zu etwas bezeigen, III, 102.

derhungern, Hungers sterben, II, 109, 2. 308, 5. 315, 4.

derhutz'n, si, sich erstoßen, die Stirne einrennen (vor Eile), I, 63.

dermoahna, gemahnen; es dermoahnt mi, kommt mir vor, II, 304, 1.

dernauch, Adv., darnach (m. folg. daß), I, 11, 2. II, 38, 3; gekürzt in dernau (55, c), alsdann, ferner, I, 21, 3. 26, 2. 31, 5. 41, 3 ꝛc.

derschlepp'n, sich an und mit dem nachschleppenden Kleide besudeln, I, 176, 1.

derschreck'n, leicht gefrieren machen, I, 104, 1.

dertapp'n, tappend erreichen; hintergehen, I, 20, 3. 90, 4; erwischen, I, 78, 4.

Dielinghof, der freie Platz um die Aegydienkirche zu Nürnberg, umgedeutet aus Gilgenhof, Gilinghof (52, a. 63), von Gilg (Genit. Gilgen), der alten Abkürzung für Aegydius; II, 256.

Ding, das, Plur. Dinger (89, b), I, 88, 1. 100, 3; der Ding, Kerl, I, 25, 4.

diskerdiern (franz. discourir), sprechen, sich unterhalten (37. 78). II. 75, 4. 136.

Dock'n, die, Puppe (88, a), verächtl. geputztes Frauenzimmer, I, 27, 5.

doh, gewöhnlich doch, doch (55, c).

döi, döia, die, diese (38. 52, d. 95, o).

Doll'n, der, Dolde, Quaste (59), I, 229; Diminut. Dölla, davon: Dölleswest'n, Weste mit Quasten, I, 226.

dörf'n, dürfen (37. 98, d); brauchen, nöthig haben (vgl. bedürfen), II, 26, 3. III, 99.

dortin, dortinna, dort innen, darin, I, 16, 3. II, 33. 113, 1.

dort'n, dort (87, d), I, 11, 6.

dortrum, dort herum, II, 93, 2.

dös, dieses (35, a), und dös, und zwar, I, 236, 5.

döstwög'n, deswegen (82), I, 32, 3. 46, 5. 48, 3. 58.

dr—, gekürztes dar— (51, b): draf, darauf, I, 10, 6. 34, 4; drauß, I, 32, 5. 35, 4; d'rei, droh, daran, I, 30, 3; drüber, I, 3; drub'n, droben, I, 37; drum, I, 4; oft durch vorgesetztes dau verstärkt (106, d): dau draf, dau drüber ꝛc.

Drapp'n (Plur.), Gold- u. Silberborten (vergl. franz. drap d'or, drap d'argent); daher: Drapp'n schlog'n, Borten wirken, scherzweise (mit Anklang an „trappen") von Frauenzimmern, die unsittlichem Erwerbe nachgehen, I, 72, 5.

drauha (mhd. dröuwen), drohen (11, d), I, 91, 2

Dreckla, das: a Dr., schnöde Abweisung einer Forderung, I, 30, 2.

d'rei, darein (51, b); d'rei krög'n, als Zulage erhalten beim Kauf ꝛc.; neb'n d'rei, nebenbei, I, 5.

dreizi, dreizehn (26, a), I, 10, 3.

Droſſ'l, die, Gurgel, Kehle; die Dr. schmier'n, bewirthen (um dadurch zu bestechen), I, 26, 1.

Drippstrill, scherzhafter Name für einen Ort, den man nicht nennen will.

Dukat'n, die, eine bekannte Goldmünze (88, a), I, 23, 2. II, 99, 4.

Dummbacher, spöttischer Eigenname für einen dummen Menschen; III, 148.

dünn: dünn wachs'n, spärlich u. selten zum Vorschein kommen, III, 165.

Dunner, der, Donner (45), gern als Verwünschung u. verwundernder Ausruf, I, 28, 4. 88, 1. 170; wos D., was (zum) Donner! I, 29, 1. II, 74, 1; auch in Zusammensetzungen: Dunners-Schnupf'n, I, 50, -Spiel, I, 233, -Weiber, II, 298, -närrsch, I, 225, 2.

durchföih'rn, abführen, laxieren, II, 140, 4.

Duſ'n, die, Doſe (43. 88, a), beſond. Schnupftabaksdoſe, I, 10, 1. 50, 3.
Duſſör, das, Geſchenk, namentl. zur Verſüßung (franz. douceur) einer Mühe, I, 19.
Dut, dût, der u. die, Taufpathe, Taufzeuge, v. ahd. todo, toda, Vater (43), II, 58, 2. III, 101; daher:
Dut'nſchenk, die, Pathengeſchenk, I, 67, 8. 246, 1.
Duzed, das, Dutzend (71); vielduzedmaul, ſehr oft, I, 88, 3. 248, 1.

E.

Eck, das, Ecke, II, 238, 1.
Eck'l, der, Gegenſtand des Ekels u. Abſcheus, II, 309.
ei, Adv., ein (70, a): eibild'n, eifall'n, eilauß'n ꝛc.; Jauh'r ei und aus, das Jahr hindurch, I, 118, 5. II, 7.
eiamaul, manchmal, zuweilen (alt: ie einmâl), I, 69, 2. 234. 3. II, 120, 3. 179, 6. III, 147. 163. 198.
eiballöiern, einpacken (franz. emballer; 38. 52, a), II, 71, 2.
eierſt, erſt (24. 52, a) I, 3. 7. 16, 1. 133, 2; z'eierſt, I, 37. 46, 3; on eierſt'n, I, 21, 4.
eifern, Eiferſucht hegen, I, 48, 6. 7.
eigöih, eingehen (in den Sinn), einleuchten, I, 109, 5. 179, 3. III, 161.
eih', ehe, bevor (24), I, 22, 1. 31, 3. 33, 4; eih'r, eher, I, 13, 2.
Eih'r, die, Ehre (24. 52, a), I, 28, 5; z'Eih'rn, I, 105, 1; die Eih'r göb'n, Beſuch abſtatten, I, 111, 5; eih'rli, ehrlich.
eikeih'rn, einkehren (24. 52, a), zuſprechen, I, 20, 5. 48, 2, 56, 1. 6. II, 39, 3. 43, 2.
Eilauß, der, Einlaß (70, a. 13), namentlich durch's kleinere Thürchen nach abendlichem Schluß des Stadtthors; das Einlaßthürchen, II, 73, 1.
eilieg'n, einlegen (29), 'n Krom eil., die feile Waare wieder einpacken, bildlich: I, 3.
eiſchöib'n, einſtecken (in die Taſche; 38), I, 67. 188.
eiſchür'n, einheizen, I, 207, 3.
eiſtreit'n, (Einem Etwas) ſtreitend einreden, glauben machen, I, 6.
eitruckna, eintrocknen (45), bildl. in Vermögensabnahme kommen, II, 76, 2.
eiwi, ewig (24. 62, a), I, 10, 4.
eizöig'n, zurückziehen (38. 65, a), ſparen, I, 242, 5.
entleiha, entlehnen, I, 242, 2. II, 113, 1.
eppet, etwa (80. 87, a), vielleicht, I, 1. 3. 15, 3. 23, 4.
er, 'r, inclin. ihr (Plur. 19, c).
era, ihr (= ihrer, Dat. Femin.; 11, c).
Eramitei, die, Einſiedelei, III, 53.

erbärmli, erbärmlich (55, b), verstärkend: gar sehr, I, 185, 1. II, 35, 3. 64, 6.

erber, örber, ehrbar (20. 34, a), I, 24, 2. II, 191, 5. 208. 302.

ereig'n, ereigenen (mhd. erougen, eröugen, später: ereugen, ereigen, vor Augen stellen od. treten), I, 129. II, 64, 2. 162, 3. 318, 3. III, 96; daneben: ereig'nt, II, 207. III, 99.

es; inclinierendes uns (23. 71, a).

es, als (20. 68), verstärkend: es wöi, namentl. in den (ausrufenden) Verbindungen: es wöi lang, sehr lang, I, 41, 1. 224. II, 8. 119, 1; es wöi oft, sehr oft, I, 41, 2. 180, 4; es wöi viel, recht viel, I, 4. 11, 6. 53, 3. 68. 83 ꝛc.; auch verkürzt in: a wöi viel, I, 233, oder mit gänzlich verklingendem a: III, 6.

Ess'n, das; bildlich: dan Ess'n d'halt'n, Einen bei Etwas zurückhalten, wozu er zufällig gekommen, II, 161, 3.

etli, etliche (55, b), I, 1. 9, 5 ꝛc.; etli fufzig, d. i. 50 und einige, III, 120.

F.

fal, feil (5), I, 64.

Fanna, der (mhd. der vane), Fahne, II, 120, 4. 232, 4.

Farnbacher, das, eine besondere Art Gerstenbier, die zu Farnbach (1 Meile von Nürnberg) gebraut wird (52, a), I, 38. 58. 228.

fast, feist, fett (6), II, 251, 1. III, 136.

Far'n (Plur.), schnelle, meist lächerliche Bewegungen (vgl. fachen, fackeln, hin und her fahren), unnöthige Wendungen, Umstände, I, 28, 4.

feg'n, fög'n, reinigen (34), I, 47, 1; Partic. g'feckt (64), I, 135.

fei, Adv., fein (70, a), bei Verben: ja, doch, I, 16, 3. 29, 2. 56, 1. 135; bei Adjectiven: recht, ziemlich, I, 74, 3; fei schöi still, I, 177, 1.

fer s. fur.

ferm, férm, tüchtig, vollkommen (lat. firmus, ital. ferme), III, 133.

fert'n, vergangenes Jahr (mhd. vert), I, 50, 7. 194, 1. 2. II, 85, 3. 180.

Fetz'n, der, abgerissenes, besonders großes, unförmliches Stück, daher verstärkend in Zusammensetzungen (= sehr groß) mit Substantiven: Fetz'n-Tab'n, I, 24, 3; Fetz'n-Ba, I, 71.

finna, neben find'n, finden (59); i lauß' mi find'n, II, 94, 1.

Finstern, die, Finsterniß (88, a), III, 208.

fir, schnell, bereitwillig, III, 106.

Flaisch, fläsch, das, Fleisch (5, a).

Fleiß, der: mit Fl., absichtlich, I, 17, 5.
Flieg'l, der, Flegel, grober Mensch (29).
Flök, der, Schurz (34), I, 177, 3.
foahr'n, fahren (40); er führt (29, a), I, 13, 2. III, 198.
föih'rn, führen (39. 52, a), I, 74.
forta, fort, weg, II, 267.
fortmach'n, sich beeilen, III, 166.
Fouh'r, die, Fuhre (42. 52, a), I, 30, 1; daher: Fouh'rmoh, Fuhrmann.
Fratz, der, ungezogenes Kind, kindische Person, I, 227, 1.
Frau, die, Ehefrau, im Plur. gewöhnlich Weiber (I, 30. 154, 3), seltener Fraua, III, 218; Diminut.: Weibla, III, 217; Herrin, III, 57; als Standestitel, vor einem anderen Hauptworte, in Fra (3) gekürzt.
fraug'n, fragen (13); er fräigt u. fraugt, fräig' u. fraug', I, 90, 1. 151, 2. 170, 181, 3. II, 13, 2. 32, 3.
frauh, froh (14), mit Genit. ('s), III, 56; dau bin i frauh (verstehe: daß dies nicht geschehen wird), ironisch: davor bin ich sicher, II, 315, 6.
fremm, fremd (59), I, 37.
Freund, der, Verwandter, I, 139, 2. 157, 3.
Freundschaft, die, Verwandtschaft, I, 11, 3.
Fried, der, Ruhe (88, b); Fried göb'n, sich ruhig verhalten, III, 112; Fried hob'n (von —), Ruhe haben (vor —), III, 91.
Friet'n, die, Frette (v. fretten, reiben, scharren), Werkzeug, womit die Ackerbeete von Unkraut gesäubert werden, I, 147, 2.
fröiern, frieren (38. 52, a); Ptc. g'frur'n (43), I, 94. 97, 4.
Frusch, der, Papierchen, mit Pulver gefüllt, zum Feuerwerk (43), I, 37.
Fünfer, der, die Zahl fünf (96, e), I, 117, 5.
fur (neben für), inclin. fer, für (23. 46), II, 265. III, 202. 203. 205. 206. 219; fer vul, vollständig, II, 314. III, 144; für dös, darum, dazu, I, 99, 4.

G.

ga, gha, eine schwach bejahende Partikel, besonders zum Ausdruck der Verlegenheit, Verwunderung ꝛc.: ja, ja doch, freilich (64, a), I, 13, 4. 158, 3. 223, 3. 230, 1. 237, 4. 239. II, 8, 5. 28.
gäh, schnell, plötzlich (64, a).
Galing, der, Galgen (63. 52, c), II, 44, 2.
ganz, Adv., flectiert: 106, a.
Gaschi, die, Besoldung (franz. gage, 26, c), II, 159, 3.
Gaß, gås, die, Geiß, Ziege (5), III, 60; Gaßbuk, Ziegenbock, I, 16, 2.

Gaff'nhaptmann, der, Bezirksvorsteher (3, a), II, 312, 2.
Gaff'n laf'n, Spießruthen laufen, II, 90, 4.
Gaul, der: es kost't kan Gaul, diese Ausgabe ist noch zu ertragen, I, 169.
gedenk'n, erwähnen, I, 52, 2.
Geier, der, Verglimpfung für Teufel, I, 74, 1.
gelt, nicht wahr? eine vielfach angewendete Fragepartikel, Bejahung, Beifall herauszufordern (Zeitschr. f. d. d. Mundarten, II, 83, 6), I. 21, 2. 27, 4. 53. 57.
Getrock'l, das, Zögern, Zaudern (86), II, 289.
G'häck, das, Gehacktes, namentlich von Fleisch, I, 171.
g'häiern, gehören (17. 104, g), I, 14, 4. 17, 2. 139, 3.
g'ham, geheim (5); ing'ham, I, 8.
G'hannes, G'hann's, der, die Vorstadt St. Johannis bei Nürnberg (64, a), III, 73.
gieg'n, gegen (29).
glab'n, gläbm, glauben (2), I, 19, 4. 24, 3; glab' wuhl, ich glaube wohl, II, 27, 4, wahrscheinl. umgedeutet aus glawuhl; s. gleiwuhl.
G'las, gläs, das, Geleise; I, 7, 4.
G'lat, glät, das, Geleite; 's Gl. göb'n, I, 220, 3. II, 71, 3.
glei, gleich, gleich (55, c); gleiwuhl, gleichwohl, doch, dennoch, I, 79, 5. 132, 2. 204, 3. II, 30, 1. 299. Vgl. glab'n.
g'liet'n, geläutet (99, b).
Glos, das, Glas (32, a); Gl. reib'n, Brillengläser schleifen, eine harte Zuchthausarbeit I, 63.
g'lust'n, gelüsten (46), I, 20, 2.
G'ma, die, Gemeine (5. 70, a), I, 18, 3.
g'mach, gemach, langsam, I, 10, 3. 147, 1; g'mach thou, I, 108, 1.
g'näschi, naschhaft (62, a), III, 110.
g'nau, nahe, I, 75, 2. 169. II, 26, 4. 116, 7. Compar. g'näuer (93, c), I, 150, 4. 251. II, 181, 2.
goar, gar (40), a goar a — (103, e), I, 14, 4. III, 31; vorbei, zu Ende, II, 76, 3.
göb'n, geben (34); i gib' (26, b), I, 3. 194, 2; er git (53, b), I, 4. 10, 2. 148, 1. git's is (104 f), III, 113.
göih, gehen (24); es haut ganga, es ist ergangen, hat sich zugetragen, I, 17. 64; draf göih, sterben, I, 156, 3.
Göißkroug, der, Gießkanne (38. 42), II, 320.
göitli, Adj., gütlich (39. 55, b), I, 25, 5. 79, 3.
Göllaroub'n, gelbe Rüben (53, b. 42, a), I, 50, 5.
Görg, Georg, I, 238. II, 318; Görgla, I, 29, 2.
Gosch'n, die, Maul (der

Thiere), Mund (verächtl.), I, 29, 3.

Gott: Gottlob! II, 174; Gott waß, II, 89. 319; a Gottwuhl! an Gott wohl, so Gott will, (32, b), II, 6. III, 13. 133. Gott steih' es bei! G. steh' uns bei! II, 89, 1; der Gott's-will'n (23), um Gottes willen, I, 128.

gout, gut (42), gout thou, vergüten, I, 171.

Gouthet, die, Güte (21), III, 191.

gräuli, gräulich (55, b), verstärkend: sehr, überaus, I, 152, 1. 201. 216.

grauß, groß (14); grauß thou, si gr. mach'n, prangen, prahlen, I, 5. 27, 4; Comp. gräißer, I, 73; Sup. gräißt, I, 13, 5.

graußmächti, mächtig groß, II, 172.

g'rauth'n, entrathen, entbehren (13), I, 45. 113, 3. II, 87, 2. 314, 2. III, 102.

Greifla, der, Greifler, Einer, der an Frauenzimmern gern herumtastet, I, 25, 5.

greina, weinen (v. mhd. grînen, den Mund verzerren, grinsen), I, 49, 2. 102, 1. 237. II, 71, 3; Partc. griena, III, 76.

Greitla, Diminutiv v. Margaretha (24), II, 267.

Grosch, der, Groschen (88, b), I, 8, 5.

G'satz, das, Satzung, Ordnung, I, 109, 1.

g'scheit, Adj. u. Adv., ordentlich, tüchtig, I, 11, 2. 16, 4.

G'schmuck, der, Schmuck, Geschmeide (86), II, 290.

G'schnälzi, das, Kleinigkeiten, Allerlei, I, 199, 3.

G'schnater, das, Geschnatter, Geplauder, I, 177, 1.

g'schög'n, geschehen (65, a), I, 83, 1. 88, 2. 142, 2.

g'schwink, geschwind (61), I, 12, 2. 38.

G'schwurner, der, beeidigter Zunftobermeister (43), I, 106, 2. Plur. die G'schwurner, I, 108, 5. Wasser-G'schwurner! spottender Zuruf der Gassenjugend an einen Geschworenen, der, wenn er am Tage seiner Wahl durch sie vor seinem Hause mit dem Zurufe: „der Herr is G'schwurner wur'n! begrüßt wurde, diese Aufmerksamkeit nicht mit dem erwarteten Geldauswerfen erwiederte, zuweilen auch durch Herabgießen von Wasser auf die Schreienden, dem Lärm ein Ende zu machen suchte; I, 107, 1.

G'schwurnerei, die, Amt u. Geschäft des Geschworenen, I, 107, 3. 110, 2.

g'seha, sehen (86), II, 320.

g'seng' Gott! Gott segne es! (63. 86), I, 132, 1.

G'sell, der, Gehülfe (z. B. des Apothekers), I, 15, 1; Schoulg'sell, I, 14.

G'spaß, der, Spaß (86), I,

7, 4. 62. 100, 4. Plur. G'späß', I, 23, 5. 214. Diminut. G'späßla, I, 25, 5. 99, 3. 101, 2.

G'stück, das, ein Stück Geschütz (86), II, 243.

Güldawerk, das, ein bestimmter Maßstab an Geld, ursprünglich wol ein Gulden (daher vielleicht aus Güldawerth verderbt; vgl. Pfennewerth ꝛc.), nach welchem gewisse Artikel, je nach der Beschaffenheit, in größerer oder kleinerer Zahl, dem Verleger von den Heimarbeitern geliefert werden müssen, III, 201.

Güßla, das (Diminutiv v. Guß), ein Pfund eingegossenen Schmalzes, I, 243.

gutz'n, neugierig (auch wol heimlich) schauen, I, 175, 1; daher: Gutzerla, das, Fensterchen.

G'vatter, die, Gevatterin, III, 189.

g'währ, wachsam, achtsam (mhd. gewære), I, 75. III, 55. 120.

G'walt, der, Gewalt; mit G'w., durchaus, II, 39, 2.

g'wander: zon g'wander (auch z'wander = zu ander), zu zweit, selbander, II, 252, 3. III, 198.

G'wie, der, Gewinn (30. 70, a).

g'wieß, gewiß (30), unbetont (in Fragesätzen): wol, wahrscheinlich, I, 32, 2. 110, 3. III, 177. 190.

G'wörg, das, Gewürge, Durcheinander, Lärm, Getöse, I, 9, 4.

H.

Ha, ja, ja doch (oft ironisch), I, 8. 13, 5. 70. 132, 3. 160, 2.

Hab'n, die, Mütze (4. 88, a), II, 9, 1.

Hächs'n, die, eigentl.: Kniebug mit seinen Sehnen, dann: das Bein (v. Thieren, verächtlich auch v. Menschen), III, 62.

haft'nweis, Adv., haufenweise (82), II, 204.

Haffner, der, Töpfer; Haffnersfrom, Hafenmarkt, I, 50, 7.

häiern, hören (17. 52, a), I, 8. 15, 4. 17, 4. 55, 3.

halbwög, einigermaßen (83), zusammengezogen in:

halmi, zur Hälfte, II, 131, 3. 269. III, 192.

halt, Adv. (wol aus halt' i, meine ich; vergl. glab' i), nun eben, einmal, freilich, I, 1. 3. 9, 5. 12, 2. 34, 1; halter, III, 199.

halt'n, aushalten, ertragen, II, 90, 3.

hamli, hámli, heimlich (5. 55, b), bei sich, im Herzen, I, 21, 1.

hamm, hámm, heim (6), I, 15, 3. 38, 3; hammschick'n, betrügen, II, 60, 3; hammwärts, I, 27, 4; derhamma (87, d), III, 199;

hammgöih, II, 82, 7; der Hammwög, I, 8.

Händ, die, Hand (12), I, 10, 1. 24, 1. 47, 6; nauch der Hand, nachmals, I, 28, 2; z'Hand'n kumma, unter die Hände kommen, vorkommen, II, 54, 3.

händvul, Hände voll (Hampf'l), handvollweise, I, 17, 2.

Hanna-Görg, Johann Georg, I, 182, 3.

hantöiern, hantieren, arbeiten, II, 46, 5. III, 77.

Hapt—, Haupt— (3, a): Haptma, Hauptmann, namentlich Gassenhauptmann; Haptörb, Haupterbe.

Harra, Name einer ehemaligen Nürnberger Lumpensammlerin, II, 301.

haß, hás, heiß (5), III, 189.

haß'n, hás'n, heißen, nennen (6), I, 3. 47, 3. 75.

hatt'r, habt ihr (53, b. 98, a).

hatz'n, hátz'n, heizen (6), II, 114, 3. 127, 5. III, 187.

haua, hauen, schlagen (11, d), bildl. mit Worten treffen, hart zusetzen, III, 131. 159. Ptc. g'haut (99, c).

hauch, hoch (14); Comp. häicher, Superl. häichst (17), I, 102, 4. II, 215.

Hauchzet, die, Hochzeit (14. 21), I, 55, 1. 85. 129.

haufärti, hoffärtig (14. 55, d. 62, a), I, 174, 1.

Hau'r, das, Haar (13. 52, a), *I, 11, 5*; aff's H., aff a H., ganz genau, I, 30, 1. 226.

hauf'n, haushalten, wirthschaften, I, 31, 3. 33, 3. 152, 4. 153, 2; übel wirthschaften, II, 215; plündern, I, 88, 4; toben, lärmen, I, 222, 3.

hausöiern, Waaren v. Haus zu Haus feil tragen (38), II, 291, 1.

Hausschenk, die, Hochzeitgeschenk, I, 31, 1. II, 103, 2.

Hecht, der, Hecht; bildl. lockerer Mensch, pfiffiger, loser Vogel, I, 147, 4.

Heid, der, Heide; floug'n wöi a H., I, 113, 4. 150, 2. 212, 3. 223, 3.

heiret'n, heirathen (20), I, 73, 5. 177, 3.

Heiling, der, Heilige (eigentl. Acc., 63); die Nachfeier eines Kränzchens, wahrscheinlich von der gemeinsamen Kasse (vgl. der Heilige in der älteren Sprache für Kirchenkasse, Opferstock), deren Rest da verzehrt wurde, I, 27, 6. 30, 2.

Helfabah, helfábá˜, das, Elfenbein (wie schon mhd. helfant, Elephant, helfenbein ꝛc., 5. 11, f. 70, a).

helf'n, helfen, mit Accus. (100, c): wos hilft's mi?

helf'n, Adv., helfend (vielleicht ein Infinitiv: Zeitschr. f. d. d. M. III, 215, 17. 392, 14), I, 36, 2.

hellaf, hell auf, laut auf, III, 181.

Hell'n, die, Hellung, Beleuchtung (88, a), I, 63.
henk'n, hängen, I, 72; hangen, I, 8. 71.
Henker, der, als Ausruf: III, 141, 1.
Herr, der, Hausherr, Ehemann, II, 137; besond. als Anrede statt des persönl. Pron. (104, d).
Herrgott, der, besond.: unser H., I, 19, 4. II, 85, 1.
herzhaft, beherzt, muthig, unerschrocken, III, 128.
heunt, Adv., heute (74); davon:
heunti, Adj. (74. 62, a), heutig.
hie, hin, weg (30. 70, a), I, 7, 5. 8, 2. 13, 4 ꝛc.; verloren, zerbrochen, gestorben ꝛc., I, 234. II, 36, 6. 135, 1; 's geiht nit su hie, nicht so leicht, I, 31, 1.
Hieber, der, Heber (29), I, 145, 2.
hint, Adv., hinten (87, e); hint — vorna, von allen Seiten, in allen Beziehungen, durchaus, I, 20, 3.
hock'n, dasitzen, I, 27, 5; besonders anhaltend od. müßig (verächtl.), I, 146, 2.
höi, hier (alt: hie, 38).
Höift'n, die, Hiefe, Hagebutte (82. 88, a), II, 281, 4. Nach altem Brauch giengen zu Nürnberg noch im Anfang dieses Jahrhunderts Kinder u. arme Leute am Neujahrstage von Haus zu Haus u. boten Sträußchen v. Buchs, aus welchen drei an den Spitzen vergoldete Hiefen hervorragten, zu kaufen an mit den Worten: „Glückseligs neues Jahr! Drei Hiefen zum neuen Jahr."
Höih'r, Plur. von Houh, Huhn (39), I, 112, 4. 172. 199.
holpern, uneben sich fortbewegen, anstoßen, stolpern (v. der Holper, kleine Bodenerhöhung, Scholle), III, 157.
horch' (Imperat. v. horch'n), häufig in die Rede eingeschaltet, I, 16, 3. 4. 25, 1. 89, 4. 152 ff., auch: horch' er, I, 26, 1; horcht, I, 30, 2.
horti, hurtig (v. mhd. hurt, stoßendes Losrennen; 31), III, 199.
Hosablaus'n, die, prahlender, dabei furchtsamer Mensch, Bramarbas (32, a. 11, f. 13. 88), II, 74, 2.
Hosafouß, der, furchtsamer, geckenhafter Mensch (42), I, 21, 3.
Hosawoar, die, liederliches, sittenloses Gesindel (40), I, 27, 3.
hot! Zuruf an Zugthiere: rechts! wio! auch hot, wio! Zuruf, um zum Weitergehen anzutreiben, II, 38, 4.
Hüf'l, der, schadhafte Stelle, alter Schaden, etwa als Ueberrest einer überstandenen Krankheit, III, 199.

Köler, der, Keller (33, b), I, 11, 3.

Kölla, das, Diminut. von Kuhl'n, Kohle, I, 129.

Kollerer, der, Pferd, das den Koller hat, II, 60, 4.

könna, können (98, e); elliptisch: II, 170, 2; koh sei (wie franz. peut-être, schwed. kan ske), vielleicht; wos er koh, aus Leibes Kräften, mit aller Macht, I, 77, 4. 148, 3. II, 11, 6.

Koraschi, Muth, Beherztheit (v. franz. courage; 31. 28, c), II, 174, 2. 200.

Körring, die, Kirche (35. 52, c. 66), I, 9. 18, 3. 4; Gottesdienst, I, 159, 4.

Körwa, die, Kirchweihe (7. 35), I, 67, 6. 101, 3. 138, 5 ꝛc.; die K. baua (s. baua), III, 68.

Kotz, Verglimpfung für „Gottes" (vgl. hochd. Potz; 64) in Ausrufen wie K. Hog'l! III, 124, 2; K. tauſed; I, 51, 5. II, 58, 2; K. Wöter! II, 100, 2.

Kouh, die, Kuh (42), verächtlich für eine Weibsperson: I, 27, 5.

Kränzla, das, Diminut. v. Kronz, Kranz, einer jener engeren, wie überhaupt dem süddeutschen Volksleben, so namentlich auch dem Nürnberger Handwerkerstande früherer Zeit eigenthümlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen u. Trinken, trauliches Geplauder, auch wohl ein Tänzchen die Hauptträger des Vergnügens bildeten. Gewöhnlich legte eine, von dem Unternehmer u. Ordner des Festes, dem Kronzherr'n, dazu gewählte u. geladene Zahl v. Bekannten (Kränzlesleut') schon vorher längere Zeit hindurch gewisse geringere Beiträge in eine gemeinsame Kasse, aus welcher dann das Vergnügen in der Weise veranstaltet wurde, daß die Männer, sammt ihren Frauen, unter Leitung des Kranzherrn u. in Begleitung von Musik, auf Leiterwagen nach einem benachbarten Dorfwirthshause fuhren, wo das Vergnügen in einer Weise sich entfaltete, von der unser Grübel in seinem allbekannten Gedichte (I, 23 ff.) ein unübertrefflich treues Bild hinterlassen hat. Oft auch wurde einige Wochen nach dem Hauptfeste von dem etwaigen Ueberschusse der Kasse u. einer kleinen Drauflage eine einfachere Nachfeier gehalten, die der Heiling (s. d.) hieß. — Ihren Namen mögen diese, wie ähnliche gesellschaftliche Vereinigungen, davon erhalten haben, daß ursprünglich gewisse besondere Verpflichtungen des Einzelnen im Kreise od. Kranze wechselten. Vgl. Zeitschr. f. d. d. M. II, 82, 4.

Kreit'n! Ausruf des Unwillens, wie das ähnliche Kotz Krautl aus „Kreuz" (mit Anlehnung an „Kreide") verglimpft, I, 171.

Kreuz, das, Kreuz; die Kreuz a Quer, in's Kr. und in die Quer, I, 74, 3. III, 199; Rückgrat, I, 161, 4. 164, 3. 4.

Krog'n, der, Kragen, Hals (32), als Schimpfwort (vgl. Geizkragen, Neidkragen, Geizhals 2c.): Jud'nkrog'n, II, 290.

kröig'n, kriegen, bekommen (38. 63), I, 8. 16, 4. 20, 2. d'rei kr., beim Kauf als Dreingabe erhalten, I, 3.

kröll'n, kratzen (v. Kralle; 33), II, 88.

Krom, der, Kram (32); zum Verkauf ausgelegte Waare; bildlich: I, 3.

kronk, krank (32); dagegen: a kranka Frau (32, a), I, 14, 4. 15, 5. Kronkfei, das, I, 51, 2.

Kronzherr, der, s. Kränzla.

krumm, krumm; kr. göih, zu Grunde gehen, II, 215.

Kuch'n, die, Küche (46. 88, a), III, 128.

kug'ln, Kegel spielen, III, 69; davon: Kug'lploz, Kegelbahn, I, 9, 2.

kumma, kommen (45), I, 8, 6. 71; kumma mit —, Etwas zur Sprache bringen, I, 25, 5.

Kund'l, die, Kunigunde (60), I, 12, 3. 50, 3.

künftihie, künftighin, in Zukunft (62, a. 30. 70, a), I, 214. 235.

Kupf, der, Kopf (43), I, 8.

L.

Laaft, láft, der, Leist (des Schuhmachers; 5), II, 173, 6.

Labla, láblá, das, Laiblein (5. 7), eine kleinere Art Brodes, III, 199.

lad, lád, leid (5), I, 6. 52, 3.

Laf, láf (2), der, Gang, besonders eiliger, II, 98, 1.

Laff, láf, d. Städtchen Lauf bei Nürnberg (3); daher: Laffergaß, Lafferhulz (Laufamholz, Dorf b. Nürnberg), Lafferploz 2c.

laf'n, láf'n, laufen (2), I, 8, 5. 12, 4; er löfft (alt: läfft; 33, a), I, 8, 5; ihr lafft (3), I, 12, 3; g'loff'n (33, a), I, 19, 1. 25, 3. 38; laf'n wöi a Schneider (sprichw.), sehr schnell l., III, 156.

lahna, lána, lehnen (5, a); droh l., anlehnen, I, 80.

Lalich, lálich, das, Leintuch (7), I, 156, 4. 157, 1.

lamatöier'n, wehklagen, jammern (lamentari, 11. 38).

Ländla, das, Land (um die Stadt her und im Gegensatz zu derselben), I, 8, 5. 95, 2. 169. II, 205.

Landmünz, die, eine im J. 1669 im Werth zu 10 Pfennigen od. 2½ Kr., dem damaligen Halbbatzen, aus-

geprägte Scheidemünze, die jetzt nur noch in der Rechnung vorkommt, II, 125, 1.

Landsknöcht, der, Landsknecht (34), Bewaffneter zu Fuß im Dienste eines Landesfürsten, später auch Gerichtsdiener, I, 75.

lang: lang und brat, lang und breit, nach allen Richtungen, ausführlich, genau, II, 307, 3. III, 142; ebenso mit dem Hauptworte: die L. und die Quer, nauch der L. und Quer, I, 65. 68. Vgl. auch Kreuz.

Lapp, der, blödsinniger, thörichter Mensch; sprichw. an jed'n Lapp'n g'fällt sei Kapp'n, II, 113. 259, 2.

Lattern, die, Leiter (6. 88, a).

Lau, der, Laune, Gemüthsstimmung, besond. wunderliche (70, a; Zeitschr. f. d. d. M. II, 510, 4), II, 104, 5.

lauern, lauschen, horchen, III, 195.

Laurenz'n, Sanct L. (alter Genitiv, verstehe dazu: Kirche), St. Lorenzkirche in Nürnberg, I, 92, 4; Lau'renzerploz, freier Platz um dieselbe.

laufi, gering, schlecht, erbärmlich (62, a. b. 63).

Lausing, die, Losung (14. 28), eine bürgerliche Abgabe vom Vermögen, I, 71, 10.

lauß'n, lassen (13. 17, b), I, 2. 3. 20, 3. 24, 2. 25, 2. 27, 3. 58. 160, 1.

lauter, Adv., nichts als, nur (93, a).

Lebta, später Letta, der, Lebenszeit (alt: Lebtag), nur in den adverb. Formeln: mei L., sei L., lebenslang, immer, I, 38. 43, 1. 63. 77, 1. 93. 200 (a. A. mein L.) ꝛc. I, 116, 4.

Leicht, die, Leichenbegängniß (82), I, 22, 3. 77, 2. 129. 156, 3 ff. III, 96.

leicht, Adv., vielleicht, etwa, halbweg, II, 121, 4.

Leihkaf, der, aus altem Leitkauf (mhd. lîtkouf, v. lît, m., Getränke, auch wînkouf) umgebildet: die Draufgabe bei einem abgeschlossenen Kaufe, Vertrag ꝛc., welche gewöhnlich gemeinsam vertrunken wird; Dinggeld, Haftgeld (für Dienstboten), II, 139.

Leiihl, das, Leinöl (70, a. 48, b), I, 76, 3.

Lena, die, Magdalena, auch Madlena, I, 172, 2. II, 319.

lerna, lehren; ohlerna, anlehren, I, 128. II, 240, 11.

Letzt, die, Ende; aff d' (die) Letzt, am Ende (51, d), I, 1. 37. 66. — 20, 3. II, 38, 5.

letzt, Adv., neulich, III, 47; letzthie, II, 229, 2. 263. III, 52. 101.

letzter, Compar. (für Positiv), I, 130. 145, 2.

leucht'n, leuchten; herleucht'n, (genau) beleuch

ten; dau leucht' her, fieh' nur an, betrachte einmal, I, 55, 3.
Leut', Plur., Angehörige, Familie, I, 29, 2. III, 76; Dienstboten, I, 146, 1; Gesellen, III, 128.
lieg'n, legen (29. 64), I, 193, 2; eilieg'n, einräumen, s. Krom.
löbenslang, auch aff l., lebenslänglich, I, 49, 5.
löb'n, leben (34), I, 67. 88, 3.
löderwach, lëdorwäch, lederweich (34. 5), I, 246, 3.
Löibster, Löibsta, Geliebter, Geliebte, Mann, Frau, I, 38. 177, 5.
Löicht, das, Licht (38), I, 95, 4. 97, 2; Löichtla (38), I, 101, 3.
Loschie, die, Wohnung (franz. logis), III, 57; loschöiern, III, 187.
lös'n, lesen (34), I, 4. 5. 57.
Louder, das, Luder, Aas (42), als Schimpfwort, I, 24, 5.
Louh, der, Lohn (14, a), I, 13, 1.
lub'n, loben (43), I, 5.
Luch, das, Loch (43), I, 9, 1.
Luftläiß, die, Luftlässe (16), I, 222, 3.
lumpet, Adj., lumpig (85), I, 89, 2. 178, 2.
lump'n, zammlump'n, zum Lumpen werden, verlumpen, II, 29.
Lust, der, Verlangen, Begierde, Vergnügen, I, 49, 5. 130, 1. 169, 5. II, 112, 2. III, 115.
lustöiern, si, sich erlustigen, III, 178.

M.

mach'n, sich aufmachen, beeilen, III, 26.
mächtig, verstärkend angehängt: graußmächti, III, 48; langmächti, III, 68.
Mad, mád, die, Magd (5. 62, b), I, 7, 4. 39; Plur. die Mad'n (88, d), Dat. den Mad'na (91); Mad'nstaat, der, Putz der Mägde, I, 177, 2.
Madlena, die, Magdalene, III, 25; s. Lena.
Magisteri, die, Frau eines Magisters (70, c), welche akademische Würde in früherer Zeit häufig von Geistlichen erworben wurde, I, 160, 1.
Maia, der, Maibaum (11, a), der Zweig, Büschel, Staude od. Baum (namentlich Birke), mit welchem bei Wiederkehr der grünenden Jahreszeit und an frohen Festen, namentlich auch an der Kirchweihe, die Thüren der Kirchen u. besonderer Häuser geschmückt werden; auch der in den Dörfern aufgerichtete, mit Bändern u. dgl. behängte hohe Baum, um welchen herum die jungen Leute an der Kirchweihe tanzen, III, 68.
mana, mána, meinen (5.

11, d), I, 7. 18, 4. 153, 4 (alte Ausgabe: mah, mẫ, 70, a).

manöi'rli, gesittet, artig (38. 52, a. 55, b), III, 123. 127.

manst, mânst, meist (74), I, 8, 2. 9, 1; des Manst, 's M., I, 89, 4. 109, 2. 111; manst'ns, I, 110, 3; on manst'n, I, 67. 192, 3; manst'nthals, II, 123, 1.

Mâß, das, mês, Maß, Maßeinheit für Holz, Getreide ꝛc. (vgl. dagegen Mauß), I, 155, 1. 2. III, 132.

Maschkeradi, die, Mummerei (26, c. 78), I, 49, 6. 102, 3.

Mas'nmüunich, der, Meisenmönch, Schwarzplättlein (5. 48, a. 52, b), I, 9, 4.

Master, der, Meister (6), I, 3.

Mateng, der, weitärmeliger Morgenrock, Mantel (franz. matin), II, 270.

Maul, das, Mund; a M. hob'n, schelten, schimpfen, I, 202; 's M. afreiß'n, sich verwundern, III, 159.

—maul, —mal (13), zwam., dreim., zeham., fufzim., fufzkm., hunderttausedm., I, 37, 3. 41, 4. 60, 2. 81, 2. 63. 218; viel duzedm., I, 88, 3; etlimaul, I, 65; an anzism., I, 48, 6; des eierstm., I, 193, 2; an andersm., I, 35, 3. 45; dösm., I, 46, 1; selmaul, I, 91, 3; nomaul, noch *einmal*, I, 190, 4; eiamaul (ie ein mâl), manchmal, I, 69, 2; niemaul, II, 105, 3.

maul'n, malen (13), I, 2; die Maulerei, I, 8.

mauloh, Adv., Maul ab; 's geiht m., am Munde (leer) ab, vorbei, I, 107, 3.

Maus, die, bildlich: Dieb; i spür' a Maus, ich merke Betrug, II, 132.

Mauß, die, Maß (13), namentlich v. Flüssigkeiten, I, 133, 2.

mei, mein (70, a. b); elliptisch als bittender Zuruf: mei! o mei! I, 189, 4. II, 12, 3. 272, 3. III, 66. 122. 195; ach mei! III, 198.

meih'r, mehr (24. 52, a), I, 5. 11, 6. 207, 2; noch, I, 14, 4. 191; meih'rnthals, I, 92, 2. 154, 3.

meinab s. Ab.

Meng, die, Menge; adverb. Acc., in Menge, I, 177, 4.

Mensch, der; ka M., Niemand, I, 13, 4. 58; das M., II, 127, 3.

mer, angeschleiftes mir (19, c), I, 1. 26, 2. 30, 3.

mer, man (19, c), I, 2. 6. 76, 4; flectiert: an, I, 11, 3.

messern, schneiden, schnitzeln, II, 126, 4.

Metzker, der, Metzger (64), III, 127.

mi, betont mih, hochbetont miech, mich (55, a. 95).

mir, tonlos mer, wir (19, c. 88, a), I, 21, 2. 39. 80. 102, 4. I, 16, 3. 23, 4. 24, 6.

miserab'l, elend, erbärmlich, übel (zum Erbrechen), I, 29, 4.
mit, Präp., mit, als Adv. miet (30), I, 2. 11, 4. 32, 4. 41, 3; mit sammt (51, c, b).
Mitt'lschlog, der, Mittelgattung (mhd. slahte, Art, Gattung, wovon Geschlecht, Baumschlag ꝛc.), I, 40, 2.
mög'n, mögen, Neigung haben (48. 32.); wenn i mog, abweisende Antwort, I, 29, 1. 30, 2.
Moh, der, Mann (32, a. 70, a); sein M. stell'n, nicht zurückbleiben, I, 133, 3.
Möih, die, Mühe (39), I, 2.
möiß'n, müssen (39. 98, g).
Monet, das, Monat (20), I, 105, 3.
Mönta, der, Montag (36. 62, a).
Morg'nfröih, die, der frühe Morgen, II, 200.
morring, morgen (63), I, 82, 4. 143, 4.
Mörs, die, im Judendeutsch: die M. wiss'n, wissen, was der Mähre ist (wie mhd. waz ist der mære? um was handelt's sich), Bescheid wissen, II, 290.
mößin, Adj., von Messing (34, a), I, 248, 4.
mou, mouß, muß (42. 79).
Moutter, neben Mutter, die, Mutter (42, a), I, 24, 5. 4. Davon: a mouterla, á màuterlá, mutter(seelen)allein, ganz allein (wie das Kind im Mutterleibe; 102, c) II, 207. 265.
Mudi, die, Mode (28, a. 45, a), I, 7.
mür'n, rühren, wühlen; nunter m., I, 39, 4.
Mußi, der, Herr (monsieur), auch v. erwachseneren Knaben, I, 212, 1. II, 173, 3. III, 31.
Müßner, der, Meßner, Küster, Kirchendiener (29, a), I, 17, 5 ff.

N.

'n, inclinierendes dem, den (51, a, c), I, 97, 2. 98, 2.
'n, inclin. ihm, ihn (51, c), nach m, n auch —a, —na (11, c).
na, nå̃, nein (5. 70, a), I, 8. 29, 1; oh na! I, 9, 7.
Nachber, der, Nachbar (20), I, 9, 4. 35, 4. 41, 2. Davon: Nachberi, Nachbarin, I, 25, 4. 47, 1; Nachberschaft, I, 22, 1; Nachbersleut', I, 27, 5.
Nacht, die, Nacht; z'Nachts (aus: d's Nachts; 51, b), I, 44, 1. 95, 5. 97, 2.
naf, hinauf (4, 51, c), I, 11, 3. 45. 72 (verstehe: auf's Rathhaus). 88, 1. 91, 4.
Nägala, nægálá, das, Nelke (aus dem mhd. Diminut. negelke), III, 9.
nag'n, nágñ, neigen, sin., sich verneigen, II, 265.
Nahring, die, Nahrung (28); Einkommen, Geschäft, an off'na N., ein offenes (Laden-)Geschäft, II, 314, 8.

nåitthi, nöthig, (17. 62, a), I, 5; nothwendig, eilig, III, 104.
nåith'n, nöthigen, zwingen (17), I, 171. II, 135.
Narr, der, Narr, als vertrauliche Anrede: I, 16, 4. 24, 4. 6. 63. 152, 2. II, 237; wôi a N., I, 72, 3.
nårrsch, nårrisch, sonderbar (51, o), I, 17, 2. 72. 92, 2; nårrscher, I, 65; nårrschst, I, 150, 3; allernårrschst, I, 10, 5.
natürli, natürlich, selbstverständlich (55, b), I, 2.
nau, Adv., hernach, dann (13. 55, o; vgl. II, 264), I, 2. 6. 8. 9, 6; nun, I, 14, 4. 15, 4. 16, 1. 21, 2.
nauch, Präp. u. Adv., nach (13), I, 7. 9, 6. 10, 3; nauch'n Tauseb, Hundert, nach Tausenden, tausendweise, I, 5. 98, 2; ebenso: in H. nauch, III, 70. Dagegen hochd. nach Haus (13), I, 56, 4. II, 234, 4.
nauchi, Adv., nach, nachhin (13. 87, b), II, 34, 1. 318, 4.
Naumittog, Nauchmittog, der, Nachmittag (55, o. 32, a), I, 31, 2. 38. 84. 210, 7.
naus, hinaus (51, c), I, 17, 3; nausgôih (an Einem), ausgehen, in Erfüllung gehen, gebüßt werden.
Nauth, die, Noth (14); dau thout's is N., es thut (dessen) Noth (104, f), I, 34, 1.
neber, Präp., neben (78), I, 53. 3. 61, 3. II, 82, 4.
nehma, nehmen (11 d); mer nehmt, man nimmt (19, b. 26, b), I, 2; nehm', nimm, I, 180, 4.
nei, hinein (51, o), I, 9, 7. 12, 3. 16, 2; nei kumma (verstehe: in die Stadt vor Thorschluß), I, 29, 2.
neib'n, beneiden (Einen), I, 21, 1. 43, 2. 130. 166, 1.
Nemmed's, (alter Genitiv), Niemand (19, a), I, 35, 3. 57. 156, 3.
ner, nur (23), I, 3. 4. rc.; auch nur (: dervur), II, 146, 5; elliptisch mit folgendem daß: II, 25, 1. 46, 4.
ninter (d. i. hin-hinter), hinter (51, o), I, 83, 1. 84. II, 73, 4.
nit, niet, nicht (30. 55, d); elliptisch: I, 5, 13.
nix, nichts (81), auch nix'n (74, a), I, 28, 2; verstärkend: nix und wider nix, I, 107, 3. II, 177; hochd. nichts (: bricht s'), I, 121, 6.
no, nun (31. 70, a, a), einleitend: I, 14, 5. II, 45, 1. 231, 2. no ja, I, 3; jano, I, 13, 4.
no, noch (55, c), I, 9, 7. 10, 6; nomaul, noch einmal, I, 190, 4; noni, noch nicht, I, 53, 1. 57. 11[illegible] 1. 2. 175, 4; no su, 106, 4.
nog'lneu, verstärkend: ganz neu, I, 55, 3.

noh, hinab (51, c), I, 100, 4.
nomaul, noni s. no, noch.
nott'ln, hin u. her bewegen, rütteln; daher: Nott'lpump'n, II, 256. 4.
nüber, hinüber (51, c), I, 145, 4. 238.
num, hinum (51, c), I, 14, 1. 93, 1.
nunter, hinunter (51, c), I, 39.

O.

o s. on.
oartli, von eigener Beschaffenheit, sonderbar, I, 101, 2; artig, schön, wohlgefällig, I, 177, 4. II, 305, 2. III, 179. 198.
oder, aber (32, a); umgestellt: I, 2.
odst', ob du (51, e, a) III, 157.
off, Adv., offen (87, e); offstöih, III, 91.
öfters, öftermaul, oftmals, I, 42, 4. 103, 1. III, 89; zon öftern, III, 145.
oh, Adv., ab (32, a. 53, a); in Zusammensetzungen: Ohdruck (3, a); ohhul'n, ohlauß'n, ohsteig'n.
oh, Adv., an (32, a. 70, a); zusammengesetzt: Ohried, Anrede, II, 8; ohfanga, ohgöih, ohkünd'n, ohlahna, ohsög'n &c.
ohbet'n, abbitten, I, 51, 4.
ohbind'n, anbinden (mit Geschenken), I, 20, 1. 75.
ohbrech'n, si, sich mäßigen, II, 49, 2.
ohbringa, anbringen, losbringen, II, 61, 1.
ohess'n, ab-, wegessen, I, 107, 3.
ohfanga, anfangen; mit zon beim Infin. (105, b), I, 87.
ohfrömma, ohfrümma, anordnen, bestellen (ahd. frumjan, mhd. vrümen), I, 229. III, 89. 99. 153. 175.
Ohgedenk'n, das, Andenken, II, 47, 2.
ohg'lob'n, angeloben, I, 109, 1.
ohg'schmog, abgeschmackt, (57), I, 72. II, 134.
ohg'schörr'n, anschirren (35. 86), II, 60, 3.
ohhob'n, an(gezogen)haben, I, 47, 4.
ohkumma, ankommen; es kummt mi sauer oh, II, 45, 3.
ohlieg'n, anlegen, anziehen (29), I, 95, 1. II, 9, 6. 137; si ohlieg'n, sich ankleiden, III, 25.
ohried'n, si, sich verabreden (29), II, 44, 2.
ohschaua, anschauen; Einen um Etw. II, 154, 2.
ohschlog'n, herabsetzen (im Werthe, z. B. d. Geld), II, 313, 1.
ohschmeck'n, daran schmecken, versuchen, II, 132.
ohschmier'n, betrügen, II, 315, 2.
ohschnöiern, anführen, betrügen (39), II, 126, 7.
ohstöih, anstehen, währen, I, 41, 1. II, 112, 2.

ohstöih, abstehen, sterben, I, 86, 3.
ohstörma, stürmisch anläuten, III, 39.
öiz, öiza, jetzt (38), I, 12, 2. 24, 5. 33, 3. 35, 3; öizunder, II, 240, 9; öiz ist oft bloße Einleitung der Rede: I, 7, 3. 16, 1. 17, 3; no öiz, I, 17, 2; öiz, daß, jetzt, da, I, 115, 3. 5.
öizi, jetzig, I, 225, 2.
olt, alt (32, a); Comp. ölter, Sup. öltst (33).
on, Präp., an, am (32), I, 2. 10, 1. 21, 4. 45. 95, 1. o mer, an mir, I, 59.
Oenes, der, Aniesbranntwein (33), III, 189. 190. 199.
onstatt, Präp., anstatt (107), I, 159, 3.
örber s. erber.
ordinär, Adv., für gewöhnlich, I, 242, 2. II, 128, 3.
örger, ärger (33), I, 7, 4; on örgst'n, I, 10, 1.
örgern, ärgern (33), I, 91.
or'ntli, Adv., ordentlich (58. 55, b), III, 104.
örri, irre, verwirrt (35. 62, a), III, 199.
Orsch'l, Ursula (31. 78), I, 62.

P.

Pack, das, liederliches Volk, Gesindel, I, 39. 89, 3. 236, 3. II, 170.
Pandur'nschouh', plumpe, höher heraufreichende Lederschuhe, II, 172, 3.
Parisol, der, Regenschirm, II, 121, 3.
Parrick'n, die, Perrücke (1), I, 11, 5. II, 111, 3; Diminut. Parrickla, I, 29, 3; Parrick'nmacher, I, 228.
passöiert lauß'n, ungeschoren lassen, I, 27, 5. II, 240, 3.
patsch'n, mit platter Hand oder Fuß schallend berühren, klatschen, I, 39, 15; daher: patschetnoß, patschnoß, I, 29, 4. 39. 84. II, 311, 4.
Peiter, Peter (24), II, 70 ff.
Peiterla, der (24), Petersilie (petroselinum, mhd. peterlîn), I, 96, 3.
Pelz, der, Schimpfname: I, 138, 1. 140, 7; Bett'lpelz, I, 141, 1.
Pengetz, die, Pegnitz (Fluß), I, 38. 99, 3. II, 201. III, 142.
per, durch (lat. Präp.); per Er rieb'n, I, 251. III, 125.
permittöiert, erlaubt, verstattet (franz. permettre), II, 240, 3.
Petschinger, der, Benennung eines Finken nach seinem eigenthümlichen Schlag, I, 9, 4.
Pfändla, das, Pfännlein (60), I, 195.
Pfer, das, Pferd (58), I, 92, 4; Dimin. Pferla, I, 7, 3. 11, 5.
Pfragner, der, Kleinhändler mit Salz, Holz, Lichtern, Seife, dann Mehl, Eiern, Butter, Hülsenfrüch-

ten u. andern Victualien (40, a), I, 70. II, 265.

Pielz, der, Pelz (29).

Pikanee, das, gemeinsam zusammengeschossenes Mahl, Pickenick (franz. piquenique, engl. picknick), I, 102, 5.

plaug'n, plagen (18), I, 1. 7.

pleb'n, kleben, I, 49, 1.

Ploz, der, Platz (32), I, 5. namentlich Tanzplatz unter freiem Himmel, Plan, III, 71; daher: Plozknöcht, auserwählter Tänzer um den Maibaum (Plozbam) am Kirchweihtage.

Plunder, der, geringe Habe; Plunders-Moh, Verglimpfung für Dunners-Moh, ein überaus gewandter, geschickter Mann, I, 57, 2.

Plusi, die, eine weithervorstehende Brustkrause (Gock'l), figürlich: lärmendes Gerede (Plaus), namentlich des Verkäufers zur Anpreisung seiner Waare, I, 58.

Poar, das, Paar (40, a); a poar, einige, I, 57; a poarmaul, I, 206.

Pola, (jüdisch), Paul, II, 14, 2.

polisch, polnisch, II, 122, 5.

Pollitt'n, die, Einquartierungszettel (das ital. polizza, franz. police, Zettel, Schein, mit Anlehnung an billet), II, 192, 3. 193, 3. 7.

pölzern, Adj. (zu Pielz, Pelz), von Pelz, I, 98, 4.

Potack'n, die, Kartoffel (span. patata, engl. potatoe), I, 25, 1. 96, 3.

Pracht, der, Pracht (mhd. braht, Lärm, Aufsehen machen), I, 105, 3, II, 216.

pranga, Staat, Aufsehen machen (mit—), II, 34, 4. 144, 1. III, 219.

Priedi, die, Predigt (29. 62, a. 81), I, 58. 159.

Pritscher, auch Pritschebackela, der, Pritschenmeister, bei den Schützengesellschaften eine Art Diener, welchem unter Anderem auf dem Schießplatze die Polizei über lästige Gaffer u. muthwillige Buben übertragen war, u. der gewöhnlich mit der Pritsch'n in der Hand seine Amtsgewalt ausübte, indem er namentlich mit diesem klaffenden, säbelähnlichen Werkzeuge dem Schützen, welcher das Ziel verfehlte, weitschallende Schläge versetzte, zudringliche Zuschauer entfernte ꝛc., daneben auch in Kleidung u. Geberden den Hanswurst spielte, I, 101, 1. 2.

puddern, eipuddern, das Haar mit einer Art Mehl (Puder, franz. poudre) bestreuen. I, 11, 5. 228.

Pummer, der, Pommer (45), eine Art Spitzhund pommerischer Abkunft, I, 75.

pur, Adj. u. Adv., rein, bloß, lediglich (lat. purus), I, 209, 2. II, 49, 4. 131. 307, 4.

R.

'r, er, inclinierendes ihr, als Nom. Plur. (19, c. 51, c. 95).

'r, 'ra, era, rá, erá, inclin. ihr, sowohl Dat. Sing. Fem., als auch Genit. Plur. (11, c. 95).

'ra, einer (Dat. Sing. Fem. v. ein; 11, c).

raf, herauf (4. 51, a, f), I, 152, 3.

Raff, der, Reif (des Büttners; 6), I, 101, 5.

Raffets, das, Raufen, Rauferei (84), I, 180, 2; von:

raff'n, raufen (3), I, 22, 1.

raffinöiern, klug ersinnen, II, 109, 3.

ramm'ln, sich begatten (v. Thieren, verächtlich auch v. Menschen); ausr., aufhören, der Liebe zu pflegen, I, 178, 4.

Rand, der, Rand; dös versteiht si su on R., es erklärt sich v. selbst (gleichsam durch Randglossen), II, 209.

Räppla, das, Diminut. von der Rapp, Pferd v. schwarzer Farbe, I, 7. 49, 6.

ras'n, reisen, sich davon machen, laufen (5), I, 38, 15. II, 313, 4.

raus, heraus (51, a, f), I, 1. 6. 12. 102, 3.

rauslauß'n, si, sich aussprechen, I, 208, 3.

Rauth, auch Rath, der, Rath (13).

Rauthschmied, der, Rothschmied (14), Feuerarbeiter in Messing, Messinggießer, Wagmacher ꝛc., II, 23, 4.

rei, herein (51, a, f. 70, a), I, 8, 5. 14, 4. 135. 198, 3.

Reib'n, die, Hahn am Faß (v. dem eingeriebenen, scharf anschließenden Zapfen; 88, a), I, 145, 2.

Reihla, das, Diminut. von Reih, Reh (24), II, 263.

Reima, der, Reim (alt: Reimen), I, 57. 250, 4 (neben Reim: I, 250, 2); Reimerei, Gedicht, II, 240, 9.

Reiter, der, Reiter; flouch'n wöi a R., II, 102, 2.

Reiter, der, ein Finke, nach seinem besonderen Gesange („reit her!") so benannt, I, 9, 4.

Reiterei, die, das Reiten (meist mit spöttischem Nebenbegriffe), die Menge der Reiter, I, 7, 4. 11, 4. 51, 4.

resinöiern, urtheilen (franz. raisonner), besonders ungünstig, mit Worten losziehen, II, 48, 2. III, 150.

resonab'l, billig, anständig, freigebig (franz. raisonnable), III, 161. 185.

Revier, Revöier, die (auch mhd. diu riviere, nach franz. rivière, ital. riviera), Bezirk, Gegend, III, 55. 211.

richti, Adj. u. Adv., gewiß, wirklich (62, a), I, 32, 4. 42, 4. 210, 5. II, 98, 3.

richt'n, zurecht machen, bereit halten, ordnen, schlichten, I, 192, 4. 220, 4. II,

44, 5. 47, 1. 60, 2. 102, 1. III, 23.

rieď'n, reden (29), I, 25, 6. 26, 1.

roar, selten (lat. rarus; 40. 52, a), ironisch: II, 162, 1.

röcht, recht (34, b); als Adv. flectiert (106, a).

roh, herab (51, a, f. 32. 53, a), I, 13, 2, 19, 1. 29, 2. 107.

Röima, der, Riemen (38), II, 90, 4; Dimin. Röimla, I, 205, 1; der Röimagaul, Pferd, welches vor die Deichselpferde gespannt und am Riemen geleitet wird, II, 90, 4.

Roub'n, die, Rübe (42, a. 88, a), besonders als Kaffeesurrogat, Mandelrübe, III, 208.

Roug, die, ehemals ein Rügegericht über polizeiliche und Handwerksvergehen (42, a), I, 72.

rum, herum (51, a, f), I, 9, 6. 10, 6. 101, 2. 3; verstehe: um's Haus, I, 154, 2. III, 23; dortrum, III, 198; rum und num, auf oder ab, mehr oder weniger, III, 77. Davon nochmals mit angehängtem —her (—er, —á'):

rummer (d. i. rum-her, 87, c), später rumma (11, e), herum, I, 20, 4. 21, 3. 101, 4. 102, 2. 188, 3. 209, 4.

Rumm'l, der, rascher Lauf, Zeitpunkt, wo eine Sache besonders im Gange ist (v. rummeln, rumpeln, rollen, lärmend bewegen: I, 14, 3), II, 183, 1.

rund, rund; es is mer z'rund, es geht über meine Fassungskraft hinaus, ist mir unbegreiflich, III, 181.

runter, herunter, herab (51, a, f); der Runterwög, I, 71.

S.

s', inclinierendes sie (51, c).

's, inclin. es (51, a, c); auch als alter Genit., III, 56, der dann nach ersterem 's wieder zu is ergänzt wird (104, f): dau git's is, thout's is Nauth.

's, inclin. das (51, b).

saber, Adj. u. Adv., sauber, fein, schön, oft mit ironischem Beigeschmack (4), I, 23, 3. 26, 4. 69. 79, 2. 87, 2. 91, 4. 106, 4. II, 27, 1. 64, 7; Superl. säuberst, I, 1.

sachta, sachti, Adv., sacht, langsam (10. 26, a), I, 7, 4. 47, 2. 238, 2. II, 8, 7. 14, 3.

sammt s. mit.

Sapperment, verglimpft für Sacrament (in Flüchen u. Betheuerungen), II, 289.

satt, Adv., genug, II, 203.

Satt'n, die, Saite (6. 88, a), II, 181, 4.

Schälla, das, Dimin., Tasse, Kaffeetasse, I, 44.

Schapapa (franz. chapeau-bas, Armhut), mit dem Hute unterm Arm, im Armhut, I, 91, 4.

ſcharmant, reizend, entzückend (franz. charmant), III, 103.
Scharr'n, die, Rußscharre des Schornsteinfegers.
Schäſi, die, Halbkutſche (franz. chaise; 26, c), I, 149, 2. 167, 3. II, 14, 2. III, 52.
Schaſſier, Schaſſör, der, Jäger, Chaſſeur (franz.), I, 90, 1. 246, 2.
Scheck, der, ein weißgeflecktes Thier, namentlich Rind, Pferd ꝛc., II, 38, 4; daher:
Scheck'l, der, Dimin., Name für eine Schooß-Katze, I, 49, 2.
ſchenöiern, ſi, ſich Zwang anthun, Rückſichten nehmen (franz. gêner; 38), III, 158.
ſcher'n, plagen, quälen, I, 166, 1. 235, 2; ſi ſcher'n, ſich bekümmern (um —), I, 4. 33, 3. 68. 107, 2. 169; ſich entfernen, III, 121.
ſchick'n, ſi, ſich beeilen, I, 29, 2. II, 127, 5. III, 207.
Schild, der, Aushängezeichen (an Wirthshäuſern ꝛc.), II, 74, 4; Anhängezeichen des Spruchſprechers, I, 100, 5; ſ. Schlenkerla.
ſchlaf'n, ſchleifen, ſchleppend gehen (5), I, 188, 3.
Schlämpla, das, Diminut., Nebenvortheil, der an einem Amte hängt (ſchlampt), I, 42, 2. 110, 1.
Schlaſſ'n, die, Schleiße (6), dürrer Holzſpan (zum Anſchüren u. Leuchten); daher: Schlaſſ'nlöicht, III, 193.
ſchlauf'n, ſchlafen (13. 33), I, 57, 1. 98.
Schlaut, der, Schlot (14), Schornſtein, II, 134. III, 187; daher: Schlautföger, I, 101, 3.
Schlenkerla, der, Diminut., der Lob- oder Spruchſprecher, der als Gelegenheitsdichter bei Hochzeiten u. anderen feſtlichen Gelegenheiten in beſonderer Amtstracht erſchien, von welcher kleine Schilder ſchlenkernd (ſchwingend, ſchleudernd) herabhiengen, I, 100, 4.
ſchlicht'n, gerade (alt: ſchlecht, ſchlicht) oder glatt machen, ordnen, aufſchichten, II, 44, 5. 137.
ſchlink'n, ſchlingen, ſchlucken (64), I, 38.
ſchlöſſern, ſchläfern (33); es ſchlöſſert mi, II, 267. III, 209.
ſchlupf'n, ſchlüpfen (46), III, 66.
ſchmachti, ſchmächtig, mager, knapp, I, 196, 2.
Schmätzerla, das, Diminut. v. Schmatz, Schmatzer, der, ſchallender Kuß, I, 30, 2.
ſchmier'n, beſchenken, namentlich um Jemand für ſich zu gewinnen, III, 158.
Schmolz, das, Schmalz (32); ka Schmolz on d' Aerbet brenna, die Arbeit nicht beſonders annehmlich machen, III, 200.

Schnab'l, der, scherzhaft u. verächtl. für Mund, I, 29, 4.
Schnab'lwad, —wåd', die Schnabelweid, Name eines Marktfleckens in Oberfranken, III, 47 f.
schnaf'n, schnauben (4), II, 102, 1. III, 200.
schnapf'n, ein Schnäppschen trinken, III, 58.
Schneckla, der, Diminut. von Schneck, zu Späßen (Schnaken, Schneckla) aufgelegter Alter, I, 30, 2.
schnell'n, eilig betreiben, I, 117, 2.
Schnepf'nstriech, der, nächtliches Herumschweifen liederlicher Dirnen (30), II, 263.
Schnepper, der, eine Art Armbrust, I, 10, 3.
Schniet, der, Schnitt, Ernte, Gewinn (30), II, 246, 3.
Schnitz, der, Ausschnitt eines Äpfels, Birne ꝛc., namentlich gedürrt, I, 155 ff. III, 191.
Schnöierbrust, die, ein altes baden'sches Sechskreuzerstück mit spitzzulaufendem, einer Schnürbrust ähnlichem Wappenschilde (39. 52, a), II, 313, 3.
schnorr'n, brummen, knurren (31), I, 46, 4.
schnuff'ln, oft riechen (v. schnauf'n), genau untersuchen, II, 289.
Schof, das, Schaff, rundes u. niederes hölzernes Gefäß, namentlich für Flüssigkeiten, Zuber (32), III, 17.
schöi, schön (17, a. 70, a); als Adv. verstärkend, wie fein: I, 7, 4. 25, 5.
Schöißgrob'n, der, ein Theil des alten inneren Nürnberger Stadtgrabens, in welchem ehedem Schießübungen gehalten wurden. Die früher darnach benannte Straße (I, 2), in welcher Grübel wohnte, trägt jetzt des Dichters Namen, wie auch sein ehemaliges Wohnhaus, zur Zeit eine Wirthschaft, das Bildniß Grübels zum Schilde hat.
Schom'l, schòm'l, der, Schemel, Fußbänkchen (32, o), II, 268.
schönd'n, schelten (33), I, 8, 7. 22, 1. 3. 4 27, 2. 222, 3.
schöpp'ln, ein Schöppchen (Wein) trinken, I, 41, 3.
Schoul, die, Schule; daher: Schouler, Singschüler, Chorbube (42, a; im allgem. Sinne: Schoulbou), III, 100; Schoulherr, scherzhaft Schoulmonarch (I, 77, 3), Schoulfrau, III, 109; Schoulg'sell, Schulgehülfe, I, 14, 2.
Schoz, der, Geliebte (32), III, 71.
schrab'n, schrauben (4), figürlich: plagen, quälen, I, 213, 1.
Schrift, die; z'weit in die Schrift kumma, sich tiefer in die Erzählung v. Begebenheiten einlassen (als angenehm sein könnte), I, 73.
Schroll, der, Scholle, Klum-

pen; figürl. ein roher, großer Mensch, Kloß, I, 247, 4. II, 33, 3. III, 27.

Schüb'l, der, Haufen, Menge (v. schieben, Schub), oft adverbial: sehr viel, I, 50, 7. 65. 93, 3. 211, 3. 233, 1. 245 2c.

schuldi, schuld, schuldig, I, 4. 172, 1. 177, 2.

Schunk'n, der, Schinken, III, 133. 135.

Schur, die, Schererei, Plage, III, 26. 61.

schussern, mit steinernen Schnellkügelchen (Schusser) spielen (wie die Knaben im Frühjahre), II, 167, 3.

Schüt, die, Schütt, eine Flußinsel, welche die Pegnitz bei ihrem Einflusse in die Stadt Nürnberg angeschwemmt (geschüttet) hat und nun mit zweien Armen umschließt (49), I, 37, 4. 38. 64.

schwaf'n, schweifen (5), schwankend u. schleppend gehen (vor Müdigkeit), III, 194.

Schwäh'r, der, Schwiegervater (mhd. sweher, swêr), I, 224.

Schwieger, die, Schwiegermutter (mhd. swiger), I, 46, 6. 58. 211, 2. III, 12.

schwul, drückend heiß, ängstlich, bange, III, 187.

Sechser, der, Sechskreuzerstück, II, 313. III, 150. 212.

sei, sein (70, a. 98, b); fehlen, I, 76, 3.

Seidla, das, halbes Maß (v. Flüssigkeiten), I, 133, 2.

Seil, die, Seele (24); betheuernd: mei Seil! bei meiner Seelen Seligkeit, I, 24, 6. 26, 5. 30, 1. 107, 3; ebenso: aff mei S., I, 25, 6. 37. 90, 2 2c.

seil'ngout, seelengout, von Herzen gut, III, 195.

seit'r, Präp., seit (mhd. sider, sider, später, neben sît), I, 53, 1.

selber, selbst, I, 2. 7. 13, 4 2c., unveränderliche männliche Form vom alten:

selb, jener, I, 99, 2. 100, 3. 167, 4. II, 166, 3. III, 198; selmaul, jenes Mal, dazumal, I, 91, 3. 99, 2. 197, 3. 225. II, 185; sel anismaul, III, 39. Vgl. nhd. derselbe. Vielleicht verschieden davon ist:

seller, der nämliche, II, 14, 1. 186. III, 107.

Serwitör, franz. serviteur, Diener; sein S. mach'n, höflich grüßen, II, 23, 2.

siech', sichst, sicht, s. sög'n.

Simp'l, der, einfältiger Mensch, Thor (lat. simplus, franz. u. engl. simple, einfach), I, 24, 5. 28, 5. 87, 3.

sitz'n, sich setzen, I, 132, 2. 138, 5.; Ptc. g'setz'n (99, a), III, 64.

sog'n, sagen (32. 64).

sög'n, sehen (34), neben seha, II, 24, 2. 25, 1. 5; aussehen, I, 85. 177, 2. II, 270; i siech', I, 17, 2. 30, 2, du sichst, I, 68, er sicht, I, 17, 3, mer sög'n, I, 38.

ihr secht, I, 29, 5. sie sög'n, I, 87, 4; sög', sehe (er), I, 59. 176, 3. sög' s', I, 23, 4; söget', sähe, I, 11, 4; si ch, sieh, I, 24, 3. 26, 4. secht, sehet, I, 25, 4; g'sög'n, I, 71. 91, 1, neben g'seha, I, 85. 101, 5.

Sok, der, Sack (32), Tasche, I, 188, 2. II, 99, 4; Plur. Söck' (33), II, 100, 5.

sötter (später sotter, aus altem sothaner, d. i. so gethaner, so beschaffener), solcher, I, 42, 3. 48, 4. 55, 1. 72, 6. 89, 2. 252. II, 174, 2.

Sparges, der, Spargel (asparagus), I, 87, 1. 96, 3.

Spengler, der, Blechschmied, Klempner, (nürnb.) Flaschner, III, 220.

Spettack'l, das, Auftritt, besonders lärmender, ärgerlicher (67), III, 17.

Spieß, der; sein Sp. von weit'n on die Mauern lahna, in den Busch schlagen, I, 180, 5; sein Sp. weckiahna, den Streit aufgeben, III, 126.

Spillawerk, das, Spielwerk (mhd. spiln), schön zum Ansehen, aber leichtgearbeitet, II, 258, 1. III, 55.

spinnafeind, verstärkend: todfeind, III, 118.

Sposau, spô˘sau, die, Spanferkel (mhd. spenen, säugen), I, 199, 7.

Spörk, der, Sperling (ahd. sparo, mhd. spar, wovon nhd. Sperling), I, 187.

spörr'n, versperren, schließen (34), II, 73, 3.

Sput, spût, der, Spott, Spottgeld (43), I, 110, 5.

Staat, der, Putz, Aufwand, I, 244.

Stala, stâlà, Steinlein, erdichteter komischer Eigenname für einen (verliebten) Alten, I, 29, 1. III, 157.

stana, steinern (5. 11, b), I, 163, 3. 171. II, 5; versteinert, unbeweglich (vor Schrecken, Verwunderung rc.), I, 113, 4. III, 139.

stauß'n, stoßen (14); er stößt (33), I, 148, 1. 150, 1.

steck'n, stöck'n, sticken machen; das St., Stickhusten, II, 91, 4; daher: Steckfluß, I, 22, 2.

Steig, der, alter Name eines Nürnberger Stadttheils, III, 142.

Stepha, Stephan, auch stana Stepha, ein steifer, tölpelhafter, unbehülflicher Mensch, I, 57, 1.

stiehl'n, stehlen (29), I, 89, 3.

Stod, stôd, die, Stadt (32), I, 16, 1; Diminut. Stödla, I, 12, 1.

Stoff'l, Christoph, I, 18, 4. 26, 3.

stöih, stehen (24), i steih', I, 38 rc., mer stenna, I, 38. 73 rc., sie stenna, I, 86, 3. 113, 4; stellen: sein Moh st., I, 77, 2.

Stoll'n, der, unangenehmer, meist drolliger Vorfall, Stück, Streich (wol

Tropf, der, Tropfen (88, b), als Scheltwort: I, 185, 2.
Truha, die, Lade, Kiste, Koffer, Sarg (mhd. truhe), I, 156, 4 ff. 182, 4 ff.

U.

über, Adv., übrig; über bleib'n, I, 8, 5. 65. II, 57, 2; über hob'n, III, 192.
überkumma, überstehen, II, 173.
überschlog'n, die Kälte in Gegenständen, besonders in Flüssigkeiten, durch Erwärmen mäßigen, I, 96, 2.
überzwerch, Adv., in die Quere, I, 227. II, 16, 4. III, 53.
ui! Ausruf der Verwunderung: I, 51, 5. 58; ui Welt! III, 36; ui Vöter! I, 183, 3. II, 58, 3. 135. 264.
umadum, um u. um (9); als Subst. der U., ein gewisser Tanz, Zweitritt, dann: Durcheinander, Wirrwarr, I, 37.
umma, um den (= um'n; 11, c), I, 72. 84. 101, 2. II, 77, 2. 262, 3. III, 70. 96.
ummasunst, umsonst (mhd. umbesus, umbesust), I, 86, 1. 95, 5. II, 42, 4.
und, und; daß, I, 59, 1 v. u. II, 129, 3. III, 46, 4; sondern, I, 167, 4; oft pleonastisch: I, 239, 3; und daß, I, 159, 4. II, 146, 3. III, 143; und dau, III, 147; und der, I, 207, 2; und wall, III, 143, obgleich, III, 120; und wenn, I, 196, 3. III, 146; und wos, I, 204, 2.
ung'fähr, von Ungefähr, unversehens, I, 186, 4. 219, 2. 232, 2; vielleicht, etwa, III, 106. 107. 110. 204.
ung'scheit, unklug, unvernünftig, nicht genehm, I, 92, 4. 106, 5. 179, 3.
ungout, übel; nix für u.! nimm's nicht übel auf, I, 105, 1.
unser aner, ich, I, 243. 247.
Urt, das, Ort, Dorf (43), II, 56, 4. 63, 2. III, 65.

V.

verheiret, verheirathet (20), I, 49, 2.
verkumma, verloren gehen, verschwinden, II, 287, 3.
verlaugna, verläugnen (14, a), I, 89, 5. 136, 3.
verlöib, fürlieb (22), I, 200, 2. III, 108.
verpicht, erpicht, versessen (auf —), I, 110, 2.
verplämp'ln, si, sich von Leidenschaft verblenden lassen, sich vergessen, (fleischlich) vergehen, I, 40, 1.
verred'n, si, sich versprechen, sich im Reden irren, I, 9, 7.
Versch, vers, der, Vers (78), I, 5; Diminut. Verschla, verslá, I, 58. 70.
verschlendern, durch langsames Gehen (Schlendern) verlieren, III, 61.
verschlöiß'n, verschleißen

ins Einzelne verkaufen (38), I, 2. III, 84. 177.
verschnaf'n, ausschnauben, I, 114, 2.
verseha, si, vorhersehen, vermuthen; mit genit. 's: I, 38, u. ohne dasselbe: I, 31, 3.
versperr'n, Einen, d. Thor vor ihm schließen, ihn hinaussperren, I, 230, 3.
verstell'n, bestimmen, zusichern (auf Bestellung), I, 130.
verstöih, verstehen (24); oft eingeschaltet: I, 25, 6. II, 94, 1.
verstuhl'n, Adj., zum Stehlen geneigt, diebisch (43), I, 88, 4. 89, 3.
verthou, verbrauchen, verschwenden, I, 142, 3. 168, 4.
verträuli, vertraulich (15), I, 24, 1. 25, 5.
verüb'l, für übel (vgl. verlöib; 22); v. nehma, I, 54, 6. 108, 5; v. hob'n, III, 139. 158.
verzeiha, verzeihen, III, 95; verzeih' mer's Gott! formelhafte Einschaltung, eine für unerlaubt gehaltene Rede damit zu entschuldigen od. gänzlich abzuwenden, I, 61, 2. 106, 5. 246.
verzi, vierzehn (19, a. 26, a), I, 24, 2. 31, 3. 141, 4.
verzweifelt, Adv., zum Verzweifeln, I, 39, 10; verstärkend: verzweifelt weng, I, 177, 4.
Veschper, vespor, die, Vesperkirche, nachmittägiger Gottesdienst (78), I, 180, 2.
veröiern, plagen, necken (Einen), dann durch Begriffsverdrehung: si v., sich lustig machen (über —), I, 26, 1. 203, 4.
viel, Adv., sehr, recht; III, 103.
Vöich, das, Vieh (38. 65), II, 12, 2. 140, 2.
von, von, auch vo (70, a, a), in Zusammensetzungen voh (lang: dervoh); umschreibend (101, c), I, 164, 2; weggelassen: Haus zo Haus, I, 138, 2.
vorna, vorn, vom Anfang (87, d), I, 20, 3.
vörri, hervor, vor (87, b), II, 237, 7. III, 200, 1.
vröck'n, verrecken (34, a. 97, b); g'vröckt, III, 123; daneben: verreckt, I, 11, 1.
vüder, vorder (76); z'vüderst, III, 67; Vüderhaus, II, 268.
vul, voll (43); aß vul'n Hols, I, 78, 4; in vul'n Laf, I, 117, 5; mit alter Flexion (101, b): vuler.
vur, vür, Präp., vor (wechselnd wie ahd. vuri u. vora, mhd. vür u. vor; 45. 50), 1) im Raum: I, 13, 5. 14, 3. 34, 2. 151, 5 2c.; vur mi, vor mich hin, II, 108, 1; vur si, II, 265; 2) im Rang: I, 21, 4. 37, 3 v. u. 101, 5 2c. 3) ursächlich: I, 17, 3. 43, 1. 97, 5 2c. 4) zeitlich, nur vur: I, 24, 2.

W.

stärkender Ausruf: sehr viel, s. weit, I, 192, 4. 212, 4; öfter pleonastisch: es (als) wôi v. (s. es); wôi — daß (106, a).

wôiwuhl, wiewohl, II, 104, 1.

wôist', wüst, häßlich (39), I, 25, 4. 195, 1. III, 92. 192.

wolfli, wohlfeil (21), I, 45. 77, 2. 100, 1; Dat. Pl. wolflinga (63, a); Compar. wölfler, I, 214.

Wôrthi, die, Wirthin (35); Hausfrau, Ehefrau, III, 189.

worum, warum (32, b); worum nit goar! Ausruf der Verwunderung, oft mit einem Substant. verbunden: I, 238, 3.

Wôrzala, das, Diminut., Würzelein, figürl. kleines, unansehnliches Weib; alti W., runzlige Alte, I, 179, 1.

wos, was (32); für was, wozu, II, 136; etwas, I, 4. 12, 2. 129. II, 48; für wos und nix, III, 29; su wos, I, 55, 3. 110, 3; asu wos, I, 9, 2. 26, 1; a bißla wos, I, 20, 2. 45; a weng wos, I, 21, 3. 86, 2. 99, 1; a Jucht'n wos, I, 203, 4; ausrufend: wos Sackerment! III, 66; wos Teuf'l! III, 67.

Wos'n, der, Rasen (32), III, 53.

Wôter, das, Wetter (34); betheuernder Ausruf: ban W. I, 227. II, 291. III, 28 ꝛc. vgl. ni! Des W. schlöckt aff amaul Alles zamm, das Mißgeschick führt alles Unangenehme zusammen, III, 25.

wou, wo (14, a), welcher, e, es (104, i); woust', wo du (51, e, a); wou droh, woran, ꝛc. (106, d).

wuhl, wohl (43); wuhlaf, I, 58, 2.

Wühr, Wöhrd, eine der Nürnberger Vorstädte (48. 58), II, 201; der Wührder.

Wulf, der, Wolf (43), Entzündung der Haut (v. starker Reibung, z. B. beim Reiten), III, 17.

Wunder, das, Wunder; verstärkend: Wunder wôi —, I, 9, 1. III, 26, 3; W. wer —, I, 72, 4. 176, 3; W. wos —, I, 202. III, 55; wunderselt'n, I, 49, 6. 103, 2. 213, 4 ꝛc.

wundern, sich wundern, I, 47, 1. 104, 3. 174, 3. 181, 4. II, 67, 3. 118, 3. 210 ꝛc.

Z.

z', abgeschliffen 1) aus zo, zu (51, e, b), vgl. Nacht; 2) aus zer — (51, a, f): z'reiß'n, z'thal'n ꝛc.

Zam, zâm, der, Zaum (2), I, 8.

zamm, zamma, zusammen (51, e, b); zammwerf'n, zusammenwerfen (Vögel zum Brüten), I, 9, 5.

zeha, zehn (11, b), I, 22, 4; der zehest (96, d).

zeiha, zeig'n, zeihen (65, a); Ptc. zeigt (99, c), II, 64, 2.

Zeit, die; da Zeit, zu rechter Zeit, frühzeitig, I, 198, 3; o löiba Zeit! Ausruf der Verwunderung, II, 267.

zeitli, rechtzeitig, zeitlich (55, b), I, 99, 1.

Zeug, der u. das, Zugvieh, Fuhrwerk, I, 34, 3. II, 17, 3. 95, 4; der Feuerzeug, II, 39, 4; das Kaffeezeug, II, 289.

Zie, das, Zinn (70, a), I, 8, 2. 31, 1.

Ziel, das, bestimmte Tage (Lichtmesse, Walpurgi, Laurenzi, Allerheiligen) für den vierteljährigen Wechsel der Dienstboten, Wohnungen ꝛc., I, 46, 5. 6. III, 29.

zimli, ziemlich (30, a. 56, b), III, 203. 211; um a Zimlis, um einen ziemlichen Theil, II, 182.

z'maul, zumal (13), I, 13, 1. 47, 3.

zo, auch zou (vor Voc. u. als Adv.; 42) u. zon (vor Voc.; 74, a), zu; zon, zum, I, 8. 12, 3. 4. 17, 3. III, 128. 135 ꝛc.; zon dritt, selb dritt, I, 92, 2; zor, zur, I, 28, 5. 33, 2; bei Infin. zon (105, b) neben ze, z', I, 23, 5. 37, 16. 1 v. u.

Zoh, der, Zahn (32. 70, a).

zöig'n, ziehen (38. 65), I, 9, 1; verzöig'n, I, 78, 3.

Zouspruch, der, Zuspruch, Besuch, I, 21, 4.

Zurn, zûorn, der, Zorn (43. 52, a); Z. thou, erzürnen, erbittern, III, 83.

Zweier, der, Zweipfennigstück (96, e), II, 171.

z'wider, zuwider, zum Ekel, II, 43, 1.

zwöi, zwou, zwa, (zwen, zwo), zwei (96, a).

Berichtigungen.

Band	I,	S.	6,	Z.	7	v.	u.	lies:	on End.
"	I	"	8	"	3	v.	o.	"	vul.
"	I	"	11	"	2	v.	u.	"	andera.
"	I	"	12	"	14	v.	o.	"	ranthet'.
"	I	"	15	"	15	v.	u.	"	wos 's l. th.
"	I	"	15	"	9	v.	u.	"	brechet'.
"	I	"	15	"	4	v.	u.	"	kranka.
"	I	"	15	"	9	v.	u.	"	Wahaus.
"	I	"	24	"	4	v.	o.	"	iß.
"	I	"	24	"	10	v.	o.	"	Allapatterie.
"	I	"	91	"	7	v.	u.	"	ſt.
"	I	"	101	"	11	v.	o.	"	hupfed.
"	II	"	292	"	19	v.	o.	"	baſſt.
"	III	"	235	"	6	v.	o.	streiche	15, 4, 4.

Druck von Fr. Campe & Sohn.



